

Prof. Dr. Karl Lenz
Johannes Winter, M.A.
Dipl.-Soz. Christina Stephan
Clemens Behrendt, M.A.
Dipl.-Soz. Stephanie Karin Cesca

BERUFSVERLÄUFE DER ABSCHLUSSKOHORTEN 2006/07 UND 2010/11

**ERGEBNISSE DER NACHBEFRAGUNGEN IM RAHMEN DER DRITTEN
SÄCHSISCHEN ABSOLVENTENSTUDIE**

Dresden, März 2020

K.f.B.H



Prof. Dr. Karl Lenz
Johannes Winter, M.A.
Dipl.-Soz. Christina Stephan
Clemens Behrendt, M.A.
Dipl.-Soz. Stephanie Karin Cesca

BERUFSVERLÄUFE DER ABSCHLUSSKOHORTEN 2006/07 UND 2010/11

ERGEBNISSE DER NACHBEFRAGUNGEN IM RAHMEN DER DRITTEN SÄCHSISCHEN ABSOLVENTENSTUDIE

Dresden, März 2020

Herausgeber

Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
01062 Dresden

Autoren und Autorinnen

Prof. Dr. Karl Lenz
Johannes Winter, M.A.
Dipl.-Soz. Christina Stephan
Clemens Behrendt, M.A.
Dipl.-Soz. Stephanie Karin Cesca

1. Auflage, März 2020

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Zentrums für Qualitätsanalyse (ZQA) unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2020 Zentrum für Qualitätsanalyse – Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung, Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <https://tu-dresden.de/zqa/forschung>

Inhaltsverzeichnis

ZUSAMMENFASSUNG	III
1 EINLEITUNG	1
2 PROFIL DER ABSOLVENT/INNEN.....	5
2.1 Fächergruppen und Studienbereiche	5
2.2 Hochschultyp	9
2.3 Abschlussart.....	9
2.4 Alter und Geschlecht	12
2.5 Bildungsherkunft.....	14
2.6 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund	15
3 BERUFSVERLAUF.....	17
3.1 Tätigkeitsverlauf im Überblick.....	17
3.2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf	25
3.3 Elternzeit im Zeitverlauf.....	38
3.4 Tätigkeitsverläufe von Bacheloralumni.....	41
4 BERUFSERFOLG	47
4.1 Berufsstatus und Einkommen.....	47
4.1.1 Berufsstatus	48
4.1.2 Einkommen	54
4.2 Berufliche Adäquanz und Zufriedenheit.....	60
4.2.1 Adäquanz der Beschäftigung	60
4.2.2 Berufliche Zufriedenheit.....	67
4.3 Rahmenbedingungen der Beschäftigungssituation.....	77
5 AKADEMISCHER KARRIEREVERLAUF.....	85

5.1	Stand und Dauer des Promotionsvorhabens	85
5.2	Motive für eine Promotion	97
5.3	Wege zur Professur	102
6	MOBILITÄT	105
6.1	Regionen der Erwerbstätigkeit.....	105
6.2	Regionale Herkunft und Mobilitätstypen	110
7	ZUFRIEDENHEIT, ZIELE UND ZUKUNFTSPLÄNE.....	121
7.1	Gesamtzufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation	121
7.2	Berufs- und Lebensziele	126
7.3	Einschätzung der Zukunftsperspektiven im Beruf.....	134
7.4	Angestrebte berufliche Veränderungen.....	142
8	LITERATURVERZEICHNIS	151
A	METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE	155
A.1	Grundgesamtheit und Stichprobe	155
A.2	Erstellung des Fragebogens und Durchführung der Befragung.....	156
A.3	Rücklauf und Datenqualität.....	160
B	TABELLEN UND GRAFIKEN	167
C	FRAGEBOGEN.....	215

ZUSAMMENFASSUNG

In diesem Bericht werden die zentralen Ergebnisse der Nachbefragungen der sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 sowie 2011/12 dokumentiert. Die Prüfungsjahrgänge entsprechen also den Studienjahren an den Hochschulen. Die **Prüfungsjahrgänge 2006/07** umfassen die Absolventinnen und Absolventen, die in der Zeitspanne des Wintersemesters 2005/06 bis zum Ende des Sommersemester 2007 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Analog erstrecken sich die **Prüfungsjahrgänge 2010/11** auf die Abschlüsse im Zeitraum des Wintersemesters 2009/10 bis zum Sommersemester 2011. In der aktuellen Befragung wurde die Abschlusskohorte 2006/07 zum dritten Mal (nach 2008 und 2013) zum Berufsverlauf und Berufserfolg befragt, die Kohorte 2010/11 zum zweiten Mal (nach 2013). Da der Berufseinstieg von Akademikerinnen und Akademiker vielfach durch eine weitere Ausbildungsphase (z.B. Vorbereitungsdienst im Lehramt) oder durch eine Promotion zeitlich gestreckt ist und auch bei einem unmittelbaren Berufseinstieg weitere Aufstiegsprozesse in aller Regel erfolgen, bedarf es bei den Absolventenstudien unbedingt Befragungen, die mit einem größeren Abstand vom Studienabschluss stattfinden. Am besten geeignet hierfür sind Panelstudien, bei denen die gleiche Gruppe von Absolventinnen und Absolventen zu mehreren Zeitpunkten befragt wird. Dies ist bei der Sächsischen Absolventenstudie der Fall.

Die Ergebnisse beider Prüfungskohorten werden in einem Bericht dargestellt, damit wird neben der Darstellung des Berufsverlaufs zugleich ein **Kohortenvergleich** möglich. Die Beteiligung an der Studie war erfreulich hoch. Für die ältere Kohorte konnte eine Rücklaufquote von 74 % und für die jüngere von 56 %¹ erzielt werden. Die Kohorte 2006/07 hat damit die schon sehr hohe Rücklaufquote von 64 % bei der ersten Nachbefragung (2013) nochmals kräftig gesteigert. Dagegen konnte die Kohorte 2010/11 diese hohe Messlatte nicht ganz erreichen.

Im zweiten Kapitel werden die befragten Absolventinnen und Absolventen nach ausgewählten sozialen Merkmalen (Studiengang, Hochschultyp, Abschluss, Alter, Geschlecht, Bildungsherkunft und Staatsangehörigkeit) vorgestellt. Mit Ausnahme der Absolventen und Absolventinnen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit,

¹ Im Text werden die Prozentangaben aus Gründen der besseren Lesbarkeit zu ganzen Zahlen gerundet. In den Tabellen und Abbildungen werden sie dagegen mit einer Kommastelle aufgeführt.

stimmt - wie im Anhang gezeigt wird - die Verteilung in der realisierten Stichprobe weitgehend mit der Gesamtheit überein. Von daher kann davon ausgegangen werden, dass die Daten für die betrachteten Prüfungsjahrgänge der sächsischen Hochschulen repräsentativ sind. Im Bericht wird vielfach zwischen den Abschlüssen Master, Diplom, Staatsexamen (einschließlich Lehramt) und - sofern noch vorhanden - Magister einerseits und dem Bachelorabschluss unterschieden. Dies ist erforderlich, da für eine Mehrzahl der Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach diesem Studienabschluss nicht das Berufsleben beginnt, sondern ein weiteres Studium folgt und ihr Berufseinstieg erst mit den dann meist erworbenen Masterabschluss vollzogen wird. Zur sprachlichen Vereinfachung werden die Master-, Diplom-, Staatsexamen und Magisterabschlüsse im Bericht als **MDS-Abschlüsse** bezeichnet.

Berufsverläufe

Für alle Absolventen und Absolventinnen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 liegen Daten zum Berufsverlauf über einen Zeitraum von 132 Monate, also elf Jahre, vor. Das Erhebungsinstrument umfasst einen Tätigkeitsverlauf, bei dem die Befragten seit dem Abschluss Monat für Monat ihre jeweilige Tätigkeit angegeben haben. Auf dieser Grundlage ist es möglich, eine Erwerbstätigenquote zu errechnen. Darunter wird der Anteil der Absolventinnen und Absolventen verstanden, der eine (reguläre) nicht-selbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit ausübt.

Die **Erwerbstätigenquote** der Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 mit MDS-Abschlüssen steigt innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Studienabschluss rasch an, erreicht dann ein hohes Niveau, um nachfolgend kontinuierlich weiter anzusteigen. Im Vergleich dazu erfolgt ein Berufseintritt bei den Alumni der Prüfungsjahrgänge 2010/11 etwas langsamer. Nach 12 Monaten liegt die Erwerbstätigenquote der Kohorte 2006/07 bei 69 % und die Erwerbstätigenquote der Kohorte 2010/11 bei 64 %. Sechs Jahre nach dem Abschluss ist diese Quote für beide Kohorten auf 84 % angestiegen. Elf Jahre nach dem Studium steigt sie für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 auf 91 %.

Neben der Erwerbstätigenquote kann ebenfalls eine **Arbeitslosigkeitsquote** berechnet werden. In diesem Fall wird der Anteil der Befragten, die arbeitslos sind, auf die Gesamtzahl bezogen. Die Arbeitslosigkeitsquote beträgt bei beiden Kohorten sechs Jahre nach Studienabschluss weniger als zwei Prozent und liegt somit geringfügig unter der Gesamtarbeitslosigkeitsquote der Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland für 2018. Die Arbeitslosigkeit sinkt in der älteren Kohorte nach zwölf Jahren weiter auf unter ein Prozent.

Männer gehen über den gesamten betrachteten Zeitraum hinweg häufiger einer Erwerbstätigkeit nach als Frauen. Diese Differenzen treten bei beiden untersuchten Kohorten auf und sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass sich Frauen häufiger als Männer in Elternzeit befinden. Die Erwerbstätigenquote ist für beide Kohorten der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften höher als die der Universitätsalumni. Der Hauptgrund für diese Differenz liegt darin, dass Universitätsabsolventinnen und -absolventen häufiger eine Promotion aufnehmen oder auch eine praktische Ausbildungsphase absolvieren. Die Arbeitslosigkeit ist bei den Alumni beider Hochschultypen ähnlich stark ausgeprägt.

Die Absolventinnen und Absolventen der Medizin und der Ingenieurwissenschaften vollziehen bei den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 den Einstieg in das Erwerbsleben am schnellsten. Der Übergang ins Erwerbsleben in der Mathematik/Naturwissenschaften beginnt erstaunlich langsam, bedingt vor allem durch zahlreiche Promotionen. Am Ende des betrachteten Zeitraums liegen die Erwerbstätigenquoten aller Fächergruppen nah beieinander und pendeln um die 90 %. Die Arbeitslosigkeit aller Fächergruppen ist nach einer kurzen Übergangsphase auf niedrigem Niveau.

Bei der Inanspruchnahme der **Elternzeiten** verhalten sich die MDS-Absolventinnen und -absolventen beider Prüfungskohorten sehr ähnlich. Dabei sind die Geschlechterunterschiede dominant. Über den gesamten Befragungszeitraum hinweg befinden sich jeden Monat weniger als zwei Prozent der Männer in Elternzeit. Dagegen steigt der Anteil bei Frauen bis zum Ende des sechsten Jahres nach Abschluss des Studiums bei den Alumni der Prüfungsjahre 2006/07 von drei auf knapp 14 % und bei den der Prüfungsjahre 2010/11 von fünf auf 15 %. Bei der älteren Kohorte liegt dieser nach einigen Schwankungen nach elf Jahren bei 12 %. Insgesamt haben aus der Prüfungskohorte 2006/07 elf Jahre nach dem Studienabschluss 60 % der Frauen und 16 % der Männer Elternzeit in Anspruch genommen. Bei der Prüfungskohorte 2010/11 sind es nach sechs Jahren 38 % der Frauen und acht Prozent der Männer. Im Vergleich zum Stand nach sechs Jahren bei der älteren Kohorte ist das bei den Frauen ein Anstieg (2006/07: 35 %). Bei den Männern gibt es keinen Unterschied.

Beim **Bachelorabschluss** nimmt die Aufnahme eines weiteren Studiums (insbesondere eines Masterstudiums) einen breiten Raum innerhalb der ersten Jahre ein. Im Kohortenvergleich hat der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium aufnehmen, deutlich zugenommen. Die Bacheloralumni der Prüfungsjahrgänge 2010/11 haben schon sieben bis acht Jahre nach Abschluss häufiger ein

weiteres Studium (80 %) aufgenommen als die der Prüfungsjahrgänge 2006/07 nach elf Jahren (63 %). Sechs Jahre nach dem Bachelorabschluss sind 84 % aus der Prüfungskohorte 2006/07 erwerbstätig und nach weiteren fünf Jahren knapp 93 %. Aus der Prüfungskohorte 2010/11 sind nach sechs Jahren mit 77 % etwas weniger Alumni im Erwerbsleben als es in der älteren Kohorte waren.

Berufserfolg

Der Berufserfolg kann an unterschiedlichen Indikatoren festgemacht werden. Unterschieden wird zwischen Berufsstatus und Einkommen (beide werden häufig auch als objektive Indikatoren bezeichnet) oder berufliche Adäquanz und berufliche Zufriedenheit (zusammenfassend als subjektive Indikatoren bezeichnet).

Aus den Prüfungsjahrgängen 2006/07 haben mittlerweile 35 % den **Berufsstatus** leitende Angestellte inne. Dieser Anteil hat sich im Zeitverlauf deutlich erhöht, insbesondere zwischen der ersten und zweiten Befragung. Angestiegen ist auch der Anteil der Beamtinnen und Beamten. Er liegt mittlerweile bei ca. fünf Prozent. Weitgehend unverändert sind ca. sieben Prozent selbstständig. Aus der zweiten Kohorte hat jeder vierte die Position eines leitenden Angestellten inne. Damit liegt der Anteil niedriger als in der Kohorte 2006/07 in der ersten Nachbefragung (30 %). Auch der Anteil der Selbstständigen mit fünf Prozent ist geringer. Dagegen ist der Beamten-Anteil auf einem ähnlichen Niveau. Bei beiden Kohorten zeigt sich, dass Männer, HaW-Alumni und Alumni aus den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften häufiger leitende Angestellten sind. Der höchste Anteil an Selbstständigen, besonders ausgeprägt nach elf bis zwölf Jahren, findet sich in der Medizin mit 24 %. Die meisten Beamten und Beamtinnen befinden sich in der Restkategorie der Sonstigen (Sport, Sportwissenschaft; Kunst, Kunstwissenschaft und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften); dieser liegt nach der gleichen Zeitdauer bei 18 %.

Bei einer Vollzeittätigkeit liegt das durchschnittliche **Einkommen** elf bis zwölf Jahre nach dem Studienabschluss in der Kohorte 2006/07 bei ca. 4.800 € und nach sechs bis sieben Jahren bei der jüngeren Kohorte 2010/11 bei 4.200 €. In beiden Fällen ist das Durchschnittseinkommen im Zeitverlauf deutlich gestiegen. Erhebliche Einkommensunterschiede bestehen zwischen den Geschlechtern, der Gender Pay Gap liegt in der Prüfungskohorte 2006/07 bei 25 % und in der zweiten Kohorte bei 18 %. Die weitgehende Analyse zeigt, dass Frauen in allen Fächergruppen schlechter verdienen. Darüberhinaus wird das Einkommen von der Elternschaft, der Region der Erwerbstä-

tigkeit, der Größe des Unternehmens und davon beeinflusst, ob eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft aufgenommen wird.

Bei der **Beschäftigungsadäquanz** wird zwischen Positions-, Niveau-, Fach-, und Einkommensadäquanz unterschieden. Bei beiden Kohorten ist die Bewertung aller vier Adäquanz-Formen im Zeitverlauf z.T. angestiegen und weist einen sehr hohen Stand auf. Unter Einbezug der Positions-, Niveau- und Fachadäquanz wird berechnet, wie hoch der Anteil der volladäquaten Beschäftigten ist. Aus den Prüfungsjahrgängen 2006/07 geben 69 % an, dass sie voll adäquat beschäftigt sind. Lediglich sieben Prozent berichten von einer inadäquaten Beschäftigung. Bei der jüngeren Kohorte liegt der Anteil der volladäquaten Beschäftigung bei 67 %. Männer sind häufiger volladäquat beschäftigt als Frauen. Zwischen den Hochschultypen zeigen sich nur bei den Prüfungsjahrgängen 2006/07 Unterschiede. Alumni der Universitäten sind häufiger volladäquat beschäftigt als die der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Bei den Fächergruppen fällt der hohe Stand der Volladäquanz bei der Fächergruppe Medizin auf.

Die große Mehrheit der Absolventen und Absolventinnen sind mit der aktuellen Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden. Aus der älteren Kohorte sagen das 82 % und damit um fünf Prozent mehr als vor fünf Jahren. Bei der jüngeren Kohorte mit einer kürzeren Beschäftigungsdauer sind es 80 % und damit mehr als in der Vergleichskohorte nach dieser Dauer. Im Vergleich zur Ersterhebung ist hier der Anteil der Zufriedenheit um acht Prozentpunkte angewachsen. Bei der **beruflichen Zufriedenheit** wird nach den Rahmenbedingungen, der Karrieresituation und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Privatleben unterschieden. Am höchsten ist die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen, worunter die Tätigkeitsinhalte, Arbeitsbedingungen, das Arbeitsklima, die selbstständige Arbeitsgestaltung sowie die Möglichkeit, eigene Idee einzubringen, zusammengefasst werden.

Zusätzlich zu den Indikatoren des Berufserfolgs wurden zudem die **Vertragsdauer** und die **Arbeitszeit** betrachtet. Aus den Prüfungsjahrgängen 2006/07 sind aktuell noch 13 % befristet beschäftigt und in der jüngeren Prüfungskohorte noch 18 %. Damit ist der Anteil in der jüngeren Kohorte geringfügig kleiner als in der älteren Kohorte nach dieser Beschäftigungsdauer. Für beide Kohorten ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Zeitverlauf angestiegen. Dieser liegt für die Prüfungskohorte 2010/11 bei ca. 23 % und bei der Kohorte 2006/07 sogar bei 25 %. Nicht überraschend ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigung insbesondere bei den Frauen sehr hoch (38 % bzw. 42 %)

Akademischer Karriereverlauf

Durch den langen Zeitraum seit Abschluss des Studiums können aus den Daten der beiden Nachbefragungen auch Aussagen über die Promotionsquote und den Abbruch von Promotionen gemacht werden. Die (vorläufige) **Promotionsquote** für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 liegt aktuell bei 18 % und kann möglicherweise noch auf 24 % (maximale Promotionsquote) ansteigen. Dies wäre dann der Fall, wenn alle begonnenen, geplanten und unterbrochenen Dissertationen fertiggestellt werden. Für die jüngere Kohorte gibt es - zeitlich bedingt - bislang weniger abgeschlossene Promotionen. Die vorläufige Promotionsquote liegt bei 13 %, mit einem Anstieg auf 23 % kann maximal gerechnet werden. Aus der Kohorte 2006/07 wird der Abbruch von 18 % der begonnenen Promotionen berichtet. Aus der Kohorte 2010/11 liegt diese **Abbruchquote** aktuell bei 16 % und damit deutlich über dem Stand, den die ältere Kohorte vor fünf Jahren hatte (10 %). Es hat den Anschein, dass die Abbruchwahrscheinlichkeit von Promotionen angestiegen ist.

Männer promovieren dabei häufiger als Frauen. Frauen brechen zudem eine begonnene Promotion öfter ab. Ebenso lassen sich Unterschiede zwischen den Hochschultypen feststellen. Liegt die maximale Promotionsquote bei Hochschulen für angewandte Wissenschaften bei acht Prozent, sind es an den Universitäten 30 %. Auch in den Fächergruppen zeigen sich Unterschiede. So promovieren bis zu 71 % der Medizinerinnen und Mediziner, aber nur elf Prozent der Alumni aus der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften. Für die zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 zeigen sich in der Tendenz ähnliche Ergebnisse.

Die Reihenfolge der **Motive für eine Promotion** hat sich im Vergleich beider Kohorten kaum verändert. Am häufigsten genannt wird die persönliche Weiterbildung (PJ 2006/07: 84 %, PJ 2010/11: 91 %), vor der Verbesserung der Berufschancen und dem Weiterverfolgen beruflicher und fachlicher Neigungen. Während diese beiden in der älteren Kohorte nahezu gleichauf sind (69 % bzw. 68 %), dreht sich in der jüngeren die Reihenfolge, sogar mit großem Abstand (69 % bzw. 77 %). Dass die Promotion dazu dienen sollte, Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen bzw. der Arbeitslosigkeit zu entgehen, gab jeweils nur jede/r fünfte oder bzw. jede/r achte Promotionswillige an. Gewisse Unterschiede gibt es zwischen den Fächergruppen: In der Medizin werden das Erreichen des üblichen Abschlusses oder Prestige Gründe häufiger genannt als die beruflichen fachlichen Neigungen. Allerdings haben auch hier die anderen beiden Motive (persönliche Weiterbildung; Verbesserung der Berufschancen) unverändert

die Spitzenposition inne. Dass die Promotion der übliche Abschluss sei, wird auch in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Sonstige deutlich häufiger als in anderen Fächergruppen, allerdings mit Abstand zur Medizin, genannt. Die Promotion aus Prestige ist zudem in den Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften stärker - wiederum mit Ausnahme der Medizin - als in den anderen Fächergruppen verbreitet. Von den Absolventen und Absolventinnen der Sprach- und Kulturwissenschaften wird schließlich die Promotion häufiger als in den anderen Fächergruppen mit der akademischen Laufbahn in Verbindung gebracht. All diese Motive haben in den genannten Fächergruppen allerdings jeweils nur Rangplätze fünf oder sechs inne.

Aus den Prüfungsjahrgängen 2006/07 haben nach der erfolgreichen Promotion 27 % eine **akademische Karriere** fortgesetzt bzw. planen das. Der Anteil ist bei den Männern dabei nur geringfügig größer als bei den Frauen. Insgesamt hat dies bei drei Prozent bereits zu einer Professur geführt. Von denen, die ihre akademische Karriere fortsetzen (wollen), haben sich zwei Drittel für den Weg einer Habilitation entschieden.

Mobilität

Von der Prüfungskohorte 2006/07 gab ca. die Hälfte der Befragten an, ihre aktuelle (oder letzte) **Erwerbstätigkeit in Sachsen** auszuüben. Während zwischen der ersten und zweiten Befragung, also zwischen 2008 und 2013, dieser Anteil rückläufig war, gab es in den letzten fünf Jahren nahezu keine Veränderung. Das Mobilitätsverhalten der Prüfungskohorte 2010/11 ist der älteren insgesamt sehr ähnlich. Zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung waren aus der Kohorte 2010/11 53 % in Sachsen tätig; im Vergleich zur Ersterhebung war das ein Rückgang um fünf Prozent. Der Verbleib in Sachsen ist im Kohortenvergleich damit leicht (ca. 2 %) angestiegen. Aus der Kohorte 2006/07 sind 29 % und aus der jüngeren 25 % in den alten Bundesländern tätig. In beiden Kohorten bleiben HaW-Alumni etwas häufiger in Sachsen; in der jüngeren Kohorte auch die Frauen. Die Unterschiede zwischen den Fächergruppen sind nur schwach ausgeprägt. Im Vergleich der beiden Kohorten ist zudem die Spannweite der in Sachsen Bleibenden zwischen den Fächergruppen von 13 auf sechs Prozent geschrumpft.

Die **Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung** hat einen erheblichen Einfluss auf die Mobilität. Alumni mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen sind in der älteren Kohorte zu 61 % und in der jüngeren Kohorte zu 64 % in Sachsen erwerbstätig. Dagegen ist es bei einer Hochschulzugangsberechtigung aus

einem anderen neuen Bundesland nur jeder dritte und aus den alten Bundesländern nur jeder fünfte. Während im Kohortenvergleich die Neigung der Alumni aus den anderen neuen Bundesländern in Sachsen erwerbstätig zu sein leicht angestiegen ist, ist der „Klebeeffekt“ der Absolventen und Absolventinnen aus den alten Bundesländern nahezu unverändert. Zwischen Berufseintritt und aktueller Erwerbstätigkeit gibt es auch Wanderungsbewegungen zwischen Sachsen und den anderen Regionen, die in dieser Studie in Form von Mobilitätstypen erfasst wurden. In der Gesamtausschau zieht sich, dass in beiden Kohorten jeweils knapp ein Fünftel der Erwerbstätigen in ihrem bisherigen Erwerbsleben zwischen Sachsen und „Nicht-Sachsen“ gewechselt ist.

Zufriedenheit, Lebensziele und Zukunftspläne

Abschließend wurden die Befragten nach der **Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Gesamtsituation und ihrer Lebenssituation insgesamt** befragt. In den beiden Kohorten scheint die große Mehrheit mit beidem (sehr) zufrieden zu sein. Dabei ist die Zufriedenheit mit der Lebenssituation noch höher als die mit der beruflichen Situation. Mit ihrer Lebenssituation sind in der Kohorte 2006/07 84 % (sehr) zufrieden; zur gesamten Berufssituation sagen das 76 %. In beiden Fällen hat sich die Zufriedenheit in den letzten fünf Jahren deutlich erhöht. Die Kohorte 2010/11 ist zu 80 % mit der Lebenssituation und zu 72 % mit der gesamten Berufssituation (sehr) zufrieden. Im Vergleich zu den Werten der älteren Kohorte nach ca. fünf Jahren Berufserfahrungen (2013) ist das bei der Lebenssituation eine leichte und bei der Berufssituation eine deutliche Steigerung.

Bei den Prüfungsjahrgängen 2006/07 zeigen sich keine Unterschiede nach Geschlechtern und nach Hochschultypen. Dagegen sind bei den Prüfungsjahrgängen 2010/11 weniger Frauen mit ihrer Berufssituation und etwas mehr als Männer mit ihrer Lebenssituation (sehr) zufrieden. Es fällt auch auf, dass das Ausmaß der Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation bei den Frauen deutlich stärker auseinander geht. Abgesehen vom deutlich geringeren Anteil von Zufriedenen mit der Berufssituation bei den Sonstigen in der Kohorte 2006/07, fallen die Unterschiede zwischen den Fächergruppen gering aus. In der jüngeren Kohorte zeigt sich zudem, dass die Lehramtsallumni mit beiden Bereichen deutlich häufiger zufrieden sind.

Beiden Kohorten wurden gängige **Berufs- und Lebensziele** zur Bewertung ihrer Relevanz vorgelegt, die im Nachhinein mit einer Faktorenanalyse zu sechs Hauptzielen zusammengefasst werden konnten: berufliche Sicherheit, Familien-, Autonomie-, Freizeit-, Karriere- und Forschungsorientierung. In beiden Kohorten besitzt die beruf-

liche Sicherheit eine besonders hohe Bedeutung, dann folgt mit geringem Abstand die Familienorientierung. Die Karriere- und Forschungsorientierung liegen dagegen deutlich zurück. Männer und Frauen unterscheiden sich kaum in der Bedeutung der beruflichen Sicherheit, jedoch ist die Familien- und auch Freizeitorientierung bei Frauen deutlich relevanter. Zusätzlich konnte gezeigt werden, dass für die Fächergruppen der Mathematik und der Ingenieurs- und Naturwissenschaften häufiger eine Forschungsorientierung nachgewiesen werden konnte, während Alumni der Medizin eher eine Karriereorientierung aufweisen.

Anschließend sollten die Befragten ihre **Zukunftschancen im Beruf** einschätzen: Bei beiden Kohorten fällt diese Einschätzung überwiegend positiv aus, vor allem im Bereich der Beschäftigungssicherheit. Diese ist in beiden Fällen besonders hoch und hat sich im Zeitverlauf erhöht. Im Kohortenvergleich ist sie bei der jüngsten Kohorte schon jetzt höher. Im Bereich der Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf ist die Kohorte 2010/11 noch optimistischer als die vorhergehende Kohorte. Auffällig ist jedoch, dass Männer ihre Chancen auf ein höheres Einkommen, beruflichen Aufstieg und Sicherheit besser einschätzen als Frauen dies tun. Eine Sonderstellung nehmen die Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Medizin ein. Sie erwarten ein höheres Einkommen und bessere berufliche Aufstiegsmöglichkeiten, während sie aber gleichzeitig von einer schlechteren Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf ausgehen.

Abschließend wurde nach **angestrebten beruflichen Veränderungen** gefragt. Dabei streben 22 % der Alumni der Prüfungsjahrgänge 2006/07 keine Veränderungen an. Bei der ersten und zweiten Befragung waren dies noch acht bzw. 17 %. Die Themen, in denen Veränderungen geplant sind, befinden sich dabei meist im Bereich der beruflichen Weiterentwicklung oder bei der Justierung der Work-Life-Balance. Auch hier finden sich Geschlechterunterschiede. So streben mehr Frauen als Männer an, wieder in den Beruf einzusteigen oder die Arbeitsstunden zu erhöhen. Wiederum fallen die Absolventinnen und Absolventen der Medizin auf. Während für die anderen Fächergruppen gilt, dass 13 bis 21 % der Befragten anstreben, weniger Arbeitsstunden abzu- leisten, sind es in der Medizin 26 %. Zudem möchten 44 % Privat- und Berufsleben besser miteinander vereinbaren. Von den Befragten der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 streben 15 % keine Veränderung an. Auch hier steht die berufliche Weiterqualifizierung an erster Stelle, gefolgt von der Erhöhung des Einkommens. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind ähnlich wie bei der älteren Kohorte. Mediziner und Medizinerinnen heben sich wiederum von den anderen

Alumni anderer Fächergruppen ab. Sie planen häufiger Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen oder eine selbstständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen als die anderen Alumni.

1 EINLEITUNG

Der berufliche Einmündungs- und Konsolidierungsprozess von Hochschulabsolventinnen und -absolventen ist vielfach ein zeitlich lang gestreckter Prozess. In einigen Studiengängen und Berufsfeldern schließen sich unmittelbar an das Studium - wie zum Beispiel in den Lehramtsstudiengängen - eine zweite Ausbildungsphase an. In anderen Berufswegen ist für das Vorankommen eine Promotion oder gar eine Habilitation wünschenswert oder sogar eine formale Voraussetzung. Auch wenn solche Voraussetzungen nicht bestehen, bedarf es eines längeren Zeitraums, um die vorhandenen Aufstiegspotentiale nutzen zu können. Absolventenstudien, die die erfolgreichen Studienabgänger und -abgängerinnen ein oder zwei Jahre nach Studienabschluss befragen, können wichtige Aussagen über den Berufseintritt machen. Für die Aussagen zu den Berufswegen und zum Berufserfolg von Akademikerinnen und Akademiker reicht diese kurze Zeitspanne allerdings nicht aus. Dafür braucht es Studien, die die Absolventinnen und Absolventen nach fünf oder mehr Jahren und nach zehn oder mehr Jahren zu ihrem beruflichen Werdegang befragen. Da die Sächsische Absolventenstudie als Panelstudie angelegt ist, leistet sie das. In der Sächsischen Absolventenstudie erfolgte die Ersterhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 nach einem bis zwei Jahren und die Ersterhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 nach zwei bis drei Jahren nach Studienabschluss. Die weiteren Befragungen erfolgen im zeitlichen Abstand von jeweils fünf Jahren.

Dieser vorliegende Bericht erstreckt sich auf die Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 sowie 2010 und 2011, also auf Absolventinnen und Absolventen, die im Zeitraum des Wintersemesters 2005/06 bis zum Ende des Sommersemesters 2007 bzw. des Wintersemesters 2009/10 bis zum Ende des Sommersemesters 2011 an einer Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften (HaW) im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) ein Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Das sind insgesamt vier Universitäten (Chemnitz, Dresden, Freiberg und Leipzig) und fünf Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Dresden, Leipzig, Mittweida, Zittau - Görlitz und Zwickau). Aufgrund der großen Unterschiede in den beruflichen Einmündungsprozessen und den Berufsverläufen wurden die Kunsthochschulen weiterhin nicht einbezogen. Die erstgenannte Prüfungskohorte wurde 2018 mittlerweile zum dritten Mal befragt, die andere Kohorte zum zweiten Mal. Für die beiden Prüfungskohorten wurden zwei unterschiedliche Fragebögen eingesetzt, die nach den jeweiligen Besonderheiten des Berufsverlaufs

ausgerichtet waren. Beide Befragungen fanden Ende 2018 statt und erstreckten sich noch in die ersten Wochen des Jahres 2019. Für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 konnte damit der Berufsverlauf für mindestens elf Jahre, in einigen Fällen auch für zwölf Jahre und mehr erfasst werden. Um alle Alumni dieser Kohorte einbeziehen zu können, werden die Verlaufsdaten von bis zu 132 Monaten ausgewiesen. Der erfasste Berufsverlauf erstreckt sich für die Prüfungskohorte 2010/11 auf mindestens sieben und zum Teil auf acht Jahre und mehr. Zur Vereinheitlichung werden hier Verlaufsdaten von bis zu 72 Monaten im Bericht genutzt.

Die Ergebnisse dieser beiden Nachbefragungen werden in einem Bericht dargestellt, da damit neben dem Zeitvergleich zugleich ein Kohortenvergleich möglich ist. Abgebildet wird also, wie sich der Berufsverlauf im Zeitlauf von 132 bzw. 72 Monaten bzw. drei oder zwei Erhebungszeitpunkten entwickelt hat. Zugleich wird der Frage nachgegangen, ob sich im Berufsverlauf nach sechs bis sieben Jahren zwischen diesen beiden Kohorten Unterschiede zeigen.

In den beiden aktuellen Nachbefragungen konnten 1.532 Personen aus den Prüfungsjahrgängen 2006/07 und 4.092 Personen aus den Prüfungsjahrgängen 2010/11 befragt werden. Die deutlich höhere Zahl der jüngeren Kohorte ergibt sich vor allem dadurch, da bei der 2. Sächsischen Absolventenstudie die Stichprobe von zunächst 50 % auf 75 % erhöht wurde. Der Rücklauf bei der aktuellen Befragung lag bei der Kohorte 2006/07 bei knapp 74 % und bei der Kohorte 2010/11 bei ca. 56 %. Dies lässt erkennen, dass die Personen, die schon ein zweites Mal teilgenommen haben, eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, ein weiteres Mal teilzunehmen.

Kurz zum Aufbau des Berichts: Im Anschluss an diese Einleitung werden zunächst die Befragten der beiden Prüfungskohorten nach ausgewählten sozialen Merkmalen vorgestellt. Das dritte Kapitel befasst sich mit dem Berufsverlauf. Aufgezeigt wird, wie sich die Tätigkeiten bei der Kohorte 2006/07 über 132 Monate (11 Jahre) und für die Kohorte 2010/11 über 72 Monate (7 Jahre) entwickelt haben. Ein besonderer Augenmerk wird dabei auf die (reguläre) unselbstständige und selbstständige Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Inanspruchnahme von Elternzeit gelegt. Das vierte Kapitel geht der Frage des Berufserfolgs nach. Nachdem im vorangegangenen Kapitel eine Lebenslaufperspektive eingenommen wurde, gilt das Interesse in diesem Kapitel der

aktuellen (bzw. letzten) Erwerbstätigkeit². Betrachtet werden objektive und subjektive Indikatoren des Berufserfolgs. Als objektive Indikatoren gelten der Berufsstatus und das Einkommen und als subjektive die berufliche Adäquanz und Zufriedenheit. Aufgegriffen werden in diesem Zusammenhang auch wichtige Rahmenbedingungen in Form der Arbeitszeit und der Zeitdauer des Arbeitsvertrages. Mit akademischen Karrierewegen befasst sich das fünfte Kapitel. Dies ist von hoher Relevanz, da die amtliche Hochschulstatistik bislang keine Auskunft darüber gibt, wie viele Absolventinnen und Absolventen tatsächlich eine Promotion aufnehmen, abschließen bzw. wieder abbrechen. Zum Gegenstand gemacht werden ferner die Motive für eine Promotion. Zudem wird untersucht, in welchem Umfang akademische Karrierewege nach einer Promotion ergriffen werden. Im Schlusskapitel wird die Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation insgesamt zum Thema gemacht. Aufgezeigt wird zudem, welche Relevanz die beiden Abschlusskohorten bestimmten Berufs- und Lebenszielen beimessen. Abschließend wird der Blick in die Zukunft gerichtet. Die Absolventinnen und Absolventen geben Auskunft über ihre Einschätzung der Zukunftsperspektiven im Beruf und dann darüber, welche beruflichen Veränderungen sie anstreben.

Im Anhang finden sich einige Angaben zur methodischen Durchführung der Studie. Es wird der Ablauf der Befragung mit den eingesetzten Fragebogen vorgestellt, der Rücklauf dokumentiert und die realisierte Stichprobe mit der Grundgesamtheit verglichen. Die verwendeten Fragebogen sind am Ende des Berichts auch noch angefügt.

Allen beteiligten Hochschulen danken wir für die mittlerweile bereits bewährte, sehr gute Kooperation und dem SMWK für die enge und unterstützende Zusammenarbeit. Unser ganz besonderer Dank gilt den vielen Absolventinnen und Absolventen, die nunmehr schon zum dritten bzw. zweiten Mal einen umfangreichen Fragebogen akribisch ausgefüllt haben. Ohne ihre große Bereitschaft und hohes Engagement wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

² Nach der „letzten“ Erwerbstätigkeit wird in der Studie zusätzlich zur aktuellen befragt, um auch Personen erfassen zu können, die ihre Erwerbstätigkeit vorübergehend, z.B. wegen der Elternzeit, unterbrochen haben.

2 PROFIL DER ABSOLVENT/INNEN

Im Folgenden werden die Befragtengruppen der Prüfungskohorten 2006/07 und 2010/11 nach ausgewählten (sozialen) Merkmalen vorgestellt³. Ausgewählt werden die Studiengänge, die nach Fächergruppen und Studienbereichen zusammengefasst werden, der Hochschultyp (Universität oder HaW), Alter, Geschlecht, Bildungsherkunft sowie Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund.

2.1 FÄCHERGRUPPEN UND STUDIENBEREICHE

Die Bildung der Fächergruppen und der Studienbereiche orientiert sich an der Systematik der Hochschulstatistik, die bis zum Sommersemester 2015 verwendet wurde und schon den vorangegangenen Berichten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 und 2010/11 zugrunde lag. Während die Bundesstatistik neun Fächergruppen unterscheidet, werden im vorliegenden Bericht nur sechs Fächergruppen ausgewiesen. Die Fächergruppen „Sport, Sportwissenschaft“, „Kunst, Kunstwissenschaft“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“, aus denen nur wenige Befragte stammen, werden unter der Kategorie „Sonstige“ zusammengefasst. Zudem werden die „Medizin“ und „Veterinärmedizin“ nicht separat betrachtet, sondern gemeinsam unter der Bezeichnung „Medizin“ geführt.

In beiden Prüfungskohorten (2006/07 und 2010/11) sind die Ingenieurwissenschaften und die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die beiden größten Fächergruppen (vgl. Tab. 2.1). Aus der erstgenannten Fächergruppe beteiligten sich von den Prüfungsjahren 2006/07 393 Befragte (26 %⁴) und 2010/11 992 Befragte (24 %). Aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden 368 Personen aus den Prüfungsjahren 2006/07 (24 %) erfasst und 968 Alumni (24 %) aus den Prüfungsjahren 2010/11. Über die drei bzw. zwei Erhebungen betrachtet, ergeben sich nur geringe prozentuale Unterschiede (vgl. Tab. 2.2).

³ Der Vergleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit als Grundlage zur Prüfung der Repräsentativität erfolgt nicht an dieser Stelle. Dieser Vergleich findet sich im Anhang A.

⁴ Im Text werden die Prozentangaben aus Gründen der besseren Lesbarkeit zu ganzen Zahlen gerundet. In den Tabellen und Abbildungen werden sie dagegen mit einer Kommastelle aufgeführt.

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Tab. 2.1: Befragte nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018 (n=1.532)		PJ 2010/11, 2. Erhebung 2008 (n=4.080)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ingenieurwissenschaften	393	25,7	992	24,3
Architektur, Innenarchitektur	23	1,5	58	1,4
Bauingenieurwesen	36	2,3	118	2,9
Bergbau, Hüttenwesen	2	0,1	16	0,4
Elektrotechnik und Informationstechnik	70	4,6	161	3,9
Ingenieurwesen allg.	27	1,8	91	2,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	139	9,1	365	8,9
Raumplanung	-	-	5	0,1
Verkehrstechnik, Nautik	39	2,5	95	2,3
Vermessungswesen	28	1,8	30	0,7
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	29	1,9	53	1,3
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	368	24,0	968	23,7
Politikwissenschaften	19	1,2	49	1,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	15	1,0	69	1,7
Rechtswissenschaften	41	2,7	78	1,9
Regionalwissenschaften	-	-	1	0,0
Sozialwesen	58	3,8	155	3,8
Sozialwissenschaften	42	2,7	124	3,0
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	39	2,5	96	2,4
Wirtschaftswissenschaften	154	10,1	396	9,7

Fortsetzung von Tab. 2.1: Befragte nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018 (n=1.532)		PJ 2010/11, 2. Erhebung 2008 (n=4.080)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Sprach- und Kulturwissenschaften	301	19,6	891	21,8
Allgemeine und vergleichende Literatur und Sprachwissenschaft	12	0,8	70	1,7
Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch	3	0,2	7	0,2
Anglistik, Amerikanistik	26	1,7	86	2,1
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	6	0,4	43	1,1
Bibliothekswissenschaft, Dokumentation	1	0,1	17	0,4
Erziehungswissenschaften	49	3,2	91	2,2
Evang. Theologie, -Religionslehre	4	0,3	16	0,4
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	49	3,2	150	3,7
Geschichte	21	1,4	86	2,1
Kath. Theologie, -Religionslehre	3	0,2	1	0,0
Kulturwissenschaften i.e.S.	1	0,1	6	0,1
Philosophie	5	0,3	19	0,5
Psychologie	62	4,0	110	2,7
Romanistik	19	1,2	45	1,1
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	6	0,4	17	0,4
Sonderpädagogik	10	0,7	40	1,0
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	24	1,6	87	2,1
Mathematik/Naturwissenschaften	278	18,1	692	17,0
Biologie	30	2,0	85	2,1
Chemie	34	2,2	128	3,1
Geographie	29	1,9	57	1,4
Geowissenschaften (ohne Geographie)	12	0,8	42	1,0
Informatik	94	6,1	166	4,1
Mathematik	45	2,9	115	2,8
Mathematik/Naturwissenschaften allg.	3	0,2	14	0,3
Pharmazie	9	0,6	11	0,3
Physik, Astronomie	22	1,4	74	1,8
Medizin	115	7,5	247	6,1
Gesundheitswissenschaften allg.	8	0,5	43	1,1
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	78	5,1	149	3,7
Veterinärmedizin	15	1,0	38	0,9
Zahnmedizin	14	0,9	17	0,4

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Fortsetzung 2 von Tab. 2.1: Befragte nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, (alle Befragte)

	PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018 (n=1.532)		PJ 2010/11, 2. Erhebung 2008 (n=4.080)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Sonstige⁵	77	5,0	290	7,1
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränke-technologie	3	0,2	34	0,8
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	4	0,3	18	0,4
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	1	0,1	8	0,2
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	16	1,0	41	1,0
Gestaltung	3	0,2	13	0,3
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	15	1,0	48	1,2
Landespflege, Umweltgestaltung	9	0,6	21	0,5
Musik, Musikwissenschaft	8	0,5	16	0,4
Sport, Sportwissenschaft	18	1,2	91	2,2

Tab. 2.2: Befragte nach Fächergruppen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07			PJ 2010/11	
	1. Erhebung 2008	2. Erhebung 2013	3. Erhebung 2018	1. Erhebung 2013	2. Erhebung 2018
Ingenieurwissenschaften	25,3	25,6	25,7	23,4	24,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	23,5	26,3	24,0	26,2	23,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	20,1	18,7	19,6	21,3	21,8
Mathematik/ Naturwissenschaften	18,0	16,9	18,1	16,1	17,0
Medizin	7,3	7,2	7,5	5,4	6,1
Sonstige ⁵	5,7	5,3	5,0	7,5	7,1

Die größten Studienbereiche waren für beide Kohorten die Wirtschaftswissenschaften und der Maschinenbau/Verfahrenstechnik. So wiesen die Wirtschaftswissenschaften in den Prüfungsjahren 2006/07 154 Befragte und 2010/11 396 Befragte auf. Aus

⁵ In der Gruppe „Sonstige“ werden die Fächergruppen „Sport, Sportwissenschaft“, „Kunst, Kunstwissenschaft“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ zusammengefasst.

dem Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik beteiligten sich 2006/07 139 Personen und 2010/11 365 Alumni. In den kleineren Studienbereichen, wie der Bibliothekswissenschaft, Bergbau/Hüttenwesen, Altphilologie (Klass. Philologie) oder der Katholischen Theologie, haben nur vereinzelt Personen an der Befragung teilgenommen⁶.

2.2 HOCHSCHULTYP

Die Studie erstreckt sich auf Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. In beiden Prüfungskohorten ist die Aufteilung nach diesen beiden Hochschultypen nahezu identisch. Von allen Befragten aus den Prüfungsjahren 2006/07 geben rund 72 % an, ihren Abschluss an einer Universität absolviert zu haben; in den Prüfungsjahren 2010/11 waren es 71 %. Entsprechend kamen von den Hochschulen für angewandte Wissenschaften 2006/07 28 % und 2011/12 29 % der befragten Absolventinnen und Absolventen. Über die verschiedenen Erhebungszeitpunkte steigt der Anteil der Absolventinnen und Absolventen von Universitäten leicht an (vgl. Tab. 2.3).

Tab. 2.3: Befragte nach Hochschultyp – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07			PJ 2010/11	
	1. Erhebung 2006	2. Erhebung 2013	3. Erhebung 2018	1. Erhebung 2013	2. Erhebung 2018
Universität	67,9	69,7	72,2	69,6	71,0
HaW	32,1	30,3	27,8	30,4	29,0

2.3 ABSCHLUSSART

Als die Studierenden der Prüfungsjahrgänge 2006/07 mit ihrem Studium begonnen haben, stand die Umstellung auf die neuen Studienstrukturen im Rahmen des Bologna-Prozesses erst am Anfang. Dementsprechend finden sich nur wenige Absolventinnen und Absolventen unter den Befragten, die bereits Bachelor- oder Masterab-

⁶ Bei allen folgenden Darstellungen, welche die Ergebnisse nach Fächergruppen und Studienbereichen differenziert betrachten, werden nur die größten Studienbereiche mit 30 Befragten oder mehr dargestellt. Für diese Tabellen muss deshalb beachtet werden, dass die Anzahl der Personen der ausgewiesenen Studienbereiche in der Summe nicht der Anzahl der gesamten Fächergruppe entspricht.

schlüsse (4 % bzw. 3 %) erworben haben. Deutlich dominiert noch der Diplomabschluss (63 %, vgl. Tab. 2.4). Ein weiteres Viertel gibt entweder einen Masterabschluss (13 %) oder ein Staatsexamen (ohne Lehramt, 10 %) an.

Gegenüber den Prüfungsjahren 2006/07 ist in den Prüfungsjahren 2010/11 ein deutlich größerer Anteil an Befragten zu erkennen, der einen Bachelorabschluss absolviert hat (29 %, vgl. Tab. 2.4). Angestiegen ist zudem der Anteil jener, die einen Masterabschluss haben. Trotz eines starken Rückganges besitzen auch in den Prüfungsjahren 2010/11 die meisten Absolventen und Absolventinnen noch einen Diplomabschluss. Darüber hinaus ist der Anteil der Absolventinnen und Absolventen aus einem Masterstudiengang und auch aus Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt) deutlich rückläufig.

Vergleicht man die verschiedenen Zeitpunkte, zu denen die Alumni der Prüfungsjahre 2006/07 und 2010/11 befragt wurden, so sieht man nur geringe Unterschiede (vgl. Tab. 2.4).

Tab. 2.4: Abschlussart der Befragten – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07			PJ 2010/11	
	1. Erhebung 2008	2. Erhebung 2013	3. Erhebung 2018	1. Erhebung 2013	2. Erhebung 2018
Bachelor	5,8	5,0	4,2	28,9	25,6
Master (nicht Lehramt)	2,5	2,7	3,0	6,3	7,0
Magister	12,4	12,7	12,7	8,0	8,1
Diplom	64,1	63,8	63,3	45,1	45,8
Staatsexamen (nicht Lehramt)	9,8	9,8	10,3	5,6	6,3
Lehramt (Staatsexamen und Master)	5,5	6,0	6,5	6,1	7,1

Differenziert nach **Fächergruppen** zeigt sich, dass bei den Ingenieurwissenschaften in beiden Kohorten deutlich der Diplomabschluss dominiert. Zwischen den beiden Kohorten hat der Diplom-Anteil zwar abgenommen. Der Rückgang ist aber mit elf Prozentpunkten. relativ gering aufgefallen. Eine ähnliche Dominanz und Entwicklung weist in der Medizin das Staatsexamen auf. In den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war in der Kohorte 2006/07 das Diplom noch mit deutlichen Abstand am stärksten vertreten. In der jüngeren Kohorte hat sich schon eine deutliche Verschiebung zugunsten

der neuen Abschlüsse (Bachelor und Master) vollzogen. In der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften hat der Magisterabschluss im Vergleich beider Kohorten die Vorrangstellung verloren. In der Kohorte 2010/11 haben die Bachelorabschlüsse diese Vorrangstellung übernommen.

Tab. 2.5: Abschlussart der Befragten nach Fächergruppen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

		Bachelor	Master (nicht Lehramt)	Magister	Diplom	Staats- examen (nicht Lehramt)	Lehramt (Staats- examen und Master)
Ingenieurwissenschaften	PJ 2006/07	1,0	5,1	0,0	93,6	0,0	0,3
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	10,9	6,0	0,0	82,2	0,0	0,9
	2. Erhebung 2018						
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	PJ 2006/07	7,3	1,9	9,5	69,8	11,1	0,3
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	37,0	5,3	6,1	46,5	3,9	1,2
	2. Erhebung 2018						
Sprach- und Kulturwissenschaften	PJ 2006/07	3,0	1,7	46,8	27,6	0,0	20,9
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	30,0	5,0	25,5	19,4	0,0	20,0
	2. Erhebung 2018						
Mathematik/ Naturwissenschaften	PJ 2006/07	7,6	4,0	0,0	78,8	3,6	6,1
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	27,6	14,9	0,0	48,6	1,6	7,4
	2. Erhebung 2018						
Medizin	PJ 2006/07	0,0	0,0	0,0	5,2	93,0	1,7
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	6,1	0,0	0,0	4,0	82,6	7,3
	2. Erhebung 2018						
Sonstige	PJ 2006/07	5,2	3,9	24,7	46,8	0,0	19,5
	3. Erhebung 2018						
	PJ 2010/11	35,2	8,6	16,2	31,7	0,0	8,3
	2. Erhebung 2018						

Aufgrund der Einführung der konsekutiven Studienstrukturen durch die Bologna-Reform und der damit einhergehenden unterschiedlichen Berufs- und Studienwege ergibt sich für Absolventenstudien die Notwendigkeit zwischen den Absolventinnen und Absolventen der Master, Magister- und Diplom- und Staatsexamensstudiengänge (einschließlich Lehramt) einerseits und den der Bachelorstudiengänge andererseits zu unterscheiden. Während für erstere in aller Regel der Berufseinstieg ansteht, schließen Bacheloralumni in der Mehrheit ein Masterstudium an. Sie erleben somit

einen verzögerten Berufseinstieg und werden somit zum (Master-)Alumni einer zukünftigen Kohorte. Um diesen unterschiedlichen Verlaufsmustern gerecht zu werden, werden die Absolventen und Absolventinnen der Master, Magister- und Diplom- und Staatsexamensstudiengänge (einschließlich Lehramt - zusammenfassend im Weiteren als „**MDS-Studiengänge**“ bezeichnet - in fast allen Kapiteln getrennt von den Absolventinnen und Absolventen der Bachelorabsstudiengänge betrachtet. An einigen Stellen wird auch besonders auf jene Bacheloralumni eingegangen, die kein weiteres Studium aufgenommen haben.

Da es zwischen Fächergruppe und Abschlussart – wie Tab. 2.5 zeigt – zum Teil einen engen Zusammenhang gibt, wird im weiteren Bericht auf eine getrennte Betrachtung der Abschlüsse verzichtet. Stattdessen wird lediglich zwischen dem Abschluss eines Lehramtsstudienganges (kurz: Lehramt). und dem Abschluss eines anderen MDS-Studienganges differenziert. Um diese „engere“ Fassung dieser zusammengefassten Abschlüsse anzuzeigen und eine Verwechslung mit der Gegenüberstellung zu den Bachelorabschlüssen zu vermeiden, wird an diesen Stellen immer von „**MDS-ohne Lehramt**“ gesprochen.

2.4 ALTER UND GESCHLECHT

Die Befragten aus den Prüfungsjahren 2006/07 waren zum Zeitpunkt der neuen Erhebung im Schnitt 38 Jahre alt (Median, n=1.488). Über ein Fünftel der Befragten war zum Zeitpunkt der Befragung bereits über 40 Jahre alt. Bei der Kohorte der Prüfungsjahre 2010/11 liegt das Durchschnittsalter bei 33 Jahren (Median, n=4.076). Von diesen Befragten sind weniger als fünf Prozent über 40 Jahre alt.

Werden die **Fächergruppen** anhand des Alters ihrer Absolventinnen und Absolventen verglichen, so zeigen sich insgesamt nur geringe Unterschiede. In den Prüfungsjahren 2006/07 weisen einzig Alumni aus den Bereichen Mathematik/Naturwissenschaften ein vergleichbar niedriges Durchschnittsalter von 37 Jahren auf. Bei Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010/11 zeigen sich die Alumni aus der Medizin und den Ingenieurwissenschaften mit einem Medianalter von 34 Jahren etwas älter als die Vergleichsgruppen.

Bei der **Geschlechtsangabe** war neben „männlich“ und „weiblich“ auch die Vorgabe „kann ich nicht/möchte ich nicht angeben“ vorhanden. Deutlich weniger als ein Prozent entschieden sich für die Vorgabe. Da diese Gruppengröße für weitergehende

Analysen zu gering ist, wird sie in den weiteren Berechnungen des vorliegenden Berichts nicht berücksichtigt. In den beiden Befragtengruppen waren die Frauen- und Männeranteile nahezu identisch. Die Kohorte 2006/07 setzt sich aus 53 % Frauen und 47 % Männer zusammen. In der Kohorte 2010/11 liegt der Frauenanteil – gerundet – um einen Prozentpunkt höher und der Männeranteil entsprechend niedriger. Über die Erhebungszeitpunkte hat sich die Geschlechterverteilung bei beiden Kohorten nur geringfügig verändert (vgl. Tab. 2.6).

Tab. 2.6: Geschlecht der Befragten – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07			PJ 2010/11	
	1. Erhebung 2008	2. Erhebung 2013	3. Erhebung 2018	1. Erhebung 2013	2. Erhebung 2018
Männlich	47,5	47,1	46,6	44,4	46,1
Weiblich	52,5	52,9	53,4	55,6	53,9

In Bezug auf die **Fächergruppen** zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede (vgl. Tab. 2.7). Von Männern werden die Ingenieurwissenschaften und mathematische sowie naturwissenschaftliche Fächer präferiert, wohingegen diese bei den Frauen seltener gewählt werden. Zwei Drittel der Männer haben einen Abschluss in den Ingenieurwissenschaften oder in Mathematik/Naturwissenschaften. Bei den Frauen ist es dagegen nur jede vierte. Der leichte Anstieg der Frauen in den Ingenieurwissenschaften im Vergleich der beiden Kohorten geht auf Kosten eines leichten Rückgangs in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften. Frauen sind hingegen deutlich häufiger in den Sprach- und Kulturwissenschaften, der Medizin und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vertreten als Männer.

Tab. 2.7: Fächergruppe der Befragten nach Geschlecht – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	Frauen		Männer	
	PJ 2006/07 3. Erhebung 2018	PJ 2010/11 2. Erhebung 2018	PJ 2006/07 3. Erhebung 2018	PJ 2010/11 2. Erhebung 2018
Ingenieurwissenschaften	9,1	10,3	44,6	41,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	27,3	27,4	20,2	19,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	31,4	32,7	6,3	8,9
Mathematik/Naturwissenschaften	15,8	13,1	20,3	21,9
Medizin	9,7	8,8	5,1	3,0
Sonstige	6,7	7,8	3,5	6,0

2.5 BILDUNGSHERKUNFT

Auf Basis des jeweils höchsten Abschlusses beider Elternteile – und in Anlehnung an die Vorgehensweise der 21. Sozialerhebung (vgl. Middendorff et al. 2017, S. 27ff.) – werden vier Typen der Bildungsherkunft erstellt: hoch, gehoben, mittel und niedrig. Die Bildungsherkunft wird als hoch klassifiziert, wenn beide Elternteile einen akademischen Abschluss besitzen und als gehoben, wenn lediglich eine Person einen solchen Bildungshintergrund besitzt. Haben beide Elternteile einen Facharbeiter-/Fachschul-/Technikerabschluss oder eine Lehre oder eine Meisterprüfung absolviert, erfolgt die Zuordnung zur mittleren Herkunftsgruppe. Trifft dies nur auf einen oder keinen Elternteil zu, dann wird die Bildungsherkunft als niedrig eingestuft (vgl. Tab. B 2.1 im Anhang).

Bei beiden Prüfungsjahren sind Personen mit einer hohen Bildungsherkunft am häufigsten vertreten (vgl. Tab. 2.8). Nimmt man die hohe und gehobene Bildungsherkunft zusammen, dann zeigt sich, dass aus der Prüfungskohorte 2006/07 69 % der Absolventinnen und Absolventen aus einer Familie stammen, in denen mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss hat. In der der Kohorte 2010/2011 ist dieser Anteil mit 65 % nur geringfügig kleiner.

Über die Erhebungszeitpunkte hinweg zeigen sich bei den Prüfungsjahrgängen 2010/11 kaum Unterschiede, deutlichere Schwankungen zeigen sich dagegen in der älteren Kohorte. Da davon auszugehen ist, dass die Abschlüsse der Eltern konstant sind, resultieren diese Schwankungen aus Unterschieden in der Befragungsteilnahme.

Tab. 2.8: Bildungsherkunft der Befragten – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte)

	PJ 2006/07			PJ 2010/11	
	1. Erhebung 2008	2. Erhebung 2013	3. Erhebung 2018	1. Erhebung 2013	2. Erhebung 2018
Niedrig	5,7	5,5	2,4	3,1	2,8
Mittel	25,1	23,6	28,3	30,6	32,0
Gehoben	36,9	38,4	31,0	30,6	31,2
Hoch	32,3	32,5	38,3	35,6	34,0

Differenziert nach **Fächergruppen** können für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 kaum nennenswerte Unterschiede gefunden werden. Lediglich die Medizinabsolventinnen und –absolventen haben überdurchschnittlich oft eine hohe Bildungsherkunft. Dies zeigt sich auch bei den Befragten aus den Prüfungsjahren 2010/11. Hier ist darüber hinaus zu beobachten, dass Personen mit einem Sprach- und Kulturwissenschaftsabschluss deutlich seltener eine hohe Bildungsherkunft aufweisen (vgl. Tab. B 2.2).

2.6 STAATSANGEHÖRIGKEIT UND MIGRATIONS-HINTERGRUND

Nach eigenen Angaben hatten von allen Befragten der dritten Erhebung der Prüfungsjahre 2006/07 sowie der zweiten Erhebung der Prüfungsjahre 2010/11 99 % die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zu den Vorgängererhebungen ist der Anteil leicht gestiegen (vgl. Tab. 2.9).

Tab. 2.9: Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit – PJ 2006/07 und PJ 2010/11 (alle Befragte)

	n	in %
PJ 2010/11		
3. Erhebung 2018	1.484	99,0
2. Erhebung 2013 ⁷	2.492	98,7
1. Erhebung 2008	4.852	98,4
PJ 2010/11		
2. Erhebung 2018	3.146	98,8
1. Erhebung 2013	7.685	98,1

⁷ Die Angabe bezieht sich auf die Staatsangehörigkeit zum Zeitpunkt der ersten Erhebung.

Darüber hinaus haben im vorliegenden Datensatz rund vier (PJ 2006/07) bzw. fünf Prozent (PJ 2010/11) einen Migrationshintergrund. Von einem Migrationshintergrund wird gesprochen, wenn ein Befragter oder eine Befragte selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Der Anteil der Befragten mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zu den Vorgängererhebungen leicht gesunken (vgl. Tab. 2.10).

Tab. 2.10: Befragte mit Migrationshintergrund – PJ 2006/07 und PJ 2010/11 (alle Befragte)

	n	in %
PJ 2010/11		
3. Erhebung	1.309	4,0
2. Erhebung ⁸	2.502	4,8
1. Erhebung	4.868	5,2
PJ 2010/11		
2. Erhebung	3.146	4,7
1. Erhebung	7.675	6,5

⁸ Die Angabe bezieht sich auf die Staatsangehörigkeit zum Zeitpunkt der ersten Erhebung.

3 BERUFSVERLAUF

Den Befragten wurde ein Tätigkeitsverlauf vorgelegt, in dem sie vom Zeitpunkt der zweiten Erhebung (3. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07) bzw. dem Studienabschluss (2. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11) bis zum Befragungszeitpunkt monatlich ihre jeweilige Tätigkeit angegeben haben. Vorgegeben waren insgesamt 14 Tätigkeitsformen (2. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11) bzw. 17 Tätigkeitsformen (3. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07), darunter nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, aber auch Vorbereitungsdienst, ein weiteres Studium oder Elternzeit. Berücksichtigt wird dabei auch, dass einige Tätigkeiten parallel ausgeführt werden können. Die Tätigkeitsformen wurden zu zehn Kategorien zusammengefasst und mit den Angaben aus der vorangegangenen Befragung verknüpft. Mit diesem Instrument ist es möglich, für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 den Tätigkeitsverlauf für 132 Monate und für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 für 72 Monate nach dem Abschluss detailliert nachzuzeichnen. Im Weiteren wird zunächst ein Überblick über den Tätigkeitsverlauf dieser Prüfungsjahrgänge gegeben. Im Anschluss wird zunächst die Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit und dann die Inanspruchnahme von Elternzeit getrennt betrachtet. Abgeschlossen wird das Kapitel mit den Tätigkeitsverläufen der Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Hier steht der Übergang in ein weiteres Studium (insbesondere Masterstudiengänge) im Mittelpunkt.

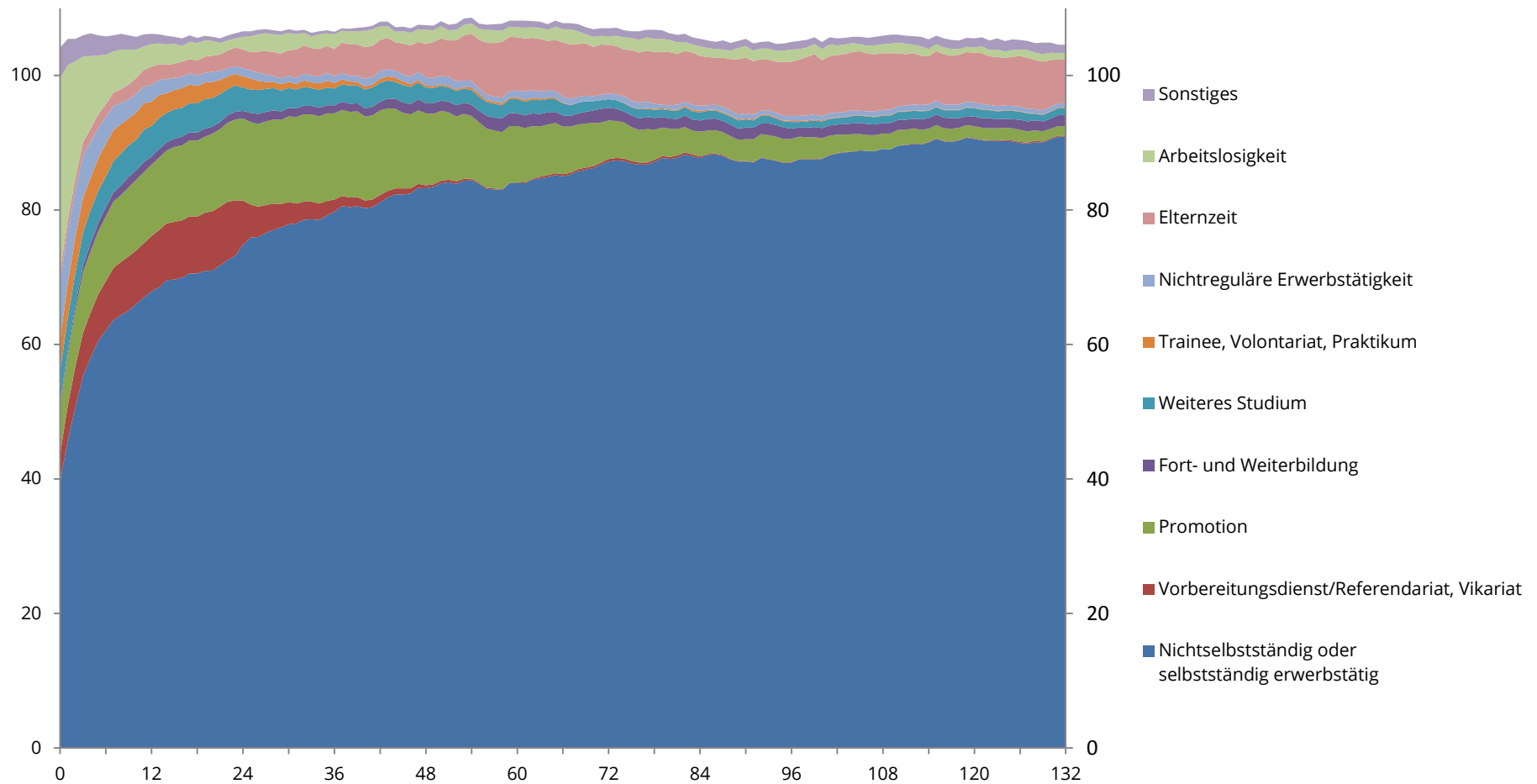
3.1 TÄTIGKEITSVERLAUF IM ÜBERBLICK

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Elf Jahre nach dem Studienabschluss sind aus der Prüfungskohorte 2006/07 91 % der Absolventinnen und Absolventen erwerbstätig, unselbstständig oder selbstständig. Der Verlauf macht deutlich (vgl. Abb. 3.1 bzw. Tab. B 3.1), dass der Anstieg rasch erfolgt. Nachdem es unmittelbar nach dem Studienabschluss (1 Monat) knapp 40 % waren, ist der Anteil nach einem Jahr auf 67 % und nach vier Jahren auf über 80 % angestiegen. In kleinen Schritten steigert sich der Anteil dann weiter bis auf 91 % nach 11 Jahren. Während ein Monat nach Studienabschluss noch 29 % arbeitssuchend, aber noch ohne Arbeitsstelle waren, sind es nach einem Jahr knapp vier Prozent, nach zwei Jahren weniger als zwei Prozent und nach zehn Jahren sogar weniger als ein Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Prüfungsjahrgänge 2006/07 liegt somit noch unter der Gesamt-

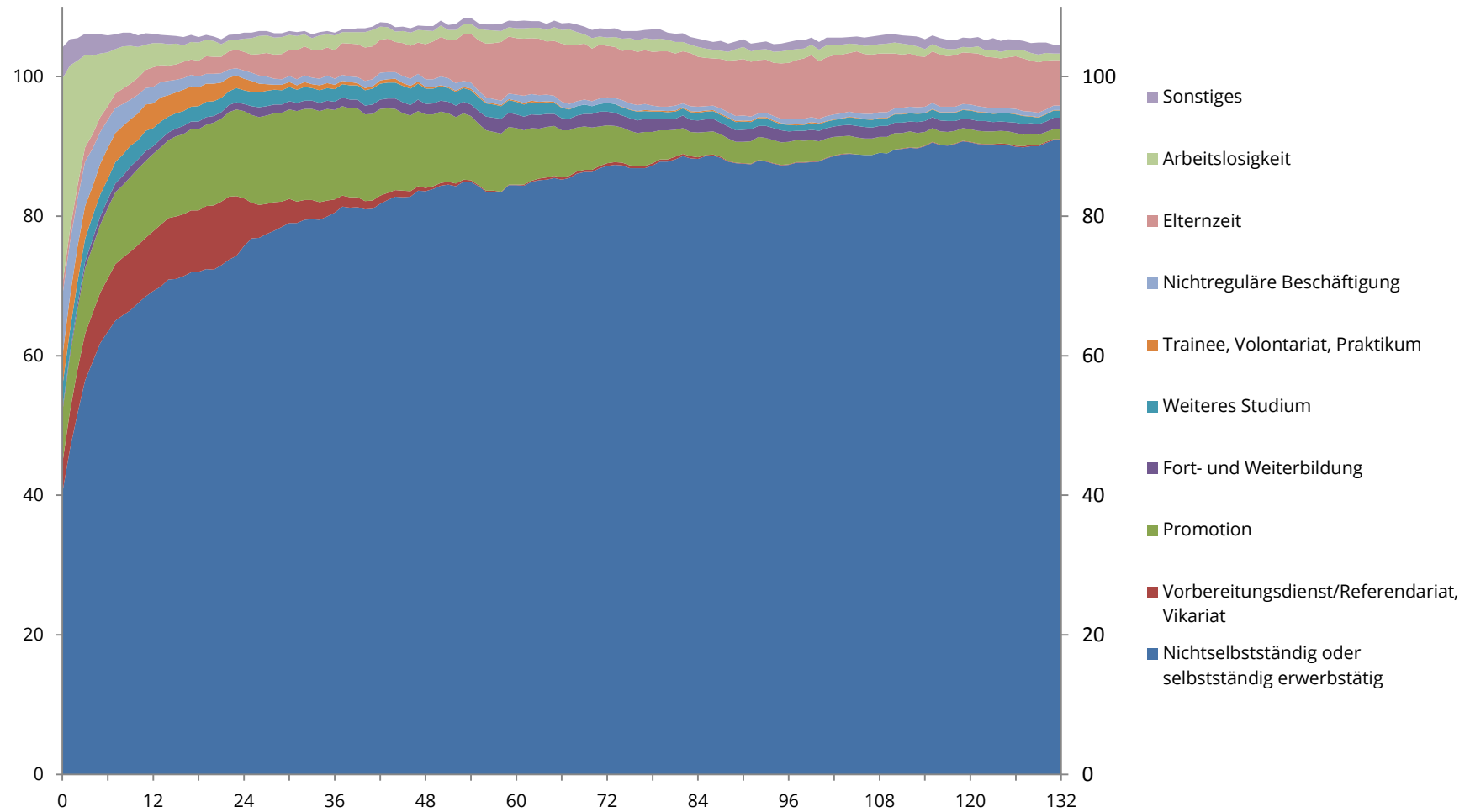
beitslosenquote der Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland (2018: 2 %, vgl. (Röttger et al. 2019, S. 3) und auch unterhalb der vom DZHW festgestellten deutschlandweiten Arbeitslosigkeitsquote des Abschlussjahrgangs 2005 zehn Jahre nach dem Abschluss (zw. 1 und 2 %, vgl. Euler et al. 2018, S. 19. Die Elterzeit ist ab dem dritten Jahr nach Studienabschluss hinter der Promotion zunächst die dritthäufigste Tätigkeitsform. Ab dem sechsten Jahr nach Abschluss überflügelt die Elternzeit dann in der Häufigkeit die Promotion.

Abb. 3.1: Tätigkeitsverlauf aller Absolventinnen und Absolventen in den ersten 132 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in % (alle Befragte, Mehrfachantwort, n=1.327)



Bekanntlich zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Berufseinmündung zwischen den Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Staatsexamensstudiengänge (mit Lehramt) einerseits – hier zusammenfassend als MDS-Studiengänge bezeichnet – und den Bachelorstudiengängen andererseits. Für die Mehrzahl der Bachelorallumni folgt nach diesem Abschluss ein weiteres Studium. Für die Prüfungskohorte 2006/07 schlägt sich das aber nur geringfügig nieder, da die Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen an der Gesamtkohorte nur einen Anteil von ca. vier Prozent haben. Von den MDS-Absolventinnen und Absolventen sind – wie Abb. 3.2 zeigt – nach einem Monat 40 % erwerbstätig und die 80-Prozent-Marke wird schon nach drei Jahren überschritten. Wie im Teilkapitel 3.4 noch ausführlicher gezeigt wird, geht das Studium als Tätigkeitsform bis zum vierten Jahr nach (ersten) Abschluss auch bei den Bacheloralumni deutlich zurück (vgl. auch Tab. B 3.2).

Abb. 3.2: Tätigkeitsverlauf aller MDS-Absolventinnen und -Absolventen in den ersten 132 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort, n=1.272)



Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Von den Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010/11 sind sechs Jahre nach dem Studienabschluss 84 % erwerbstätig. Auch wenn der Anstieg ähnlich rasch erfolgt wie bei der Kohorte 2006/07, sind die jeweils erreichten Werte geringer. Diese Unterschiede sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass in dieser Prüfungskohorte die Bacheloralumni mit 26 % einen deutlich höheren Anteil (Kohorte 2006/07: 4 %) stellen (vgl. Abb. 3.3 bzw. Tab. B 3.3). Allerdings verschwinden die Unterschiede auch dann nicht, wenn man ausschließlich die MDS-Studiengänge miteinander vergleicht. Nach einem Jahr waren aus der Kohorte 2010/11 64 % erwerbstätig, während es bei der älteren Kohorte 69 % waren. Diese Unterschiede werden ab dem dritten Jahr kleiner und sind nach sechs Jahren unter ein Prozent geschrumpft. Es ist also zu konstatieren, dass die MDS-Absolventinnen und Absolventen der Kohorte 2010/11 etwas langsamer ins Erwerbsleben einmünden als die Vorgängerkohorte (vgl. Abb. 3.4 bzw. Tab. B 3.4).

Abb. 3.3: Tätigkeitsverlauf aller Absolventinnen und Absolventen in den ersten 72 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte, Mehrfachantwort, n=3.489)

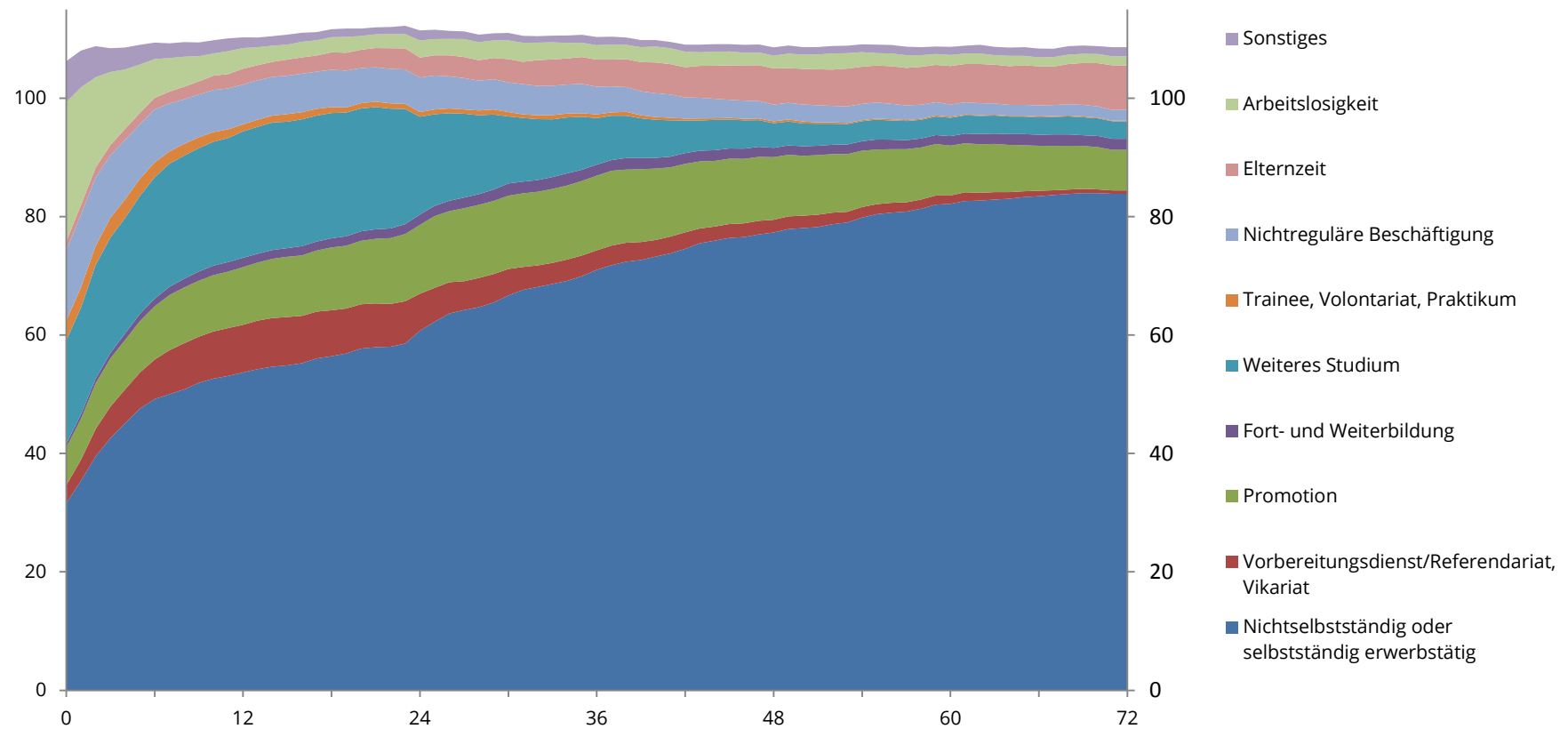
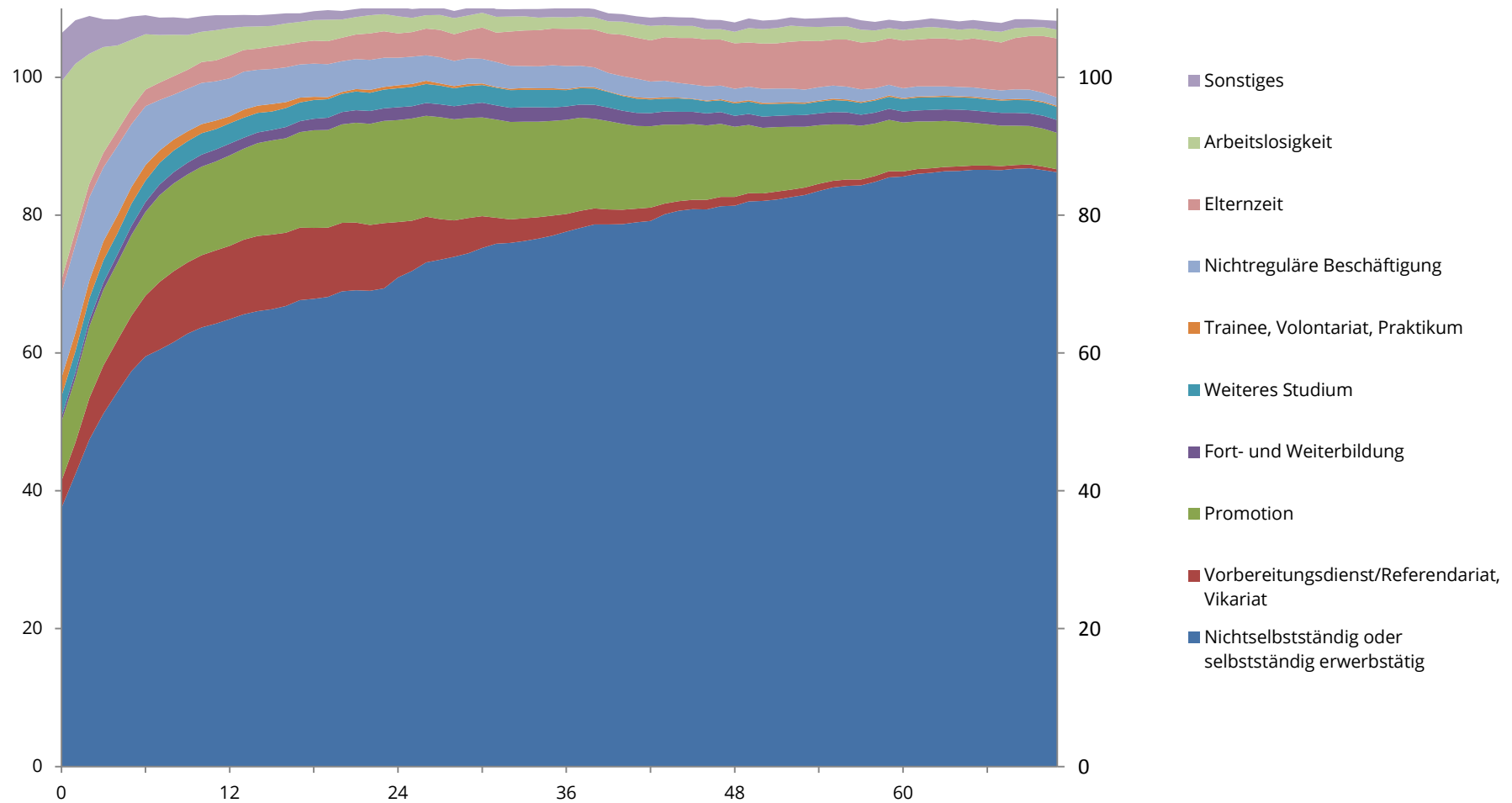


Abb. 3.4: Tätigkeitsverlauf aller MDS-Absolventinnen und -absolventen in den ersten 72 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort, n=2.575)



Der Anteil der Befragten, die nichtreguläre Erwerbstätigkeiten ausüben, sinkt von 12 % direkt nach dem Studium auf ein bis zwei Prozent sechs Jahre nach dem Studium. Auch die Arbeitslosigkeit ist zu diesem Zeitpunkt mit weniger als zwei Prozent sehr gering. Sie liegt somit geringfügig unter der Gesamtarbeitslosigkeitsquote der Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland für 2018 (2 %, vgl. Röttger et al. 2019, S. 3) und ist auf ähnlichem Niveau wie in der Vorgängerkohorte (vgl. Abb. 3.4 bzw. Tab. B 3.4).

Auch das Absolvieren einer zweiten Ausbildungsphase nimmt einen ähnlichen Verlauf wie bei der zuerst betrachteten Kohorte. Während sich in den ersten zwei Jahren nach der Erwerbstätigkeit bis zu elf Prozent der Befragten in einer solchen Ausbildungsphase befinden, sind es nach vier Jahren lediglich noch ein Prozent. Dort verharrt der Anteil bis zum Ende des fünften Jahres. Der Anteil der Befragten, die angeben, sich in Elternzeit zu befinden, steigt vom ersten bis zum fünften Jahr nach dem Studium von zwei auf sieben Prozent an (vgl. Abb. 3.4 bzw. Tab. B 3.4).

3.2 ERWERBSTÄTIGKEIT UND ARBEITSLOSIGKEIT IM ZEITVERLAUF

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Wie zuvor beschrieben steigt die Erwerbstätigenquote der Absolventinnen und Absolventen mit MDS-Abschlüssen unmittelbar nach dem Studienabschluss rasch an, erreicht dann ein hohes Niveau, um nachfolgend kontinuierlich weiter anzusteigen (vgl. Abb. 3.5 bzw. Tab. B 3.5). Differenziert man die Befragten nach **Geschlecht**, zeigt sich, dass Männer über den gesamten betrachteten Zeitraum noch häufiger als die Frauen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Diese Differenz ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass sich Frauen häufiger als Männer in Elternzeit befinden. In den ersten zwei bis drei Jahren nach dem Studium ist auch der hohe Frauenanteil unter den Lehramtsalumni von Bedeutung. Diese beginnen im Anschluss an das Studium zunächst mit dem Vorbereitungsdienst. Dagegen zeigen sich bei der Arbeitslosigkeit keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern (vgl. Abb. 3.6 bzw. Tab. B 3.6).

Abb. 3.5: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

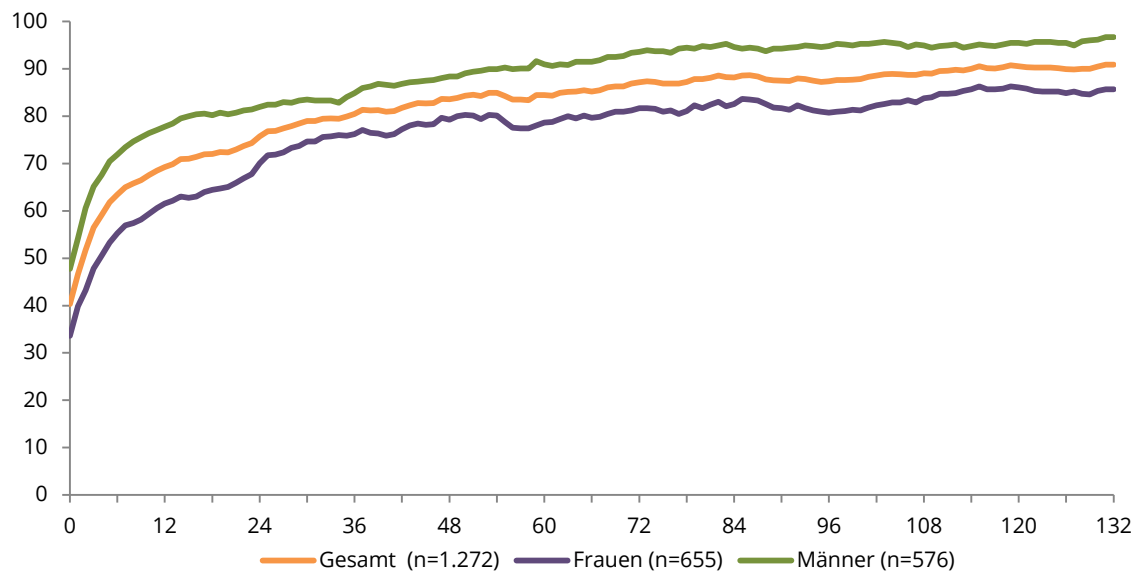
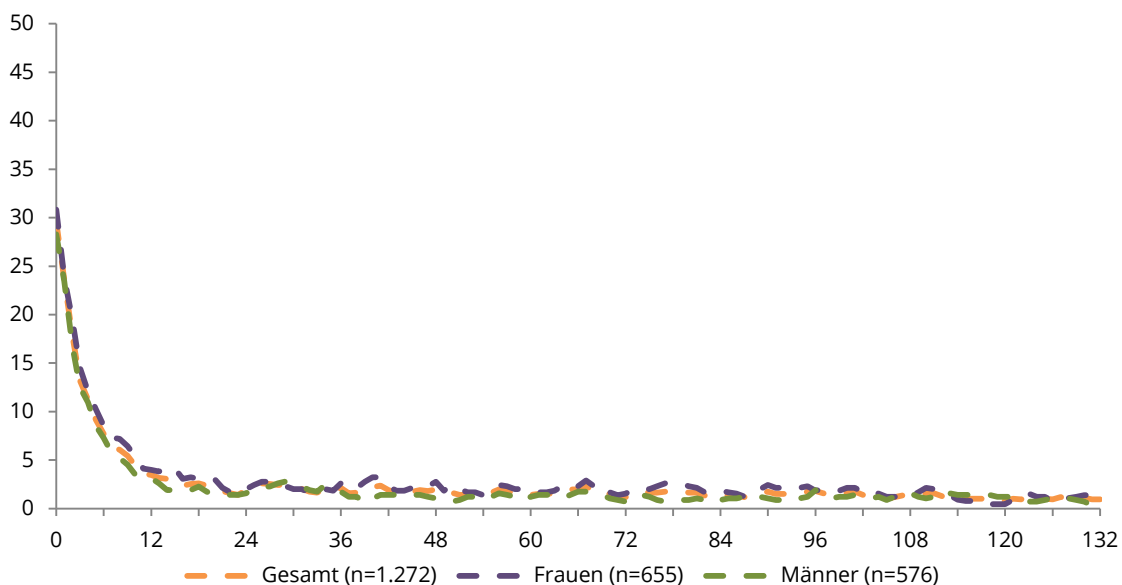


Abb. 3.6: Arbeitslosigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Auch differenziert nach **Hochschultyp** zeigen sich Unterschiede bei der Entwicklung der Erwerbstätigenquoten. Über den gesamten Zeitraum hinweg befinden sich anteilig mehr Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in einer nichtselbstständigen oder einer selbstständigen Erwerbstä-

tigkeit (vgl. Abb. 3.7 bzw. Tab. B 3.5). In den ersten eineinhalb Jahren nach dem Abschluss beträgt die Differenz bis zu 27 Prozentpunkte. Im weiteren Verlauf sinkt sie. So beträgt sie zum Ende des fünften Jahres lediglich 12 Prozentpunkte und zum Ende des elften Jahres sind 90 % der Alumni der Universität und 94 % der Hochschulen für angewandte Wissenschaften erwerbstätig. Der Grund für diese Differenz liegt darin, dass Universitätsalumni deutlich häufiger eine Promotion aufnehmen. Außerdem sind es ausschließlich Absolventinnen und Absolventen von Universitäten, die eine zweite Ausbildungsphase aufnehmen können bzw. müssen. Die Arbeitslosigkeit ist bei den Alumni beider Hochschultypen ähnlich niedrig (vgl. Abb. 3.8 bzw. Tab. B 3.6)

Abb. 3.7: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, nach Hochschultyp – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

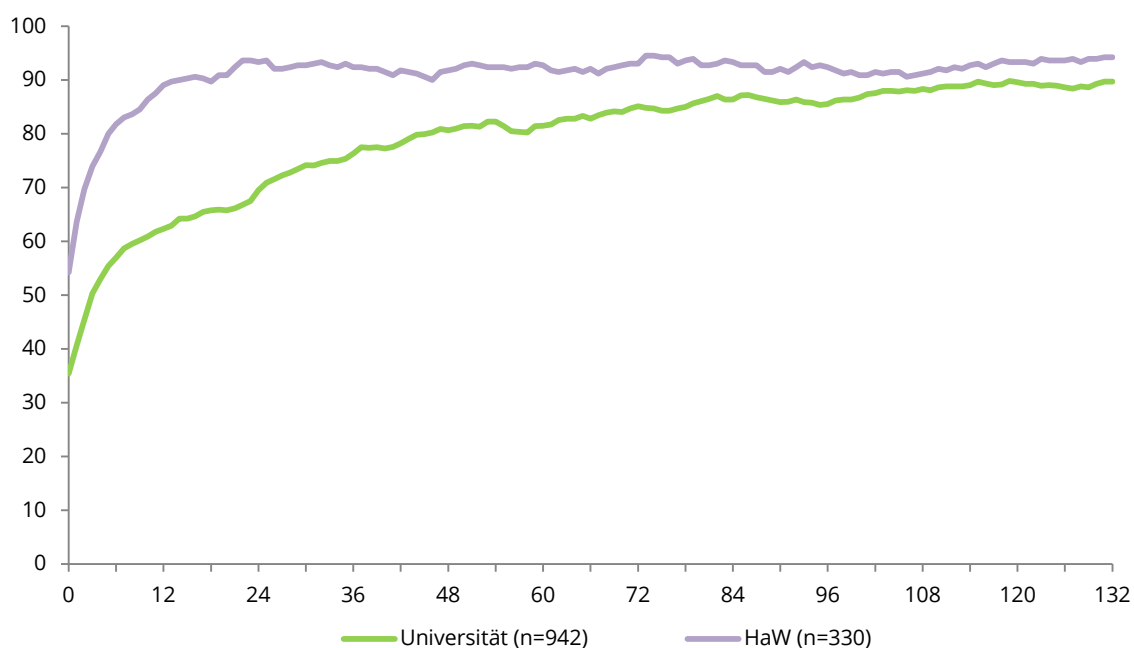
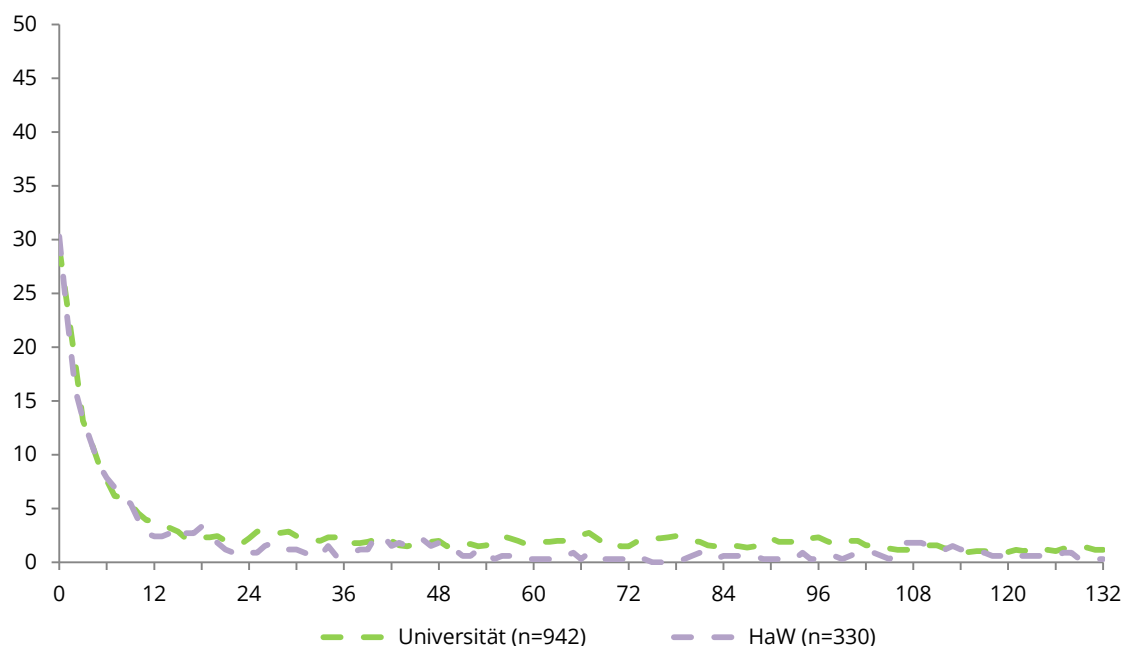


Abb. 3.8: Arbeitslosigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, nach Hochschul-
typ – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Eine Differenzierung nach den **Fächergruppen** zeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen der Medizin und der Ingenieurwissenschaften den Einstieg in das Erwerbsleben am schnellsten vollziehen (vgl. Abb. 3.9 bzw. Tab. B 3.5). Im Verlauf der ersten fünf Jahre nach dem Abschluss steigen die Erwerbstätigenquoten dieser Gruppen zeitweise auf mehr als 90 %. Während der Erwerbsanteil der Medizinerinnen und Mediziner in den folgenden fünf Jahren wieder absinkt und zwischen 80 und 90 % pendelt, verbleibt der Anteil der erwerbstätigen Ingenieure und Ingenieurinnen stetig über 90 %. Auch die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften treten schnell ins Erwerbsleben ein und erreichen eine Erwerbstätigenquote von bis zu 90 %. Wie bereits in der 2. Erhebung festgestellt wurde, vollzieht sich der Übergang ins Erwerbsleben bei den Absolventinnen und Absolventen der Mathematik/Naturwissenschaften erstaunlich langsam (vgl. Lenz et al. 2014a, S. 17). Dies ist aber darauf zurückzuführen, dass diese Absolventinnen und Absolventen häufig eine Promotion aufnehmen. Am Ende des betrachteten Zeitraums liegen die Erwerbstätigenquoten aller betrachteten Gruppen nah beieinander und pendeln um die 90 %. Die Arbeitslosigkeit bei allen Fächergruppen ist nach einer Übergangsphase auf niedrigem Niveau (vgl. Abb. 3.10 bzw. Tab. B 3.6).

Abb. 3.9: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, nach Fächergruppen – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

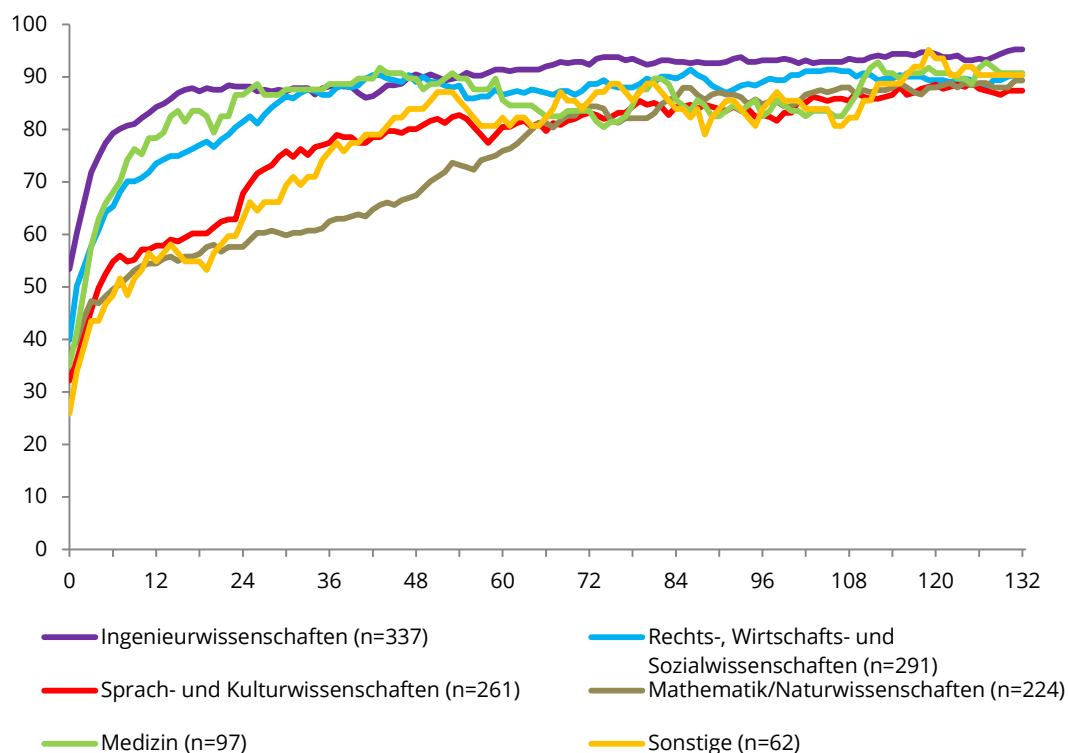
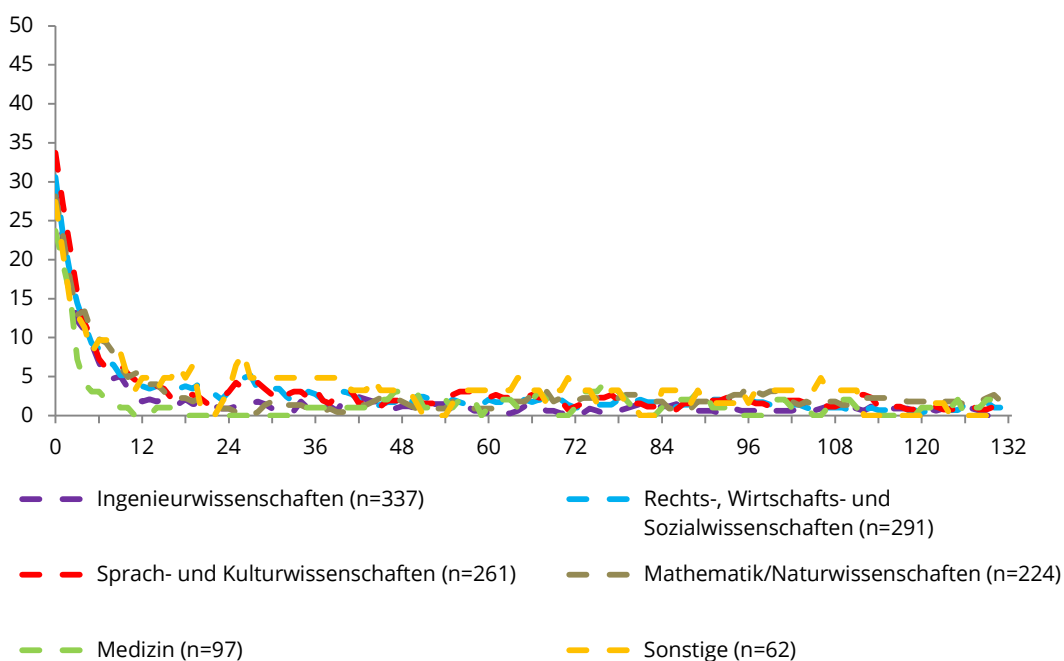


Abb. 3.10: Arbeitslosigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, nach Fächergruppen – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Erwartungsgemäß zeigt sich, dass der Anteil der Erwerbstätigen unter den **Lehr-
amtsabsolventinnen und -absolventen** in den ersten Jahren nach Studienende auf relativ niedrigem Niveau (kleiner als 10 %) verharrt und erst im dritten und vierten Jahr zunimmt (vgl. Abb. 3.11 bzw. Tab. B 3.5). Dies ist die Zeit, in der die meisten von ihnen den Vorbereitungsdienst als Voraussetzung für eine Erwerbstätigkeit an öffentlichen Schulen absolvieren. In der Spitze steigt die Erwerbstätigkeit bis zum vierten Jahr auf 83 %. Das folgende Absinken steht im Zusammenhang mit den erhöhten Familiengründungen, die in dieser Zeit stattfinden. Ab dem sechsten Jahr nimmt die Erwerbstätigkeit wieder langsam zu und pendelt dann zwischen 80 und 90 %. Die Arbeitslosigkeit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ist, wie bei den anderen MDS-Absolventinnen und -Absolventen, nur in der Anfangsphase sichtbar ausgeprägt und fällt dann schnell ab (vgl. Abb. 3.12 bzw. Tab. B 3.6).

Abb. 3.11: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studium, Lehramt und andere Studiengänge – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

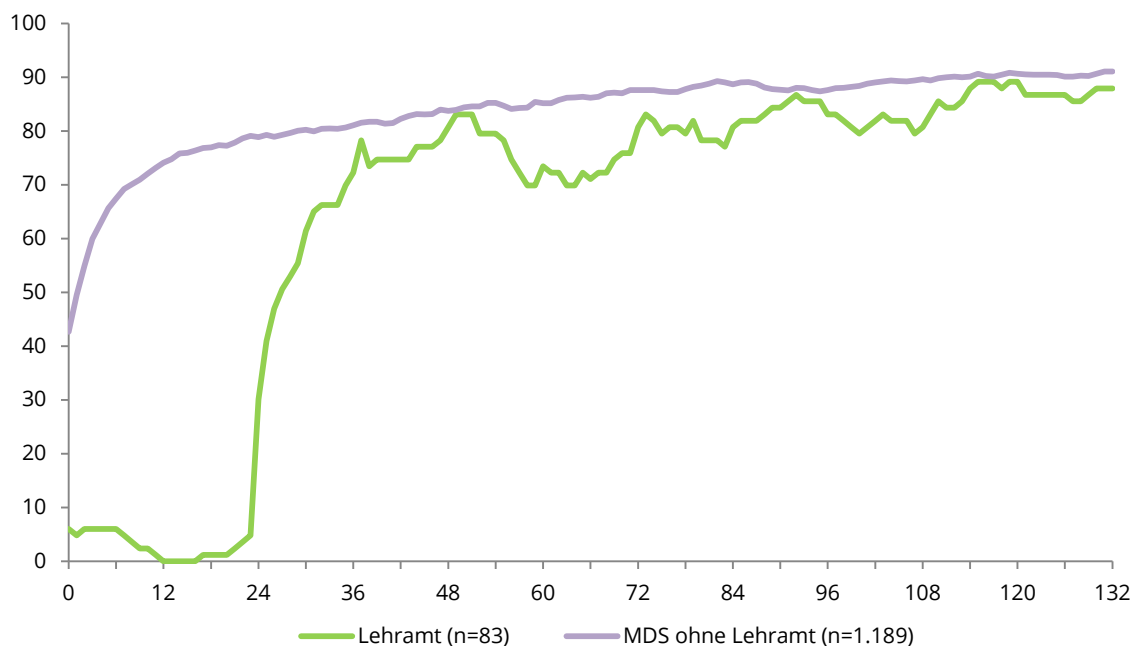
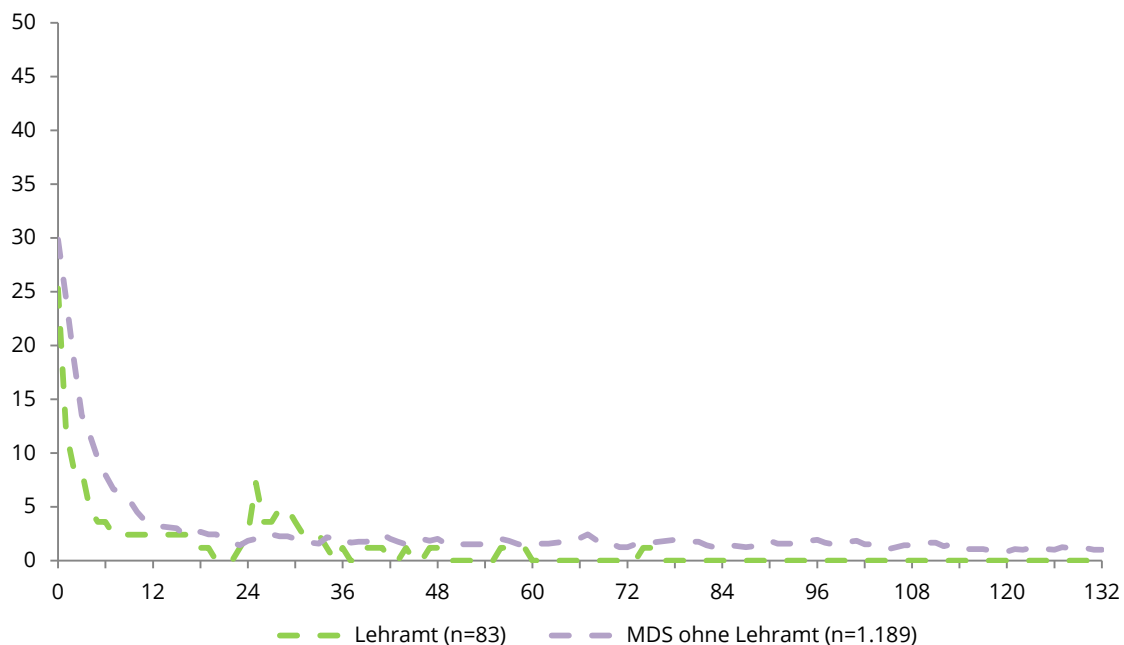


Abb. 3.12: Arbeitslosigkeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, Lehramt und andere Studiengänge – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Auch hier steigt die Erwerbstätigenquote der Befragten mit MDS-Abschlüssen innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Studienabschluss an, erreicht dann ein hohes Niveau, um nachfolgend kontinuierlich weiter anzusteigen. Bei der Differenzierung nach dem **Geschlecht** zeigen sich die gleichen Differenzen wie bei der vorangegangenen Kohorte. Frauen gehen über den gesamten betrachteten Zeitraum hinweg seltener als Männer einer Erwerbstätigkeit nach (vgl. Abb. 3.13 bzw. Tab. B 3.7). Die Ursachen dafür liegen wie bereits für die Jahrgänge 2006/07 erwähnt darin, dass Frauen häufiger die Kinderbetreuung übernehmen und häufiger im Anschluss an ein abgeschlossenes Lehramtsstudium den Vorbereitungsdienst absolvieren. Auch hier zeigen sich keine Geschlechterunterschiede bei der Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit (vgl. Abb. 3.14 bzw. Tab. B 3.8).

Abb. 3.13: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

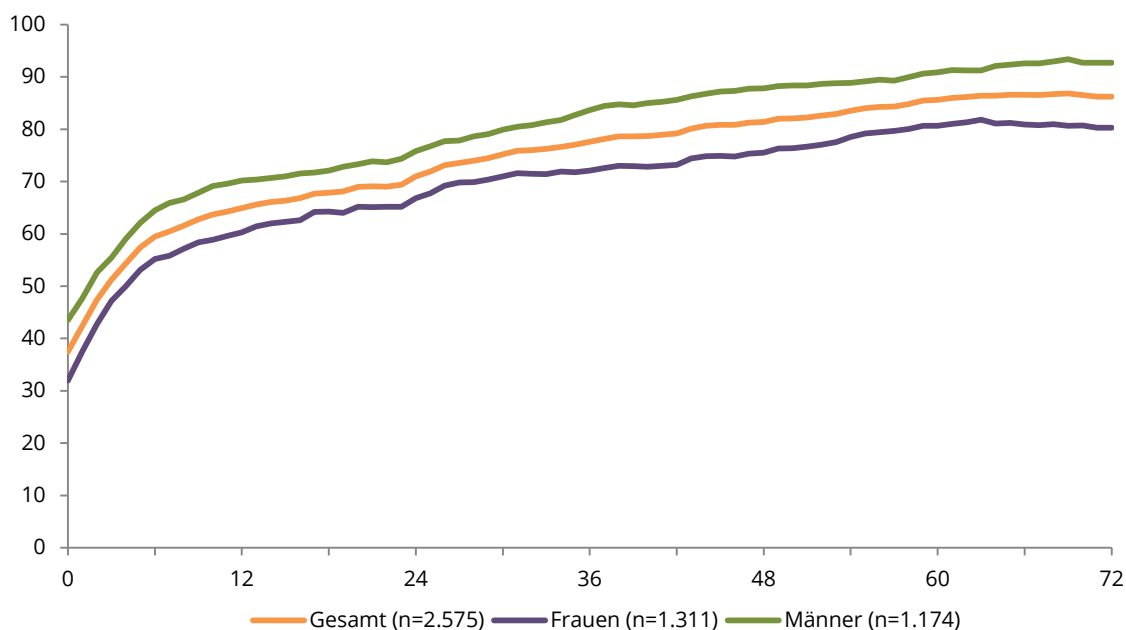
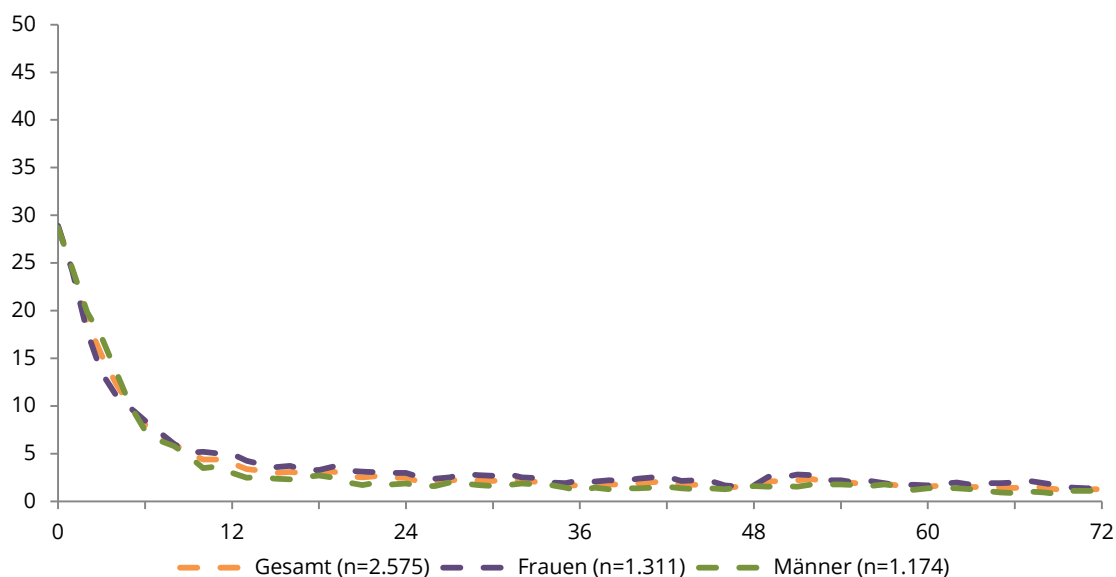


Abb. 3.14: Arbeitslosigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Auch bei der Differenzierung nach dem **Hochschultyp** zeigen sich ähnliche Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Erwerbstätigenquoten wie bei den Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07. Über den gesamten Zeitraum hinweg befinden sich anteilig mehr Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in einer nichtselbstständigen oder einer selbstständigen Erwerbstätigkeit (vgl. Abb. 3.15 bzw. Tab. B 3.7). Im ersten Jahr nach dem Abschluss beträgt die Differenz bis zu 27 Prozentpunkte. Im weiteren Verlauf sinkt sie. So beträgt sie zum Ende des sechsten Jahres noch sechs Prozentpunkte. Auf die Gründe für diese Differenz wurde bereits oben hingewiesen. Die Arbeitslosigkeit ist bei den Alumni beider Hochschultypen ähnlich schwach ausgeprägt (vgl. Abb. 3.16 bzw. Tab. B 3.8).

Abb. 3.15: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, nach Hochschultyp – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

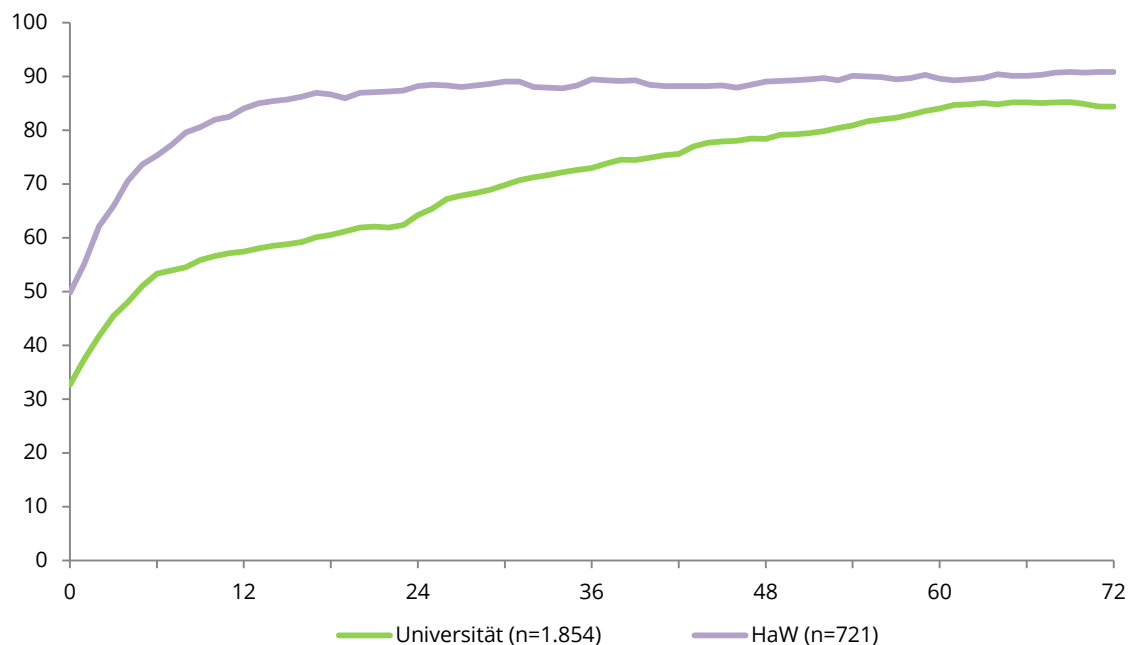
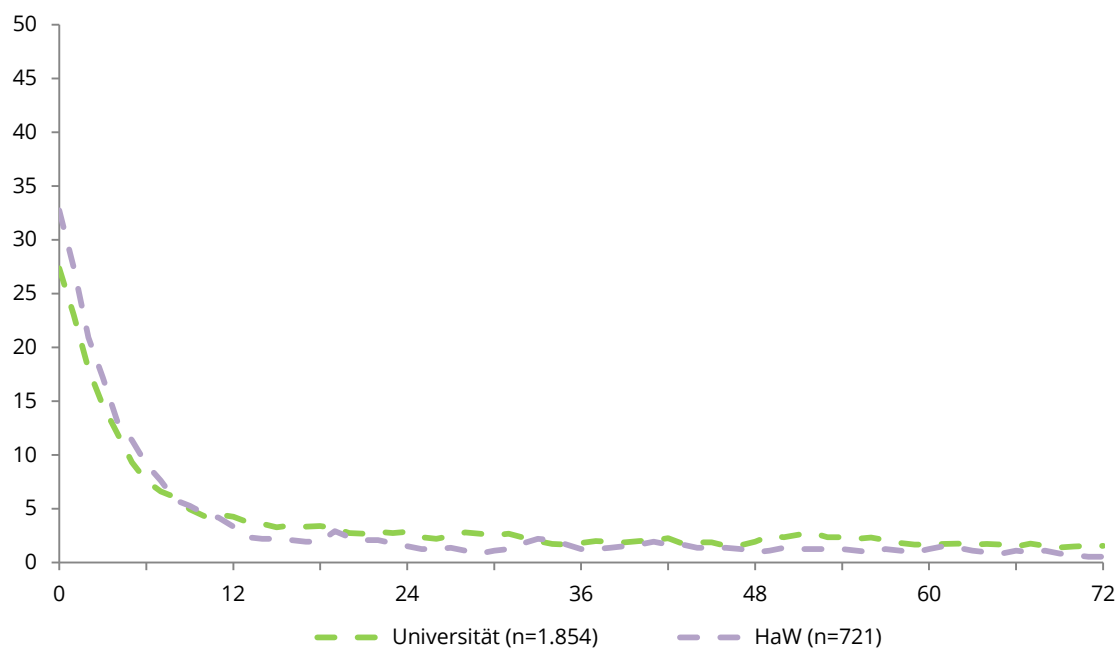


Abb. 3.16: Arbeitslosigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, nach Hochschultyp – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



In der Prüfungskohorte 2010/11 vollziehen die Absolventinnen und Absolventen der **Fächergruppe Ingenieurwissenschaften** am schnellsten den Einstieg in das Erwerbsleben. Im Verlauf der ersten fünf Jahre nach dem Abschluss steigt die Erwerbstätigenquote dieser Gruppe auf mehr als 90 % (vgl. Abb. 3.17 bzw. Tab. B 3.7). Auch die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften treten schnell ins Erwerbsleben ein und erreichen nach sechs Jahren eine Erwerbstätigenquote von 87 %. Anders als bei den Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 steigt der Erwerbsanteil der Medizinerinnen und Mediziner bis zum Ende des fünften Jahres nur auf über 80 % und geht dann sogar wieder leicht zurück. Bei den Alumni der Mathematik/Naturwissenschaften vollzieht sich der Übergang ins Erwerbsleben wiederum eher langsam, vor allem, als Folge der zahlreichen Promotionen. Wiederum zeigen sich kaum Unterschiede in der Arbeitslosigkeit (vgl. Abb. 3.18 bzw. Tab. B 3.8)

Abb. 3.17: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, nach Fächergruppen – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

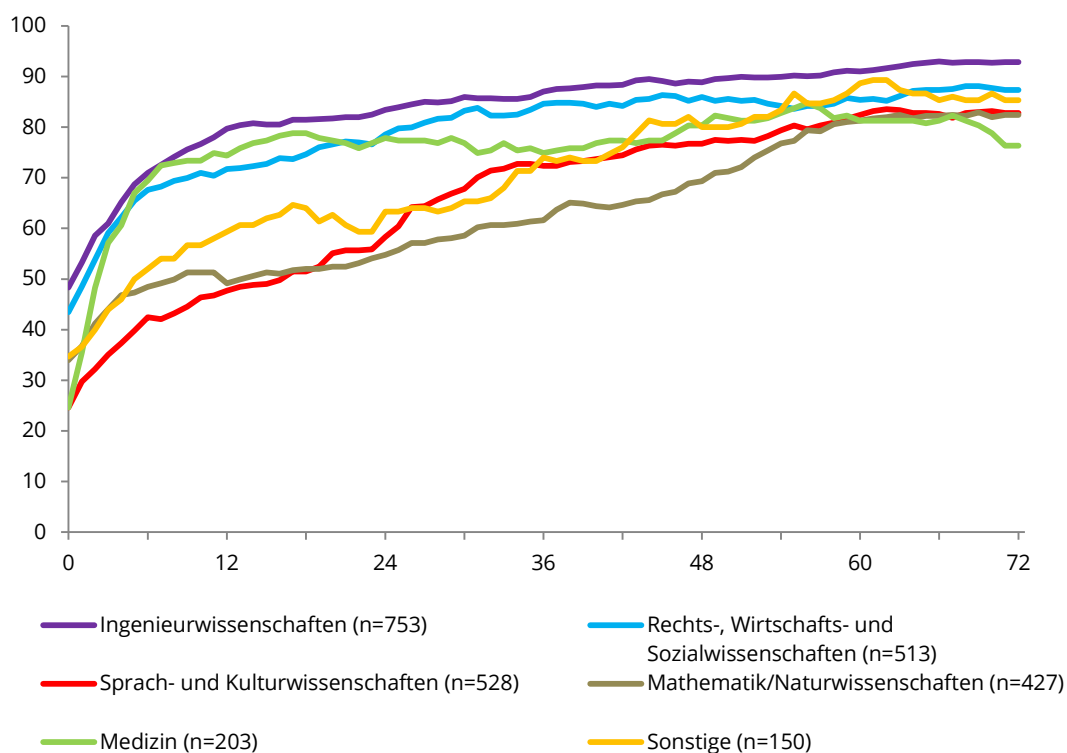
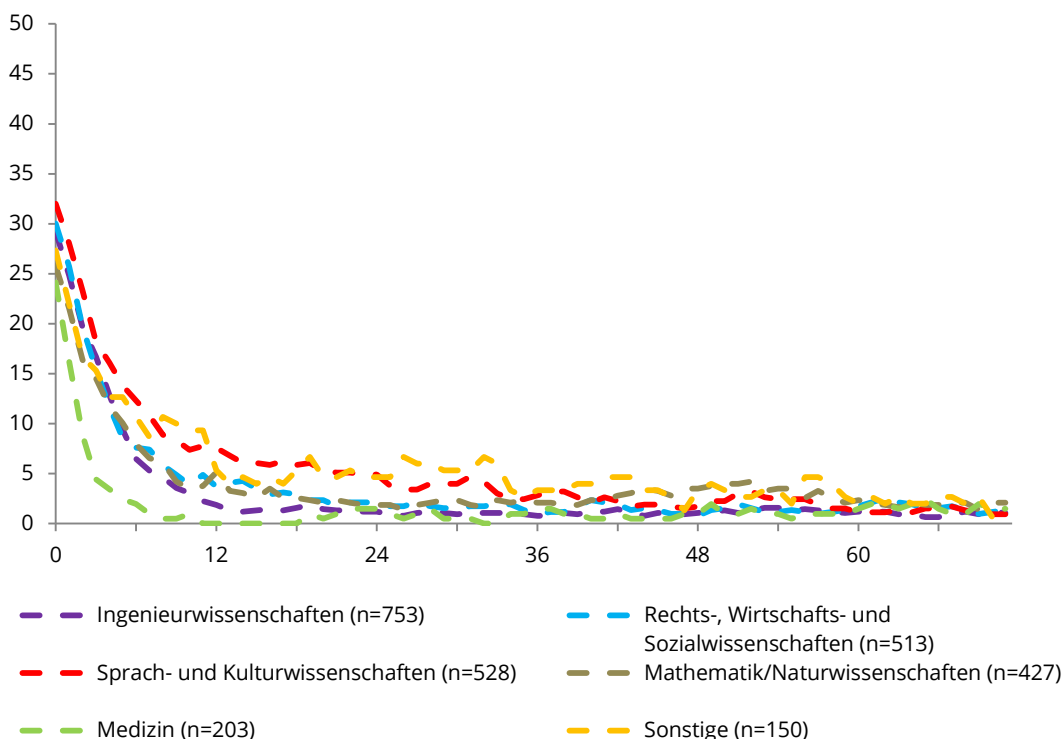


Abb. 3.18: Arbeitslosigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, nach Fächergruppen – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Von den **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** der Prüfungsjahrgänge 2010/11 sind in den ersten zwei Jahren nach dem Hochschulabschluss zwischen 15 bis knapp 24 % nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig (vgl. Abb. 3.19 bzw. Tab. B 3.7) und somit deutlich mehr als bei den Prüfungsjahrgängen 2006/07 (vgl. Abb. 3.11). Doch auch hier ist im dritten und vierten Jahr eine deutliche Zunahme der Erwerbstätigen zu erkennen. Sie steigt dann im fünften Jahr auf über 80 % an. Arbeitslosigkeit findet sich auch bei dieser Gruppe nur in der Anfangsphase sichtbar ausgeprägt und fällt dann schnell ab (vgl. Abb. 3.20 bzw. Tab. B 3.8). Dennoch bewegt sie sich in vielen Monaten oberhalb des Niveaus der Prüfungsjahrgänge 2006/07. Dieser Unterschied steht im Zusammenhang mit dem Vorbereitungsdienst, den sieben bis acht Jahre nach dem Studium 84 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen abgeschlossen haben. In der Vorgängerkohorte waren es sechs bis sieben Jahre nach Abschluss des Studiums bereits 93 %. Möglicherweise hängt das mit einer geringeren Anzahl an Referendariatsplätzen zusammen, die zeitweise zur Verfügung standen. Wie die aktuelle Lehramtsabsolventenstudie (vgl. Lenz et al. 2019, S. 33) zeigen kann, wird in den Nachfolgekohorten der Anteil der Befragten, die den Vorbereitungsdienst absolviert haben, dann wieder höher liegen. So haben von dem Prüfungsjahrgang 2014 ca. vier Jahre nach Abschluss bereits 90 % der Befragten den

Vorbereitungsdienst abgeschlossen, weitere drei Prozent absolvieren noch den Vorbereitungsdienst, Zwei Prozent planen es. Vom Prüfungsjahrgang 2015 sind es 84 %, die ca. drei Jahre nach dem Abschluss den Vorbereitungsdienst abgeschlossen haben und drei Prozent, die ihn zum Befragungszeitpunkt absolvieren. Weitere sechs Prozent planen den Vorbereitungsdienst. Auch in dieser Kohorte wird der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen die den Vorbereitungsdienst absolviert haben vermutlich noch über 90 % steigen (vgl. Lenz et al. 2019, S. 33).

Abb. 3.19: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, Lehramt und andere Studiengänge – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

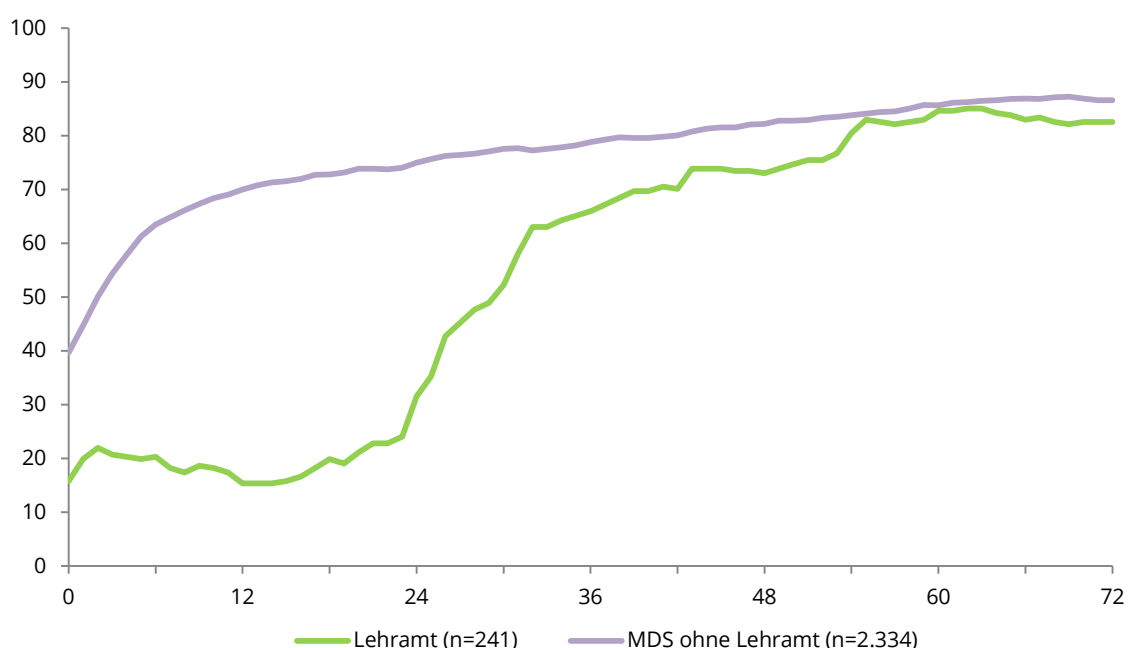
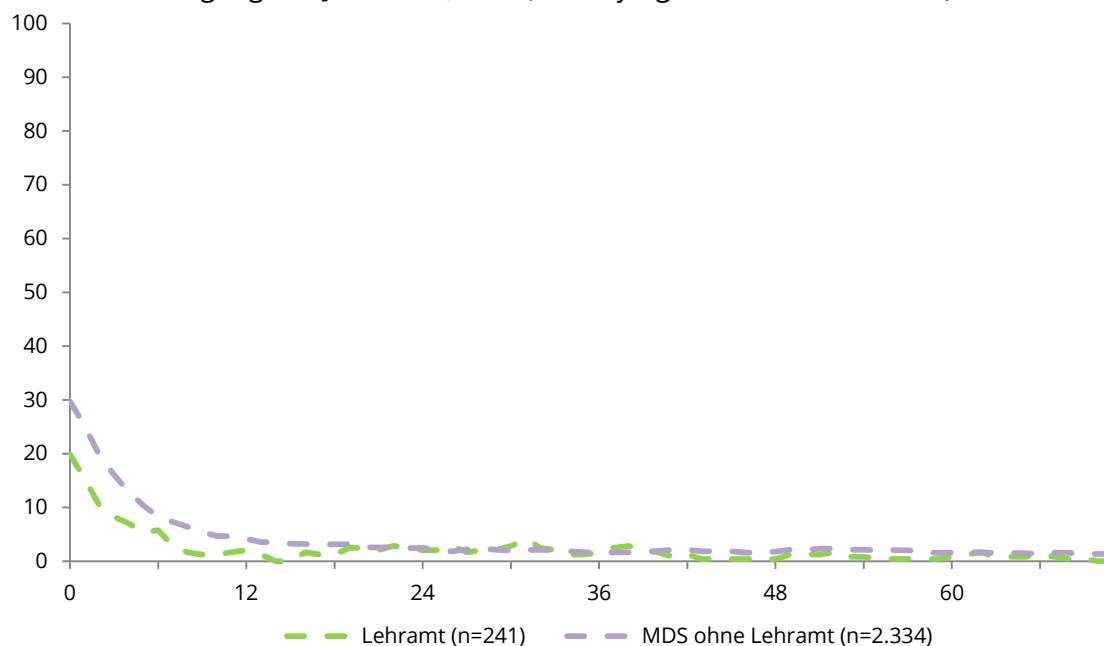


Abb. 3.20: Arbeitslosigkeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, Lehramt und andere Studiengänge – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

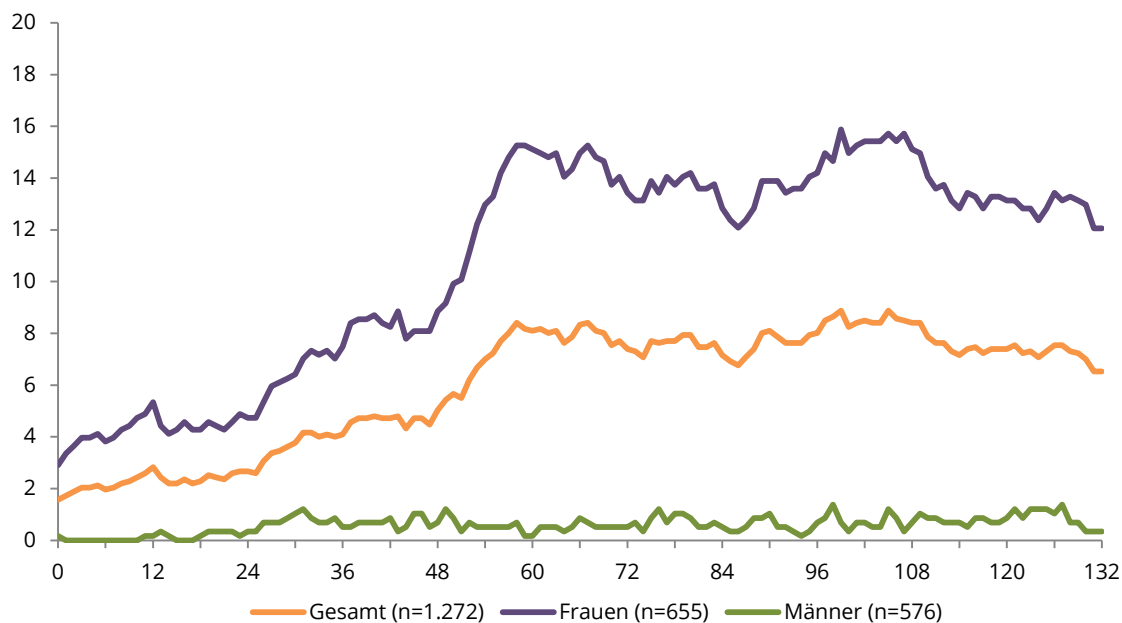


3.3 ELTERNZEIT IM ZEITVERLAUF

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

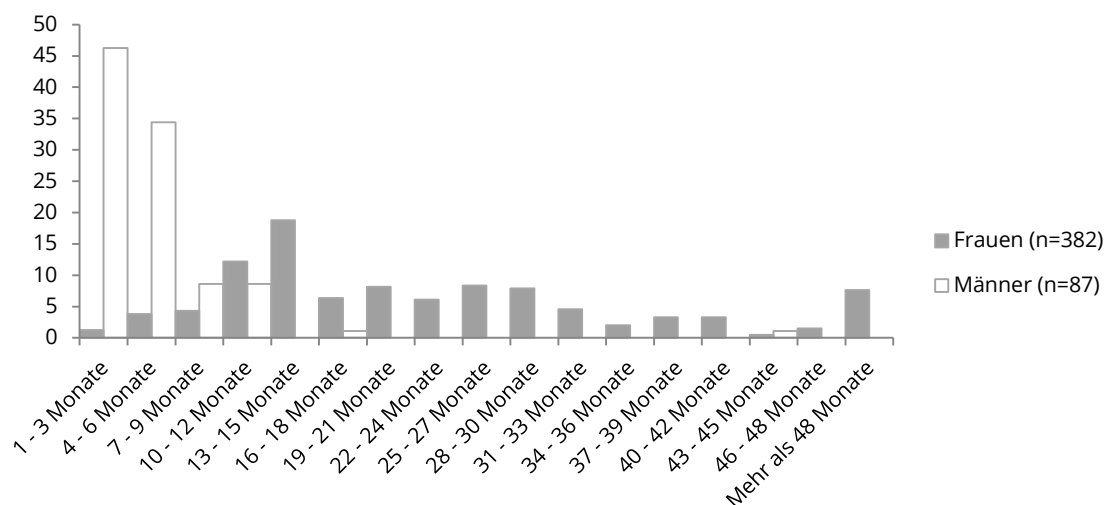
Wenig überraschend zeigen sich bei der Inanspruchnahme der Elternzeit erhebliche Unterschiede zwischen den **Geschlechtern** (Abb. 3.21 bzw. Tab. B 3.9). Während über den gesamten Befragungszeitraum hinweg sich jeden Monat weniger als zwei Prozent der Männer in Elternzeit befinden, steigt der Anteil bei den Frauen bis zum Ende des fünften Jahres nach Abschluss des Studiums von drei auf knapp 15 %. Anschließend fällt der Anteil bis siebeneinhalb Jahre nach dem Studium wieder leicht auf zwölf Prozent ab und erreicht mit 16 % ein zweites Maximum achteinhalb bis neun Jahre nach Abschluss des Studiums. Am Ende des elften Jahres beträgt der Anteil 13 %.

Abb. 3.21: Elternzeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht –PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Insgesamt betrachtet haben von der Prüfungskohorte 2006/07 elf Jahre nach dem Studienabschluss 60 % der Frauen und 16 % der Männer von der rechtlichen Möglichkeit der Elternzeit Gebrauch gemacht. Die gesamte, bislang in Anspruch genommene Elternzeit erstreckt sich bei den Absolventinnen im Schnitt auf 20 Monate (Median) und auf vier Monate bei den Absolventen (vgl. Tab. 3.1).

Abb. 3.22: Dauer der Elternzeit in den ersten 132 Monaten nach dem Studium, nach Geschlecht –PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und mindestens 1 Monat Elternzeit)



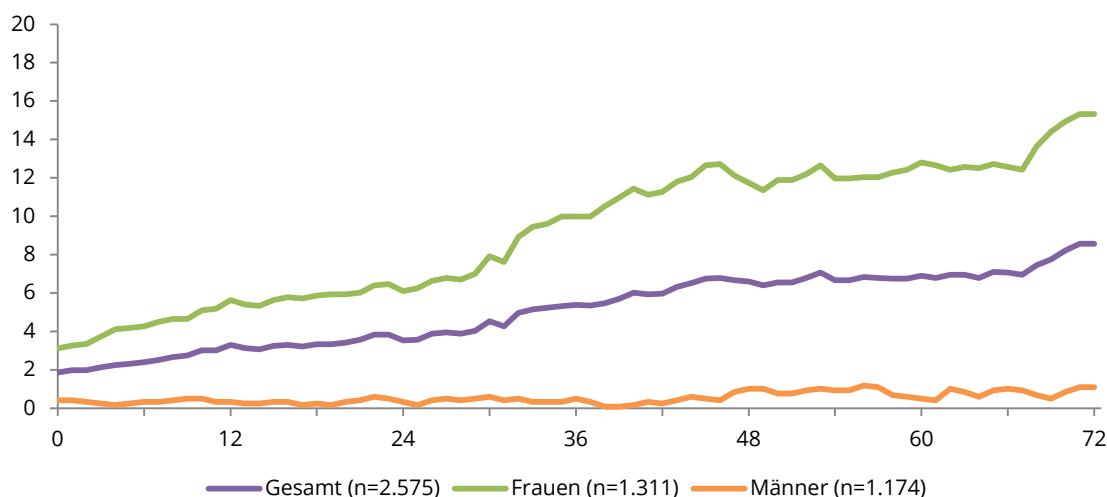
Tab. 3.1: Median der Elternzeit 132 Monate nach Studienabschluss nach Geschlecht – PJ 2006/07, (alle Befragte mit MDS-Abschluss und mindestens 1 Monat Elternzeit)

	n	in Monaten
Frauen	382	20
Männer	87	4

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

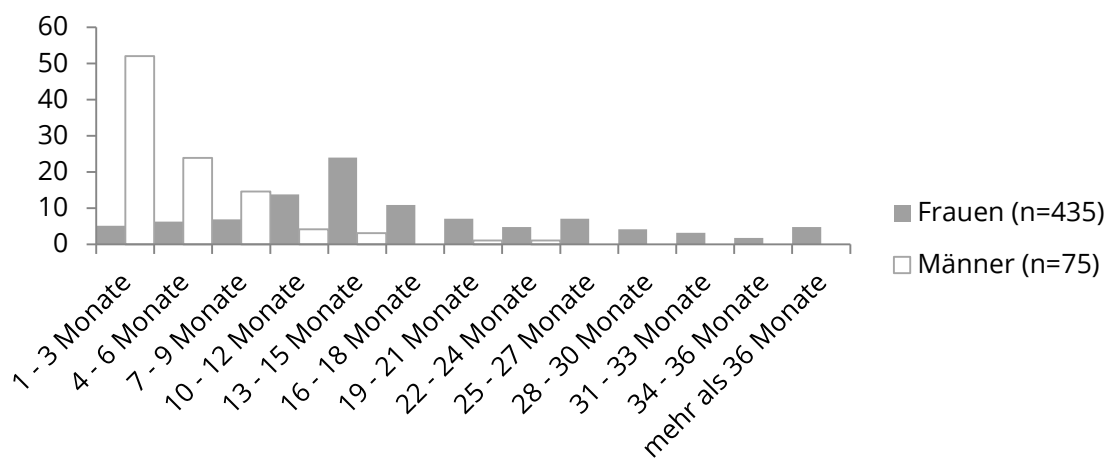
Die deutlichen **Geschlechterunterschiede** setzen sich in der Prüfungskohorte 2010/11 fort. Über den gesamten Befragungszeitraum hinweg befinden jeden Monat weniger als zwei Prozent der Männer in Elternzeit. Bei den Frauen steigt der Anteil bis zum Ende des sechsten Jahres nach Abschluss des Studiums von fünf auf 15 % (vgl. Abb. 3.23 bzw, Tab. B 3.10).

Abb. 3.23: Elternzeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht –PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Von der Prüfungskohorte 2010/11 haben insgesamt betrachtet sechs Jahre nach dem Studienabschluss 38 % der Frauen und acht Prozent der Männer Elternzeit genommen. Im Vergleich zum Abschlussjahrgang 2006/07 ist das bei den Absolventinnen ein Anstieg und bei den Absolventen gibt es keine Veränderung. Sie hatten bei der Elternzeit bis zu diesem Zeitpunkt einen Anteil von 35 % bzw. acht Prozent. Die bisherige Dauer der in Anspruch genommenen Elternzeit liegt bei der Prüfungskohorte 2011 bei den Frauen bei 14 Monaten (Median) und bei den Männern bei drei Monaten (vgl. Tab. 3.2).

Abb. 3.24: Dauer der Elternzeit in den ersten 72 Monaten nach dem Studium, nach Geschlecht – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und mindestens 1 Monat Elternzeit)



Tab. 3.2: Median der Elternzeit 72 Monate nach Studienabschluss nach Geschlecht – PJ 2010/11, (alle Befragte mit MDS-Abschluss und mindestens 1 Monat Elternzeit)

	n	in Monaten
Frauen	435	14
Männer	75	3

3.4 TÄTIGKEITSVERLÄUFE VON BACHELOR-ALUMNI

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Wie schon erwähnt unterscheidet sich der Tätigkeitsverlauf der Bachelorabsolventinnen und -absolventen deutlich vom Tätigkeitsverlauf der MDS-Absolventinnen und -absolventen. Unmittelbar nach Studienabschluss liegt der Fokus dieser Gruppe deutlich mehr auf der Aufnahme eines weiteren Studiums (insbesondere eines Masterstudiums) als auf der unmittelbaren Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (vgl. Abb. 3.25 bzw. Tab. B 3.11). In den ersten zwei Jahren befinden sich zeitweise bis zu 50 % in einem weiteren Studium. Danach ebbt der Anteil deutlich ab. Am Ende des fünften Jahres nach dem **Bachelorabschluss** befinden sich lediglich sieben Prozent der Befragten in einem weiteren Studium, am Ende des elften Jahres sind es noch zwei Prozent. Insgesamt haben 63 % der befragten Bacheloralumni innerhalb der ersten elf Jahre nach dem Bachelorabschluss ein weiteres Studium aufgenommen.

Mindestens 90 % der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, haben dies auch abgeschlossen.

Der Anteil der Befragten, die sich in einer nichtselbstständigen oder selbstständigen Erwerbstätigkeit befinden, steigt langsam und un stetig, in den ersten zwei Jahren von 26 % auf 47 %. Nach fünf Jahren beträgt der Anteil 72 % und nach elf Jahren 93 %, und damit sogar geringfügig über den der MDS-Absolventinnen und -absolventen (91 %).

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Bei den Bacheloralumni der Prüfungsjahrgänge 2010/11 nimmt die Aufnahme eines weiteren Studiums (insbesondere eines Masterstudiums) wesentlich mehr Zeit ein als bei den Bacheloralumni der Prüfungsjahrgänge 2006/07. So befinden sich in den ersten zwei Jahren zeitweise mehr als 70 % der Befragten in einem weiteren Studium (vgl. Abb. 3.26 bzw. Tab. B 3.12; Prüfungsjahrgänge 2006/07: bis zu 50 %). Danach ebbt der Anteil der Befragten, die sich in einem weiteren Studium befinden, wiederum deutlich ab. Am Ende des sechsten Jahres nach dem Bachelorabschluss befinden sich nur noch sechs Prozent der Befragten in einem weiteren Studium, dafür liegt der Anteil der Befragten in Erwerbstätigkeit bei 77 %.

Abb. 3.25: Tätigkeitsverlauf aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den ersten 132 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in %
(alle Befragte mit Bachelorabschluss, Mehrfachantwort, n=55)

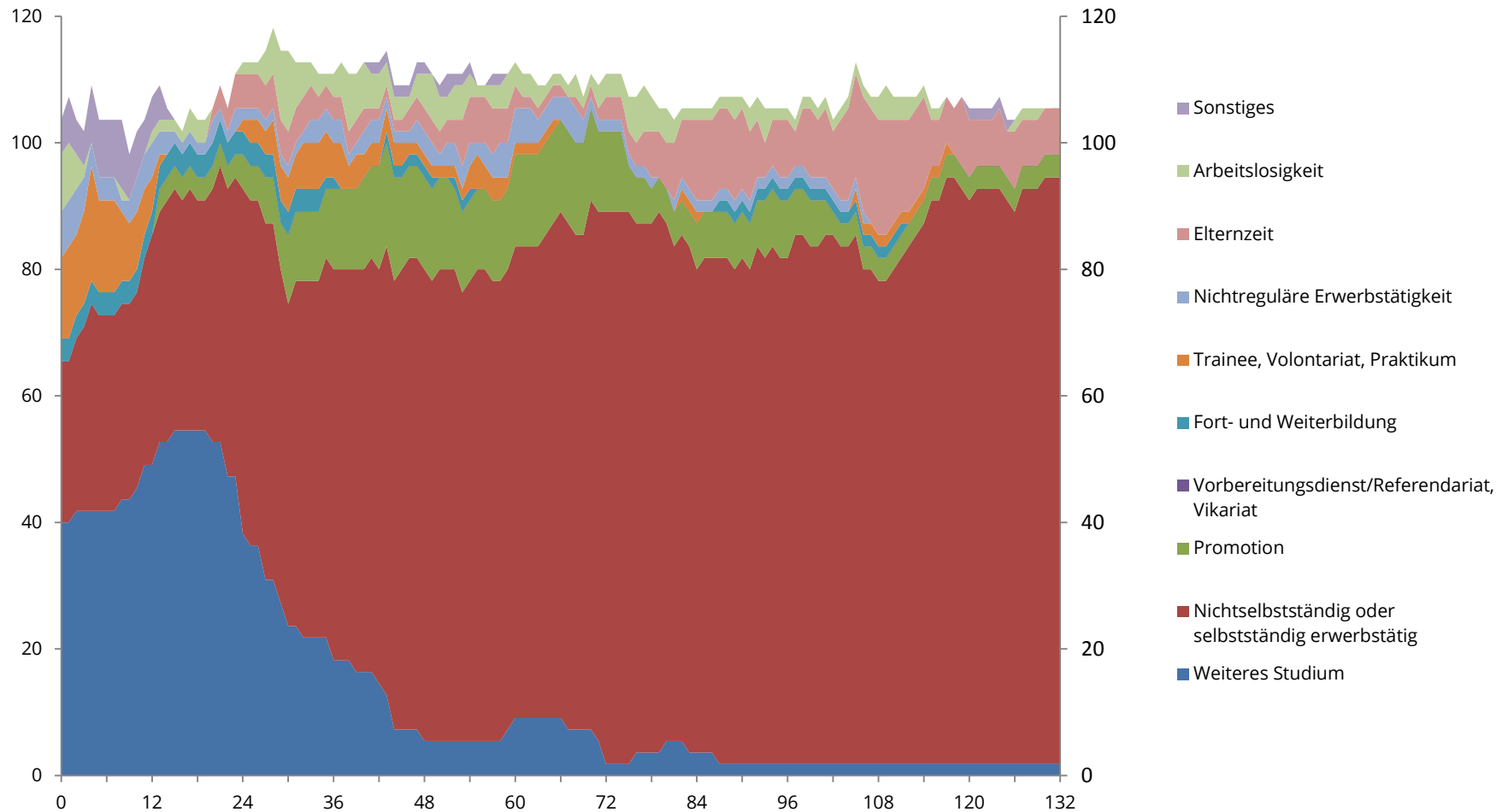
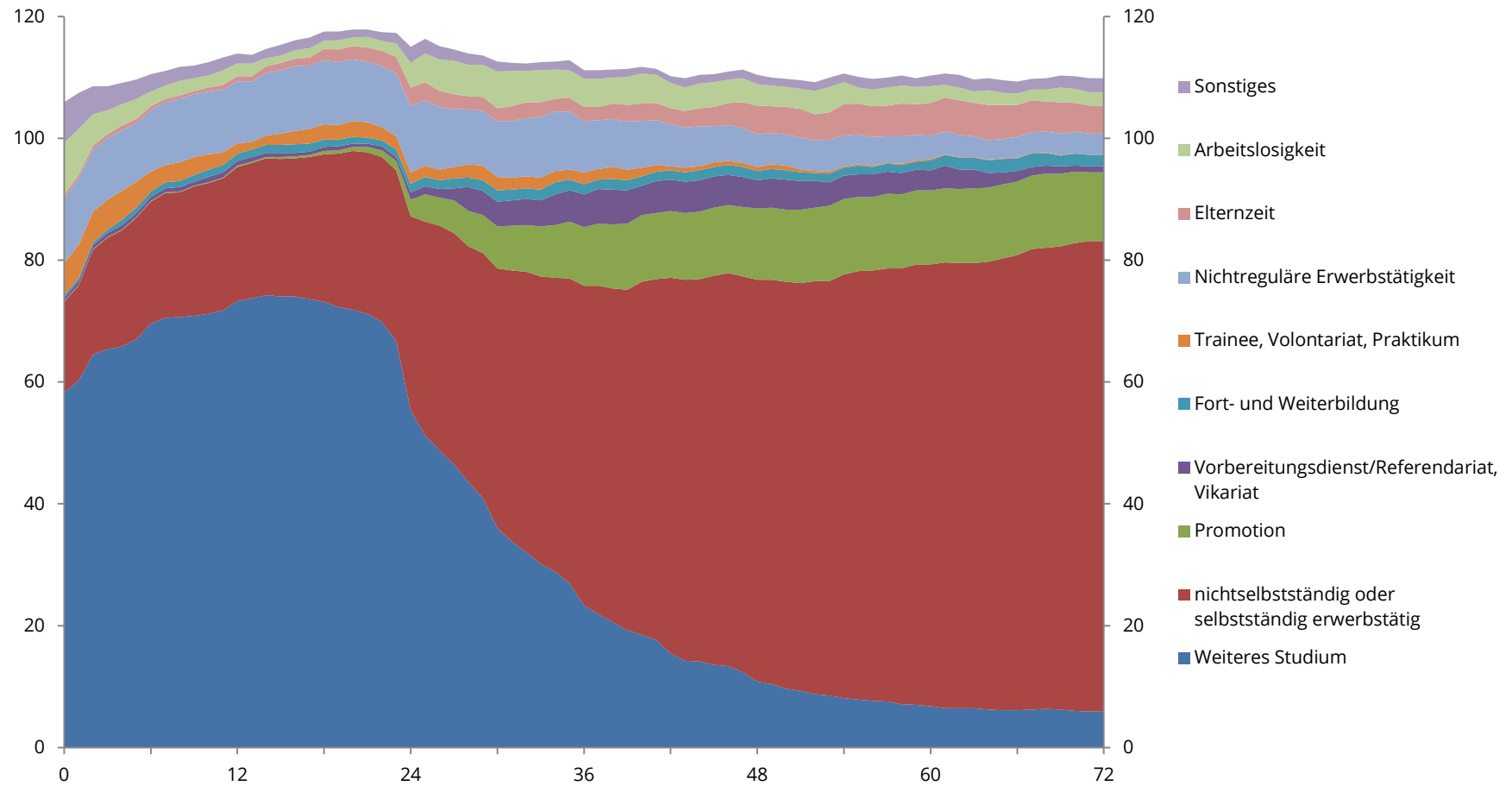


Abb. 3.26: Tätigkeitsverlauf aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den ersten 72 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in %
(alle Befragte mit Bachelorabschluss, n=913)



Insgesamt haben sechs Jahre nach Abschluss des Bachelorstudiums 79 % der Befragten ein weiteres Studium aufgenommen (vgl. Tab. 3.3). Der größte Teil der Bacheloralumni, die ein Studium aufgenommen haben (96 %), hat ein Masterstudium aufgenommen. Der Anteil der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, liegt höher als bei den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 (ca. 63 % nach elf Jahren)⁹. Von denjenigen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, haben 94 % das Studium abgeschlossen¹⁰. Ein Vergleich mit der Studie des DZHW zeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen in Sachsen häufiger ein Masterstudium aufnehmen als die gesamtdeutschen Alumni. Der Anteil, der gesamtdeutschen Alumni des Prüfungsjahrgangs 2009, die innerhalb der ersten sieben bis acht Jahre ein Masterstudium aufgenommen haben, wird auf 70 – 72 % (Sachsen: ca. 80 %) geschätzt (vgl. Briedis et al. 2016, S. 9).

Tab. 3.3: Bachelorabsolvent/innen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, Sachsen und deutschlandweit, in % (alle Befragte mit Bachelor-Abschluss)

	n	in %
PJ 2010/11 - 2. Erhebung (6 Jahre n. Abschluss)	1.000	79,4
PJ 2006/07 - 3. Erhebung (11 Jahre n. Abschluss)	55	63,4
DZHW PJ 2009 (6 bis 6,5 Jahre n. Abschluss)		Ca. 70,0 – 72,0

Erwartungsgemäß nehmen die Bachelorabsolventinnen und -absolventen der **Universitäten** (89 %) wesentlich häufiger ein weiteres Studium auf als die Bachelor**Absolventinnen und -absolventen** der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (59 %). Bei einem Vergleich nach **Fächergruppe** und **Hochschultyp** zeigt sich, dass an den Universitäten die Bacheloralumni der Mathematik/Naturwissenschaften (96 %) und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Ingenieurwissenschaftler und Ingenieurwissenschaftlerinnen (73 %) besonders häufig ein weiteres

⁹ Dabei muss aber die niedrige Zahl der befragten Bachelorabsolvent/innen der Jahrgänge 2006/07 berücksichtigt werden. Die Zahl der Befragten liegt hier lediglich bei 55.

¹⁰ Es ist möglich im betrachteten Zeitraum ein weiteres Studium in mehreren Studiengängen zu beginnen, abzubrechen und abzuschließen und zusätzlich noch die Aufnahme weiterer Studien zu planen. Insgesamt konnten bis zu vier Angaben zu weiteren aufgenommenen bzw. geplanten Studien gemacht werden. Für die Auswertung wurde eine Hierarchisierung dieser Angaben vorgenommen. Gewertet wurde jeweils die höchstwertige der folgenden, in absteigender Reihenfolge dargestellten Angaben: „Studium abgeschlossen“, „Studium aufgenommen“, „Studium abgebrochen“, „Studium geplant“, „kein Studium geplant“.

Studium aufgenommen haben. Von den **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** nehmen fast alle (96 %) ein weiteres Studium auf (vgl. Tab. B 3.13). Aufgrund der geringen Fallzahl der Bacheloralumni ist diese Differenzierung für den Jahrgang 2006/07 nicht möglich.

4 BERUFSERFOLG

Beruflicher Erfolg ist ein komplexes Konstrukt, für das bislang in der Fachliteratur keine einheitliche Definition und Operationalisierung existiert. Der Berufserfolg kann aus unterschiedlicher Perspektive – aus der Sicht der Hochschulen und der Hochschulpolitik, aus der Sicht der Arbeitsgeber und des Arbeitsmarktes oder aus der Sicht der Hochschulabsolventinnen und -absolventen selbst – betrachtet werden (vgl. Briedis et al. 2016, S. 29f). Hochschulen und Hochschulpolitik sind vor allem daran interessiert, dass die Absolventinnen und Absolventen zahlreich und möglichst schnell in den regulären Arbeitsmarkt eintreten können. Das Interesse der Arbeitgeber und des Arbeitsmarktes ist vor allem darauf ausgerichtet, dass ausreichend viele Bewerberinnen und Bewerber mit den gewünschten und notwendigen Qualifikationen für die freien Stellen verfügbar sind. Die Absolventinnen und Absolventen verbinden mit dem Studienabschluss die Hoffnung, dass ihr hoher intellektueller und finanzieller Aufwand durch eine ihren erworbenen Qualifikationen und ihrem fachlichen Interesse angemessene Tätigkeit belohnt wird. Sie möchten ihre individuellen Präferenzen verwirklichen, die in unterschiedlicher Gewichtung auf berufliche Karrieren, auf Einkommen oder auch auf ein bestimmtes Verhältnis zwischen Arbeit, Familie und Freizeit ausgerichtet sein können. In Absolventenstudien steht vor allem die Perspektive dieser Gruppe im Vordergrund. Um aus dieser Perspektive den Berufserfolg zu bestimmen, stehen mehrere Indikatoren zur Auswahl. Verbreitet ist es, zwischen objektiven und subjektiven Indikatoren zu unterscheiden. Als objektive Indikatoren gelten der Berufsstatus und das Einkommen, als subjektive die Adäquanz der Beschäftigung und die berufliche Zufriedenheit.

Im Weiteren sollen die Ergebnisse bezüglich der Indikatoren des Berufserfolgs zunächst getrennt dargestellt werden. Anschließend wird der Frage nach den Zusammenhängen dieser Indikatoren nachgegangen. Zum Schluss werden in einer multivariaten Analyse die Determinanten des Berufserfolgs aufgezeigt.

4.1 BERUFSSTATUS UND EINKOMMEN

Als objektive Indikatoren des Berufserfolgs werden im Weiteren die berufliche Position und das Einkommen betrachtet. Anschließend kommen weitere Rahmenbedin-

gungen der Erwerbstätigkeit zur Sprache, die verschiedene Indikatoren beeinflussen können.

4.1.1 Berufstatus

Zur Erfassung der beruflichen Stellung wurde den Befragten eine zwölf Items umfassende Liste vorgegeben, welche schließlich zu fünf Kategorien zusammengefasst wurde: Leitende Angestellte, qualifizierte Angestellte, ausführende Angestellte, Selbstständige, Beamtinnen und Beamte.

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Insgesamt haben von den MDS-Absolventinnen und -Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 97 % angegeben, nach ihrem Studium eine Erwerbstätigkeit aufgenommen zu haben¹¹.

Ganz überwiegend haben sie eine gehobene berufliche Stellung inne (vgl. Abb. 4.1). 51 % sind elf bzw. zwölf Jahre nach dem Studium als qualifizierte Angestellte tätig und weitere 35 % sind in einer leitenden Position angestellt. Ein kleiner Anteil von fünf Prozent wurde verbeamtet und etwa sieben Prozent gehen einer selbstständigen Tätigkeit nach. Nur vereinzelt finden sich Personen, die als ausführende Angestellte beschäftigt sind.

Bei den gesamtdeutschen Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2005, die etwa zehn Jahre nach Abschluss des Studiums vom DZHW befragt worden sind (vgl. Euler et al. 2018), liegen die Anteile von Beamtinnen und Beamten (14 %) sowie Selbstständigen (11 %) deutlich höher als unter den sächsischen Alumni der Prüfungsjahrgänge 2006/07 elf bis zwölf Jahre nach dem Studium. Gleichzeitig sind aber weniger Personen als qualifizierte Angestellte¹² (41 %) tätig.

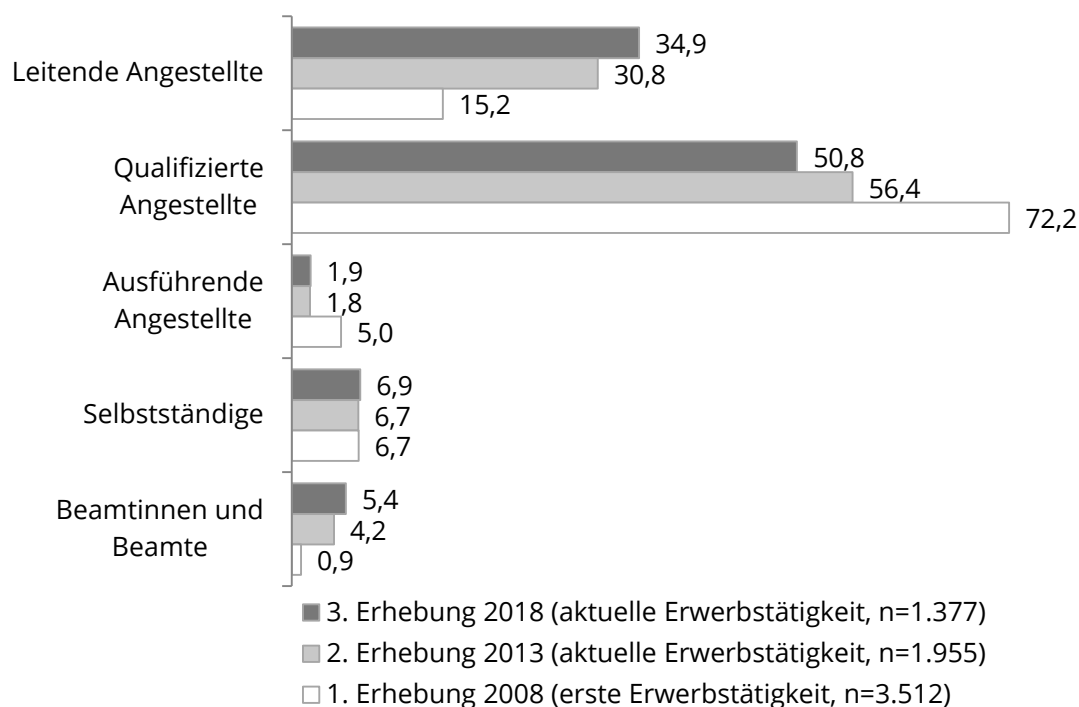
Wie hat sich die berufliche Stellung der sächsischen Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 über die Zeit entwickelt? Betrachtet werden die Angaben zu den drei Befragungszeitpunkten ein bis zwei Jahre nach dem Studium, sie-

¹¹ Dieser Prozentsatz schließt auch jene mit, die in der Vergangenheit erwerbstätig waren, aber in der Gegenwart oder zu einem bestimmten Zeitpunkt (z.B. 12 Jahren nach Abschluss) unterbrochen haben oder hatten. Aus diesem Grunde ist dieser Prozentsatz höher als die Angaben in Kap. 3.

¹² Hier wurden die Kategorien „wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion“ und „qualifizierte Angestellte“ zusammengefasst.

ben bis acht Jahre danach sowie nach elf bis zwölf Jahren¹³. Je weiter der Hochschulabschluss zurück liegt, desto höher ist die berufliche Stellung der Befragten. Das zeigt sich insbesondere am steigenden Anteil der leitenden Angestellten und der Beamtinnen und Beamten (vgl. Abb. 4.1). Die Anteile der qualifizierten und ausführenden Angestellten sind dagegen rückläufig.

Abb. 4.1: Berufliche Stellung im Zeitverlauf – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Differenziert nach **Geschlecht** zeigt sich, dass die Absolventinnen zum Zeitpunkt der dritten Erhebung 2018 deutlich seltener als leitende Angestellte (27 %) beschäftigt sind als die Absolventen (43 %) derselben Jahrgänge (vgl. Tab. 4.1). Gleichzeitig ist der Anteil der befragten Frauen, die angeben, als qualifizierte Angestellte tätig zu sein, mit 56 % höher als der der befragten Männer (46 %).

Bei der Betrachtung nach **Hochschultyp** wird deutlich, dass Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften etwas häufiger in leitender oder qualifizierter Anstellung tätig sind (92 %, Universität: 83 %), während

¹³ Aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte der Befragungen wird bei der 1. Erhebung die erste Erwerbstätigkeit betrachtet, bei den folgenden beiden Erhebungen jeweils die (zum Befragungszeitpunkt) aktuelle Erwerbstätigkeit.

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Alumni der Universitäten etwas häufiger selbstständig (8 %, HaW: 4 %) oder verbeamtet (7 %, HaW: 1 %) sind (vgl. Tab. 4.1).

Vergleicht man die Befragten nach **Fächergruppen** (vgl. Tab. 4.1), zeigt sich ein differenziertes Bild. Während sich Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften, der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften kaum in ihren beruflichen Stellungen unterscheiden, zeigt sich insbesondere in der Fächergruppe Medizin ein deutlich erhöhter Anteil an Selbstständigen (24 %). Dagegen ist nur etwas mehr als ein Drittel der Personen mit einem Abschluss in der Fächergruppe Medizin (37 %) in einem qualifizierten Angestelltenverhältnis beschäftigt. Auffällig ist zudem, dass Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften seltener in leitender Position tätig sind (21 %), dafür aber häufiger als qualifizierte Angestellte (59 %).

Tab. 4.1: Berufliche Stellung nach Geschlecht, Hochschultyp und Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbst- ständige	Beamten und Beamte
Gesamt (n=1.377)	35,0	50,8	1,9	6,9	5,4
Geschlecht					
Frauen (n=700)	26,9	56,1	3,0	7,7	6,3
Männer (n=642)	43,3	45,5	0,8	5,9	4,5
Hochschultyp					
Universität (n=998)	33,8	49,6	1,7	7,9	7,0
HaW (n=379)	38,0	54,1	2,4	4,2	1,3
Fächergruppen					
Ingenieurwissenschaften (n=369)	40,4	52,8	0,3	3,2	3,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=324)	41,6	46,6	3,1	5,5	3,1
Sprach- und Kulturwissen- schaften (n=273)	20,9	59,0	2,9	9,5	7,7
Mathematik/Naturwissenschaften (n=238)	37,4	50,8	1,3	3,4	7,1
Medizin (n=102)	36,3	37,3	0,9	23,5	2,0
Sonstige (n=71)	19,7	47,9	4,2	9,9	18,3

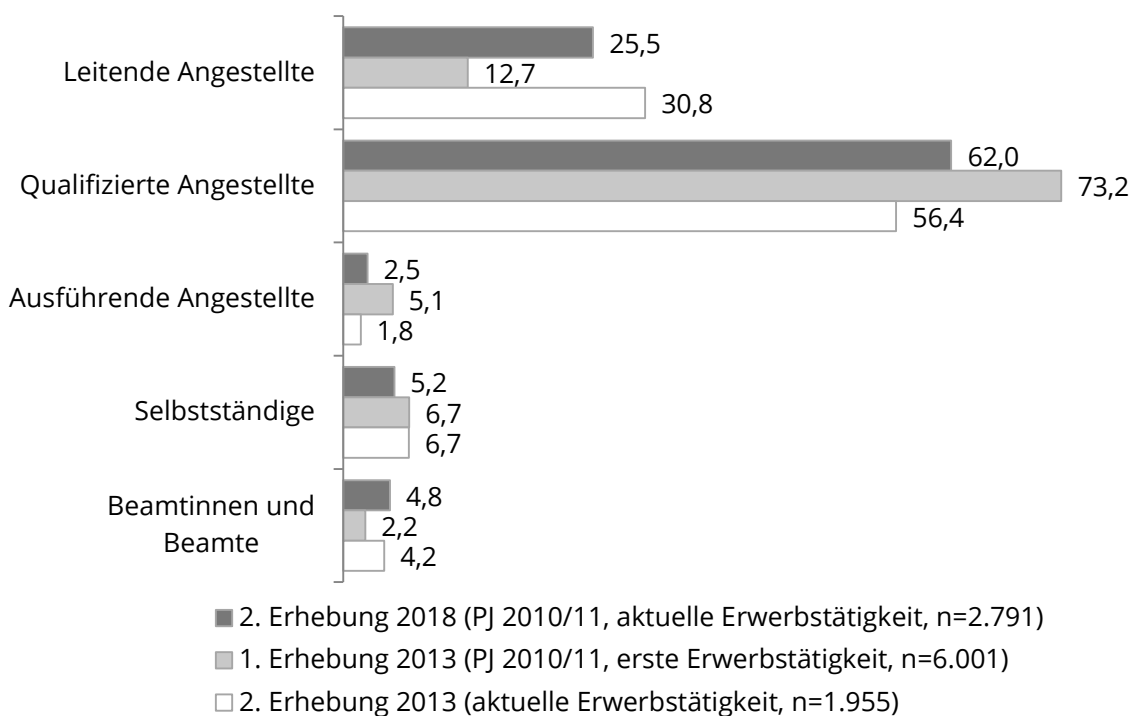
Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Auch aus der Prüfungskohorte 2010/11 haben 97 % eine Erwerbstätigkeit aufgenommen; in diesem Fall sieben bzw. acht Jahre nach dem Studienabschluss. Auch sie sind überwiegend bereits in einer gehobenen beruflichen Stellung (vgl. Abb. 4.2). Ein Viertel dieser Befragten gibt an, in einer leitenden Position angestellt zu sein und

weitere 62 % bezeichnen sich als qualifizierte Angestellte. Selbstständig tätig sowie verbeamtet sind jeweils fünf Prozent der Befragten. Nur ein geringer Anteil von drei Prozent zählt sich selbst zu den ausführenden Angestellten.

Im **Vergleich zur ersten Erhebung 2013** zeigt sich, dass der Anteil der Alumni in leitenden Positionen deutlich gestiegen ist und sich damit mehr als verdoppelt hat (vgl. Tab. 4.2). Gleichzeitig steigt auch – auf sehr niedrigem Niveau – der Anteil an verbeamteten Personen. Der Anteil der qualifizierten Angestellten ist deutlich gesunken, genauso der Anteil der ausführenden Angestellten. Vergleicht man die **beiden Kohorten zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung**, zeigen sich deutliche Unterschiede: Der Anteil der leitenden Angestellten war in den Prüfungsjahrgängen 2006/07 mit 31 % deutlich höher und der Anteil der qualifizierten Angestellten dagegen mit 56 % niedriger als bei den Alumni der Prüfungsjahrgänge 2010/11.

Abb. 4.2: Berufliche Stellung im Zeitverlauf – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Differenziert nach **Geschlecht** zeigt sich, dass Absolventen sieben bis acht Jahre nach ihrem Studium häufiger in einer leitenden Position angestellt sind (31 %) als ihre ehemaligen Kommilitoninnen (20 %, vgl. Tab. 4.2). In allen weiteren Kategorien der beruflichen Stellung sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen gering.

Auch bei der Betrachtung nach **Hochschultyp** zeigen sich zum Befragungszeitpunkt nur geringe Unterschiede, wobei die zuvor beschriebene Tendenz, dass sich Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften etwas häufiger in leitender oder qualifiziert angestellter Position befinden (insgesamt 91 % im Vergleich zu 86 % der Universitätsalumni), zum Zeitpunkt der 2. Erhebung ebenso zu beobachten ist (vgl. Tab. 4.2).

Zum **deutschlandweiten Vergleich** wird an dieser Stelle auf die vom DZHW durchgeführte 2. Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 (fünf Jahre nach dem Studium) verwiesen (vgl. Briedis et al. 2016: 266f). Dabei zeigt sich wiederum, dass Abschlüsse an Hochschulen für angewandte Wissenschaften fünf Jahre nach dem Studium häufiger in eine leitende Position (30 %) oder qualifizierte Anstellung (61 %) führen, als Abschlüsse an Universitäten (20 % leitende Angestellte, 52 % qualifizierte Angestellte). Die sächsischen Daten stellen also keine Ausnahme dar. Weiterhin fällt auf, dass im bundesweiten Vergleich 18 % der Universitätsabsolventinnen und -absolventen in einem Beamtenverhältnis tätig sind. Dies ist vor allem auf Alumni mit Lehramtsabschlüssen zurückzuführen, die in einem Großteil der deutschen Bundesländer als Lehrerinnen und Lehrer grundsätzlich verbeamtet werden¹⁴. Von den sächsischen Universitätsalumni geben dagegen nur fünf Prozent eine verbeamtete Tätigkeit an.

Vergleicht man die Absolventinnen und Absolventen nach ihrer gewählten **Fächergruppe**, zeigt sich ein heterogenes Bild (vgl. Tab. 4.2). Insbesondere Alumni in den Ingenieurwissenschaften sind bereits zum Zeitpunkt der zweiten Befragung zu knapp einem Drittel in leitender Position tätig (31 %), dies trifft auch auf 28 % der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler/innen zu.

¹⁴ In Sachsen besteht seit dem 01. Januar 2019 die Möglichkeit, sich als Lehrerin bzw. Lehrer verbeamtet zu lassen. Diese Maßnahme ist zunächst bis 2023 befristet.

Tab. 4.2: Berufliche Stellung nach Geschlecht, Hochschultyp und Fächergruppen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbst- ständig	Beamten innen und Beamte
Gesamt (n=2.857)	24,9	60,3	2,5	5,1	4,7
Geschlecht					
Männer (n=1.342)	30,9	57,6	1,8	5,9	3,8
Frauen (n=1.365)	20,4	66,4	3,2	4,2	5,8
Hochschultyp					
Universität (n=1.996)	24,2	61,8	2,3	5,4	6,3
Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=797)	28,5	62,7	3,1	4,8	0,9
Fächergruppen					
Ingenieurwissenschaften (n=837)	30,5	62,7	1,6	3,2	2,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=567)	28,4	60,0	3,0	4,8	3,9
Sprach- und Kulturwissenschaf- ten (n=557)	20,3	60,1	3,9	6,8	8,8
Mathematik/Naturwissenschaften (n=476)	22,7	66,8	1,3	4,0	5,3
Medizin (n=184)	21,2	66,3	2,7	7,6	2,2
Sonstige (n=167)	21,0	53,3	4,2	12,0	9,6

Deutliche Unterschiede von den Angaben der übrigen Befragten zeigen sich zudem bei einigen **Studienbereichen**. So sind ca. sieben bis acht Jahre nach dem Studium bereits 40 % der Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt als leitende Angestellte beschäftigt, während dies auf nur zwölf Prozent der Befragten im Studienbereich Rechtswissenschaften sowie zehn Prozent im Studienbereich Biologie zutrifft. Ein besonders hoher Anteil an selbstständig tätigen Personen lässt sich im Studienbereich Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft (28 %) und in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (27 %) beobachten. Letzterer umfasst insbesondere die Studienfächer Journalistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft. Beamte sind vor allem in den Rechtswissenschaften zu finden (24 %). Dabei handelt es sich um Rechtswissenschaftler, die als Staatsanwälte oder Richter erwerbstätig sind (vgl. Tab. B 4.1).

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf Leitungspositionen und Verbeamtungen: Mehr als ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer (26 %) wurde im Schuldienst verbeamtet, dagegen sind nur zehn Prozent in leitender Position angestellt. Von jenen Befragten, die einen MDS-

Abschluss erlangt haben ohne eine Lehramtsqualifikation, sind 27 % leitend angestellt und zwei Prozent verbeamtet (vgl. Tab. B 4.2).

Betrachtet man jene **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011, die ohne ein weiteres Studium eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, ist der Anteil an qualifizierten Angestellten mit 55 % etwas niedriger als unter den ehemaligen MDS-Studierenden (60 %). Gleichzeitig fällt der Anteil an ausführenden Angestellten (6 zu 2 %) und Selbstständigen (10 zu 5 %) etwas höher aus (vgl. Tab. B 4.3).

4.1.2 Einkommen

Neben der beruflichen Stellung gilt das Einkommen als ein objektiver Indikator für die Einschätzung von Berufserfolg. Im Folgenden werden für die Auswertung des Einkommens nur die Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, um so eine gewisse Vergleichbarkeit der Angaben zum Einkommen sicherzustellen¹⁵.

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Das monatliche Bruttoeinkommen (ohne Zulagen), welches sächsische Hochschulabsolventinnen und -absolventen etwa elf bis zwölf Jahre nach ihrem Abschluss bei Vollzeittätigkeit erzielen, liegt bei durchschnittlich 4.800 €. Damit ist eine deutliche Steigerung des Einkommens im Vergleich mit den Angaben zur ersten Stelle nach Studienabschluss (2008: 2.600 €) und sechs bis sieben Jahre nach dem Abschluss (2013: 3.000 €) zu verzeichnen¹⁶.

¹⁵ Dabei ist zu beachten, dass in bestimmten Studienbereichen Vollzeittätigkeiten sehr viel häufiger vorkommen als in anderen und dass, insbesondere nach Phasen der Familienarbeit, Frauen seltener in Vollzeit arbeiten als Männer. Alle Angaben zum Einkommen werden auf volle Hundert gerundet. Sofern nicht anders angegeben, wird als Wert der Median angegeben, da dieser gegenüber Ausreißerwerten robuster ist als das arithmetische Mittel.

¹⁶ Es ist nicht auszuschließen, dass eine geringfügige Änderung im Fragebogen zu dieser überraschend starken Zunahme beigetragen hat. Im Fragebogen der 2. Erhebung wurde das „Brutto-Monats-Einkommen zu Beginn“ abgefragt, in der 3. Erhebung das ist der Zusatz „zu Beginn“ ersatzlos entfallen.

Tab. 4.3: Bruttomonatseinkommen im Zeitverlauf – PJ 2006/07, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	n	Einkommen in €
1. Erhebung 2008	2.831	2.600
2. Erhebung 2013	1.496	3.000
3. Erhebung 2018	891	4.800

Absolventinnen erzielen, wie zahllose Studien immer wieder belegen, ein deutlich niedrigeres Einkommen als ihre ehemaligen Kommilitonen. Im Median liegt das monatliche Bruttoeinkommen der **Frauen** bei 4.000€, bei **Männern** bei 5.300€ (vgl. Tab. B 4.4). Ähnlich große Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich auch in den bundesweiten Daten (vgl. Euler et al. 2018, S. 79f).

Bei der Differenzierung nach **Fächergruppen** zeigen sich ebenfalls große Unterschiede. Während Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Medizin ein Bruttomonatseinkommen von 6.500€ aufweisen, verdienen Alumni aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften und Personen aus der zusammengefassten Gruppe sonstiger Studienbereiche nur durchschnittlich 3.800€ (vgl. Tab. B 4.5).

Interessant ist an dieser Stelle die Frage, ob sich die Geschlechterdifferenz auch innerhalb der einzelnen Fächergruppen zeigt oder diese allein durch die geschlechtsspezifische Studienfachwahl zu erklären sind. Es zeigt sich, dass der sogenannte Gender Pay Gap auch in den Fächergruppen – aufgrund der Fallzahlen können nur drei ausgewiesen werden – vorhanden ist (vgl. Tab. 4.4)¹⁷. Am größten sind die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (-27 %) und am niedrigsten in den Ingenieurwissenschaften (15 %).

¹⁷ Die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Medizin und Sonstige werden hier nicht ausgewertet, da die Gruppen eine zu niedrige Fallzahl aufweisen.

Tab. 4.4: Bruttomonatseinkommen nach Fächergruppen und Geschlecht - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	Frauen		Männer		Gender Pay Gap
	n	Einkommen in €	n	Einkommen in €	
Ingenieurwissenschaften	45	4.500	258	5.300	-15 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	114	4.000	102	5.500	-27 %
Mathematik/ Naturwissenschaften	59	4.400	109	5.700	-23 %
Insgesamt	353	4.000	528	5.300	-25 %

Bei den starken Geschlechterunterschieden liegt es nahe, den Zusammenhang zwischen **Elternschaft** und Einkommen zu prüfen. Mütter erzielen ein (geringfügig) niedrigeres Einkommen (4.000 €) als Absolventinnen ohne Kinder (4.100 €). Ein umgekehrter Zusammenhang zeigt sich bei den Absolventen: Die Väter unter ihnen erzielen im Vergleich zu kinderlosen Männern (5.200 €) ein höheres Einkommen (5.500 €). Zugleich wird aus diesen Zahlen deutlich, dass dieser große Gender Pay Gap auch dann fortbesteht, wenn man nur kinderlose Absolventinnen und Absolventen miteinander vergleicht. Es ist also nicht die Familiengründung und die (weiterhin) vielfach damit verbundene starke Übernahme der Familienarbeit durch Frauen, durch die diese massiven Einkommensunterschiede hervorgebracht werden (vgl. Tab. B 4.4).

Außerdem zeigt sich, dass Personen, die im **öffentlichen Dienst** (oder einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis) tätig sind, mit durchschnittlich 4.500 € ein geringeres Bruttomonatseinkommen haben als Personen, die in der freien Wirtschaft beschäftigt sind (5.000 €, vgl. Tab. B 4.6).

Auch die **Region der Erwerbstätigkeit** spielt beim Einkommen eine große Rolle. Während die in Sachsen verbliebenen Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Einkommen von durchschnittlich 4.300 € erzielen, verdienen ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen in den neuen Bundesländern 4.600 € brutto im Monat bzw. in den alten Bundesländern durchschnittlich 6.000 € und im Ausland sogar 6.400 € (vgl. Tab. B 4.7).

Des Weiteren zeigt sich, dass das durchschnittliche Einkommen mit der **Größe des Unternehmens** steigt. Mit der Ausnahme von sehr kleinen Firmen (zwei bis neun Mitarbeitende), die häufig direkt von den befragten Hochschulabsolventinnen und -absolventen geleitet werden, steigt das Einkommen von durchschnittlich 3.900 € brutto im Monat bei Unternehmen mit zehn bis 49 Mitarbeitenden auf 5.300 € bei

großen Unternehmen mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (vgl. Tab. B 4.8).

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Sieben bis acht Jahre nach erfolgreichem Hochschulabschluss erzielen die Befragten mit einer Vollzeitbeschäftigung ein durchschnittliches Bruttomonatseinkommen von 4.200 €. Auch bei diesen Jahrgängen zeigt sich, dass das Einkommen im Vergleich zur ersten Stelle nach Studienabschluss (2013: 2.900 €) deutlich gestiegen ist. Die Gegenüberstellung des Einkommens der früheren Kohorte zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung (Prüfungsjahrgänge 2006/07, 2. Erhebung 2013, aktuelle Stelle: 3.000 €) zeigt ebenso einen starken Einkommensanstieg bei den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2010/11 (vgl. Tab. 4.5).

Tab. 4.5: Bruttomonatseinkommen Zeit- und Kohortenvergleich, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeittätigkeit)

	n	Einkommen in €
1. Erhebung 2013 (PJ 2010/11)	4.219	2.900
2. Erhebung 2018 (PJ 2010/11)	1.931	4.200
2. Erhebung 2013 (PJ 2006/07)	1.496	3.000

Die Einkommensdifferenz zwischen den **Geschlechtern** zeigt sich auch bei dieser Prüfungskohorte. Während Absolventinnen zum Zeitpunkt der 2. Erhebung über ein Einkommen von durchschnittlich 3.700 € brutto im Monat verfügen, erhalten ihre ehemaligen Kommilitonen monatlich 4.500 € (vgl. Tab. 4.6).

Vergleicht man die **Fächergruppen** untereinander, fällt vor allem die Medizin mit einem sehr hohen Durchschnittseinkommen von 5.500 € ins Auge. Deutlich unterdurchschnittlich sind dagegen die Einkommen der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (3.500 €) sowie Sonstige mit 3.400 €. Die größten Unterschiede bestehen zwischen den **Studienbereichen** Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) mit 5.800 € monatlichem Bruttoverdienst und Sozialwesen (3.000 €) sowie Sozialwissenschaften (3.300 €). (vgl. Tab. B 4.9) Die Differenz zwischen **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** (4.000 €) und anderen Alumni (4.200 €) ist dagegen gering (vgl. Tab. B 4.10).

Die Untersuchung des Einkommens nach Geschlecht innerhalb der Fächergruppen zeigt ein ähnliches Bild wie oben beschrieben. Über alle Fächergruppen hinweg liegt

das Bruttomonatseinkommen bei Vollzeittätigkeit bei den Absolventinnen niedriger als bei ihren ehemaligen Kommilitonen (vgl. Tab. 4.6). Die Differenz fällt sieben bis acht Jahre nach dem Studium zwar etwas geringer aus als bei den Befragten elf bis zwölf Jahre nach erfolgreichem Abschluss, dennoch ist der Gender Pay Gap auch in dieser Kohorte nachweisbar.

Tab. 4.6: Bruttomonatseinkommen nach Fächergruppen und Geschlecht – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	Frauen		Männer		Gender Pay Gap
	n	Einkommen in €	n	Einkommen in €	
Ingenieurwissenschaften	115	3.800	590	4.700	-19 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	222	3.500	180	4.500	-22 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	226	3.400	69	3.800	-11 %
Mathematik/ Naturwissenschaften	120	4.000	231	4.500	-11 %
Medizin	96	5.000	47	6.000	-17 %
Sonstige	44	3.200	63	3.500	-9 %
Insgesamt	823	3.700	1180	4.500	-18 %

Bei der Frage der Auswirkung von **Elternschaft** auf das Einkommen der Befragten zeigt sich der allgemeine Trend auch bereits sieben bis acht Jahre nach dem Studium. Mütter erzielen ein etwas niedrigeres Einkommen (3.600 €) als kinderlose Frauen (3.800 €), Väter wiederum profitieren (in geringem Maße) von der Elternschaft und haben ein etwas höheres Einkommen (4.600 €) im Vergleich zu Männern, die keine Kinder betreuen (4.500 €; vgl. Tab. B 4.11).

Des Weiteren zeigen sich Unterschiede je nach **Region**, in der die Befragten tätig sind. In Sachsen erhalten die Hochschulabsolventinnen und -absolventen sieben bis acht Jahre nach dem Studium mit einem durchschnittlichen Einkommen von 3.900 € vergleichsweise weniger als in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin), wo ein Einkommen von durchschnittlich 4.200 € erzielt wird. Bei den im Ausland beschäftigten Befragten liegt das Einkommen mit 4.800 € deutlich über dem Durchschnitt, welches von den Beschäftigten in den alten Bundesländern mit 5.000 € Bruttomonatseinkommen noch übertroffen wird (vgl. Tab. B 4.12).

Außerdem steigt das Einkommen mit der **Größe des Unternehmens**, in dem die Befragten beschäftigt sind. Während in Kleinstunternehmen mit zwei bis vier Beschäftigten Bruttomonatseinkommen von durchschnittlich 3.600 € erzielt werden, steigt der Wert bis auf 4.700 € in Unternehmen mit über 500 Beschäftigten (vgl. Tab. B 4.13).

Stellt man die **Bachelorabsolventinnen und -absolventen**, die kein weiteres Studium angeschlossen haben, den Befragten mit MDS-Abschlüssen gegenüber, zeigt sich

ein deutlich niedrigeres durchschnittliches Bruttomonatseinkommen für die Bacheloralumni von 3300 € (MDS: 4200 €; vgl. Tab. B 4.14).

4.2 BERUFLICHE ADÄQUANZ UND ZUFRIEDENHEIT

Als subjektive Indikatoren des Berufserfolgs werden im Weiteren die Adäquanz der Beschäftigung und die subjektive Zufriedenheit betrachtet.

4.2.1 Adäquanz der Beschäftigung

Zunächst sollte durch die Befragten bewertet werden, inwiefern ihre aktuelle Tätigkeit hinsichtlich der beruflichen Position, des Niveaus der Arbeitsaufgaben, der fachlichen Qualifikation und des Einkommens ihrer Hochschulqualifikation entspricht. Außerdem wurde angegeben, inwiefern ein Hochschulabschluss für die Erwerbstätigkeit zwingend erforderlich ist, die Regel ist, von Vorteil ist oder keine Bedeutung hat.

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

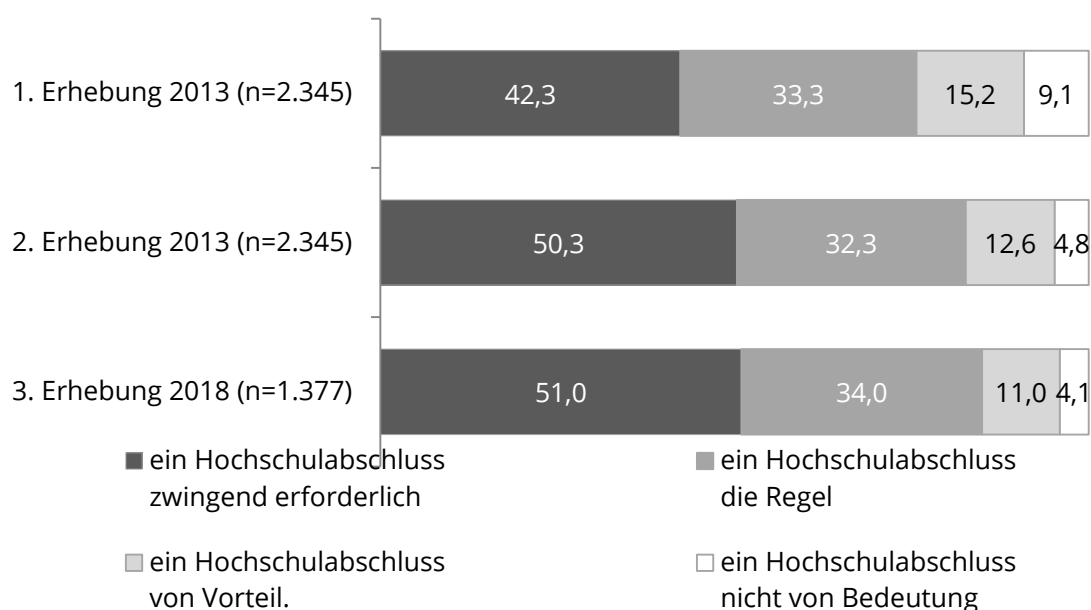
Elf bis zwölf Jahre nach dem Studium zeigen sich Zustimmungswerte in den vier Dimensionen der Adäquanz von 69 % bis 84 %. Diese Werte sind im Laufe der drei Erhebungen angestiegen (vgl. Tab. 4.7). Das zeigt, dass mit größerem zeitlichen Abstand zum Abschluss immer mehr Absolventinnen und Absolventen eine Tätigkeit gefunden haben, die aus ihrer Sicht der Hochschulqualifikation entspricht.

Die Hälfte der Befragten gibt außerdem an, dass für ihre aktuelle Erwerbstätigkeit zwingend ein Hochschulabschluss erforderlich ist, bei einem weiteren Drittel ist dies die Regel. Lediglich bei vier Prozent der Befragten hat ein Hochschulabschluss keine Bedeutung für die Erwerbstätigkeit. Diese Zahlen haben sich gegenüber der ersten Erhebung erhöht, jedoch seit der letzten Erhebung 2013 kaum verändert (vgl. Abb. 4.3).

Tab. 4.7: Adäquanzdimensionen im Zeitvergleich – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, 1 = auf jeden Fall bis 5 = auf keinen Fall, Werte 1+2)

	Positions- adäquanz		Niveauadäquanz		Fachadäquanz		Einkommens- adäquanz	
	n	in %	n	in %	n	in %	n	in %
1. Erhebung 2008	3.953	67,7	3.939	64,9	3.941	65,8	3.936	37,1
2. Erhebung 2013	2.328	81,3	2.328	80,6	2.325	71,3	2.328	54,0
3. Erhebung 2018	1.380	83,9	1.380	83,2	1.379	72,7	1.374	68,8

Abb. 4.3: Für die aktuelle Erwerbstätigkeit ist... – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

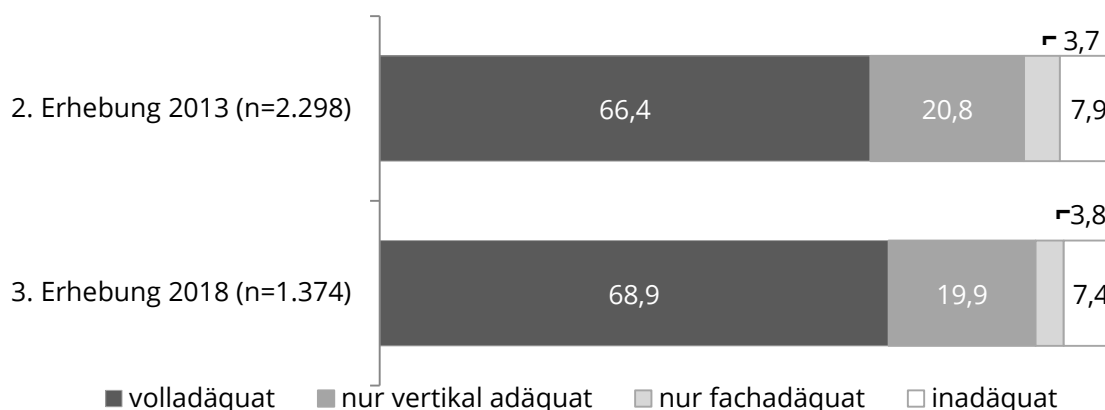


Die Adäquanz der Beschäftigung kann nach Fehse und Kerst (2007) in horizontale und vertikale unterschieden werden. Mit horizontaler Adäquanz (Fachadäquanz) wird bezeichnet, inwiefern Studien- bzw. Ausbildungsinhalte eine Verwendung in der beruflichen Tätigkeit finden. Die Übereinstimmung der beruflichen Position (Positionsadäquanz) und des Niveaus der Arbeitsaufgaben (Niveau-Adäquanz) mit der Hochschulbildung wird mit der vertikalen Adäquanz beschrieben. Anhand der subjektiven Einschätzung der Befragten bezüglich der vier oben genannten Dimensionen sowie der Bewertung der Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für die Tätigkeit lässt

sich ein Indikator bilden, der die Beschäftigung auf einer Skala von voll adäquat bis inadäquat beschreibt¹⁸.

Insgesamt sind 69 % der Befragten elf bzw. zwölf Jahre nach dem Studium an einer sächsischen Hochschule nach eigener Einschätzung volladäquat beschäftigt. Ausschließlich vertikal adäquat beschäftigt sind etwa 20 %. Dies umfasst insbesondere Personen, die in hohen beruflichen Positionen aber in einem fremden Fachkontext tätig sind, z. B. Ingenieure im Management. Nur in fachlicher Hinsicht adäquat, nicht aber bezüglich der Position und des Niveaus sind knapp vier Prozent der Alumni tätig. Sieben Prozent der Befragten sind dagegen inadäquat beschäftigt. Im Vergleich zur vorherigen Erhebung 2013 ist nur eine leichte Verschiebung zugunsten einer volladäquaten Tätigkeit festzustellen (vgl. Abb. 4.4).

Abb. 4.4: Adäquanz der Beschäftigung – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Hinsichtlich des **Geschlechts** zeigen sich nur geringe Unterschiede in der Angemessenheit der Tätigkeiten. Die Absolventen sind etwas häufiger volladäquat (71 %) bzw. nur vertikal adäquat (22 %) beschäftigt als Absolventinnen (67 % volladäquat, 18 % ausschließlich vertikal adäquat (vgl. Abb. B 4.1).

Im Vergleich nach **Hochschultyp** zeigen sich ähnliche Differenzen. Während der Anteil inadäquater Beschäftigung bei Absolventinnen und Absolventen von Universitäten wie von Hochschulen für angewandte Wissenschaften gleichermaßen bei 20 %

¹⁸ Für die erste Erhebung 2008 kann dieser Indikator nicht berechnet werden, da die Angaben zur Notwendigkeit des Hochschulabschlusses nicht abgefragt wurden.

liegt, sind Universitätsalumni häufiger volladäquat beschäftigt (71 %, HaW: 65 %, vgl. Abb. B 4.2).

Bei der Betrachtung nach **Fächergruppen** fallen zwei besonders ins Auge. In der Fächergruppe Medizin zeigt sich erwartungsgemäß, dass der sehr starke Berufsfeldbezug des Studiums in nahezu allen Fällen dafür sorgt, dass Absolventinnen und Absolventen volladäquat beschäftigt sind (97 %). Die unter der Fächergruppe Sonstige subsummierten Studienbereiche hingegen resultieren bei weniger als der Hälfte der Befragten (47 %) in volladäquaten Tätigkeiten, knapp ein Viertel der Personen aus dieser Fächergruppe gibt an, dass ihre Erwerbstätigkeit weder horizontal noch vertikal adäquat ist (23 %, vgl. Abb. B 4.3).

Es zeigt sich, dass vier von fünf Alumni mit **Lehramtsabschluss** volladäquat beschäftigt sind, weitere 19 % geben an, zumindest vertikal entsprechend ihres Abschlusses beschäftigt zu sein. Der Anteil an inadäquaten Beschäftigungen liegt mit knapp ein Prozent deutlich unter der entsprechenden Quote von Absolventinnen und Absolventen ohne Lehramtsabschluss (8 %). Von diesen Befragten sind 68 % volladäquat beschäftigt (vgl. Abb. B 4.4).

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

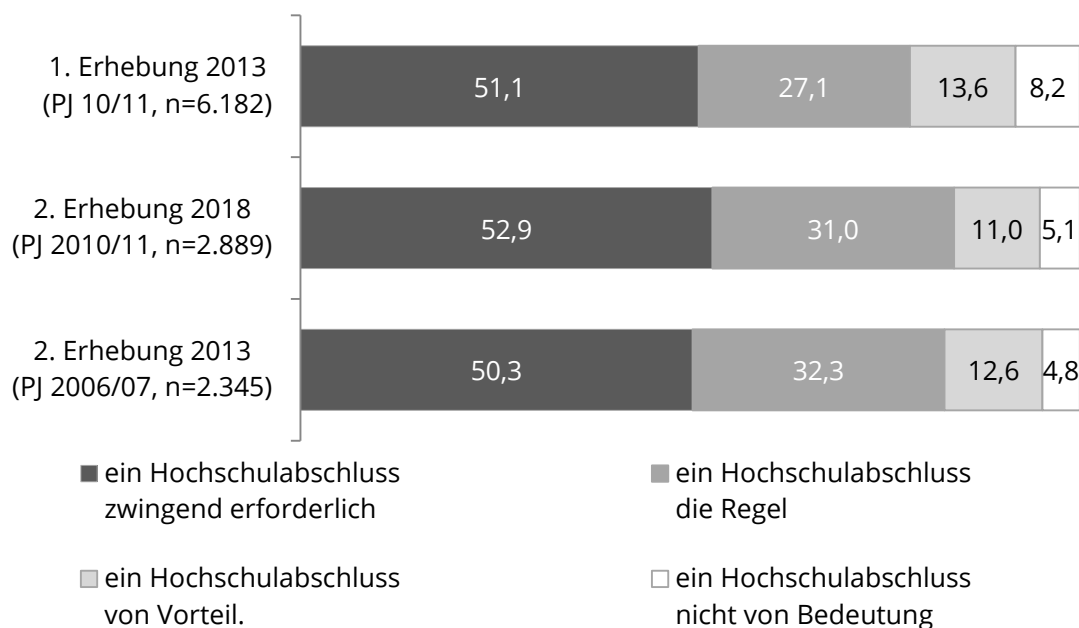
Zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung – sieben bis acht Jahre nach dem Studium – sind nach eigener Angabe 80 % der Befragten hinsichtlich Position und Niveau der Arbeitsaufgaben (eher) adäquat beschäftigt. Bezüglich der fachlichen Passung der Tätigkeit zum Studienfach teilen 71 % diese Einschätzung. Das Einkommen wird von knapp zwei Dritteln der Befragten (63 %) als dem Hochschulabschluss (eher) adäquat bewertet. Im Vergleich zur ersten Befragung dieser Prüfungsjahrgänge etwa zwei bis drei Jahre nach dem Abschluss werden die aktuellen Tätigkeiten nun deutlich häufiger als dem Hochschulabschluss angemessen eingeschätzt (vgl. Tab. 4.8). Es zeigt sich außerdem, dass sich die Bewertungen zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung zwischen den beiden Kohorten mit Ausnahme der Einkommensadäquanz nicht unterscheiden. In der jüngeren Kohorte (Prüfungsjahrgänge 2010/11) schätzen deutlich mehr Befragte ihr Einkommen als (eher) adäquat ein.

Tab. 4.8: Adäquanzdimensionen im Zeitvergleich, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, 1 = auf jeden Fall bis 5 = auf keinen Fall, Werte 1+2)

	Positions- adäquanz		Niveauadä- quanz		Fachadäquanz		Einkommens- adäquanz	
	n	in %	n	in %	n	in %	n	in %
1. Erhebung 2013 (PJ 2010/11)	6.736	69,5	6.705	65,8	6.699	67,8	6.704	40,5
2. Erhebung 2018 (PJ 2010/11)	2.890	80,3	2.885	79,6	2.884	71,0	2.884	63,3
2. Erhebung 2013 (PJ 2006/07)	2.328	81,3	2.328	80,6	2.325	71,3	2.328	54,0

Befragt nach der Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für die aktuelle Erwerbstätigkeit geben 53 % an, dass dieser zwingend erforderlich ist, für knapp ein weiteres Drittel (31 %) ist der Hochschulabschluss die Regel. Keine Bedeutung hat der erworbene Abschluss dagegen für die Tätigkeit von fünf Prozent der Befragten. Im Vergleich zur **ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11** zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede. Tendenziell ist ein Hochschulabschluss für einen etwas größeren Teil der Befragten zwingend erforderlich oder die Regel. Bei der Gegenüberstellung der Angaben der aktuell Befragten mit den Daten der **2. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07** gibt es keine Unterschiede (vgl. Abb. 4.5).

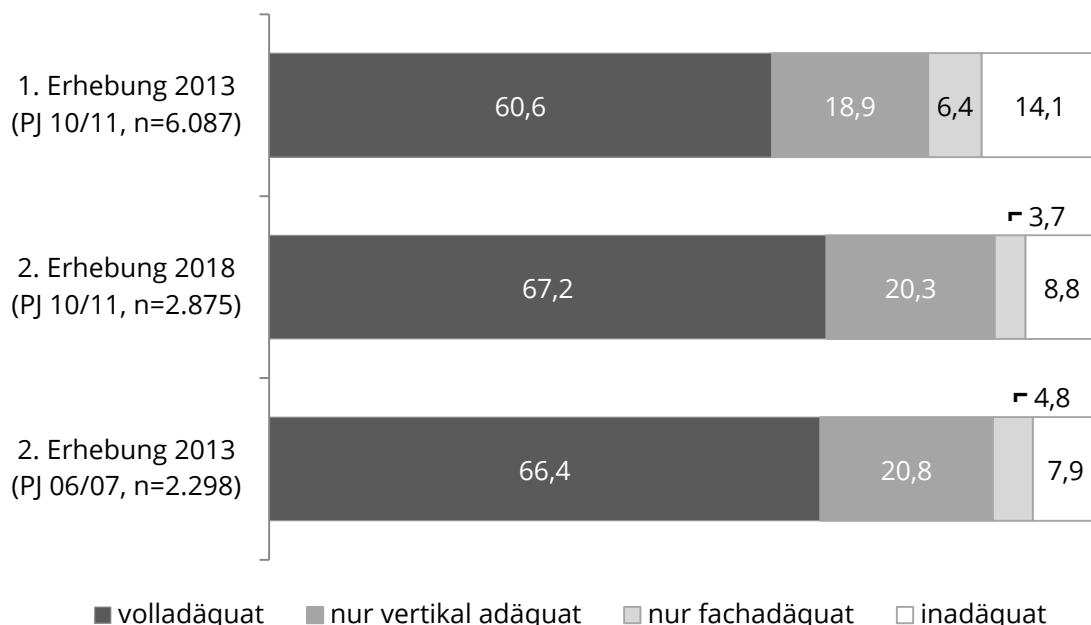
Abb. 4.5: Für die aktuelle Erwerbstätigkeit¹⁹ ist... – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Bei der Zusammenschau dieser Daten ergibt die Auswertung nach vertikaler und horizontaler Adäquanz ein sehr ähnliches Bild wie bei der Prüfungskohorte 2006/07. Zwei Drittel der Befragten (67 %) ist zum Zeitpunkt sieben bis acht Jahre nach dem Abschluss volladäquat beschäftigt. Nur vertikal adäquat, also hinsichtlich Position und Niveau der Aufgaben, sind 20 % der Absolventinnen und Absolventen tätig. Ausschließlich horizontal adäquat beschäftigt sind vier Prozent der Befragten. Eine Tätigkeit, die in beiden Dimensionen inadäquat ist, geben neun Prozent der Absolventinnen und Absolventen an. Im Vergleich zur Befragung zwei bis drei Jahre nach dem Studium hat sich erwartungsgemäß der Anteil der volladäquat Beschäftigten erhöht und der Anteil der inadäquat Beschäftigten verringert. Im Vergleich zur zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 zeigen sich nur geringe Unterschiede (vgl. Abb. 4.6)

¹⁹ Für die Erstbefragung des PJ 2010/11 bezieht sich die Frage auf die Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit.

Abb. 4.6: Adäquanz der Beschäftigung, Zeit- und Kohortenvergleich, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Die Unterscheidung nach **Geschlecht** zeigt moderate Differenzen. Während 70 % der Absolventen volladäquat beschäftigt sind, trifft dies auf 64 % der Absolventinnen zu. Umgekehrt sind zwölf Prozent der befragten Frauen und sechs Prozent der Männer in einer inadäquaten Beschäftigung (vgl. Abb. B 4.5). Eine Differenzierung nach **Hochschultyp** zeigt keine Unterschiede.

Bei den **Fächergruppen** ist auch an dieser Stelle die Medizin besonders auffällig. Wie oben beschrieben, führt der starke Berufsfeldbezug zu einer hohen Quote an volladäquaten Beschäftigungen (88 %), was sich bereits sieben bis acht Jahre nach dem Studium zeigt. Während nur ein Prozent der Absolventinnen und Absolventen in dieser Fächergruppe inadäquat beschäftigt sind, betrifft dies annähernd 15 % der Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften sowie 17 % der Befragten in der zusammengefassten Gruppe der Sonstigen (vgl. Tab. B 4.15).

Aufgrund der größeren Stichprobe ist für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 auch eine Differenzierung nach **Studienbereichen** möglich (vgl. Tab. B 4.15). Studienbereiche mit hohem Berufsfeldbezug, beispielsweise Psychologie, Humanmedizin oder Veterinärmedizin, weisen eine sehr hohe Quote volladäquat beschäftigter Befragter (88 % bis 93 %) bei gleichzeitig sehr seltener inadäquater Beschäftigung (zwischen 0 % und 3 %) auf. Besonders wenige volladäquat Beschäftigte weisen hingegen die Studienbe-

reiche Politikwissenschaften, Geographie, Sozialwissenschaften und Anglistik, Amerikanistik (44 % bis 50 %) auf. Neben diesen Studienbereichen findet sich auch bei Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft, Romanistik und Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein ein vergleichsweise hoher Anteil von inadäquat Beschäftigten (20 % bis 29 %). Eine Häufung von Befragten, die eine ausschließlich vertikal adäquate Tätigkeit ausüben, zeigt sich in dem Studienbereich Politikwissenschaft (50 %).

Bei der Gegenüberstellung von Personen mit **Lehramtsabschlüssen** und mit anderen MDS-Abschlüssen zeigt sich erwartungsgemäß, dass der starke Berufsfeldbezug der Lehrerinnen und Lehrer sehr häufig zu volladäquaten Beschäftigungen (81 %) führt, nur ein kleiner Anteil von jeweils drei Prozent ist inadäquat beschäftigt. Von den Befragten ohne Lehramtsabschluss sind dagegen nur knapp zwei Drittel volladäquat tätig (66 %), neun Prozent gehen einer inadäquaten Tätigkeit nach (vgl. Abb. B 4.6).

Die Adäquanz der Beschäftigung wird von den **Bachelorabsolventinnen und -absolventen**, die kein weiteres Studium aufnehmen, weniger positiv bewertet als von den MDS-Alumni. So sind nur 48 % der Bacheloralumni volladäquat beschäftigt und mit 23 % mehr als doppelt so viele inadäquat beschäftigt wie Befragte mit MDS-Abschlüssen (adäquat: 67 %, inadäquat: 9 %). Die Zahl der nur vertikal adäquat Beschäftigten liegt unter den Bacheloralumni (16 %) etwas niedriger als unter den MDS-Alumni (20 %), dafür sind mehr Bachelorabsolventinnen und -absolventen (14 %) nur horizontal (fachlich) adäquat beschäftigt (MDS: 4 %, vgl. Abb. B 4.7).

4.2.2 Berufliche Zufriedenheit

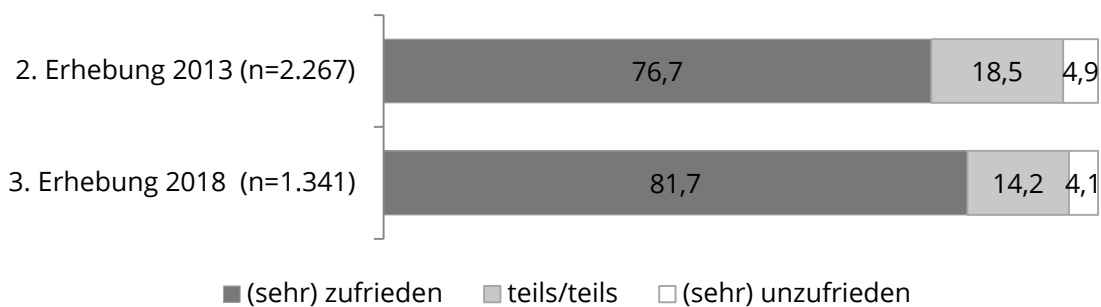
Während die Adäquanz verschiedene Merkmale der beruflichen Tätigkeit erfasst und in Bezug zur wissenschaftlichen Ausbildung setzt, bildet die berufliche Zufriedenheit eine subjektive Gesamteinschätzung und –würdigung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die eigenen Präferenzen ab. So kann eine Tätigkeit inadäquat sein, gleichzeitig aber inhaltlich und bezüglich der Rahmenbedingungen genau zu den Vorstellungen einer Person passen und zu großer Zufriedenheit mit der beruflichen Situation führen. Andererseits kann in bestimmten Fällen eine volladäquate Beschäftigung mit großer Unzufriedenheit verbunden sein, wenn beispielsweise die Balance zwischen Arbeit, Familie und Freizeit nicht den individuellen Vorstellungen entspricht. Vor diesem Hintergrund ist die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation ein sehr

starkes Indiz für den (individuell empfundenen) Berufserfolg von Hochschulabsolventinnen und -absolventen.

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Mit der aktuellen Erwerbstätigkeit sind 82 % der Befragten (sehr) zufrieden. Dieser Wert hat sich seit der 2. Erhebung verbessert (2013: 77 %, vgl. Abb. 4.7). Zusätzlich konnten die Absolventinnen und Absolventen zwölf verschiedene Aspekte der Beschäftigungssituation bewerten. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse und analog zur 2. Erhebung 2013 wurden diese Aspekte zu drei Bewertungsdimensionen zusammengefasst (vgl. Tab. 4.9)²⁰.

Abb. 4.7: Gesamtzufriedenheit aktuelle Erwerbstätigkeit, PJ 2006/07, 2. Und 3. Erhebung, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



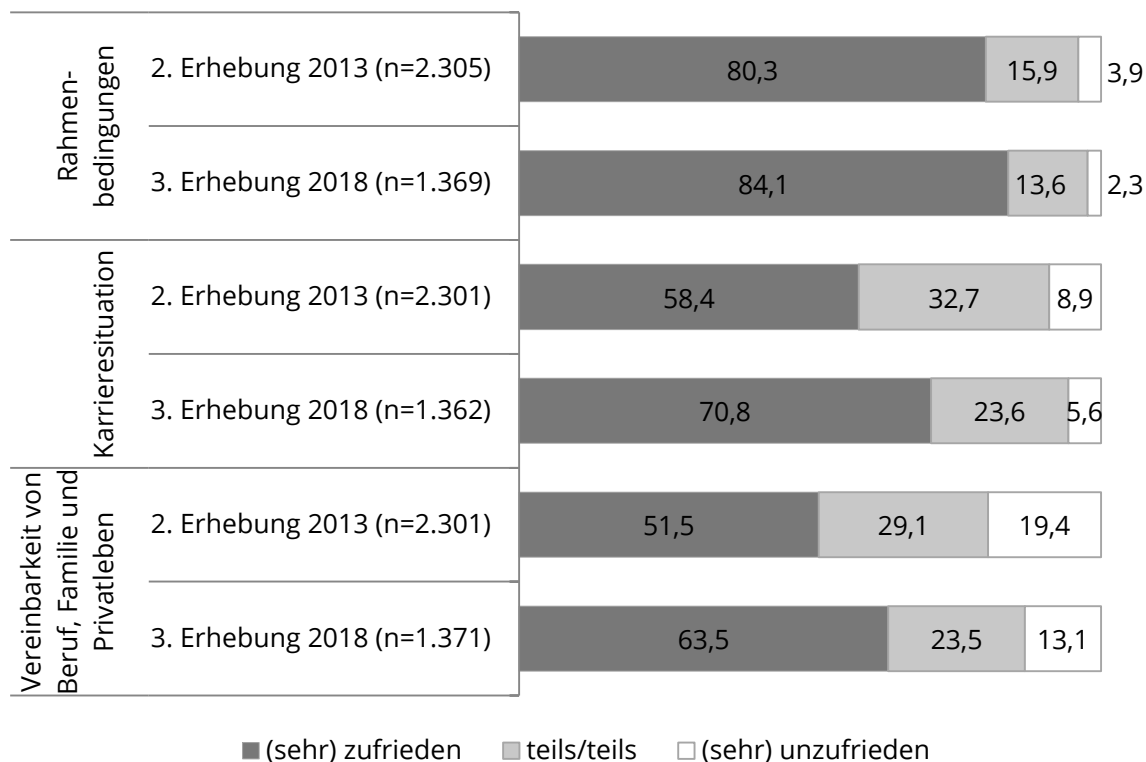
²⁰ Da bei der ersten Erhebung 2008 eine abweichende Liste an Zufriedenheitsaspekten eingesetzt wurde, wird an dieser Stelle auf einen Vergleich verzichtet.

Tab. 4.9: Bewertungsdimensionen der Zufriedenheit - PJ 2006/07 und 2010/11

	PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018 Cronbachs- Alpha=0,816	PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018 Cronbachs- Alpha=0,809
Faktor 1: Rahmenbedingungen		
Tätigkeitsinhalte		
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen		
Selbstständige Arbeitsgestaltung		
Arbeitsbedingungen		
Arbeits- und Betriebsklima		
Faktor 2: Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	Cronbachs- Alpha=0,881	Cronbachs- Alpha=0,869
Vereinbarkeit von Beruf und Familie		
Raum für Privatleben		
Faktor 3: Karrieresituation	Cronbachs- Alpha=0,728	Cronbachs- Alpha=0,740
Berufliche Position		
Verdienst/Einkommen		
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen		
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten		
Arbeitsplatzsicherheit		

Mit den Rahmenbedingungen ihrer aktuellen Tätigkeit sind die Befragten am häufigsten zufrieden, auch die Karrieresituation wird ganz überwiegend positiv bewertet. Lediglich bei der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben gibt es eine größere Unzufriedenheit bei einem Teil der Befragten. Im Vergleich zur zurückliegenden 2. Erhebung fallen die Bewertungen elf bis zwölf Jahre durchweg positiver aus (vgl. Abb. 4.8).

Abb. 4.8: Dimensionen der Zufriedenheit mit aktueller Erwerbstätigkeit - PJ 2006/07, in %
(alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Die Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt, dass Absolventen zwar mit den Rahmenbedingungen und der Karrieresituation etwas zufriedener sind als die Absolventinnen, allerdings bewerten sie die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben etwas kritischer als die weiblichen Alumni (vgl. Tab. 4.10).

Tab. 4.10: Dimensionen der Zufriedenheit mit aktueller Erwerbstätigkeit nach Geschlecht, Hochschultyp und Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden))

	Rahmen- bedingungen		Karrieresituation		Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	
	n	in %	n	in %	n	in %
Geschlecht						
Männer	643	86,5	643	75,1	642	59,2
Frauen	701	81,7	696	66,7	704	66,9
Hochschultyp						
Universität	999	83,5	992	69,7	1.000	63,7
Hochschule für angewandte Wissenschaften	370	85,7	370	73,8	371	62,8
Fächergruppen						
Ingenieurwissenschaften	370	86,5	369	76,4	367	63,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	319	83,7	319	71,8	319	62,7
Sprach- und Kulturwissenschaf- ten	268	83,6	269	63,6	271	69,0
Mathematik/Naturwissenschaften	236	86,4	233	68,7	236	64,8
Medizin	106	81,1	103	82,5	107	49,5
Sonstige	70	71,4	69	53,6	71	63,4
Abschluss						
Lehramt	93	74,2	93	77,4	93	60,2
MDS ohne Lehramt	1276	84,8	1269	70,3	1278	63,7

Bezüglich des **Hochschultyps** zeigen sich kaum Unterschiede in der Bewertung der beruflichen Zufriedenheit. Dagegen unterscheiden sich zwei **Fächergruppen** zum Teil erheblich von den übrigen: So bewerten die Befragten aus der zusammengefassten Gruppe der sonstigen Fächergruppen die Rahmenbedingungen und die Karrieresituation kritischer als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Diejenigen, die der Fächergruppe Medizin zugeordnet werden, sind insbesondere mit der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben unzufrieden, gleichzeitig fällt die Bewertung der Karrieresituation deutlich positiver aus als in allen anderen Fächergruppen (vgl. Tab. 4.10).

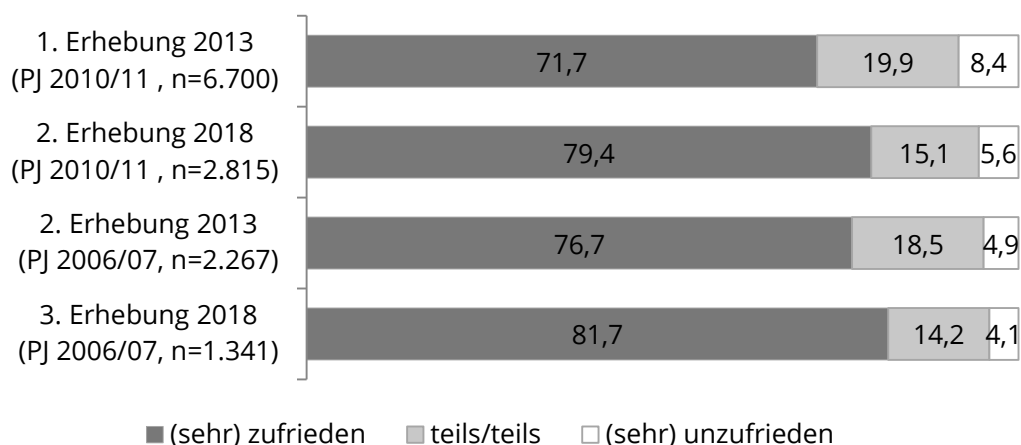
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unterscheiden sich nur geringfügig von ihren ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen: Während sie mit den Rahmenbedingungen etwas weniger zufrieden sind, schätzen sie ihre Karrieresituation leicht positiver ein (vgl. Tab. 4.10).

Dennoch bleibt zu konstatieren, dass elf bis zwölf Jahre nach dem Studium eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit der beruflichen Situation herrscht.

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Sieben bis acht Jahre nach dem Studium sind 80 % der Befragten der Prüfungsjahrgänge 2010/11 insgesamt (sehr) zufrieden mit ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit (vgl. Abb. 4.9). Im Vergleich zur ersten Erhebung etwa zwei bis drei Jahre nach dem Studium ist der Anteil der zufriedenen Absolventinnen und Absolventen um acht Prozentpunkte angewachsen. Daneben ist der Anteil der Zufriedenen in den Prüfungsjahrgängen 2010/11 nur noch geringfügig niedriger als bei den aktuell zum dritten Mal Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 (82 %, 2. Erhebung 2013: 77 %). Im Vergleich mit den bundesweiten Daten des DZHW²¹ (vgl. Tab. B 4.16 nach Briedis et al. 2016, 275–278) zeigt sich, dass mit Ausnahme der Tätigkeitsinhalte die sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen alle vergleichbaren Aspekte der Beschäftigungszufriedenheit (leicht) positiver bewerten.

Abb. 4.9: Gesamtzufriedenheit aktuelle Erwerbstätigkeit im Zeit und Kohortenvergleich - PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



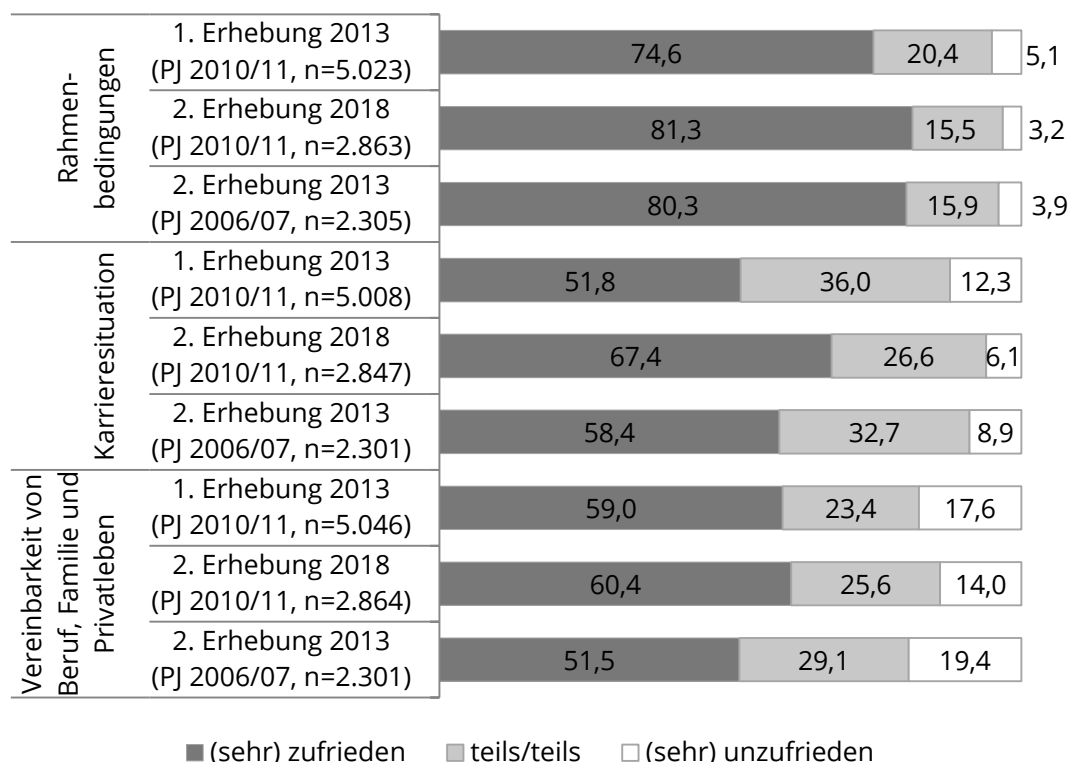
²¹ Das DZHW weist die Zufriedenheit anhand unterschiedlicher Aspekte der Erwerbstätigkeit aus. Eine Gesamtbewertung wird dort nicht ausgewertet.

Für die zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 lassen sich die einzelnen Aspekte ebenso in Skalen zusammenfassen, sodass die bereits vorgestellten drei Bewertungsdimensionen analysiert werden können.

Auch die Befragten dieser Prüfungsjahrgänge sind am häufigsten mit den Rahmenbedingungen ihrer Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden (81 %). Die aktuelle Karrieresituation stellt zwei Drittel zufrieden und drei von fünf Befragten bewerten die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben positiv. Damit fällt die Bewertung der drei Zufriedenheitsdimensionen besser aus als bei der Befragung 2013, die etwa zwei bis drei Jahre nach dem Studium stattfand²². Im Vergleich mit der 2. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 werden die Karrieresituation (PJ 2006/07 2013: 58 % (sehr) zufrieden) und die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben (PJ 2006/07 2013: 51 % (sehr) zufrieden) aktuell jeweils um neun Prozentpunkte positiver bewertet (vgl. Abb. 4.10).

²² Die Rahmenbedingungen stellten 2013 75 Prozent der Befragten (sehr) zufrieden, die Karrieresituation wurde damals von 52 Prozent als (sehr) zufriedenstellend bewertet. Ein Vergleich der Dimension Vereinbarkeit ist nur eingeschränkt möglich, da dieser Aspekt bei der vorherigen Befragung nur als ein zusammengefasstes Item „Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben“ erhoben wurde. Dies wurde von 59 Prozent der Befragten als (sehr) zufriedenstellend bewertet.

Abb. 4.10: Dimensionen der Zufriedenheit mit aktueller Erwerbstätigkeit im Zeit- und Kohortenvergleich - PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Beim Vergleich nach **Geschlecht** zeigt sich, dass nur die Rahmenbedingungen leicht unterschiedlich bewertet werden: Absolventinnen sind mit 79 % Zufriedenheit leicht kritischer in der Beurteilung der Rahmenbedingungen als Absolventen, von denen 84 % (sehr) zufrieden sind. Die beiden anderen Dimensionen werden gleich bewertet. Auch die Differenzierung nach Hochschultyp zeigt keine Unterschiede (vgl. Tab. 4.11).

Tab. 4.11: Dimensionen der Zufriedenheit mit aktueller Erwerbstätigkeit nach Geschlecht, Hochschultyp und Fächergruppen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden))

	Rahmen- bedingungen		Karrieresituation		Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	
	n	in %	n	in %	n	in %
Geschlecht						
Männer	1.367	84,1	1.358	67,7	1.367	60,5
Frauen	1.430	78,5	1.424	66,9	1.431	60,4
Hochschultyp						
Universität	2.058	81,1	2.047	68,0	2.061	59,9
Hochschule für ange- wandte Wissenschaften	805	81,7	800	65,9	803	61,9
Fächergruppen						
Ingenieurwissenschaften	847	83,9	847	65,8	847	69,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	573	82,0	574	61,3	567	66,1
Sprach- und Kulturwis- senschaften	570	79,3	567	55,7	567	67,7
Mathematik/ Naturwissenschaften	474	82,3	473	63,0	468	63,5
Medizin	183	71,0	187	51,3	185	75,1
Sonstige	211	80,1	211	51,7	208	62,5
Abschlüsse						
Lehramt	276	80,1	274	83,6	276	52,2
MDS ohne Lehramt	2.585	81,4	2.571	65,7	2.586	61,3

Eine Betrachtung nach **Fächergruppen** lässt auch hier eine Sonderstellung der Medizin erkennen. Absolventinnen und Absolventen in dieser Gruppe bewerten sowohl die Rahmenbedingungen als auch die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben deutlich weniger positiv als andere, allerdings sind sie häufiger als andere mit ihrer Karrieresituation (sehr) zufrieden (vgl. Tab. 4.11).

Bezüglich der **Studienbereiche** gibt es einige Differenzen festzustellen (vgl. Tab. B 4.17). Besonders zufrieden mit der aktuellen beruflichen Situation sind ehemalige Studierende der Studienbereiche Rechtswissenschaften, Romanistik und Informatik. Dort werden insbesondere die Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit positiver bewertet. Deutlich weniger zufrieden mit ihrer Erwerbstätigkeit sind Absolventinnen

und Absolventen unter anderem aus den Studienbereichen Veterinärmedizin, wo alle drei Dimensionen kritischer bewertet werden, sowie Biologie, Humanmedizin und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein, wo in jeweils zwei Dimensionen eine geringere Zufriedenheit auffällt. Interessant ist die Bewertung der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben im Studienbereich Geographie. Während ein recht großer Anteil von 73 % (sehr) zufrieden ist, gibt es gleichzeitig einen hohen Anteil an (sehr) unzufriedenen Befragten (24 %).

Mit Blick auf die **Lehramtsabschlüsse** zeigt sich, dass dieses Ergebnis dadurch entsteht, dass Lehramtsalumni nach ihrem studierten Fach in die Studienbereiche eingeordnet werden: Denn Personen mit Lehramtsabschluss beurteilen die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben insgesamt kritischer als andere Befragte. Während außerdem Master- und Magister- sowie Diplom- und Staatsexamensabschlüsse zu höherer Unzufriedenheit mit der Karrieresituation führen (66 % (sehr) zufrieden), zeigen sich im Gegensatz dazu ehemalige Lehramtsstudierende signifikant häufiger (sehr) zufrieden mit ihrer Karriere (84 %, vgl. Tab. 4.11).

Die Bewertung der Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit (85 % (sehr) zufrieden, MDS: 81 %) und der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben (64 % (sehr) zufrieden, MDS: 60 %) fällt bei den **Bachelorabsolventinnen und -absolventen**, die ohne weiteres Studium eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, positiver aus als bei ehemaligen Studierenden in den MDS-Studiengängen. Die Karrieresituation hingegen wird von den Bacheloralumni kritischer bewertet (61 % (sehr) zufrieden, MDS: 67 %, vgl. Tab. 4.12).

Tab. 4.12: Dimensionen der Zufriedenheit mit aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Alumni und Bachelor-Alumni ohne weiteres Studium – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden))

	Rahmenbedingungen		Karrieresituation		Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	
	n	in %	n	in %	n	in %
Bachelor ohne weiteres Studium	206	84,7	201	60,7	201	63,7
MDS ohne Lehramt	2.861	81,3	2.845	67,4	2.862	60,4

4.3 RAHMENBEDINGUNGEN DER BESCHÄFTIGUNGSSITUATION

Im Weiteren wird betrachtet, ob die Erwerbstätigkeit in Vollzeit oder Teilzeit ausgeübt wird bzw. ob die Beschäftigung befristet oder unbefristet ist. Beides sind nicht unmittelbar Erfolgskriterien der Beschäftigung, dennoch handelt es sich dabei um wichtige Rahmenbedingungen der Beschäftigungssituation.

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Ein Viertel der Befragten ist elf bis zwölf Jahre nach dem Studium in Teilzeit beschäftigt. Damit stieg der Anteil seit der ersten Erhebung weiter leicht an (vgl. Tab. 4.13).

Tab. 4.13: Anteil der Teilzeitbeschäftigten – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	in %
1. Erhebung 2008 (erste Stelle)	3.909	18,0
2. Erhebung 2013 (aktuelle Stelle)	1.766	22,1
3. Erhebung 2018 (aktuelle Stelle)	1.253	25,1

Bei den **Frauen** trifft dies auf 42 % der Befragten zu, bei **Männern** sind nur sieben Prozent weniger als 35 Stunden pro Woche berufstätig. Von den Personen, die (mindestens) **ein Kind betreuen**, arbeiten 30 % weniger als 35 Wochenstunden, bei kinderlosen Befragten sind es dagegen nur 12 %. An dieser Stelle ist besonders interessant, dass von den Müttern 51 % in Teilzeit beschäftigt sind (kinderlose Frauen 18 %), während nur 6 % der Väter in Teilzeit tätig sind (kinderlose Männer 8 %). Hier zeigt sich ganz klar, dass Frauen für die Vereinbarkeit von Familienarbeit und Berufsleben sehr viel häufiger eine Reduzierung der Arbeitszeit akzeptieren als das bei Männern der Fall ist (vgl. Tab. 4.14).

Tab. 4.14: Anteil der Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht und Betreuungsverantwortung für Kinder –PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	in %
Geschlecht		
Frauen	639	42,1
Männer	591	6,6
Betreuungsverantwortung für Kinder		
Kein Kind zu betreuen	363	12,4
Kind(er) zu betreuen	873	30,4
Betreuungsverantwortung für Kinder, nach Geschlecht		
Frauen, kein Kind zu betreuen	162	17,9
Frauen, Kind(er) zu betreuen	471	50,7
Männer, kein Kind zu betreuen	196	8,2
Männer, Kind(er) zu betreuen	392	5,9

13 % der befragten Absolventinnen und Absolventen sind elf bis zwölf Jahre nach dem Abschluss befristet beschäftigt. Dieser Anteil hat sich im Zeitverlauf stetig verringert (vgl. Tab. 4.15).

Tab. 4.15: Anteil befristet Beschäftigter – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und nichtselbstständiger Erwerbstätigkeit)

	n	in %
1. Erhebung 2008 (erste Stelle)	3.687	50,3
2. Erhebung 2013 (aktuelle Stelle)	1.790	20,4
3. Erhebung 2018 (aktuelle Stelle)	1.271	13,1

Verglichen nach **Geschlecht** liegt die Befristungsquote bei den Frauen bei 16 %, bei den Männern etwas niedriger, bei zehn Prozent (vgl. Tab. 4.16).

Alumni der **Universitäten** sind deutlich häufiger befristet beschäftigt (15 %) als die der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (7 %).

Tab. 4.16: Anteil befristet Beschäftigter nach Geschlecht, Fächergruppe und Abschluss - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und nichtselbstständiger Erwerbstätigkeit)

	Befristung	
	n	in %
Geschlecht		
Männer	648	10,1
Frauen	595	15,9
Hochschultyp		
Universität	664	15,4
Hochschule für angewandte Wissenschaften	287	6,9
Fächergruppen		
Ingenieurwissenschaften	347	7,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	303	9,9
Sprach- und Kulturwissenschaften	246	15,9
Mathematik/Naturwissenschaften	229	18,8
Medizin	74	23,0
Sonstige	72	13,9
Abschlüsse		
Lehramt	92	3,3
MDS ohne Lehramt	1.179	13,8

Bei der Unterscheidung nach **Fächergruppen** lässt sich konstatieren, dass der Anteil der befristet Beschäftigten deutlich variiert. Während ehemalige Studierende der Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (8 %) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) eher selten befristet angestellt werden, trifft dies auf 19 % der Befragten aus der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften und sogar 23 % aus der Fächergruppe Medizin zu. Hier ist anzunehmen, dass dies insbesondere jene Personen sind, die sich aktuell in einer (zweiten) Facharztweiterbildung²³ befinden (vgl. Tab. 4.16).

Absolventinnen und Absolventen der **Lehramtsstudiengänge** sind etwa elf bis zwölf Jahre nach zum größten Teil unbefristet beschäftigt. Lediglich drei Prozent geben an, einer befristeten Beschäftigung nachzugehen. Dagegen sind 14 % der ehemaligen Studierenden mit Master-, Magister-, Diplom- oder Staatsexamensabschluss, die kein

²³ In dieser etwa fünf bis sechs Jahre dauernden Weiterbildungsphase dürfen die bereits approbierten jungen Ärzte noch nicht selbstständig in eigener Praxis tätig sein, sondern sind in einem (befristeten) Angestelltenverhältnis unter Supervision eines Facharztes beschäftigt. Einige Befragte geben auch an, aktuell bereits die zweite Facharztweiterbildung zu absolvieren.

Lehramt angestrebt haben, ohne dauerhaften Arbeitsvertrag beschäftigt (vgl. Tab. 4.16).

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Von den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2010/11 geben sieben bis acht Jahre nach dem Studium 23 % an, in Teilzeit tätig zu sein. Damit stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zur ersten Befragung 2013 leicht um vier Prozentpunkte. Zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung zeigen sich keine größeren Unterschiede zwischen den beiden betrachteten Kohorten (vgl. Tab. 4.17).

Tab. 4.17: Anteil der Teilzeitbeschäftigten – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	in %
1. Erhebung 2013 (PJ 2010/11, erste Stelle)	6.068	19,7
2. Erhebung 2018 (PJ 2010/11, aktuelle Stelle)	2.698	23,4
2. Erhebung 2013 (PJ 2006/07, aktuelle Stelle)	1.766	22,1

Beim Vergleich nach **Geschlecht** zeigt sich auch bei dieser Prüfungskohorte, dass vor allem Frauen Beschäftigungen in Teilzeit nachgehen. Während 38 % der befragten Absolventinnen dies angeben, sind sieben Prozent der Männer mit weniger als 35 Wochenstunden beschäftigt (vgl. Tab. 4.18). **Eltern** sind häufiger in Teilzeit beschäftigt (31 %) als kinderlose Befragte (15 %). Allerdings zeigt sich auch hier, dass dies vor allem auf die Mütter zutrifft: Während jede zweite Mutter einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht (kinderlose Frauen 22 %), sind nur sieben Prozent der Väter in Teilzeit tätig, und acht Prozent der Männer, die kein(e) Kind(er) zu betreuen haben (vgl. Tab. 4.18).

Tab. 4.18: Anteil der Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht und Betreuungsverantwortung für Kinder –PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	in %
Geschlecht		
Frauen	1.362	38,4
Männer	1.266	7,1
Betreuungsverantwortung für Kinder		
Kein Kind zu betreuen	1.194	14,6
Kind(er) zu betreuen	1.463	30,6
Betreuungsverantwortung für Kinder, nach Geschlecht		
Frauen, kein Kind zu betreuen	588	21,9
Frauen, Kind(er) zu betreuen	796	50,1
Männer, kein Kind zu betreuen	616	7,8
Männer, Kind(er) zu betreuen	646	6,5

Etwa sieben bis acht Jahre nach Abschluss ihres Studiums sind aktuell 18 % der sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen in einer befristeten Beschäftigung. Verglichen mit den Angaben aus der **ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11** zeigt sich, dass der Anteil der befristet Beschäftigten um mehr als die Hälfte gesunken ist (vgl. Tab. 4.19). Insgesamt bewegen sich die Zahlen zu den befristeten Arbeitsverträgen auf einem etwas niedrigeren Niveau als die der **2. Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07**, was möglicherweise auf die seit 2009 stetig verbesserte Wirtschaftslage²⁴ in Deutschland zurückzuführen ist.

Tab. 4.19: Anteil befristet Beschäftigter – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und nichtselbstständiger Erwerbstätigkeit)

	n	%
1. Erhebung 2013 (PJ 2010/11, erste Stelle)	5.582	41,8
2. Erhebung 2018 (PJ 2010/11, aktuelle Stelle)	2.666	18,0
2. Erhebung 2013 (PJ 2006/07, aktuelle Stelle)	1.790	20,4

In geringem Maße zeigen sich hinsichtlich der Befristungsquote Differenzen nach **Geschlecht** (Männer 16 %, Frauen 21 %). Deutlich ausgeprägter unterscheiden sich die Befragten nach dem **Hochschultyp**. Sind von den Alumni an Hochschulen für

²⁴ Nachdem 2009 das Bruttoinlandsprodukt um 5,6 % sank, stieg der Wert seitdem bis zum Jahr 2018 um jeweils zwischen 0,5 % und 4,0 % jährlich (vgl. Statistisches Bundesamt 2019, 6).

angewandte Wissenschaften etwa acht Prozent der Prüfungsjahrgänge 2010/11 befristet tätig, geben dies insgesamt 22 % der Universitätsabsolventinnen und -absolventen dieser Jahrgänge an (vgl. Tab. 4.20).

Hinsichtlich der **Fächergruppen** fallen zwei besonders ins Auge: Von den ehemaligen Studierenden in den Ingenieurwissenschaften sind bei der zweiten Erhebung noch knapp elf Prozent befristet angestellt, während dies auf 44 % der Befragten in der Fächergruppe Medizin zutrifft. Dies ist unter anderem auf die Facharztweiterbildung zurückzuführen, die ehemalige Medizin-Studierende zu diesem Befragungszeitpunkt zum Teil noch nicht abgeschlossen haben (vgl. Tab. 4.20).

Dieses Bild setzt sich in der Betrachtung der **Studienbereiche** fort. Von den Absolventinnen und Absolventen im Studienbereich Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (0 %) sowie den Absolventinnen und Absolventen der Verkehrstechnik, Nautik (3 %) bzw. Ingenieurwesen allgemein (4 %) sind sieben bis acht Jahre nach ihrem Abschluss nur wenige in einer befristeten Beschäftigung, dagegen trifft dies auf 43 % der Alumni im Studienbereich Physik, Astronomie und mehr als jede/n zweite/n Befragte/n im Studienbereich Humanmedizin (ohne Zahnmedizin, 54 %) zu. Auffällig ist auch der mit sieben Prozent recht geringe Anteil befristet Beschäftigter aus dem Studienbereich Sozialwesen (dies umfasst insbesondere die Studienfächer Soziale Arbeit und Sozialpädagogik). Durch die hohe Nachfrage an Alumni in diesem Fachbereich sind die Beschäftigungsperspektiven für Hochschulabsolventinnen und -absolventen offenbar besser als im verwandten Studienbereich Sozialwissenschaften (mit Studienfächern wie Soziologie, Kultur und Management oder European Studies), wo ein Anteil von 44 % der Befragten befristet tätig ist (vgl. Tab. B 4.18).

Vergleicht man **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** mit anderen MDS-Alumni, zeigt sich eine sehr geringe Befristungsquote bei Lehrerinnen und Lehrern von sechs Prozent, während noch etwa jede/r fünfte Befragte mit anderen MDS-Abschlüssen (19 %) keinen dauerhaften Arbeitsvertrag besitzt (vgl. Tab. 4.20).

Tab. 4.20: Anteil befristet Beschäftigter nach Geschlecht, Fächergruppe und Abschluss - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und nichtselbstständiger Erwerbstätigkeit)

	Befristung	
	n	in %
Geschlecht		
Männer	1.336	20,6
Frauen	1.262	15,5
Hochschultyp		
Universität	1.913	22,0
Hochschule für angewandte Wissenschaften	753	7,7
Fächergruppen		
Ingenieurwissenschaften	644	10,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	394	13,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	332	20,4
Mathematik/Naturwissenschaften	293	24,3
Medizin	73	44,4
Sonstige	124	15,9
Abschlüsse		
Lehramt	269	5,9
MDS ohne Lehramt	2.395	19,3

Befristet sind aktuell nur 13 % der **Bacheloralumni**, die direkt nach ihrem Abschluss in den Beruf einsteigen und damit etwas weniger als Befragte mit MDS-Abschlüssen (18 %, vgl. Tab. 4.21).

Tab. 4.21: Anteil befristet Beschäftigter, MDS-Alumni und Bachelor-Alumni ohne weiteres Studium – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden))

	Befristung	
	n	in %
Bachelor ohne weiteres Studium	181	12,7
MDS	2.664	18,0

5 AKADEMISCHER KARRIEREVERLAUF

Informationen über den weiteren akademischen Karriereverlauf sind selten. Die amtliche Hochschulstatistik enthält nur Informationen zu den erfolgreich abgeschlossenen Promotionen. Über die Promotionsdauer, Erfolgs- und Abbruchquoten von Promotionen und über die Promotion hinausgehende akademische Karrierewege der Absolventinnen und Absolventen eines Jahrgangs sind keine Informationen enthalten.

Um mehr über die Situation von Promovierenden zu erfahren wurde bei den Nachbefragungen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 und 2010/11 eine Reihe von Fragen zum akademischen Karriereverlauf aufgenommen. Zunächst wird für die beiden Prüfungsjahrgänge 2006/07 und 2010/11 getrennt gezeigt, wie viele Absolventinnen und Absolventen eine Promotion aufgenommen haben bzw. in welchem Umfang sie diese bereits abgeschlossen oder abgebrochen haben. Auf dieser Datenlage lassen sich eine Promotions-, Erfolgs-, und Abbruchquote für Promotionen bestimmen. Da die Informationen zum Stand der Promotion in der zweiten Erhebung bereits zum zweiten Mal durchgeführt werden, sind zudem Kohortenvergleiche möglich. Zudem werden die Motive für die Aufnahme einer Promotion betrachtet. Nach der Promotion können weitere akademische Karriereschritte folgen, die in eine Professur münden können. Für die Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 wird untersucht, welcher Anteil der Promovierten diesen Weg einschlägt und welcher Anteil elf bis zwölf Jahre nach Abschluss des Studiums eine Professur besetzt. Bacheloralumni bleiben in diesem Kapitel unberücksichtigt, da die Aufnahme eines Promotionsstudiums in aller Regel über den Abschluss eines weiterführenden Studiums führt und die Bacheloralumni, die ein weiterführendes Studium abgeschlossen haben, somit als MDS-Absolventen einer späteren Kohorte betrachtet werden können.

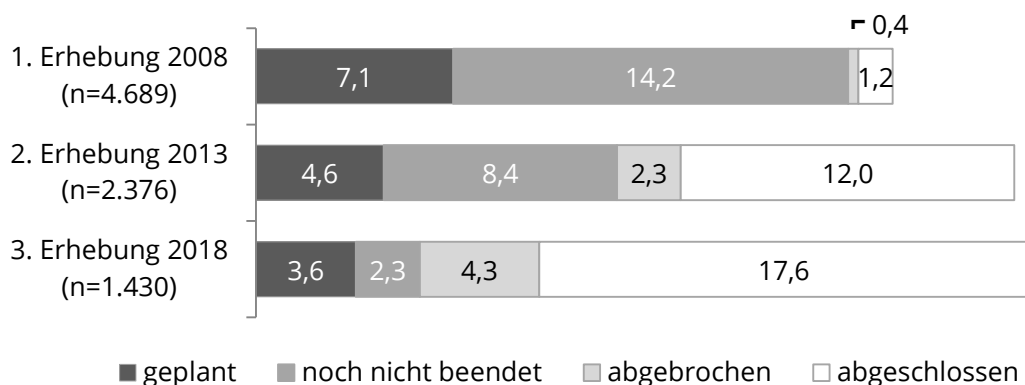
5.1 STAND UND DAUER DES PROMOTIONS-VORHABENS

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Etwa ein Viertel der Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07 gab zum Zeitpunkt der dritten Erhebung (2018) an, eine Promotion aufgenommen zu haben. Weitere vier Prozent planen dies noch (vgl. Abb. 5.1). 18 % dieser Prüfungskohorte haben den Dokortitel bereits erworben (vorläufige Promotionsquote). Summiert man zusätzlich diejenigen Befragten auf, die aktuell an ihrer Dissertation arbeiten bzw. planen, eine Promotion

noch zu beginnen, dann könnte die Promotionsquote²⁵ auf 24 % anwachsen (maximale Promotionsquote).

Abb. 5.1: Stand der Promotion – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Über die drei Erhebungszeitpunkte (2008, 2013, 2018) hinweg zeigt sich, dass der Anteil der Promotionswilligen vom ersten zum zweiten Zeitpunkt von 23 % auf 27 % angestiegen ist. Zum dritten Zeitpunkt steigt dieser Anteil dann nur noch minimal. Insgesamt wird aber deutlich, dass die Entscheidung zur Promotion bei den allermeisten schon unmittelbar nach dem Studienabschluss gefällt wird. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihre Promotion bereits abgeschlossen haben, ist im Vergleich deutlich angestiegen. Bei der ersten Erhebung waren es erst ein Prozent, bei der zweiten zwölf Prozent und nunmehr schon 18 % (vgl. Abb. 5.1).

Bezieht man die abgeschlossenen Promotionen auf die Gruppe der Absolventen und Absolventinnen, die eine Promotion aufgenommen haben, dann kann man eine Erfolgsquote ermitteln. Elf bis zwölf Jahre nach Studienabschluss geben fast drei Viertel an, diese bereits **erfolgreich abgeschlossen** zu haben. Die vorliegenden Daten geben auch Aufschluss über die Abbruchquote. Etwa 18 % gaben in der aktuellen Erhebung an, ihre ursprünglich geplante Promotion abgebrochen zu haben. Über die drei Erhebungszeiträume zeigt sich - erwartungsgemäß - ein Anstieg der Erfolgs- und Abbruchquote (vgl.

²⁵ Die **maximale Promotionsquote** beziffert den maximal erreichbaren Anteil aller erfolgreichen Promotionen unter allen Absolventinnen und Absolventen der jeweiligen Referenzjahrgänge. Diese beinhaltet alle diejenigen, die eine Promotion planen, sie bereits begonnen, derzeit unterbrochen oder die bereits erfolgreich abgeschlossen haben. Ausgeschlossen werden alle diejenigen, die keine Promotion aufnehmen wollen oder ihre Promotion abgebrochen haben. Zu beachten ist, dass sich auch nach einem Abbruch oder im späteren Berufsverlauf Personen für eine (weitere) Promotion entscheiden können. Auch die maximale Promotionsquote stellt somit lediglich einen Näherungswert dar.

Tab. 5.1). Beide sind vorläufig. Da es weiterhin in diesem Prüfungsjahrgang Doktorandinnen und Doktoranden gibt, werden beide Quoten noch weiter anwachsen.

Tab. 5.1: Stand der Promotion und maximale/bisherige Promotionsquoten – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Abbruchquote ²⁶	(bisherige) Erfolgsquote
3. Erhebung 2018	346	17,9	72,5
2. Erhebung 2013	541	10,2	52,9
1. Erhebung 2008	742	2,3	7,8

Die durchschnittliche Promotionsdauer ist in der **dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07** auf fünf Jahre und einen Monat angestiegen. Bei der **zweiten Erhebung** lag diese noch bei vier Jahren und zwei Monaten²⁷. Mittlerweile sind mehr Doktorandinnen und Doktoranden fertig geworden, die eine längere Bearbeitungsdauer hatten.

Mit Blick auf das **Geschlecht** zeigen sich deutliche Unterschiede. Wie bereits in der zweiten Erhebung weisen die Männer nicht nur eine höhere Bereitschaft auf, eine Promotion aufzunehmen (max. Promotionsquote Männer: 26 %, Frauen: 21 %), Drastische Unterschiede gibt es auch hinsichtlich der Abbruchquote. Von den Absolventinnen der Prüfungsjahre 2006/07, die eine Promotion aufgenommen haben, brach fast ein Viertel diese wieder ab. Dagegen war das nur bei 13 % der Männer der Fall.²⁸. Entsprechend zeigen sich unterschiedlich hohe (bisherige) Erfolgsquoten (vgl. Tab. 5.2).

²⁶ Die **Abbruchquote** bezeichnet den (bisherigen) Anteil aller abgebrochenen Promotionen unter denjenigen Alumni, die eine Promotion aufgenommen haben.

²⁷ Aufgrund ihrer Sonderrolle wurden die Absolventinnen und Absolventen der Medizin (Human-, Zahn- und Veterinärmedizin) bei der Berechnung der Promotionsdauer nicht berücksichtigt, da sie zumeist bereits während des Studiums mit der Arbeit an ihrer Promotion beginnen und damit eine durchschnittlich höhere Promotionsdauer aufweisen. Zwischen den übrigen Fächergruppen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Zusätzlich angemerkt werden muss, dass es sich bei dem abgefragten Beginn des Promotionsstudiums um eine subjektive Einschätzung der Befragten handelt.

²⁸ Diese Differenzen hängen mit der geschlechtsspezifischen Studienfachwahl zusammen. In den bevorzugt von Männern gewählten Fächergruppen (Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften) zeigen sich deutlich geringere Abbruchquoten als beispielsweise in der Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften.

Tab. 5.2: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote nach Geschlecht - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotionsquote	max. Promotionsquote	n	(bisherige) Abbruchquote	(bisherige) Erfolgsquote
Frauen	737	16,7	21,3	177	22,6	69,5
Männer	669	18,5	25,6	162	13,0	76,5

Absolventinnen und Absolventen der **Hochschulen für angewandte Wissenschaften** entscheiden sich seltener für eine Promotion. Während bis zu 30 % der Alumni von **Universitäten** eine Promotion abgeschlossen haben oder beabsichtigen eine Promotion abzuschließen, sind es bei den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften nur knapp acht Prozent. (vgl. Tab. 5.3)

Tab. 5.3: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Hochschultyp - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotions- quote	max. Promotions- quote	n	(bisherige) Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgsquote
Universität	1.041	23,2	29,5	329	17,3	73,6
HaW	389	2,3	7,5	n.F.	-	-

Durch die Absolventenstudien des DZHW ist auch ein bundesweiter Vergleich möglich. Das DZHW hat den Absolventenjahrgang 2005 zehn Jahre nach dem Abschluss erneut befragt. Bundesweit haben aus diesen Jahrgang 23 % die Promotion abgeschlossen (vgl. (Euler et al. 2018) Dies entspricht der Promotionsquote der sächsischen Universitätsalumni elf bis zwölf Jahre nach Abschluss (23 %). Für die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften weist die bundesweite Studie mit drei Prozent eine geringfügig höhere Promotionsquote aus als für Sachsen ermittelt wurde (2 %).

Für die große Mehrzahl der **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** spielt eine Promotion typischerweise keine Rolle (vgl. Tab. 5.4).

Tab. 5.4: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Abschluss, in % (PJ 2006/07, 3. Erhebung, alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotionsquote	max. Promotionsquote
Lehramt	96	2,1	8,3
kein Lehramt	1.334	18,7	29,2

Deutliche Unterschiede bei den Promotionsquoten zeigen sich im Vergleich der **Fächergruppen**. Am stärksten verbreitet ist die Promotion in der Medizin. Die bisherige Promotionsquote liegt bei 65 % und mit einem weiteren Anstieg auf 71 % ist zu rechnen. Eine ebenfalls hohe Promotionsneigung zeigt sich in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (vorläufige: 35 %, maximale: 40 %). In einer Reihe von Fächern dieser Fächergruppe gilt die Promotion als Regelabschluss, ohne die die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit deutlich erschwert wird (z. B. Chemie). Deutlich seltener wird eine Promotion in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aufgenommen (max. 11 %, vgl. Tab. 5.5). Gleichmaßen zeigen sich in dieser Fächergruppe die höchsten (bisherigen) Abbruchquoten. Fast zwei Fünftel derer, die eine Promotion begonnen haben, haben diese auch wieder abgebrochen.

Tab. 5.5: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotionsquote	max. Promotionsquote	n	(bisherige) Abbruchquote	(bisherige) Erfolgsquote
Ingenieurwissenschaften	378	11,9	18,5	64	14,1	70,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	332	4,5	11,1	32	37,5	46,9
Sprach- und Kulturwissenschaften	285	10,2	15,4	45	26,7	64,4
Mathematik/Naturwissenschaften	251	34,7	39,8	104	10,6	83,7
Medizin	97	64,9	71,1	81	16,0	77,8
Sonstige	87	13,8	18,4	n.F.	-	-

Aufgrund der geringen Fallzahlen können nur eingeschränkt Vergleiche nach **Studienbereichen** vorgenommen werden. Allerdings zeigt sich auch dort die Humanmedizin (max. 83 %) als ein promotionsfreudiges Fach, wohingegen von Alumni des Sozialwesens (max. 7 %) und der Erziehungswissenschaft (max. 8 %) sehr selten eine Promotion begonnen wird (vgl. Tab. 5.6)

Tab. 5.6: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Studienbereichen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotionsquote	max. Promotionsquote	n	(bisherige) Abbruchquote	(bisherige) Erfolgsquote
Ingenieurwissenschaften	378	11,9	18,5	64	14,1	70,3
Bauingenieurwesen	36	8,3	19,4	n.F.	-	-
Elektrotechnik und Informationstechnik	68	14,7	22,1	n.F.	-	-
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	137	18,2	26,3	33	15,2	75,8
Verkehrstechnik, Nautik	37	5,4	13,5	n.F.	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	332	4,5	11,1	32	37,5	46,9
Rechtswissenschaften	41	7,3	19,5	n.F.	-	-
Sozialwesen	56	0,0	7,1	n.F.	-	-
Sozialwissenschaften	31	6,5	9,7	n.F.	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	36	5,6	13,9	n.F.	-	-
Wirtschaftswissenschaften	134	6,0	9,0	n.F.	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	285	10,2	15,4	45	26,7	64,4
Erziehungswissenschaften	49	2,0	8,2	n.F.	-	-
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	46	2,2	8,7	n.F.	-	-
Psychologie	58	19,0	24,1	n.F.	-	-
Mathematik/Naturwissenschaften	251	34,7	39,8	104	10,6	83,7
Informatik	90	17,8	22,2	n.F.	-	-
Mathematik	40	15,0	22,5	n.F.	-	-
Medizin	97	64,9	71,1	81	16,0	77,8
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	75	74,7	82,7	71	14,1	78,9
Sonstige	87	13,8	18,4	n.F.	-	-

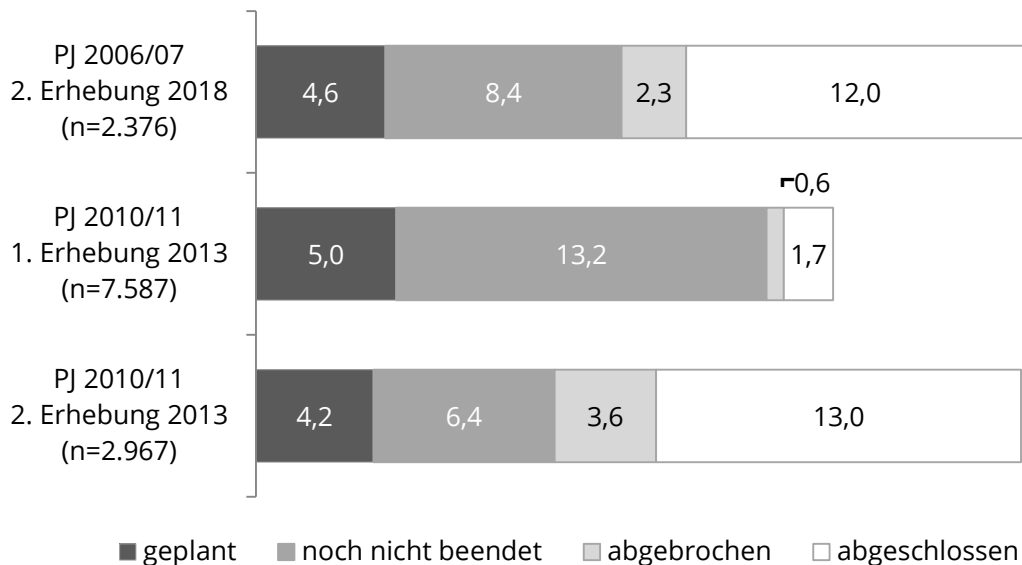
Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

23 % der der Prüfungsjahrgänge 2010/11 hat sich sieben bis acht Jahre nach dem erfolgreichen Abschluss des Hochschulstudiums für die Aufnahme einer Promotion entschieden²⁹. Weitere vier Prozent der Befragten geben an, die Aufnahme einer Promotion zu

²⁹ Aufgrund unterschiedlicher Fragebogenkonstruktionen sind die Ergebnisse nicht exakt vergleichbar. In der zweiten Erhebung 2013 setzt sich die Kategorie „Noch nicht beendet“ aus denjenigen Befragten zusammen, die angaben, derzeit an ihrer Promotion zu arbeiten, sie unterbrochen zu haben oder auf einen Verteidigungstermin zu warten. Demgegenüber konnten die

planen. Die aktuelle Promotionsquote liegt bei 13 % und kann, insofern all diejenigen, die eine Promotion planen, begonnen oder unterbrochen haben, diese auch beenden, bis auf maximal 23 % steigen (vgl. Abb. 5.2).

Abb. 5.2: Stand der Promotion – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Neben dem Zeitvergleich ist für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 auch ein **Kohortenvergleich mit den Prüfungsjahrgängen 2006/07** möglich. Aus diesem Grunde wurde neben den beiden Erhebungen (2008 und 2013) in die Abb. 5.2 auch die Ergebnisse der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 aufgenommen. Wie schon bei den Prüfungsjahrgängen 2006/07 zeigt sich ein zwischen der ersten und zweiten Erhebung ein Anstieg der Promotionswilligen. Aber auch in diesen Prüfungsjahrgängen haben sich die meisten bereits unmittelbar nach Anschluss für eine Promotion entschieden. Überhaupt zeigt der Vergleich der zweiten Erhebungen beider Prüfungsjahrgänge (2006/07 und 2010/11) nur geringe Unterschiede in den Anteilen.

Die Erfolgs- und Abbruchquoten fallen in den Prüfungsjahrgängen 2010/11 höher aus als in den Prüfungsjahrgängen 2006/07. Mit 56 % sind mehr aufgenommene Promotionen bereits abgeschlossen (PJ 2006/07: 53 %). Aber zugleich wurden mit 16 % jedoch

Alumni im Rahmen der zweiten und dritten Erhebung 2018 angeben, dass sie ihre Promotion bereits angemeldet bzw. begonnen oder diese unterbrochen haben.

auch mehr Vorhaben abgebrochen ((PJ 2006/07: 10 %, vgl. Tab. 5.7). Denkbar ist, dass das zum Teil damit zusammenhängt, dass die Alumni der Prüfungsjahre 2006/07 bereits nach sechs bis sieben Jahren statt nach sieben bis acht Jahren ein zweites Mal befragt wurden.

Tab. 5.7: Stand der Promotion und maximale/bisherige Promotionsquoten – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Abbruchquote	(bisherige) Erfolgsquote
PJ 2010/11 2. Erhebung 2018	683	15,7	56,4
PJ 2010/11 1. Erhebung 2013	1.137	4,0	11,3
PJ 2006/07 2. Erhebung 2013	541	10,2	52,9

Durchschnittlich betrug die Promotionsdauer aller erfolgreich Promovierten der zweiten Erhebung der Prüfungsjahre 2010/11 vier Jahre und neun Monate (Mittelwert). Das ist länger als die Promotionsdauer der Befragten der Prüfungsjahre 2006/07. Möglicherweise hängt das damit zusammen, dass die Alumni der Prüfungsjahre 2006/07 bereits nach sechs bis sieben Jahren statt nach sieben bis acht Jahren ein zweites Mal befragt wurden.

In den Prüfungsjahrgängen 2010/11 unterscheidet sich die bisherige Promotionsquote von **Männern** und **Frauen** nur geringfügig voneinander. Bei der maximalen Promotionsquote ist dann wieder mit einem leichten Vorsprung der Männer zu rechnen. Deutliche Geschlechterunterschiede bestehen auch in dieser Prüfungskohorte bezüglich der Abbruchquote. Sie liegt bei den Frauen mit 18 % bereits fünf Prozentpunkte über der Quote der Männer (ca. 13 %, vgl. Tab. 5.8).

Tab. 5.8: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Geschlecht - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotions- quote	max. Promotions- quote	n	(bisherige) Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgsquote
Frauen	1.491	13,1	22,3	341	18,2	57,2
Männer	1.411	13,0	25,1	330	13,3	55,5

Auch für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 zeigen sich Unterschiede nach dem **Hochschultyp**. Es lassen sich sowohl in der bisherigen Promotionsquote (Hochschule für angewandte Wissenschaften: 2 %, Universität: 17 %) als auch in der maximalen Promoti-

onsquote starke Unterschiede erkennen (Hochschule für angewandte Wissenschaften: 10 %, Universität: 29 %, vgl. Tab. 5.9). Deutlich wird auch, dass für Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Abbruchsquoten deutlich höher und die Erfolgsquoten deutlich niedriger sind.

Tab. 5.9: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Hochschultyp, in % (PJ 2010/11, 2. Erhebung, alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	(bisherige)			(bisherige)		
	n	Promotions- quote	max. Promotions- quote	n	Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgsquote
Universität	2.125	17,3	28,9	637	14,9	57,8
HaW	842	2,0	10,2	46	26,1	37,0

Auch hier ist ein Bundesvergleich möglich. Für einen Zeitrahmen von fünf Jahren nach dem Abschluss weist das DZHW für den Prüfungsjahrgang 2009 eine Promotionsquote von ca. 17 % für Absolventinnen und Absolventen mit Universitätsabschluss auf (vgl. Briedis, Klüver et al. 2016: 56). In Sachsen liegt die **Promotionsquote** der Prüfungsjahrgänge 2010/11 sieben bis acht Jahre nach dem Abschluss auf gleichem Niveau, weshalb davon auszugehen ist, dass die Promotionsquote zu einem vergleichbaren Zeitpunkt etwas unterhalb der gesamtdeutschen Promotionsquote der Universitätsalumni liegt.

Deutschlandweit bricht etwa ein Zehntel der Promovendinnen und Promovenden fünf Jahre nach Erwerb eines Universitätsabschlusses ihre/seine Promotion wieder ab³⁰ (vgl. Briedis et al. 2016: 56). In Sachsen liegt diese Abbruchrate bei den Prüfungsjahrgängen 2010/11 bei etwa 16 %. Auch wenn man den längeren Zeitraum in Sachsen – sechs bis sieben statt fünf Jahre – berücksichtigt, ist davon auszugehen, dass diese in Sachsen höher ist als bundesweit.

Auch bei diesen Jahrgängen spielt für die große Mehrzahl der **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** eine Promotion typischerweise keine Rolle (vgl. Tab. 5.10).

³⁰ Anteil der abgebrochenen Promotionen unter allen, die eine Promotion begonnen haben.

Tab. 5.10: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Abschluss - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (, alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promoti- onsquote	max. Promoti- onsquote	n	(bisherige) Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgs- quote
Lehramt	282	2,8	11,7	29	13,8	27,6
MDS ohne Lehramt	2681	14,1	24,8	652	15,8	57,8

Auch im Rahmen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 lassen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Promotionsaufnahme zwischen den **Fächergruppen** feststellen. Sieben bis acht Jahre nach dem Abschluss zeigen sich für die Kohorte der Prüfungsjahrgänge 2010/11 ähnliche Ergebnisse wie im Rahmen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07. Erneut zeigen sich in der Medizin und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften die höchste Promotionsneigung (max. 62 bzw. 39 %, vgl. Tab. 5.11).

Überraschend sind die zu diesem Zeitpunkt etwa gleich hohen (bisherigen) Abbruchquoten der Ingenieurwissenschaften, der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der Medizin. Fast jede/r Fünfte führte in diesen Fächergruppen das Promotionsstudium nicht zu Ende. Auffällig ist, dass die Abbruchquote in den Ingenieurwissenschaften im Vergleich zur zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 deutlich angestiegen ist (vgl. Lenz et al. 2014a). Gaben von der Abschlusskohorte 2006 und 2007 noch sechs Prozent an, ihr Promotionsstudium abgebrochen zu haben, sind es von den Befragten der Abschlusskohorte 2010 und 2011 mehr als drei Mal so viele (21 %).

Tab. 5.11: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Fächergruppen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promo- tions- quote	max. Promo- tions- quote	n	(bisherige) Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgs- quote
Ingenieurwissenschaften	866	7,5	17,3	132	20,5	49,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	596	4,9	14,4	67	11,9	43,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	603	6,6	17,7	101	19,8	39,6
Mathematik/Naturwissenschaften	491	26,9	38,7	195	7,7	67,7
Medizin	190	45,8	62,1	139	20,1	62,6
Sonstige	218	14,2	22,0	48	18,8	64,6

Die bei der Betrachtung der Fächergruppen festgestellten, stark unterschiedlichen Promotionshäufigkeiten werden bei der Differenzierung nach **Studienbereichen** nochmals deutlich sichtbar. Sehr hohe Anteile an Promovierenden und Promovierten können für die zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 in den Studienbereichen Physik/Astronomie (max. 70 %), Chemie (max. 68 %) sowie der Human- als auch Veterinärmedizin (73 bzw. 66 %) beobachtet werden (vgl. Tab. 5.12). In dem eher an der Praxis ausgerichteten Sozialwesen (max. 6 %) beziehungsweise der Architektur/Innenarchitektur (max. 4 %) wird nur vereinzelt die Arbeit an einer Promotion aufgenommen beziehungsweise geplant. Dabei zeigen sich ähnliche Effekte wie im Rahmen der ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 (vgl. Lenz et al. 2014a).

Tab. 5.12: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Studienbereichen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotions- quote	max. Promotions- quote	n	(bisherige) Abbruch- quote	(bisherige) Erfolgs- quote
Ingenieurwissenschaften	866	7,5	17,3	132	20,5	49,2
Architektur, Innenarchitektur	52	0,0	3,8	n.F.	-	-
Bauingenieurwesen	107	4,7	15,0	n.F.	-	-
Elektrotechnik und Informations- technik	140	10,7	22,9	n.F.	-	-
Ingenieurwesen allg.	74	5,4	16,2	n.F.	-	-
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	314	10,5	21,0	66	21,2	50
Verkehrstechnik, Nautik	95	3,2	8,4	n.F.	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	43	4,7	11,6	n.F.	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	596	4,9	14,4	67	11,9	43,3
Politikwissenschaft	32	15,6	28,1	n.F.	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften allg.	36	5,6	19,4	n.F.	-	-
Rechtswissenschaften	40	7,5	37,5	n.F.	-	-
Sozialwesen	110	0,0	6,4	n.F.	-	-
Sozialwissenschaft	67	9,0	26,9	n.F.	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	72	8,3	13,9	n.F.	-	-
Wirtschaftswissenschaften	238	2,9	8,4	n.F.	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaft- ten	603	6,6	17,7	101	19,8	39,6
Allg. und vergl. Literatur und Sprachwissenschaft	41	4,9	17,1	n.F.	-	-
Anglistik, Amerikanistik	62	4,8	12,9	n.F.	-	-
Erziehungswissenschaften	65	1,5	16,9	n.F.	-	-
Germanistik (Deutsch, germani- sche Sprachen ohne Anglistik)	95	6,3	14,7	n.F.	-	-
Geschichte	60	5,0	18,3	n.F.	-	-
Psychologie	79	20,3	30,4	n.F.	-	-
Romanistik	35	2,9	11,4	n.F.	-	-
Sonderpädagogik	26	0,0	11,5	n.F.	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaft- ten allg.	48	6,3	18,8	n.F.	-	-

Fortsetzung von Tab. Tab. 5.12: Promotions-, Abbruch- und Erfolgsquote, nach Studienbereichen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener Promotion)

	n	(bisherige) Promotionsquote	max. Promotionsquote	n	(bisherige) Abbruchquote	(bisherige) Erfolgsquote
Mathematik/ Naturwissenschaften	508	26,9	38,7	195	7,7	67,7
Biologie	54	24,1	40,7	n.F.	-	-
Chemie	76	57,9	68,4	54	5,6	81,5
Geographie	40	7,5	15,0	n.F.	-	-
Informatik	125	7,2	18,4	n.F.	-	-
Mathematik	91	16,5	27,5	n.F.	-	-
Physik, Astronomie	63	58,7	69,8	45	2,2	82,2
Medizin	190	45,8	62,1	139	20,1	62,6
Gesundheitswissenschaften allg.	n.F.	-	-	n.F.	-	-
Humanmedizin (ohne Zahn- medizin)	146	54,8	72,6	124	19,4	64,5
Veterinärmedizin	38	60,5	65,8	n.F.	-	-
Sonstige	218	14,2	22,0	48	18,8	64,6
Forstwissenschaft, Holzwirt- schaft	31	6,5	6,5	n.F.	-	-
Sport, Sportwissenschaft	52	3,8	7,7	n.F.	-	-

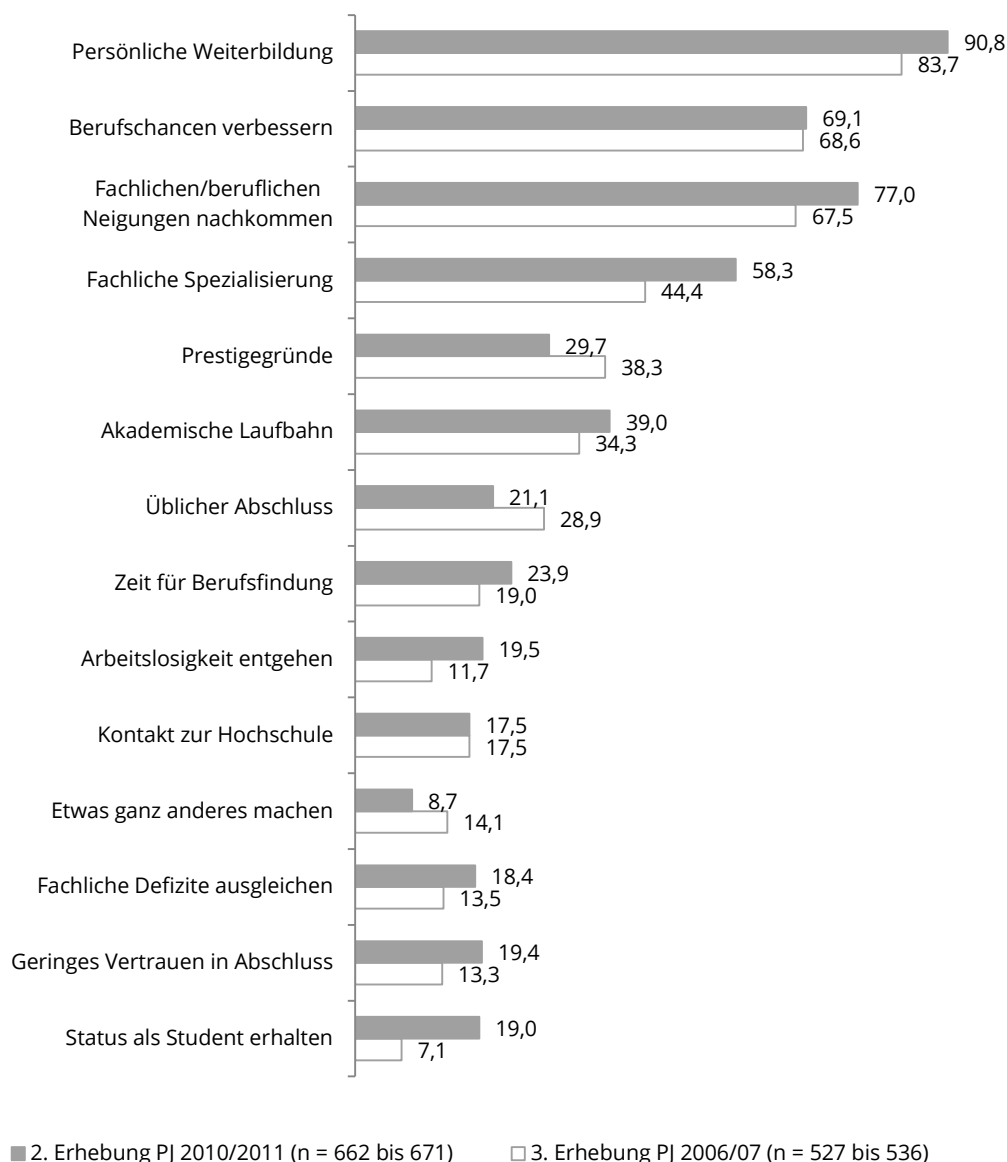
5.2 MOTIVE FÜR EINE PROMOTION

Was bewegt Absolventinnen und Absolventen nach dem erfolgreichen Hochschulabschluss eine Promotion als weitere akademische Qualifizierung aufzunehmen? In den Nachbefragungen wurden beiden Prüfungskohorten eine Liste von Motiven vorgelegt und die Befragten hatte anzugeben, wie wichtig diese für die Aufnahme ihrer Promotion waren. Bei der Prüfungskohorte 2006/07 zeigen sich bei den beiden für diese Kohorte vorliegenden Befragungen nahezu keine Unterschiede in den Bewertungen, was zugleich ein eindrucksvoller Beleg für eine hohe Reliabilität der Angaben ist. Aus diesem Grunde werden im Weiteren auf eine Wiedergabe beider Erhebungen verzichtet und nur die aktuellen Ergebnisse mit der erstmaligen Erhebung der Promotionsmotive bei den Prüfungsjahrgängen 2010/11 verglichen.

Am häufigsten als (sehr) wichtig wurde von beiden Prüfungskohorten die persönliche Weiterbildung genannt. Von der Kohorte 2006/07 zu 84 % und von der Kohorte 2010/11 zu 91 %. Auf dem Rangplätzen zwei und drei folgten dann – in unterschiedlicher Reihen-

folge - die Verbesserung der Berufschancen und das Nachgehen fachlicher und beruflicher Neigungen. In der älteren Kohorte wurden beide Motive fast gleich häufig genannt (69 % zu 68 %); in der jüngeren Kohorte ist der Abstand größer (69 % zu 77 %). Außer der fachlichen Spezialisierung werden alle anderen Motive allenfalls von einem Drittel genannt. Dass eine Promotion aufgenommen wurde, um Zeit für die Berufsfindung zu haben bzw. um der Arbeitslosigkeit zu entgehen, wird von jedem/jeder Fünften bzw. jedem/jeder Achten genannt. Noch seltener wird als Motiv die Erhaltung der Studierendensstatus genannt. In allen drei Fällen sind die jeweiligen Werte in den Prüfungsjahren 2010/11 höher (vgl. Abb. 5.3).

Abb. 5.3: Motive für die Aufnahme einer Promotion – Vergleich der PJ 2006/07 und 2010/11 (1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener oder abgeschlossener Promotion))



Differenziert man nach dem **Hochschultyp**, dann zeigt, dass Alumni der Hochschulen der angewandten Wissenschaften der Prüfungsjahrgänge 2006/07 fast alle Motive deutlich wichtiger empfinden als die Alumni der Universitäten. Am deutlichsten ausgeprägt ist der Unterschied hinsichtlich des Einschlagens einer akademischen Laufbahn (Uni: 32 %, HaW: 67 %) und der fachlichen Spezialisierung (Uni: 42 %, HaW: 67 %).

Die Alumni der Universitäten und der Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahrgänge 2010/11 unterscheiden sich deutlich weniger. Hinsichtlich der wichtigsten drei Motive sind die Zustimmungsunterschiede gering. Erst dahinter zeigen sich Differenzen: Für mehr Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit Promotionsabsicht ist die fachliche Spezialisierung wichtig. Weniger nennen für die Promotion Prestigegründe. Am größten sind die Unterschiede hinsichtlich der Angabe, dass die Promotion im Fach der übliche Abschluss sei (vgl. Tab. 5.13).

Tab. 5.13: Motive für die Aufnahme einer Promotion, nach Hochschultyp – Pj 2006/07 und Pj 2010/11, 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener oder abgeschlossener Promotion)

	PJ 2006/07 3. Erhebung		PJ 2010/11 2. Erhebung	
	Universität (n = 350 bis 355)	HaW (n=30 bis 35)	Universität (n=617 bis 626)	HaW (n=44 bis 45)
Persönliche Weiterbildung	82,4	97,0	86,4	86,7
Berufschancen verbessern	67,9	75,8	70,9	70,5
Fachlichen/beruflichen Neigungen nachkommen	66,3	81,3	69,2	72,7
Fachliche Spezialisierung	42,3	66,7	49,8	60,0
Prestigegründe	38,1	40,6	36,0	26,7
Akademische Laufbahn	31,5	63,6	33,3	44,4
Üblicher Abschluss	30,3	13,3	31,2	2,3
Zeit für Berufsfindung	19,5	12,5	21,5	18,2
Geringes Vertrauen in Berufschancen	13,6	9,4	17,0	6,8
Ausgleich fachlicher Defizite	11,9	31,3	14,6	35,6
Arbeitslosigkeit entgehen	12,8	-	15,1	15,9
Kontakt zur Hochschule	17,1	22,6	14,2	20,0
Studierendenstatus aufrechterhalten	6,8	10,0	9,6	4,5
Etwas anderes machen als bisher	13,1	25,0	9,4	6,8

Aufgrund der Fallzahlen können die **Fächergruppen** nur für die Prüfungskohorte 2010/11 differenziert werden. Dabei zeigen sich gewisse Unterschiede: Während in allen anderen Fächergruppen die persönliche Weiterbildung z.T. mit großem Abstand das wichtigste Motiv ist (z.B. in Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften), wird in der Medizin am häufigsten die Verbesserung der Berufschancen genannt. Die Besonderheiten in dieser Fächergruppe setzen sich fort: 57 % nennen eine Promotion als den üblichen Abschluss und 54 % Prestige Gründe. Beide Motive werden damit deutlich häufiger als wichtig eingeschätzt als in den anderen Fächergruppen und nehmen in der Medizin hinter der persönlichen Weiterbildung den dritten und vierten Rang ein. Gehäuft finden sich diese beiden Motive, wenn auch mit deutlichem Abstand zur Medizin, in der Fächergruppe der Sonstigen, die aus Sport/Sportwissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaften und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften zusammengesetzt ist. Prestige Gründe als Motive kommen zudem gehäuft in den Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften vor. Von den Absolventen und Absolventinnen der Sprach- und Kulturwissenschaften wird schließlich die Promotion häufiger als in den anderen Fächergruppen mit der akademischen Laufbahn in Verbindung gebracht. Bei der Angabe: ‚Zeit für Berufsfindung‘ als Motiv gibt es zwischen den Fächergruppen – vom niedrigen Wert der Medizin abgesehen – nahezu keine Unterschiede. Auch die Vermeidung der Arbeitslosigkeit – wird entgegen einer verbreiteten Vermutung – von den Absolventinnen und Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften nur leicht erhöht genannt.

Tab. 5.14: Motive für die Aufnahme einer Promotion, nach Fächergruppen PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in %, alle Befragte mit MDS-Abschluss und begonnener oder abgeschlossener Promotion)

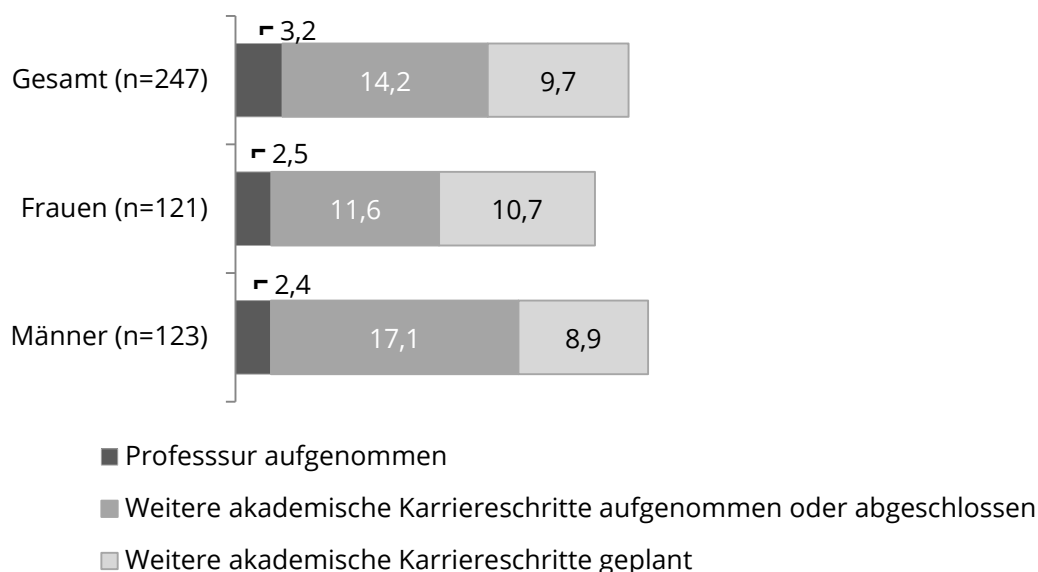
	Ingenieurwissen- schaften		Rechts-, Wirt- schafts- und Sozi- alwissenschaften		Sprach- und Kul- turwissenschaften		Mathema- tik/Naturwissensch aften		Medizin		Sonstige	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Persönliche Weiterbil- dung	130	92,3	66	90,9	100	89,0	195	90,3	132	71,2	47	85,1
Berufschancen verbes- sern	129	68,2	65	69,2	100	62,0	195	72,8	132	73,5	47	83,0
Fachlichen/beruflichen Neigungen nachkommen	127	74,8	65	70,8	100	81,0	194	78,9	131	42,7	46	63,0
Fachliche Spezialisierung	130	60,8	65	52,3	100	59,0	195	57,9	132	25,0	46	41,3
Prestigegründe	128	28,1	65	46,2	100	26,0	192	26,6	131	54,2	45	42,2
Akademische Laufbahn	129	35,7	65	35,4	100	52,0	194	35,1	132	21,2	45	20,0
Üblicher Abschluss	128	3,9	65	7,7	100	12,0	195	40,0	131	57,3	45	44,4
Zeit für Berufsfindung	129	20,2	65	26,2	100	22,0	195	25,1	132	11,4	46	28,3
Arbeitslosigkeit entgehen	128	18,0	66	18,2	100	24,0	193	18,7	131	0,8	46	10,9
Kontakt zur Hochschule	130	20,0	65	15,4	99	17,2	194	16,0	131	6,1	46	8,7

5.3 WEGE ZUR PROFESSUR

Für die Prüfungsjahrgänge 2006/07 ist es möglich, die akademischen Wege nach der Promotion zu betrachten. In den Landeshochschulgesetzen ist geregelt, dass ein Promotionsabschluss in der Regel eine notwendige Voraussetzung für die Berufung auf eine Professur an einer Universität oder Fachhochschule darstellt. Der weitere Weg ist aber weniger festgelegt. So ist es möglich, über eine abgeschlossene Habilitation, durch die Anerkennung habilitationsadäquater Leistungen oder über eine Juniorprofessur auf eine Universitätsprofessur berufen zu werden. Für die Berufung auf eine Fachhochschulprofessur wird hingegen in der Regel eine fünfjährige Berufspraxis, davon drei Jahre außerhalb der Hochschule, vorausgesetzt.

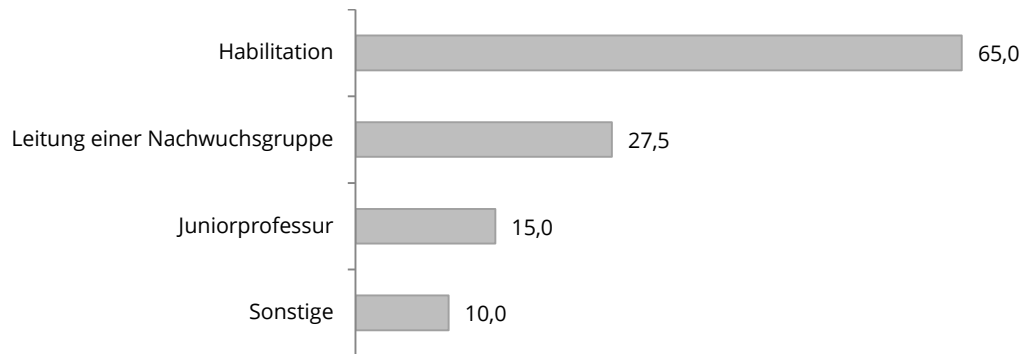
Die Befragten, die eine Promotion abgeschlossen haben wurden zu weiteren akademischen Karriereschritten befragt. Die Ergebnisse dieser Frage wurden zusammengefasst mit Angaben zur Berufsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit. 73 % der Promovierten haben keine weiteren akademischen Karriereschritte unternommen und beabsichtigen das auch nicht. 14 % haben weitere akademische Karriereschritte aufgenommen oder abgeschlossen (vgl. Abb. 5.4). Zehn Prozent haben die Absicht, solche zu unternehmen. Es zeigt sich auch, dass etwa drei Prozent der promovierten Befragten aktuell bereits eine Professur innehaben. Dabei zeigen sich nur minimale Unterschiede zwischen **Männern und Frauen**.

Abb. 5.4: Streben nach einer Professur, gesamt und nach Geschlecht - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in %, (alle Befragte mit MDS-Abschluss und abgeschlossener Promotion)



Fast zwei Drittel derjenigen, die weitere akademische Karriereschritte aufgenommen oder abgeschlossen haben, habilitieren oder habilitierten. 28 % leiten oder leiteten eine Nachwuchsgruppe und 15 % besetzen oder besetzten eine Juniorprofessur. Zehn Prozent haben einen anderen Weg gewählt (vgl. Abb. 5.5).

Abb. 5.5: Wege zur Professur - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (Mehrfachantwort, alle Befragte mit MDS-Abschluss und abgeschlossener Promotion, n = 43)



6 MOBILITÄT

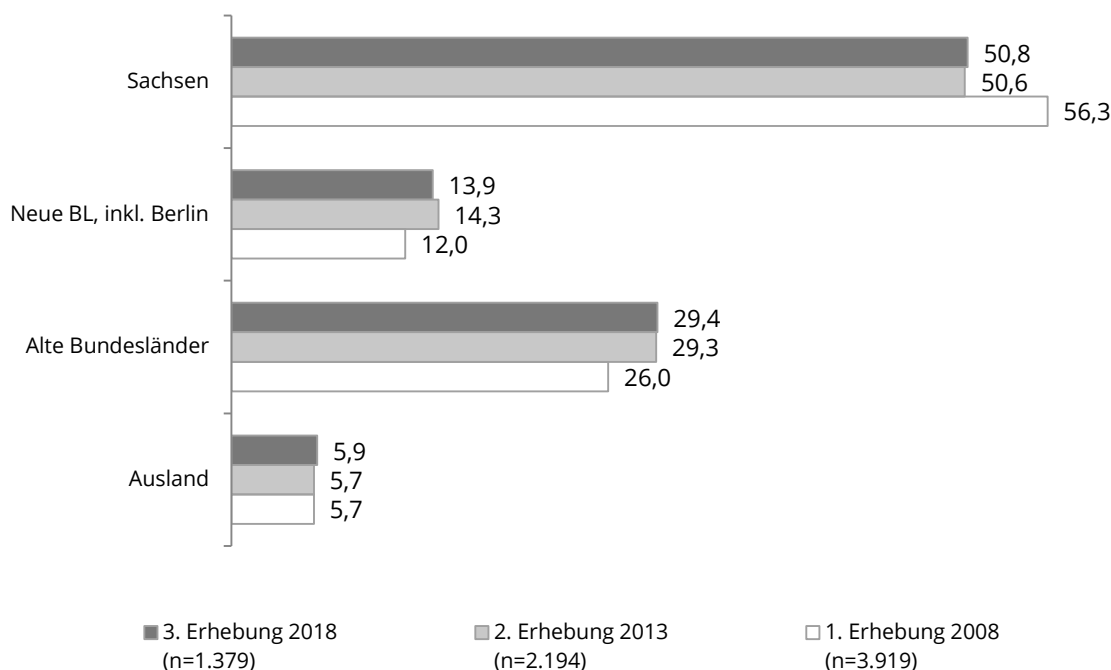
Vor allem im politischen Raum besitzen Fragen nach der Mobilität von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen eine hohe Aufmerksamkeit. Im Weiteren wird zunächst danach gefragt, in welcher Region die aktuelle Erwerbstätigkeit ausgeübt wird. Zur Vereinfachung wird dabei zwischen Sachsen, den anderen neuen Bundesländern, den alten Bundesländern und dem Ausland unterschieden. Im zweiten Schritt werden die Wege der Mobilität ausgehend von der Region des Erwerbs der Hochschulberechtigung betrachtet.

6.1 REGIONEN DER ERWERBSTÄTIGKEIT

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Von den Prüfungsjahrgängen 2006/07 gaben bei der dritten Erhebung rund 51 % an, ihre aktuelle (oder letzte) Erwerbstätigkeit in Sachsen auszuüben (vgl. Abb. 6.1). Fast ein Drittel arbeitet in den alten Bundesländern, weitere 14 % in einem anderen neuen Bundesland (inklusive Berlin) und knapp sechs Prozent im Ausland. Im Vergleich zur Erhebung vor fünf Jahren gibt es bei der Region der Erwerbstätigkeit nahezu keine Verschiebungen. Etwas anders sieht es im Vergleich zwischen der ersten zur zweiten Erhebung aus. In diesem Zeitraum ist der Anteil der in Sachsen erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen um fast sechs Prozent gesunken. Davon profitiert haben die alten und (anderen) neuen Bundesländer gleichermaßen.

Abb. 6.1: Region der Erwerbstätigkeit nach Erhebung –PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Während in der aktuellen Erhebung keine signifikanten Unterschiede zwischen den **Geschlechtern** deutlich werden, differieren die Angaben in Bezug auf die **Hochschultypen** (vgl. Tab. 6.1). So üben 2018 49 % der befragten Universitätsalumni in Sachsen eine Erwerbstätigkeit aus, während es bei den Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen angewandter Wissenschaften fast 56 % sind. Letztgenannte Gruppe befindet sich außerdem seltener in einer Erwerbstätigkeit außerhalb Deutschlands (3 zu 7 % der Universitätsalumni).

Tab. 6.1: Region der Erwerbstätigkeit nach Hochschultyp - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Universität	1.004	49,0	14,4	29,5	7,1
HaW	375	55,7	12,5	29,1	2,7

Differenziert nach den **Fächergruppen** zeigt sich, dass bei den Kultur- und Sprachwissenschaften, der Medizin und den Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen in Sachsen arbeiten und aus

den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Sonstige jeweils knapp die Hälfte. Bei allen sechs betrachteten Fächergruppen ist jeweils der größte Anteil in Sachsen. Die alten Bundesländer sind am stärksten für die Absolventen und Absolventinnen der Ingenieurwissenschaften anziehend, das Ausland für die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften und die neuen Bundesländer für die zusammengefügte Fächergruppe der Sonstigen (vgl. Tab. 6.2).

Tab. 6.2: Region der Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Ingenieurwissenschaften	370	46,2	13,0	35,7	5,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	322	54,0	14,0	28,6	3,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	274	56,6	13,5	24,8	5,1
Mathematik/ Naturwissenschaften	236	47,0	11,4	30,5	11,0
Medizin	106	55,7	15,1	20,8	8,5
Sonstige	71	43,7	26,8	26,8	2,8

Lehramtsabsolventinnen und Lehramtsabsolventen verbleiben etwas häufiger in Sachsen als die anderen MDS-Alumni (vgl. Tab. 6.3).

Tab. 6.3: Region der Erwerbstätigkeit, Lehramt und andere Studiengänge - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

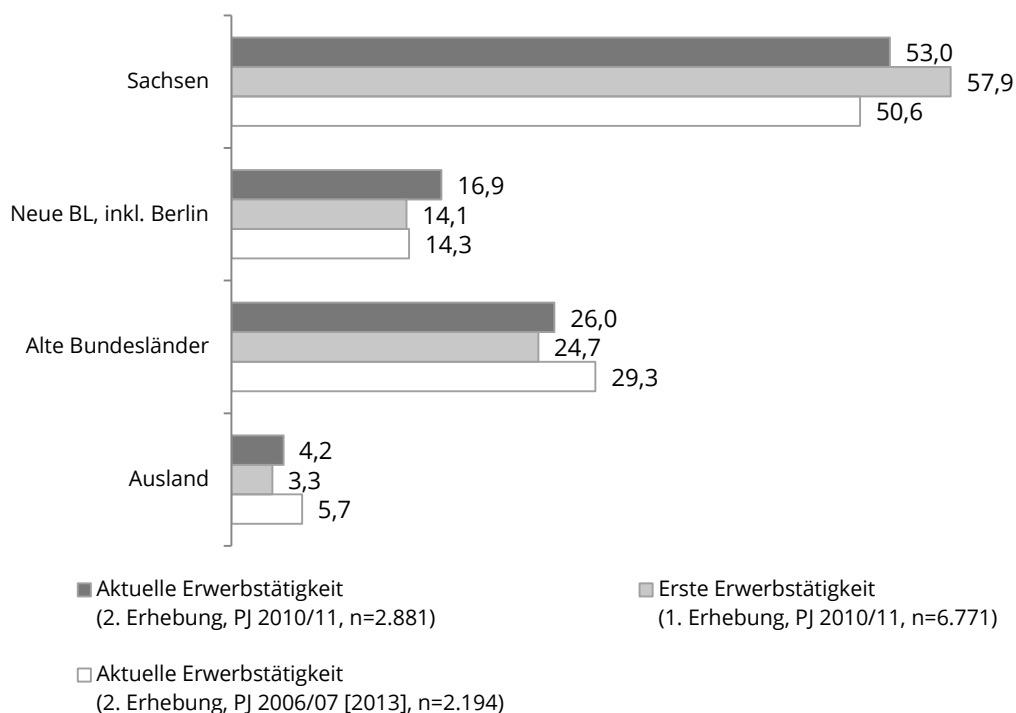
	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Lehramt	93	54,8	16,1	29,0	0,0
MDS ohne Lehramt	1.286	50,5	13,8	29,4	6,3

Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011

Von den Prüfungsjahren 2010/11 üben zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung 53 % ihre Erwerbstätigkeit in Sachsen aus (vgl. Abb. 6.2). Rund ein Viertel arbeitet in den alten Bundesländern, 17 % in einem der anderen neuen Bundesländer (inkl. Berlin) und vier Prozent im Ausland. Verglichen mit der ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 ist die Gruppe derer, die in Sachsen eine Erwerbstätigkeit ausübt, kleiner geworden. Damals lag der Anteil noch bei 58 %. Dagegen ist im Kohortenver-

gleich, also im Vergleich mit der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07, der Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010/11, der in Sachsen arbeitet, geringfügig größer (PJ 2006/07: 51 %).

Abb. 6.2: Region der Erwerbstätigkeit nach Erhebung - PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Frauen aus den Prüfungsjahrgängen 2010/11 bleiben etwas häufiger in Sachsen als die **Männer** (vgl. Tab. 6.4) Dies trifft auch auf die Absolventinnen und Absolventen der **Hochschule für angewandte Wissenschaft** zu, wobei allerdings die Unterschiede in beiden Fällen gering sind (vgl. Tab. 6.5).

Tab. 6.4: Region der Erwerbstätigkeit nach Geschlecht - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Frauen	1.426	55,3	17,5	23,8	3,4
Männer	1.378	50,4	16,2	28,3	5,1

Tab. 6.5: Region der Erwerbstätigkeit nach Hochschultyp - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Universität	2.068	51,6	18,1	25,7	4,5
HaW	813	56,5	13,7	26,7	3,2

Bei den **Fächergruppen** zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei den Prüfungsjahrgängen 2006/07: Die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen jeder Fächergruppe - mit einer geringen Abweichung bei den Sonstigen - bleiben in Sachsen. Wiederum zeigt sich, dass für Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die alten Bundesländer eine besondere Anziehungskraft für die Abwanderung besitzen (vgl. Tab. 6.6).

Tab. 6.6: Region der Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Ingenieurwissenschaften	856	51,2	13,7	30,4	4,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	576	55,2	16,1	25,3	3,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	574	55,1	20,7	20,9	3,3
Mathematik/ Naturwissenschaften	479	51,6	15,2	27,1	6,1
Medizin	216	55,6	21,8	20,8	1,9
Sonstige	175	49,1	20,6	26,3	4,0

Auch in dieser Prüfungskohorte zeigt sich, dass **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** etwas häufiger in Sachsen verbleiben als die Alumni mit MDS-Abschlüssen. Sie wechseln auch häufiger in ein anderes neues Bundesland, wandern dafür weniger in die alten Bundesländer und das Ausland ab (vgl. Tab. 6.7).

Tab. 6.7: Region der Erwerbstätigkeit, Lehramt und andere Studiengänge - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
Lehramt	280	55,7	21,4	21,8	1,1
MDS ohne Lehramt	2.599	52,8	16,4	26,4	4,5

Bachelorabsolventen und -absolventinnen ohne weiteres Studium sind etwas häufiger in Sachsen verblieben als MDS-Alumni (vgl. Tab. 6.8).

Tab. 6.8: Region der Erwerbstätigkeit, MDS-Alumni und Bachelor-Alumni ohne weiteres Studium - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (MDS-Alumni und Bacheloralumni ohne weiteres Studium mit Erwerbstätigkeit)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer inkl. Berlin	Alte Bundesländer	Ausland
MDS-Alumni	2.879	53,0	16,9	25,9	4,1
Bachelor ohne weiteres Studium	353	57,8	16,7	23,8	1,7

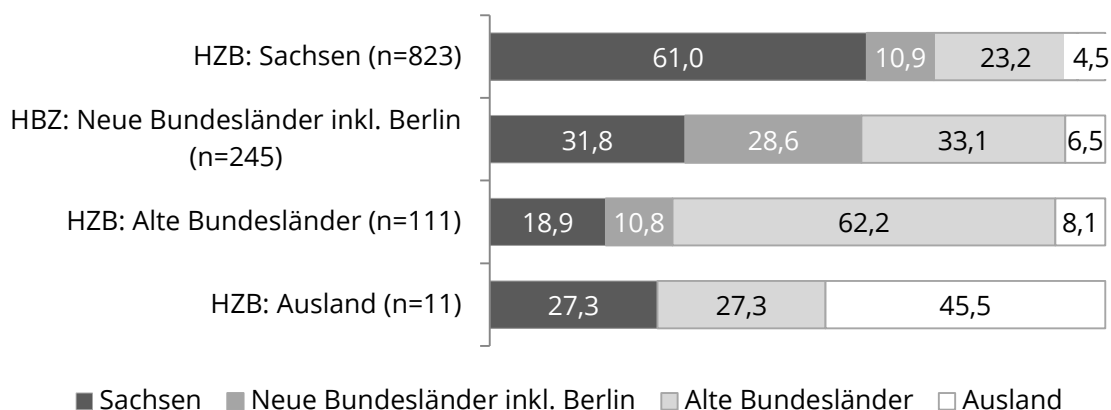
6.2 REGIONALE HERKUNFT UND MOBILITÄTSTYPEN

Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007

Die Wanderungen lassen sich noch besser nachvollziehen, wenn die Region für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung einbezogen wird. Von all jenen, die in den Prüfungsjahrgängen 2006/07 in Sachsen ihr Abitur abgelegt haben, sind zum Zeitpunkt der aktuellen Befragung 61 % in Sachsen erwerbstätig (vgl. Abb. 6.3). 23 % arbeiten in den alten Bundesländern, elf Prozent in einem der anderen neuen Bundesländer und fünf Prozent im Ausland. Von denen, die zum Studieren nach Sachsen gekommen sind, sind am häufigsten jene aus den anderen neuen Bundesländern in Sachsen geblieben. Fast jede/r dritte Absolvent/in, der oder die in einem dieser Bundesländer ihre oder seine Hochschulzugangsberechtigung erworben hat, ist mittlerweile in Sachsen erwerbstätig. Bei der Gruppe aus den alten Bundesländern ist es jeder Fünfte. In der Abb. 6.3 ist darüber hinaus auch die Zuwanderung aus dem Aus-

land abgebildet. Allerdings sind diese Werte aufgrund der geringen Fallzahlen wenig aussagekräftig.

Abb. 6.3: Region der Erwerbstätigkeit nach Region der Hochschulzugangsberechtigung - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Für die Prüfungskohorte 2006/07 lag zum Zeitpunkt ihrer Befragung ihr Studienabschluss schon elf bis zwölf Jahre zurück. In diesem langen Zeitraum ist durchaus möglich, dass die Region der Erwerbstätigkeit mehrmals gewechselt wurde. Um diese Mobilität annähernd erfassen können, werden im nächsten Schritt die Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, der Region der ersten Erwerbstätigkeit und der Region der aktuellen Erwerbstätigkeit unterschieden und in Form von Mobilitätstypen miteinander in Verbindung gebracht. Den Ausgangspunkt bildet dabei die bereits im Bericht „Lehramtstudierende in Sachsen“ (Lenz/Cesca/Pelz 2018) verwendete Unterscheidung in „Stayer“, „Sticker“, „Mover“ und „Returner“³¹. Als „Stayer“ wird bezeichnet, wer seine Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben hat und auch als Erwerbstätiger in Sachsen bleibt. Wer mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus einem anderen Bundesland oder aus dem Ausland zum Studieren nach Sachsen kam und auch hier dann erwerbstätig wurde, wird als „Sticker“ bezeichnet. Ein „Mover“ hat eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen, die Erwerbstätigkeit jedoch außerhalb aufgenommen. Letzteres hat auch ein „Returner“, allerdings kam dieser zum Studium nach Sachsen mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus einem anderen Bundesland oder aus dem Ausland.

³¹ In einer leicht modifizierten Form haben wir diese Unterscheidung auch bereits in den Berichten zur ersten Nachbefragung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 (vgl. Lenz/Wolter/Otto/Pelz 2014b) und zur Erstbefragung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 (vgl. Lenz/Wolter/Otto/Pelz 2014a) verwendet.

Da nunmehr nicht nur zwei Merkmale (Region der HSB und der Erwerbstätigkeit), sondern drei (Region der Hochschulzugangsberechtigung, der Ersterwerbstätigkeit und aktuellen Erwerbstätigkeit) einbezogen werden sollen, bedarf diese Typologie einer Erweiterung. Die vier genannten Mobilitätstypen gibt es auch bei dieser Erweiterung. In diesen Fällen ändert sich die Region bei der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit nicht. Da aber zwischen der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit ein Wechsel der Region möglich ist, kommen weitere Typen hinzu. Vereinfachend für die neue Klassifikation wirkt sich aus, dass der Fokus auf ein Bundesland, also auf Sachsen, gerichtet ist. Folglich geht auch weiterhin nur um den Wechsel zwischen Sachsen und Nicht-Sachsen. Aus diesem Grunde kommen nur vier weitere Typen hinzu, die als „Late Stayer“, „Late Mover“, „Late Sticker“, und „Late Returner“ bezeichnet werden (vgl. Tab. 6.9). Als „Late Stayer“ bzw. „Late Mover“ werden Absolventinnen und Absolventen bezeichnet, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben. Die erste Gruppe ist zum Berufseinstieg weggegangen und dann zurückgekehrt, die zweite ist dagegen zunächst geblieben und schließlich abgewandert. „Late Sticker“ bzw. „Late Returner“ kamen erst zum Studium nach Sachsen, erste sind zunächst weggegangen, dann aber zurückgekehrt, die anderen zunächst geblieben und dann abgewandert.

Tab. 6.9: Mobilitätstypen

	Hochschulzugangs- berechtigung	Studium in SN	Erwerbstätigkeit beim Berufsein- stieg.	Aktuelle Erwerbstätigkeit
Stayer	SN	SN	SN	SN
Late Stayer	SN	SN	Nicht SN	SN
Sticker	Nicht SN	SN	SN	SN
Late Sticker	Nicht SN	SN	Nicht SN	SN
Mover	SN	SN	Nicht SN	Nicht SN
Late Mover	SN	SN	SN	Nicht SN
Returner	Nicht SN	SN	Nicht SN	Nicht SN
Late Returner	Nicht SN	SN	SN	Nicht SN

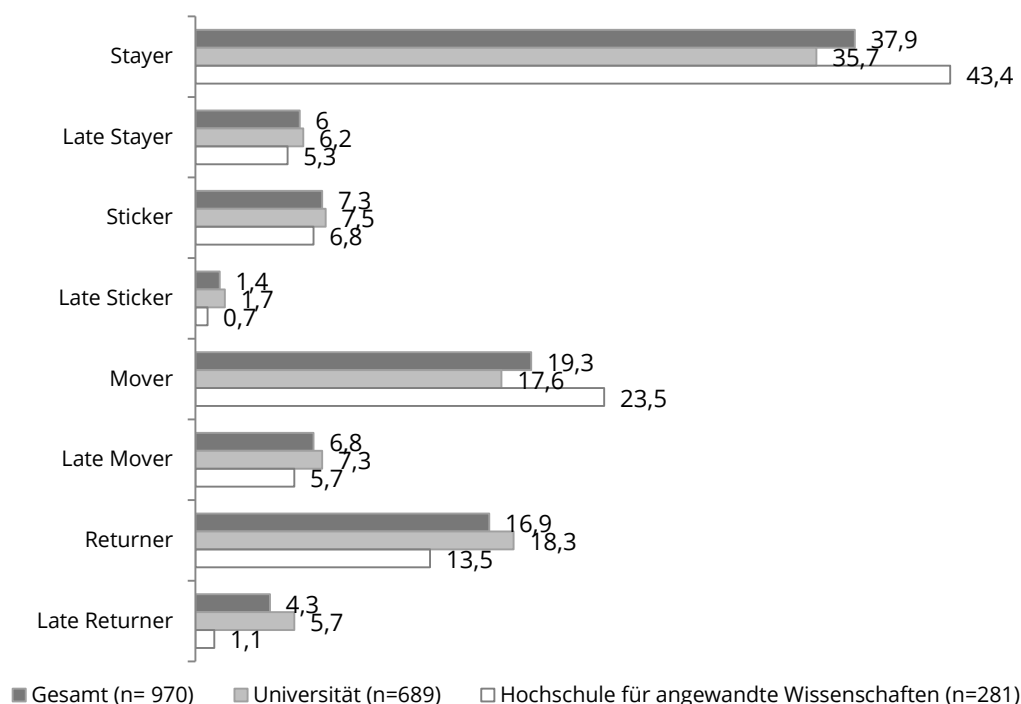
SN: Sachsen; Nicht-SN: Nicht-Sachsen, damit ist ein anderes Bundesland oder das Ausland gemeint

Mit rund 38 % sind die Stayer die größte Gruppe, sie haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben und sowohl ihre erste wie auch aktuelle Erwerbstätigkeit in diesem Bundesland ausgeübt (vgl. Abb. 6.4). Die zweitgrößte Gruppe sind die Mover, also jene, die ihr Abitur und ihr Studium in Sachsen gemacht haben, aber

dann – zumindest bislang - dauerhaft Sachsen zum Zwecke der Erwerbstätigkeit verlassen haben. Knapp gefolgt wird dieser Mobilitätstyp von den Returnern, die zum Studium nach Sachsen gekommen sind und dann wieder weggegangen sind. Die regionale Veränderung zwischen der ersten und der aktuellen Erwerbstätigkeit ist nicht besonders groß. Weniger als jede/r Fünfte (19 %) ist zwischen der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit zwischen Sachsen und einer anderen Region außerhalb Sachsens mobil. Zunächst zu den Absolventinnen und Absolventen mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen: Sieben Prozent Late Mover stehen sechs Prozent Late Stayer gegenüber. Erste haben ihre Erwerbstätigkeit im Freistaat begonnen und sind später weggegangen, die anderen waren zunächst weggegangen und sind dann zurückgekehrt. Noch größer ist die Differenz bei den Absolventinnen und Absolventen mit einer „nicht“-sächsischen Hochschulzugangsberechtigung. Den vier Prozent Late Returner, die nach dem Berufseinstieg in Sachsen später weggegangen sind, stehen ein Prozent Late Sticker gegenüber, also jene, die ihre aktuelle Erwerbstätigkeit nach einem Berufseinstieg außerhalb nunmehr in Sachsen ausüben.

Nach **Geschlecht** und Abschluss zeigen bei den Mobilitätstypen keine statistisch aussagekräftigen Unterschiede. Anders bei den **Hochschultypen** (vgl. Abb. 6.4). Die Alumni der Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind zugleich häufiger Stayer (43 % zu 36 %) und auch Mover (24 % zu 18 %). Darüber hinaus sind sie zudem seltener Returner (14 % zu 18 %) und Late Returner (1 % zu 6 %).

Abb. 6.4: Mobilitätstypen gesamt und nach Hochschultyp - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Differenzen werden zwischen den **Fächergruppen** sichtbar (vgl. Tab. 6.10). Bei allen Fächergruppen dominiert der Typus der Stayer. Hier sind zwischen den Fächergruppen nur relativ geringe Differenzen zu beobachten. Der größte Unterschied besteht zwischen den Ingenieurwissenschaftler/innen (34 %) und der sonstigen Fächergruppe (42 %). Bei letzterer sollte aber die geringe Gruppengröße beachtet werden. Innerhalb der Mobilitätstypen Late Mover, Late Stayer, Late Sticker und den Late Returner gibt es kaum Auffälligkeiten zwischen den Fächergruppen. Werden hingegen die Mover betrachtet, sind vor allem die Ingenieurwissenschaftler/innen überdurchschnittlich oft (25 %) und Alumni der Medizin relativ selten (9 %) vertreten. Hingegen gehören letztere mit rund 12 % am häufigsten der Gruppe der Sticker an. Bei den Returnern sind die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik/Naturwissenschaften in einem eher geringen Maß zu finden (10 %), wohingegen die Fächergruppe Sonstige hier einen vergleichsweise hohen Anteil erreicht (32 %).

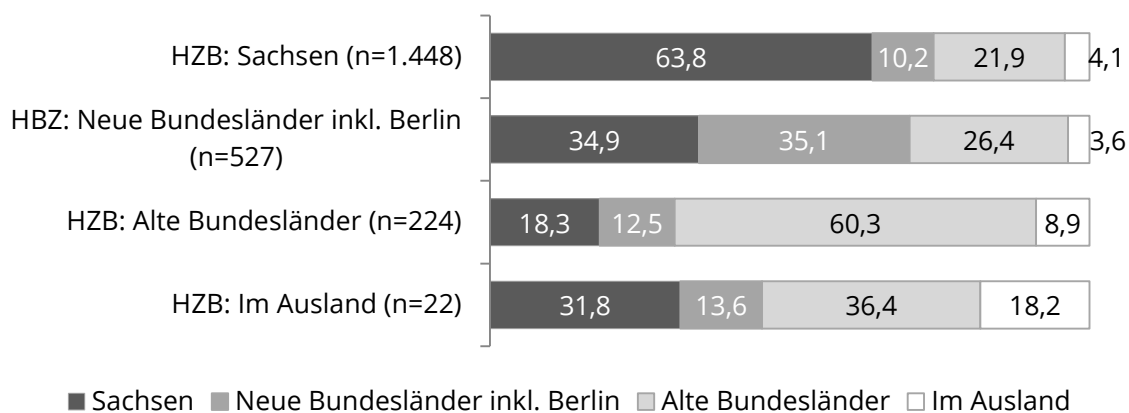
Tab. 6.10: Mobilitätstypen nach Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Stayer	Late Stayer	Sticker	Late Sticker	Mo-ver	Late Mo-ver	Re-turner	Late Re-turner
Ingenieurwissenschaften	289	34,3	4,8	7,6	1,4	25,3	7,6	16,6	2,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	229	41,0	5,7	5,7	2,2	18,8	4,8	18,8	3,1
Sprach- und Kulturwissenschaften	172	40,1	8,1	6,4	1,2	15,1	8,1	15,7	5,2
Mathematik/ Naturwissenschaften	149	37,6	4,7	8,1	2,0	23,5	9,4	10,1	4,7
Medizin	81	35,8	8,6	12,3	0,0	8,6	4,9	18,5	11,1
Sonstige	50	42,0	6,0	6,0	0,0	6,0	2,0	32,0	6,0

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Das gleiche Muster wie bei der ersten Kohorte zeigt sich auch hier: 64 % der Absolventinnen und Absolventen aus Sachsen üben ihre Erwerbstätigkeit auch in diesem Bundesland aus. Mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus einem anderen neuen Bundesland ist etwa jede/r Dritte in Sachsen geblieben und aus den alten Bundesländern dagegen nur jede/r Fünfte (vgl. Abb. 6.5)

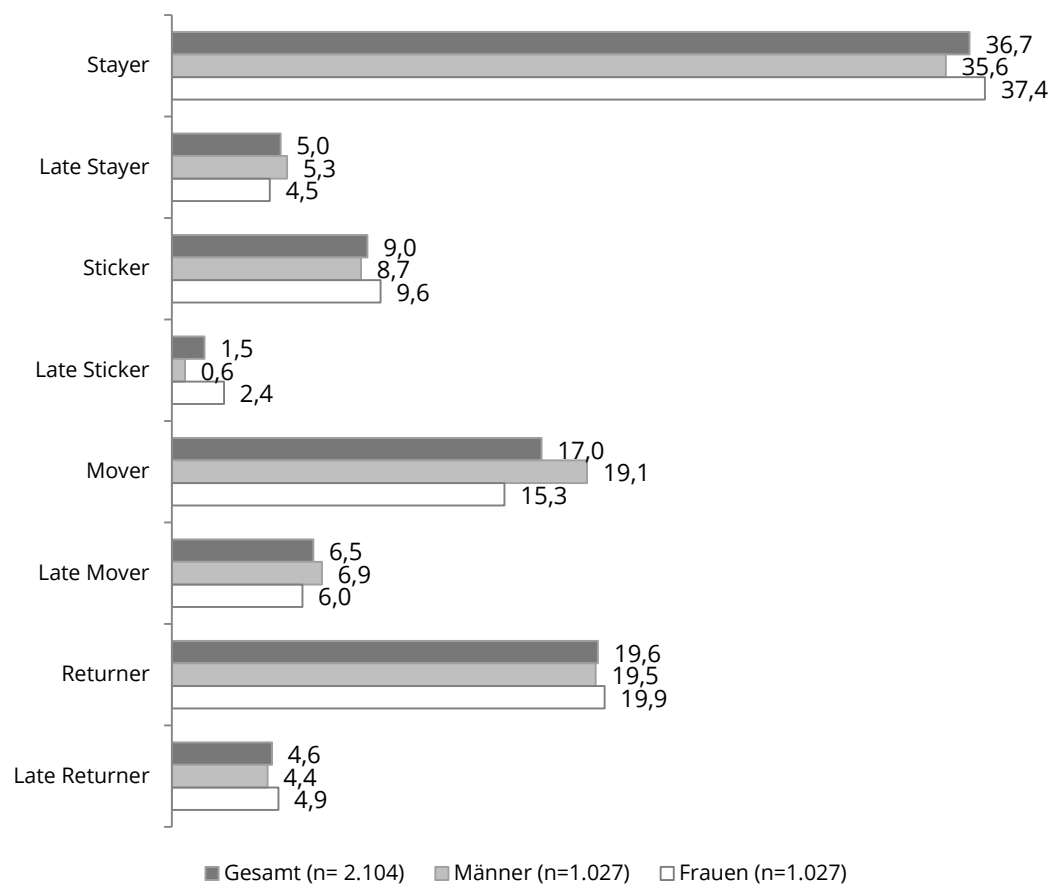
Abb. 6.5: Region der Erwerbstätigkeit nach Region der Hochschulzugangsberechtigung - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Auch für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 wurden die oben beschriebenen **Mobilitätstypen** gebildet (vgl. Abb. 6.6). Auch hier sind die Stayer die größte Gruppe (37 %). Die beiden nächsten drehen in der Reihenfolge: Rund 20 % sind Returner und 17 % Mover. Lediglich weniger als jede/r Fünfte (18 %) wechselte die Regionen zwischen der ersten und aktuellen Berufstätigkeit. Wiederum überflügeln die Late Mover geringfügig die Late Stayer und die Late Returner stärker die Late Sticker.

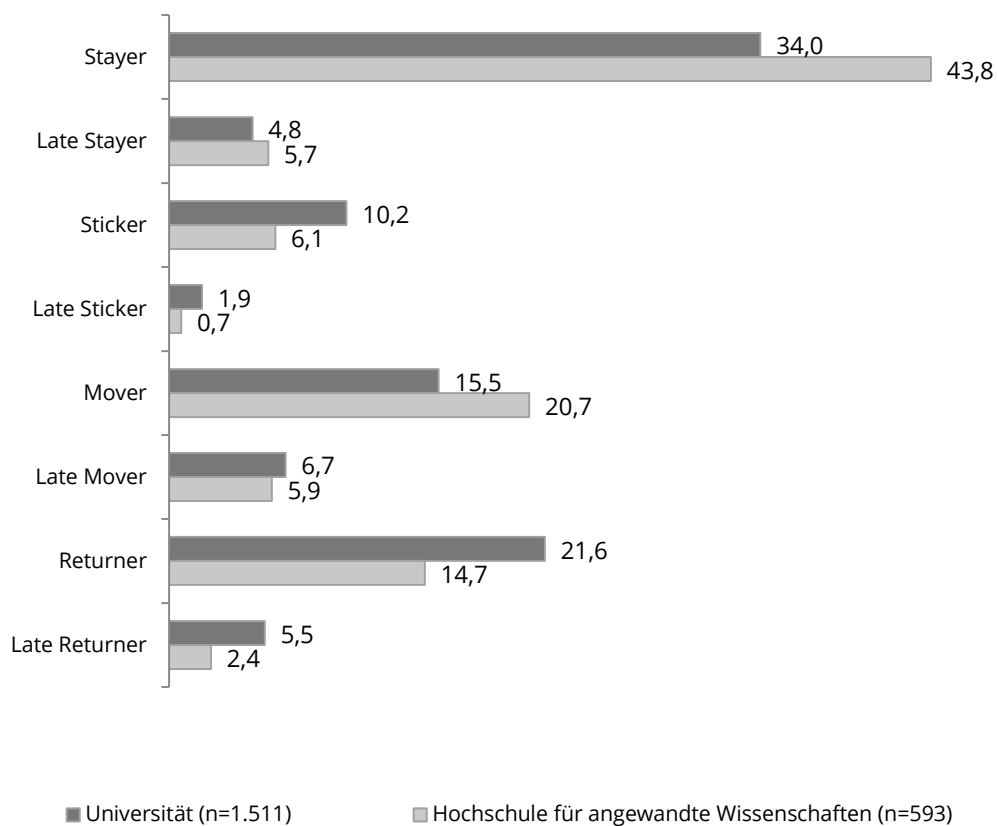
Bei dieser Kohorte zeigen sich nahezu keine Unterschiede nach dem **Geschlecht** (vgl. Abb. 6.6). Lediglich in der Gruppe der Mover sind Männer zahlreicher (19 zu 15 %).

Abb. 6.6: Mobilitätstypen gesamt und nach Geschlecht - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Wiederum zeigen sich Differenzen zwischen den **Hochschultypen** (vgl. Abb. 6.7): Absolventinnen und Absolventen aus Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind deutlich häufiger der Gruppe der Stayer zugeordnet als jene der Universitäten (44 % zu Uni: 34 %). Gleichzeitig sind Erstgenannte seltener unter den Returnern (15 zu 22 %) und den Stickern (6 zu 10 %) zu finden, dafür aber häufiger als Mover (21 zu 16 %). Während die Unterschiede bei den Stayern, Returnern und Movern schon in der älteren Kohorte vorhanden waren, ist der Unterschied zu den Stickern neu.

Abb. 6.7: Mobilitätstypen nach Hochschultyp - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



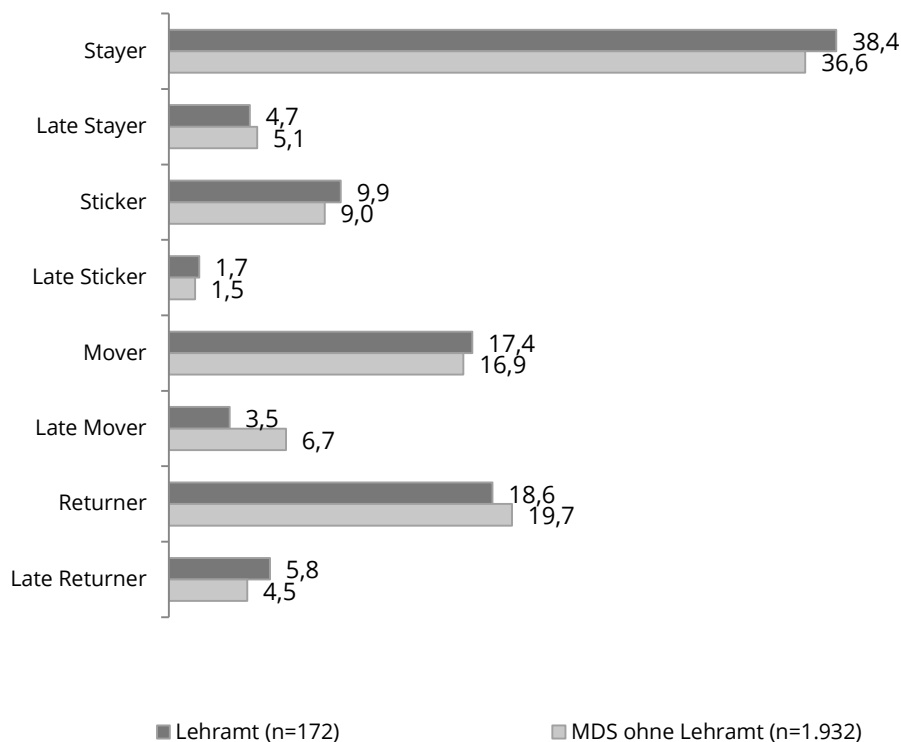
Bei allen sechs **Fächergruppen** sind die Stayer die größte Gruppe, wobei bei den Sonstigen der Unterschied zu den Returnern nur gering (29 % zu 28 %) ist. (vgl. Tab. 6.11). Der Anteil der Returner ist auch in der Medizin groß (27 %). Bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen ist jeweils der Mover (21 bzw. 20 %) besonders stark. Dieser Mobilitätstyp taucht hingegen bei den Sprach- und Kulturwissenschaftler/innen und auch unter den Medizinerinnen und Mediznern relativ selten auf (12 bzw. 10 %). Die Alumni der Mathematik/Naturwissenschaften sind vergleichsweise häufig unter den Late Movern zu finden (11 %) und haben von allen hier betrachteten Fächergruppen mit nur 15 % den geringsten Anteil an Returnern.

Tab. 6.11: Mobilitätstypen nach Fächergruppen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Stayer	Late Stayer	Sticker	Late Sticker	Mover	Late Mover	Returner	Late Returner
Ingenieurwissenschaften	661	36,6	5,6	7,4	0,6	20,1	6,1	19,5	4,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	413	39,0	5,1	8,7	1,0	20,6	5,6	17,4	2,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	392	35,2	3,8	11,7	3,8	11,7	5,9	21,2	6,6
Mathematik/Naturwissenschaften	366	38,0	4,4	9,8	1,1	15,8	10,7	15,0	5,2
Medizin	155	38,1	6,5	6,5	3,2	9,7	3,9	27,1	5,2
Sonstige	116	29,3	6,0	11,2	0,0	16,4	4,3	27,6	5,2

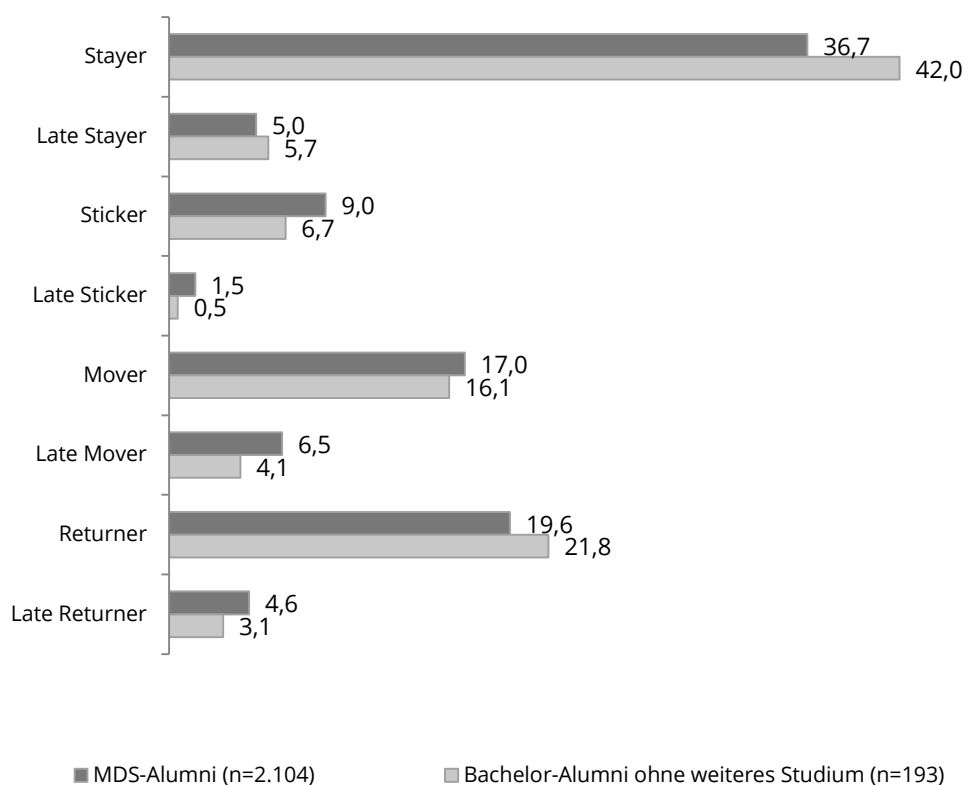
Während in der Kohorte 2006/07 aufgrund zu geringer Fallzahlen kein Vergleich zwischen **Lehramt** und **MDS ohne Lehramt** möglich war, ist das in dieser Kohorte möglich. Es zeigen sich allerdings nur geringe Unterschiede (vgl. Abb. 6.8).

Abb. 6.8: Region der Erwerbstätigkeit, Lehramt und andere Studiengänge- PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Stellt man die **Bachelorabsolventinnen und -absolventen**, die kein weiteres Studium abgeschlossen haben, den Befragten mit **MDS-Abschlüssen** gegenüber, dann zeigt sich, dass die Bacheloralumni etwas häufiger der Gruppe der Stayer angehören als die MDS-Alumni (vgl. Abb. 6.9).

Abb. 6.9: Region der Erwerbstätigkeit, MDS-Alumni und Bachelor-Alumni ohne weiteres Studium- PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss oder Bachelor-Abschluss ohne weiteres Studium und Erwerbstätigkeit)



7 ZUFRIEDENHEIT, ZIELE UND ZUKUNFTSPLÄNE

Zum Abschluss soll in Form einer Gesamtbilanz geklärt werden, wie zufrieden die Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 und 2010/11 aus Sachsen mit ihrer Berufs- und Lebenssituation insgesamt sind, welche Relevanz sie zentralen Lebens- und Berufszielen beimessen und welche Pläne sie für ihre berufliche Zukunft haben.

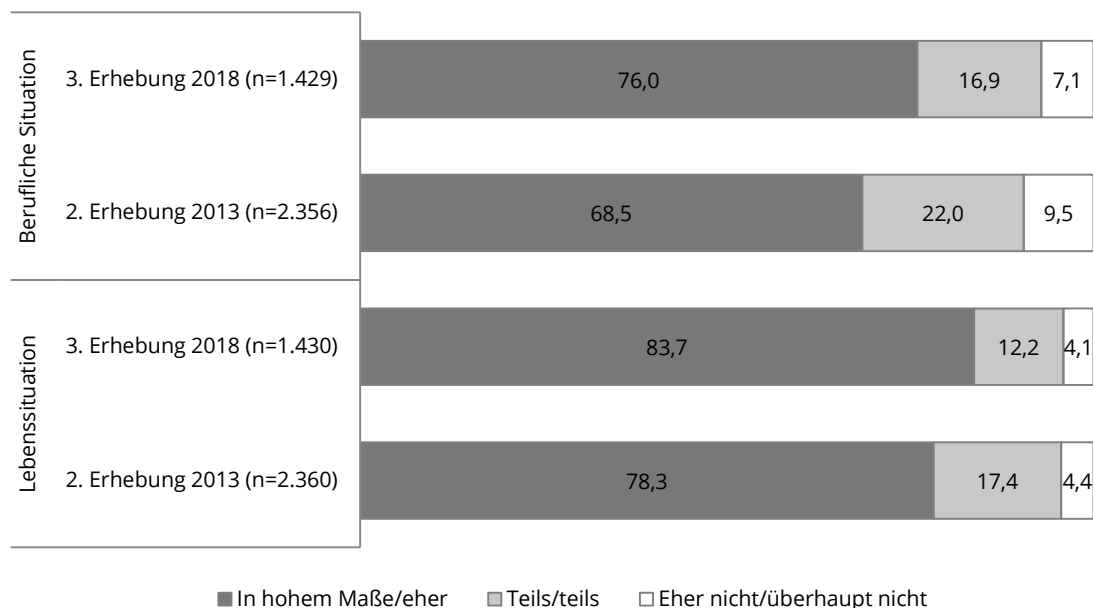
7.1 GESAMTZUFRIEDENHEIT MIT DER BERUFS- UND LEBENSSITUATION

Die Absolventinnen und Absolventen wurden nach der Zufriedenheit mit der eigenen beruflichen Situation und auch mit ihrer Lebenssituation insgesamt gefragt.

Prüfungsjahrgänge 2006/07

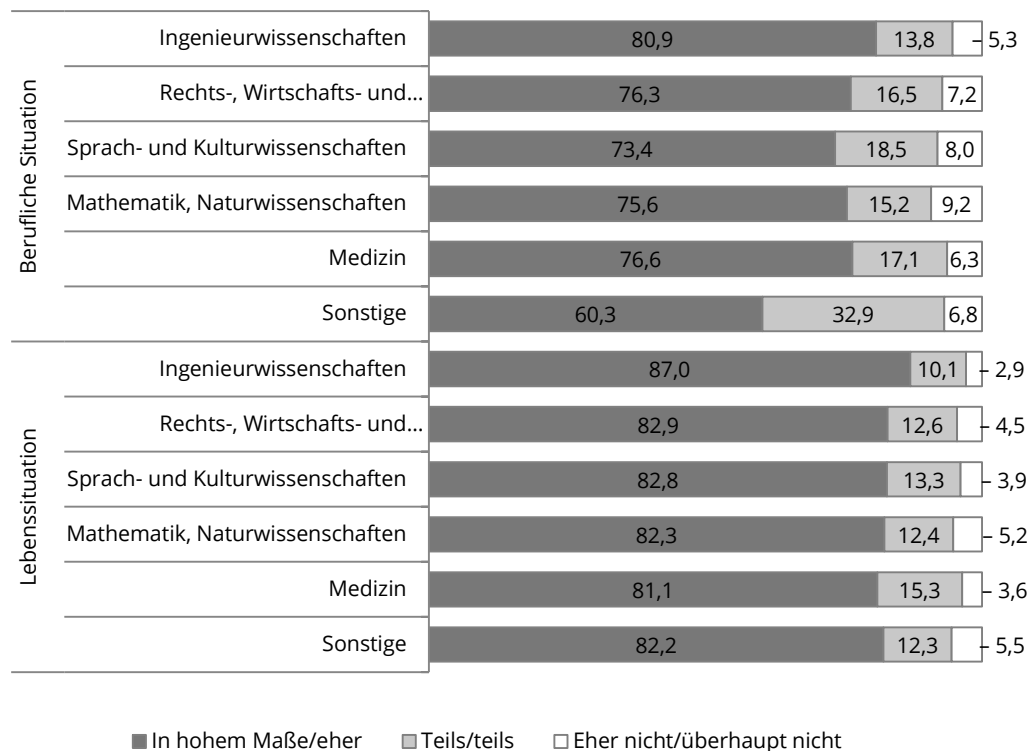
Von den Prüfungsjahrgängen 2006/07 gibt die ganz große Mehrheit an, dass sie zufrieden ist. Bei der beruflichen Situation sagen das 76 % und bei der Lebenssituation 84 %. Im Vergleich zur letzten Befragung (2013) ist das ein Anstieg um acht bzw. sechs Prozentpunkte (vgl. Abb. 7.1). Nur ein kleiner Anteil von sieben bzw. vier Prozent ist unzufrieden.

Abb. 7.1: Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Eine Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt kaum Unterschiede in der Bewertung der beruflichen Situation und der Lebenssituation, auch ein Vergleich nach **Hochschultyp** lässt keine Differenzen erkennen. Bei der Analyse der **Fächergruppen** zeigt sich hingegen, dass Alumni in den Ingenieurwissenschaften etwas zufriedener sind als andere Befragte (vgl. Abb. 7.2). Ehemalige Studierende, die der sonstigen Fächergruppe zugeordnet werden, sind am wenigsten mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. Bei der Bewertung der Lebenssituation zeigt sich in dieser Gruppe dagegen keine Differenz zu den anderen Fächergruppen.

Abb. 7.2: Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation nach Fächergruppen - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Ehemalige **Lehramtsstudierende** unterscheiden sich in der Bewertung der beruflichen und Lebenszufriedenheit nicht von anderen Befragten.

Eine weitere Bewertungsmöglichkeit erhielten in dieser Kohorte Personen, die angegeben haben, **mindestens ein Kind zu betreuen**: Sie sollten einschätzen, wie zufrieden sie mit der Möglichkeit sind, ihre Berufstätigkeit mit der Elternschaft zu vereinbaren. Zwei Drittel der Eltern sind (sehr) zufrieden mit der Vereinbarkeit, 12 % sind (sehr) unzufrieden (vgl. Tab. 7.1). Dabei unterscheiden sich die Bewertungen von **Frauen und Männern** nicht, auch ein Vergleich nach **Hochschultyp** zeigt keine Differenzen³².

Deutliche Abweichungen zeigen hingegen einige **Fächergruppen**. Insbesondere ehemalige Medizin-Studierende sind deutlich weniger zufrieden mit der Vereinbarkeit von Elternschaft und Berufstätigkeit (vgl. Tab. 7.1). Auch in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften fällt die Bewertung unterdurchschnittlich aus. Eine besonders hohe Zufriedenheit zeigen die Absolventinnen und Absolventen aus der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften: Fast drei von vier dieser

³² Dieses Item befindet nur im Fragebogen für die Prüfungsjahrgänge 2006/07.

Befragten sind (sehr) zufrieden mit der Möglichkeit, Beruf und Elternschaft miteinander zu vereinbaren.

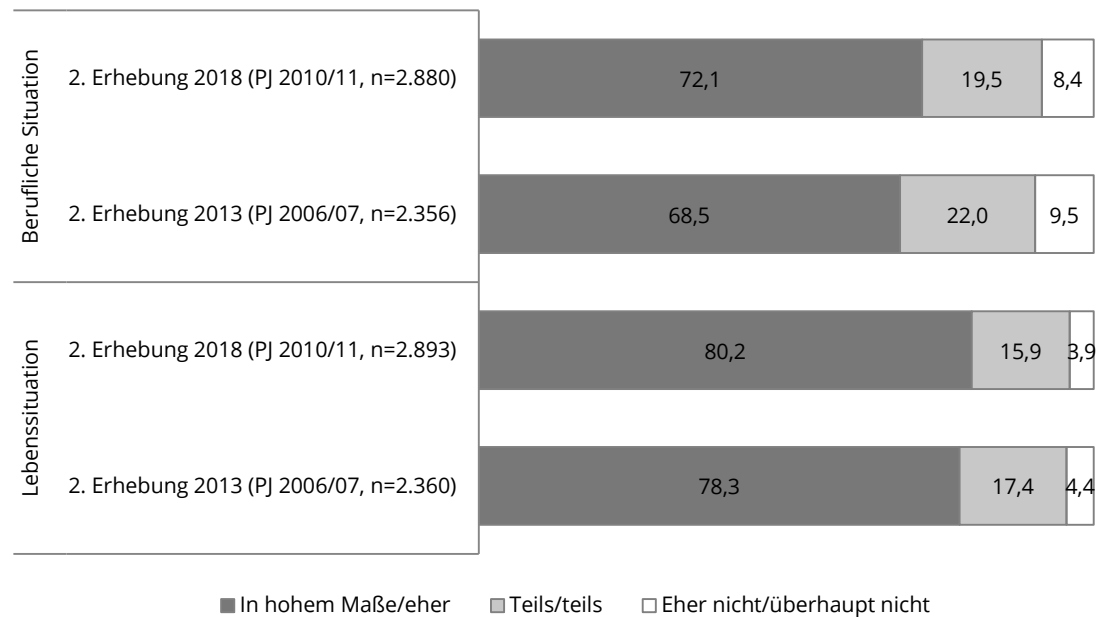
Tab. 7.1: Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Elternschaft - PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und mindestens einem zu betreuenden Kind)

	n	(Sehr) zufrieden	Teils/teils	(Sehr) unzufrieden
Ingenieurwissenschaften	253	70,0	20,6	9,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	225	58,7	25,3	16,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	206	66,0	27,2	6,8
Mathematik/Naturwissenschaften	160	72,5	15,0	12,5
Medizin	80	56,3	22,5	21,3
Sonstige	48	64,6	27,1	8,3
Gesamt	972	65,5	22,6	11,8

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Auch unter den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2010/11 ist eine hohe Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation festzustellen. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung sind knapp drei Viertel der Alumni (72 %) in hohem Maße zufrieden mit dem Beruf und vier von fünf Personen (80 %) schätzen ihre allgemeine Lebenssituation in hohem Maße positiv ein. Damit fällt die Bewertung dieser Kohorte leicht positiver aus als die der Prüfungsjahrgänge 2006/07 zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung 2013 (vgl. Abb. 7.3).

Abb. 7.3: Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation zum Zeitpunkt der 2. Erhebung - PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Bei der Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt sich, dass Frauen zwar deutlich weniger zufrieden mit ihrer beruflichen Situation sind, ihre allgemeine Lebenssituation allerdings leicht positiver einschätzen als ihre ehemaligen Kommilitonen (vgl. Tab. 7.2). Daraus ergibt sich, dass deutlich mehr Frauen mit ihrer Lebenszufriedenheit zufrieden sind als mit ihrer beruflichen Situation. Bei den Männern ist der Unterschied deutlich kleiner.

Tab. 7.2: Berufliche und Lebenszufriedenheit nach Geschlecht - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	n	In hohem Maße/eher	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
Berufliche Zufriedenheit				
Frauen	1.478	67,6	22,7	9,7
Männer	1.402	76,9	16,0	7,1
Lebenszufriedenheit				
Frauen	1.487	81,3	15,6	3,1
Männer	1.406	79,1	16,2	4,7

Nur geringe Unterschiede zeigen sich bei der Betrachtung der **Fächergruppen** (vgl. Tab. B 7.1). Einige **Studienbereiche** weichen allerdings stark von anderen ab. In den Studienbereichen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt sind jeweils etwa vier von fünf Befragten in hohem Maße zufrieden mit der beruflichen

Situation. Auffallend weniger positiv fällt die Bewertung der beruflichen Situation in den Studienbereichen Politikwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein, Sozialwissenschaften, Romanistik, Biologie sowie Veterinärmedizin aus. Jeweils weniger als zwei Drittel der Befragten in diesen Studienbereichen zeigen sich zufrieden. In Bezug auf die aktuelle Lebenssituation gibt es besonders positive Bewertungen in den Studienbereichen Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein, Anglistik/Amerikanistik sowie Sport, Sportwissenschaften. In all diesen Gruppen bewerten mehr als 85 % der Befragten ihre Lebenssituation als in hohem Maße zufriedenstellend. Im Gegensatz dazu sind ehemalige Studierende in den Studienbereichen Biologie (66 % in hohem Maße zufrieden), Romanistik (71 %), und Physik/Astronomie (72 %) weniger positiv eingestellt.

Ehemalige **Lehramtsstudierende** sind deutlich häufiger zufrieden mit ihrer beruflichen Situation als andere Alumni mit MDS-Abschlüssen: Fast vier von fünf Lehramtsabsolventinnen und -absolventen geben an, in hohem Maße zufrieden zu sein. Die gleiche Bewertung geben nur 72 % der anderen Befragten ab. Auch die Lebenssituation wird von den Lehramtsalumni etwas positiver eingeschätzt (86 % in hohem Maße zufrieden) als von anderen Befragten mit MDS-Abschluss (80 %, vgl. Tab. B 7.2).

Personen mit **Bachelorabschluss**, die ohne weiteres Studium in den Beruf eingestiegen sind, bewerten sowohl die berufliche Situation als auch die Lebenssituation sieben bis acht Jahre nach ihrem Studium genauso wie andere Befragte mit MDS-Abschlüssen (vgl. Tab. B 7.3).

7.2 BERUFS- UND LEBENSZIELE

Den Befragten wurde – analog zur zweiten Erhebung 2013 und in Anlehnung an Jaksztat et al. 2010 – eine Liste mit 18 Berufs- und Lebenszielen vorgelegt, die jeweils auf einer Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („völlig unwichtig“) bewertet werden konnten. Zur Auswertung der Antworten konnten dabei sechs Orientierungsdimensionen ermittelt werden, die auch einen Vergleich mit den Daten der 2. Sächsischen Absolventenstudie ermöglichen. Die Zuordnung der einzelnen Items zu den sechs Faktoren Karriere-, Freizeit-, Forschungs-, Autonomie- und Familienorientierung sowie berufliche Sicherheit sind Tab. 7.3 zu entnehmen.

Tab. 7.3: Faktoren der Berufs- und Lebensziele

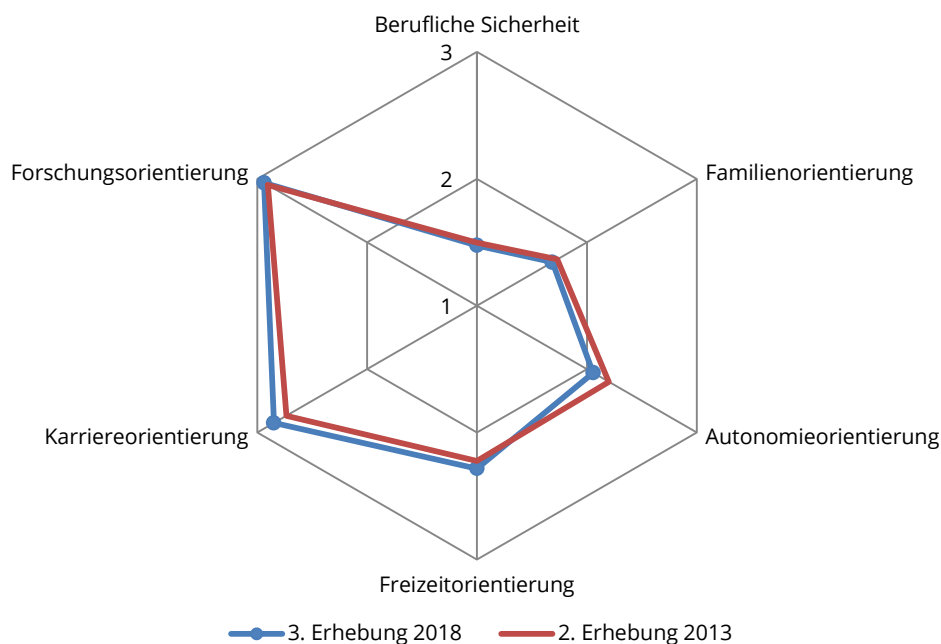
	PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018	PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018
Faktor 1: Karriereorientierung	Cronbachs- Alpha=0,694	Cronbachs- Alpha=0,696
In einer Führungsposition arbeiten		
Eine Tätigkeit ausüben, die ein hohes Ansehen in der Gesellschaft verschafft		
Gute Aufstiegschancen haben		
Viel Geld verdienen		
Faktor 2: Freizeitorientierung	Cronbachs- Alpha=0,746	Cronbachs- Alpha=0,741
Zeit für außerberufliche Tätigkeiten haben		
Viel Freizeit haben		
Das Leben in vollen Zügen genießen		
Faktor 3: Forschungsorientierung	Cronbachs- Alpha=0,780	Cronbachs- Alpha=0,758
Neue Ideen entwickeln, etwas erfinden		
Forschend tätig sein		
Bei der Entwicklung neuer Dinge mitwirken		
Faktor 4: Autonomieorientierung	Cronbachs- Alpha=0,699	Cronbachs- Alpha=0,660
Bei der Arbeit sein eigener Chef/seine eigene Chefin sein		
Seine Arbeit selbst planen und einteilen können		
Bei meiner Arbeit wichtige Entscheidungen selbst treffen		
Faktor 5: Berufliche Sicherheit	Cronbachs- Alpha=0,813	Cronbachs- Alpha=0,804
Ein sicheres Einkommen haben		
Einen sicheren Arbeitsplatz, eine gesicherte Stellung haben		
Faktor 6: Familienorientierung	Cronbachs- Alpha=0,720	Cronbachs- Alpha=0,681
Eine Tätigkeit ausüben, die gut mit dem Privatleben vereinbar ist		
Kinder zu haben (<i>Nur bei PJ 2006/07 abgefragt</i>)		
Viel Zeit mit der Familie verbringen		

Prüfungsjahrgänge 2006/07

Wie bereits bei der zweiten Erhebung zeigt sich auch elf bis zwölf Jahre nach dem Studienabschluss, dass die berufliche Sicherheit eine besondere Bedeutung für die sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen hat (vgl. Abb. 7.4). Auch eine familienorientierte Lebensweise hat einen hohen Stellenwert für die Befragten. Autonomie im Beruf und eine gute Vereinbarkeit mit der Freizeit sind den Absolventinnen

und Absolventen wichtiger als Karrieremotive. Die Forschungsorientierung spielt nur für einen Teil der Befragten eine wichtige Rolle. Insgesamt gibt es nur sehr geringe Veränderungen im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung³³.

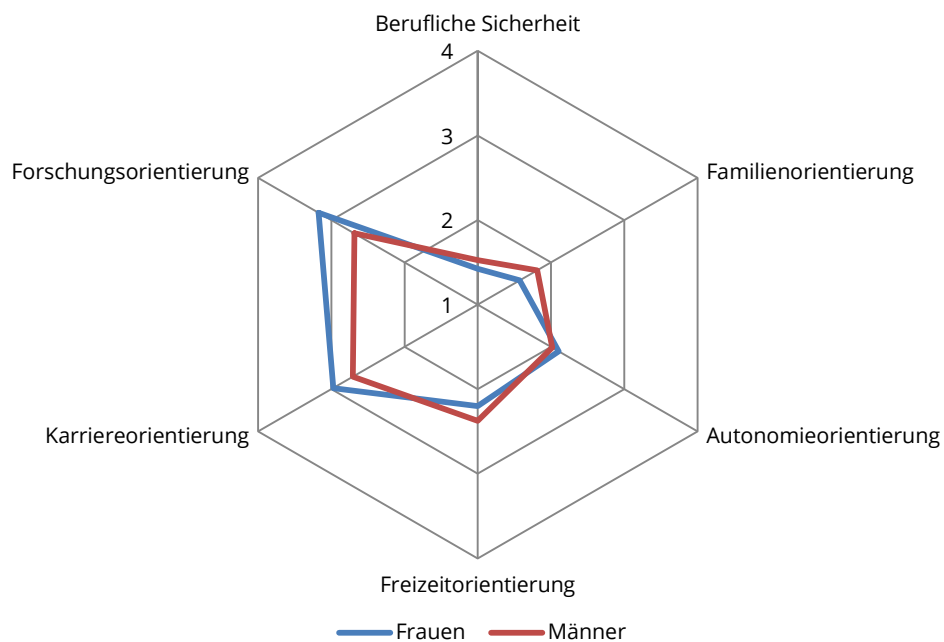
Abb. 7.4: Berufs- und Lebensziele – PJ 2006/07, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)



Eine Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt wie bereits 2013, dass Frauen und Männer bezüglich ihrer Berufs- und Lebensziele eine leicht unterschiedliche Gewichtung vornehmen. Für Absolventinnen sind insbesondere die Familien- und die Freizeitorientierung wichtiger, Karriere und Forschungsmöglichkeiten sind dagegen weniger wichtig als das bei ihren ehemaligen Kommilitonen der Fall ist (vgl. Abb. 7.5).

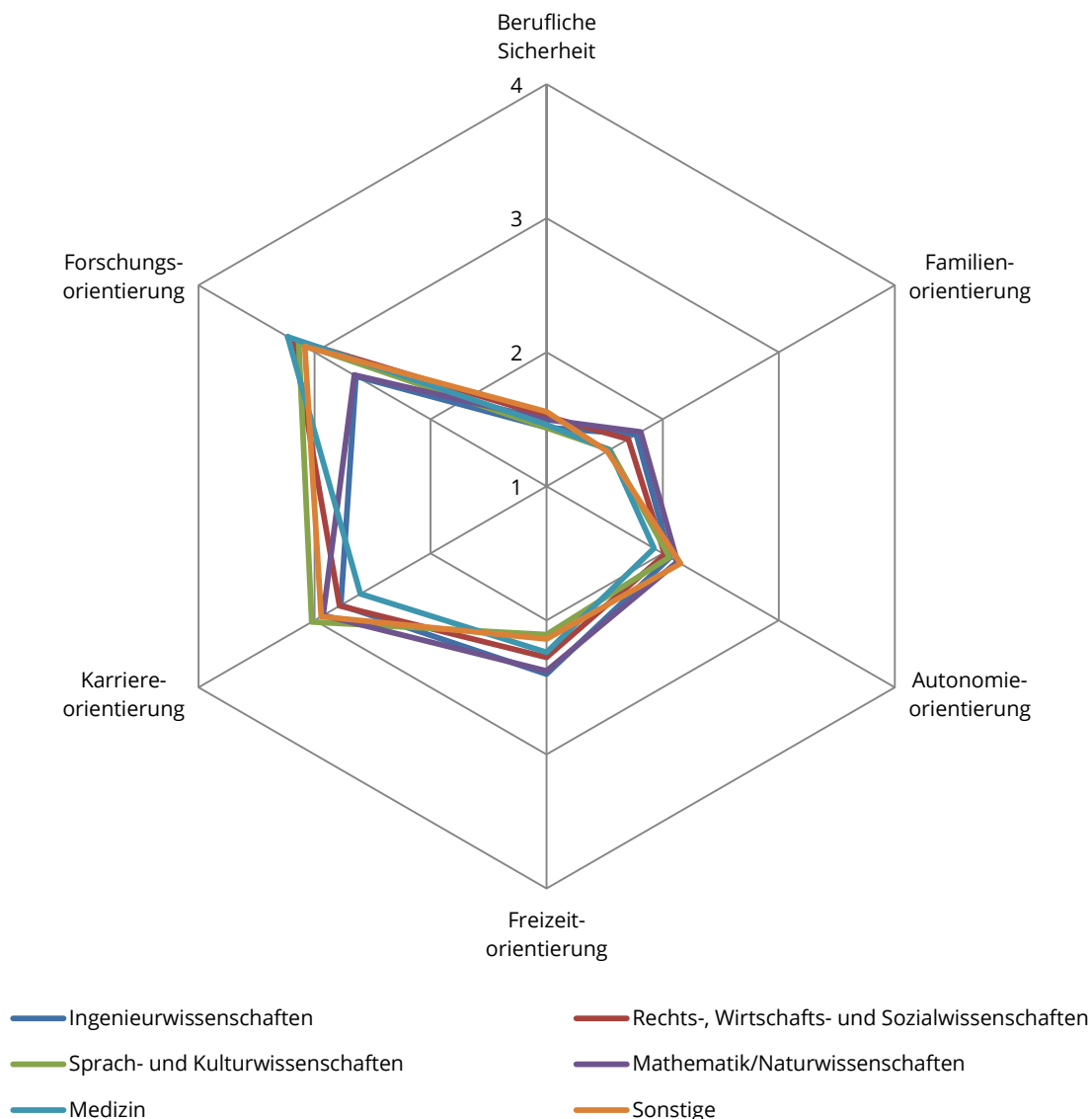
³³ Bei der ersten Erhebung 2008 wurden die Absolventinnen und Absolventen nicht nach ihren Berufs- und Lebenszielen gefragt, sodass ein Vergleich nur mit der zweiten Erhebung 2013 möglich ist.

Abb. 7.5: Berufs- und Lebensziele nach Geschlecht – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)



Eine Unterscheidung nach **Hochschultyp** zeigt keine Differenzen in der Bewertung, allerdings gibt es einige leichte Abweichungen zwischen den **Fächergruppen** (vgl. Abb. 7.6). Insbesondere die Forschungsorientierung ist bei Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften und der Mathematik und Naturwissenschaften wichtiger als bei anderen Befragten. Für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Medizin und Sonstige zeigt sich außerdem eine etwas stärkere Familienorientierung.

Abb. 7.6: Berufs- und Lebensziele nach Fächergruppen – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)



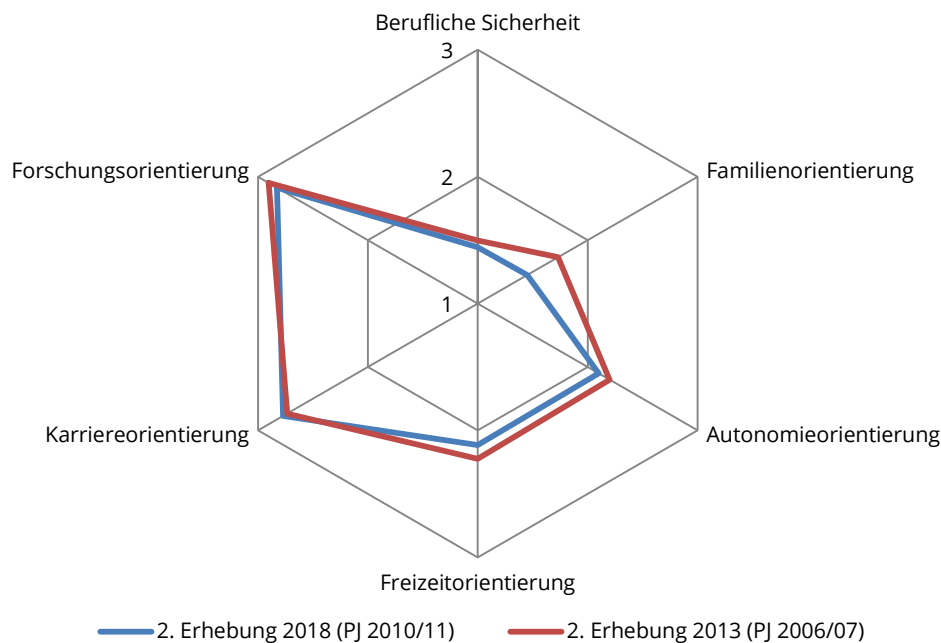
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unterscheiden sich nur bezüglich der Aspekte Karriere-, Forschungs- und Familienorientierung von anderen MDS-Alumni. Während für ehemalige Studierende im Lehramt eine Karriere und wissenschaftliche Forschung weniger wichtig sind, sind sie vergleichsweise stärker familienorientiert als andere Befragte.

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Auch für die Prüfungsjahrgänge 2010/11 ist die berufliche Sicherheit das wichtigste Lebensziel, an wissenschaftlicher Forschung ist das Interesse eher verhalten. Im Ver-

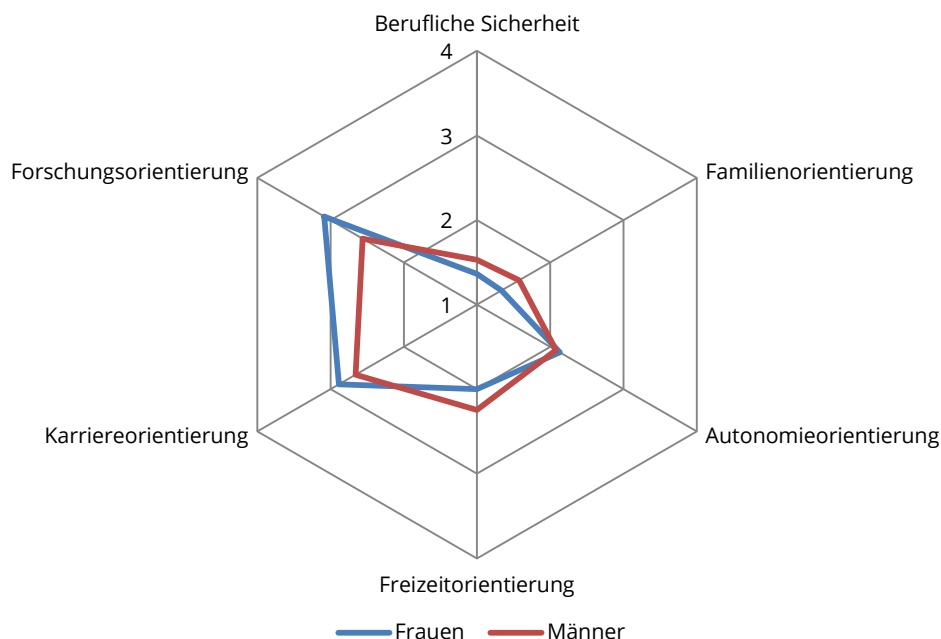
gleich mit der früheren Kohorte (Prüfungsjahrgänge 2006/07, zweite Erhebung 2013) fällt auf, dass die Familie für jene, die in den Jahren 2010 und 2011 ihr Studium abgeschlossen haben, deutlich wichtiger ist und damit annähernd die gleiche Bedeutung wie die berufliche Sicherheit hat (vgl. Abb. 7.7).

Abb. 7.7: Berufs- und Lebensziele – 2. Erhebung PJ 2006/07 und PJ 2010/11, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)



Frauen priorisieren Berufs- und Lebensziele anders als Männer, wie die Analyse nach **Geschlecht** zeigt (vgl. Abb. 7.8). Während für Absolventinnen die berufliche Sicherheit, die Familien- und die Freizeitorientierung wichtiger erscheinen als für ihre ehemaligen Kommilitonen, ist ihr Interesse an Karriere und wissenschaftlicher Forschung deutlich weniger ausgeprägt als bei den befragten Männern.

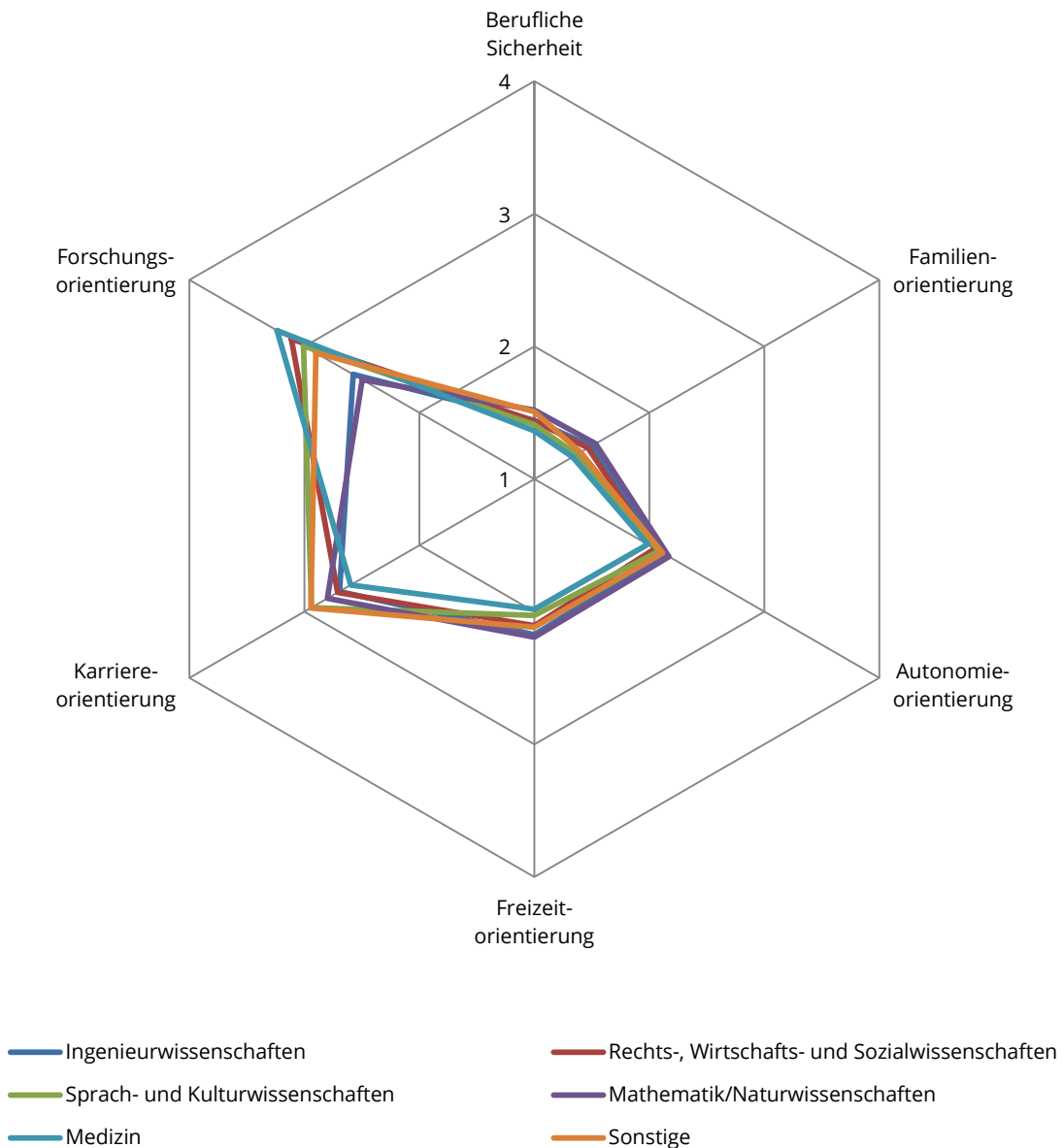
Abb. 7.8: Berufs- und Lebensziele nach Geschlecht – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)



Eine Differenzierung nach **Hochschultyp** zeigt keine Unterschiede, allerdings unterscheiden sich die Zielsetzungen der Befragten je nach **Fächergruppe** durchaus (vgl. Abb. 7.9). Besonders deutliche Differenzen zeigen sich bei der Forschungsorientierung, die für Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften sowie der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften stärker ausgeprägt ist als bei den anderen Alumni. Die Karriere ist insbesondere für Alumni der Medizin wichtig, während Befragte aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der zusammengefassten Gruppe sonstiger Fächergruppen diesem Aspekt weniger Bedeutung beimessen.

Bei der Betrachtung der einzelnen **Studienbereiche** zeigt sich, dass insbesondere die Bewertung der Forschungsorientierung zum Teil stark variiert. So wird die wissenschaftliche Forschung von Alumni der Rechtswissenschaften (Mittelwert 3,4), Humanmedizin (3,3) sowie der Anglistik, Amerikanistik (3,2) als weniger wichtig bewertet, während dies überdurchschnittlich wichtig ist für Absolventinnen und Absolventen der Studienbereiche Physik (2,0), Chemie (2,3), Elektrotechnik und Informationstechnik (2,3) sowie Informatik (2,4). Bei anderen Aspekten sind die Differenzen zwischen den Studienbereichen deutlich geringer (vgl. Tab. B 7.4).

Abb. 7.9: Berufs- und Lebensziele nach Fächergruppen, MDS-Abschlüsse, 2. Erhebung PJ 2010/11 (1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)



Die Berufs- und Lebensziele von **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** unterscheiden sich nur geringfügig von Alumni mit anderen MDS-Abschlüssen. Die größte Differenz besteht in der Forschungsorientierung, die bei Lehrerinnen und Lehrern (Mittelwert 3,0) weniger ausgeprägt ist als bei anderen Befragten (2,8). Ähnlich geringe Differenzen weisen **Bacheloralumni** ohne weiteres Studium auf, wenn man sie mit anderen Personen mit MDS-Abschlüssen vergleicht. Selbst bei der Forschungsorientierung, von der man annehmen könnte, dass sie bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen geringer ausgeprägt ist, zeigen sich nur minimale Unterschiede (Mittelwert Bachelor 2,9, MDS 2,8).

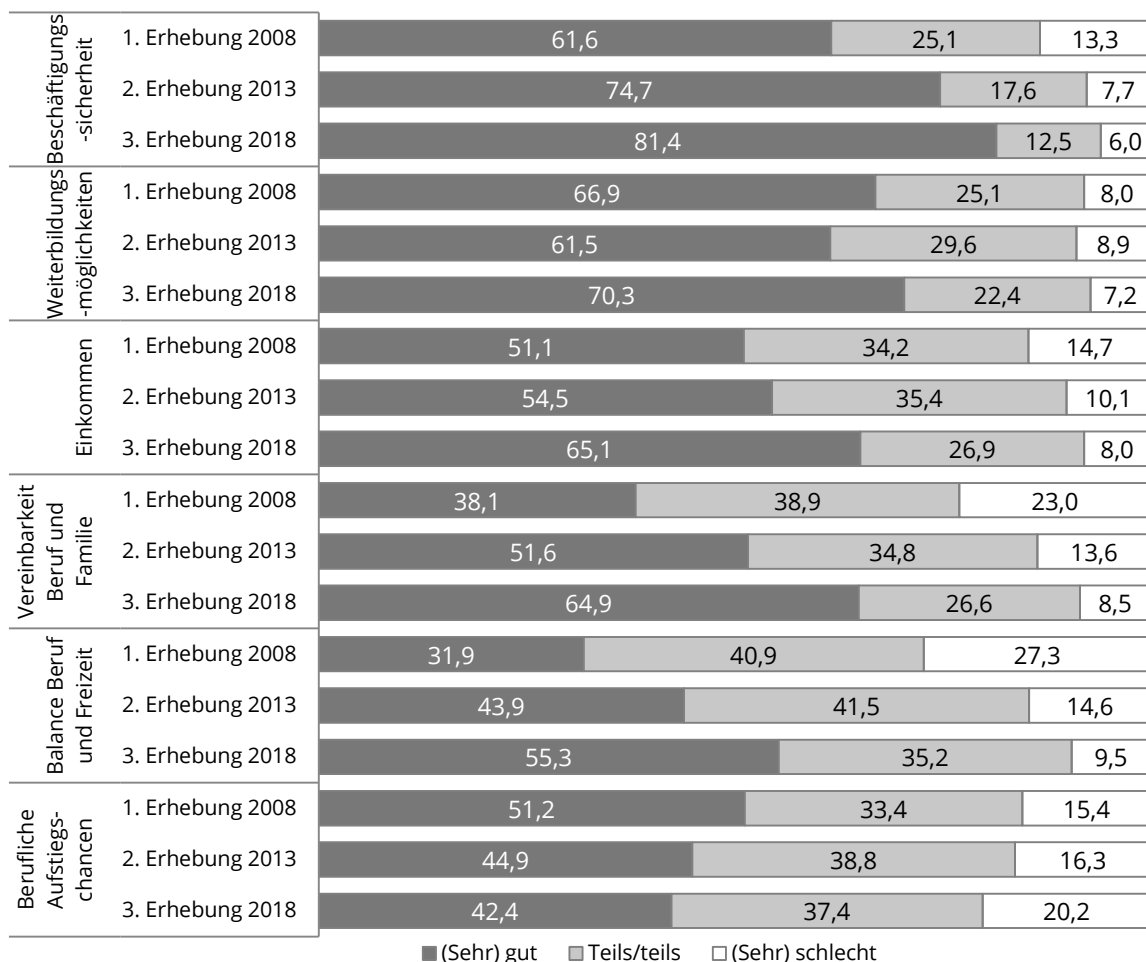
7.3 EINSCHÄTZUNG DER ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN IM BERUF

Die sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 sowie 2010 und 2011 konnten sich in den Jahren nach ihrem Abschluss größtenteils beruflich etablieren (vgl. Kapitel 3 und 4) und sind mehrheitlich mit der aktuellen beruflichen Situation zufrieden (vgl. Kapitel 4.2.2 und Kapitel 7.1). Auf Basis ihrer Erfahrungen mit dem Arbeitsmarkt und im Berufsleben konnten die Befragten ihre beruflichen Zukunftsperspektiven hinsichtlich der Aspekte Beschäftigungssicherheit, Aufstiegschancen, Einkommen, Weiterbildungsmöglichkeiten, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Balance zwischen Beruf und Freizeit einschätzen.

Prüfungsjahrgänge 2006/07

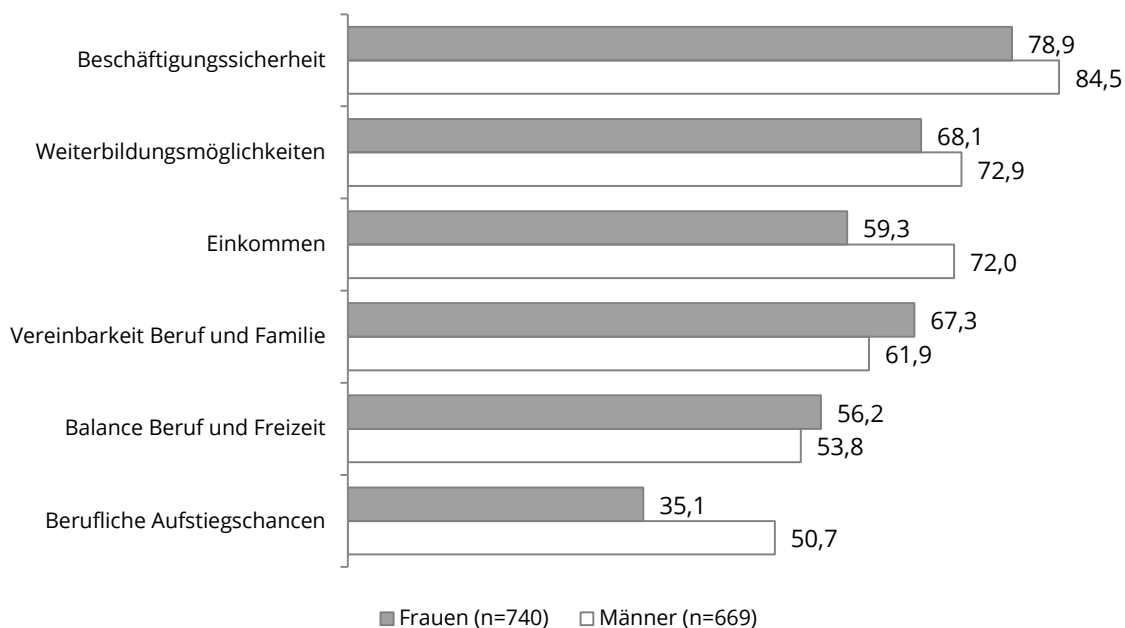
Die überwiegende Mehrheit der Befragten schätzt die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten positiv ein (vgl. Abb. 7.10). Vor allem die Beschäftigungssicherheit wird von mehr als 80 % als (sehr) gut bewertet. Im Vergleich zu den früheren Befragungen ist dieser Wert nochmals gestiegen, was dem Befund der sinkenden Quote befristet Beschäftigter entspricht. Deutlich weniger positiv werden die beruflichen Aufstiegschancen beurteilt, was vor dem Hintergrund bereits erlangter Führungspositionen nicht verwundert. Alle weiteren Aspekte der beruflichen Zukunftsaussichten werden bei der dritten Erhebung 2018 positiver bewertet als bei früheren Befragungen.

Abb. 7.10: Zukunftsperspektiven im Beruf – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5)



Die Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt wie bereits bei der zweiten Erhebung 2013, dass Männer die Aspekte Beschäftigungssicherheit, Einkommen und Aufstiegschancen deutlich positiver bewerten als Frauen (vgl. Abb. 7.11). Bezüglich der anderen Aspekte finden sich hingegen keine signifikanten Unterschiede.

Abb. 7.11: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Geschlecht – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)



Vergleicht man die Antworten der Befragten nach **Hochschultyp**, sind nur bezüglich der beiden Aspekte Beschäftigungssicherheit und Balance zwischen Beruf und Freizeit signifikante Unterschiede festzustellen (vgl. Tab. B 7.5). In beiden Fällen sind es die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die bezüglich dieser Aspekte positiver in ihre berufliche Zukunft schauen.

Bezogen auf die Beschäftigungschancen weichen insbesondere die Absolventinnen und Absolventen der **Fächergruppe** Medizin in ihren Einschätzungen deutlich von anderen Befragten ab (vgl. Tab. 7.4). So sehen sie die zukünftige Beschäftigungssicherheit, die Aufstiegschancen, die Einkommensentwicklung, und die Weiterbildungsmöglichkeiten deutlich positiver als Alumni anderer Fächergruppen, gleichzeitig schätzen sie die (zukünftige) Vereinbarkeit von Beruf und Familie wie auch die Balance zwischen Beruf und Freizeit sehr viel kritischer ein als andere.

Tab. 7.4: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Fächergruppen – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)

	Ingenieur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- und Sozialwis- senshaf- ten	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Medizin	Sonstige
Beschäftigungs- sicherheit	85,7	80,8	78,9	76,0	90,0	78,1
Weiterbildungs- möglichkeiten	71,4	66,7	73,6	66,3	83,6	63,0
Einkommen	71,2	61,6	58,2	66,8	78,0	50,7
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	63,9	62,7	71,8	63,9	53,6	74,0
Balance Beruf und Freizeit	56,0	56,5	60,9	52,8	39,1	57,5
Berufliche Auf- stiegschancen	49,6	42,8	30,4	44,4	51,4	30,1

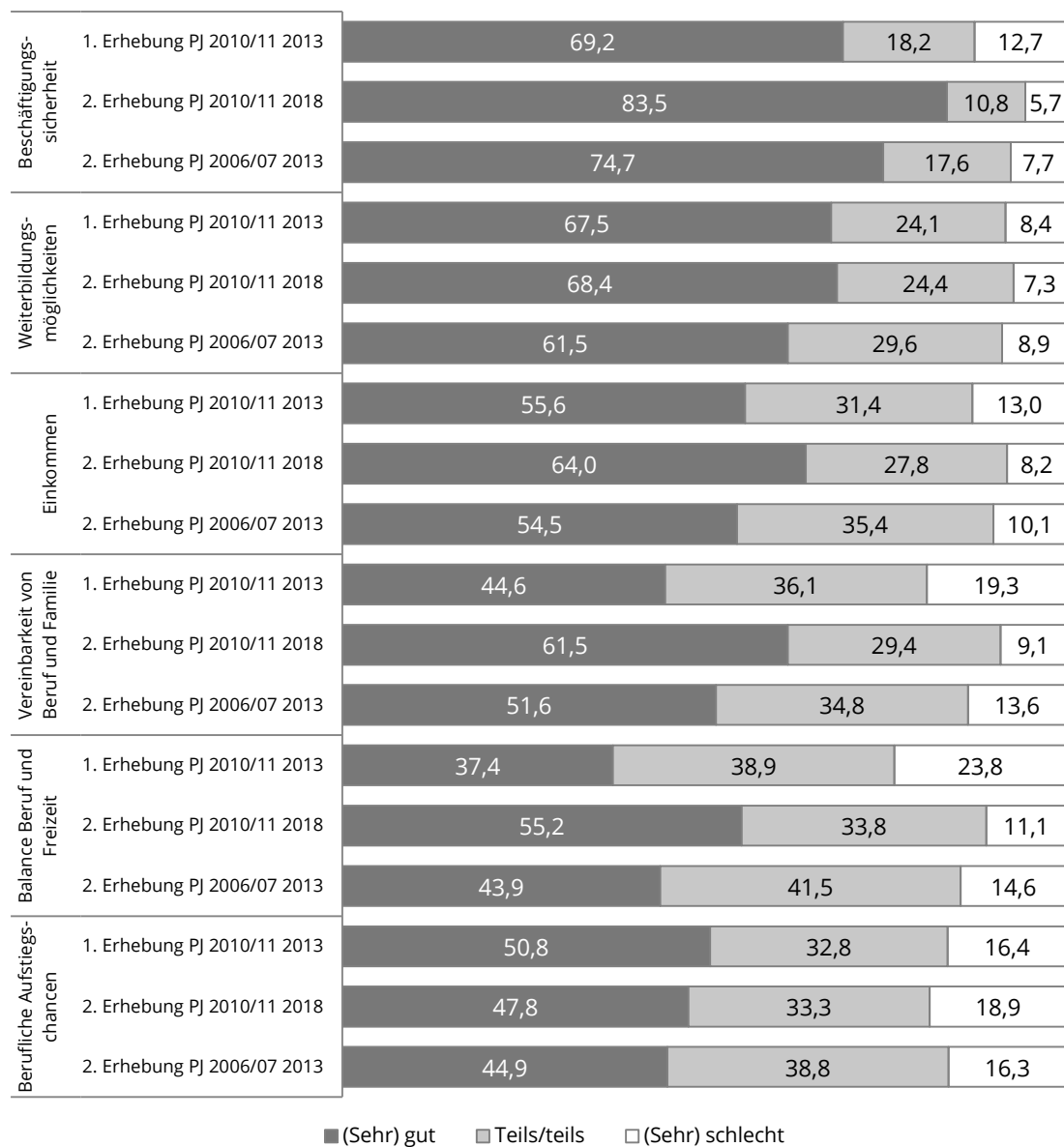
Vergleicht man **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** mit anderen Befragten, zeigen sich bei drei Aspekten signifikante Unterschiede: Zum einen bewerten ausnahmslos alle Befragte mit Lehramtsabschluss ihre Zukunftsaussichten bezüglich der Beschäftigungssicherheit als (sehr) gut. Auch mit Blick auf ihre erwartete Einkommensentwicklung fällt ihre Bewertung deutlich positiver aus (79 % (sehr) gut) als die von anderen Befragten (64 % (sehr) gut). Die zukünftige Balance zwischen Beruf und Freizeit schätzen Lehrerinnen und Lehrer hingegen signifikant kritischer ein (41 % (sehr) gut) als Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge (56 % (sehr) gut). Alle anderen Aspekte der beruflichen Zukunftsperspektive werden von Absolventinnen und Absolventen mit und ohne Lehramtsabschluss ähnlich bewertet (vgl. Tab. B 7.6).

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Auch die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 schätzen ihre berufliche Zukunftsperspektive größtenteils positiv ein (vgl. Abb. 7.12). Bezüglich der Beschäftigungssicherheit fällt ihre Bewertung sogar noch besser aus als die der Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006/07. Bis auf die beruflichen Aufstiegschancen, die aus bereits genannten Gründen mit steigendem zeitlichen Abstand zum Studienende tendenziell weniger positiv beurteilt werden, fällt die Einschätzung aller

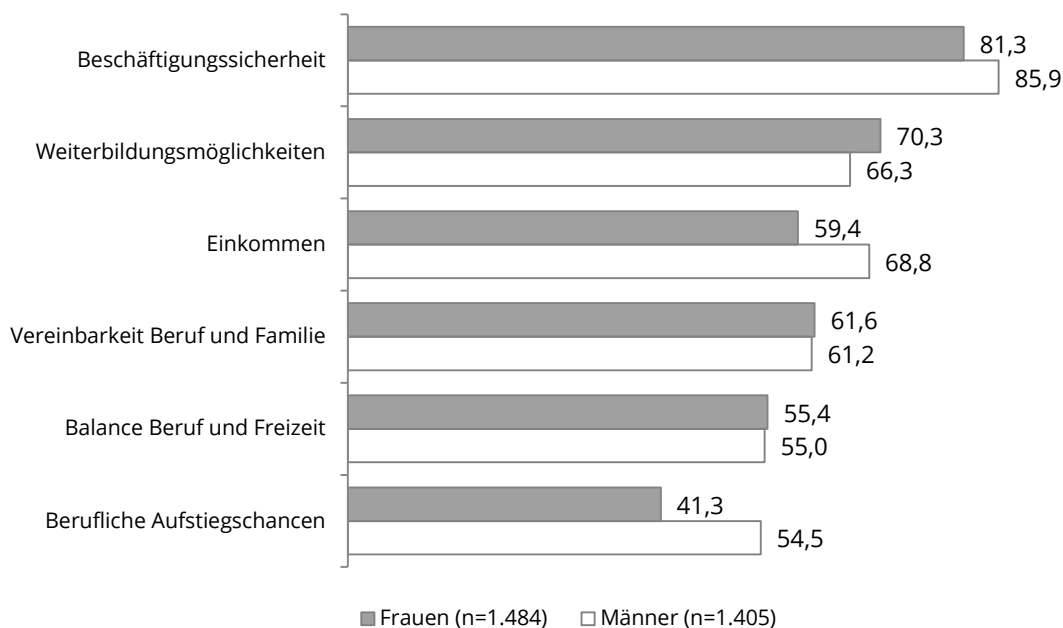
Aspekte (leicht) besser aus als bei der ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11. Im Vergleich mit der früheren Kohorte (Prüfungsjahrgänge 2006/07, 2. Erhebung 2013) ist bei allen Aspekten der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten eine zum Teil deutlich positivere Bewertung der Zukunftsperspektive festzustellen. Besonders stark unterscheiden sich die Einschätzungen bezüglich der Balance zwischen Beruf und Freizeit sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies deutet – zusammen mit dem Befund der stärkeren Familienorientierung dieser Kohorte – darauf hin, dass sich auch in der Gesellschaft und bei den Arbeitgebern die Einstellungen zur Vereinbarkeit von Beruf, Freizeit und Familienleben verändern.

Abb. 7.12: Zukunftsperspektiven im Beruf – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, MDS-Abschlüsse, Intra- und Interkohortenvergleich, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5)



Bei der Differenzierung nach **Geschlecht** zeigt sich, dass die Zukunftsaussichten hinsichtlich Beschäftigungssicherheit, Aufstiegschancen und Einkommen von den Absolventen deutlich positiver beurteilt werden als von den weiblichen Befragten (vgl. Abb. 7.13). Bezüglich der weiteren Aspekte lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen. Auch eine Unterscheidung nach **Hochschultyp** zeigt keine Differenzen in der Beurteilung der Zukunftsperspektiven.

Abb. 7.13: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Geschlecht – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)



Eine Analyse der Antworten nach **Fächergruppen** zeigt – genau wie bei der zuvor betrachteten Kohorte – eine starke Abweichung der Medizinerinnen und Mediziner (vgl. Tab. B 7.7). Diese schätzen ihre Zukunft hinsichtlich der Aspekte Beschäftigungssicherheit, Aufstiegschancen, Einkommen und Weiterbildungsmöglichkeiten mit Abstand positiver ein als andere Befragte, gleichzeitig sehen sie die zukünftige Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Balance zwischen Beruf und Freizeit deutlich kritischer als Absolventinnen und Absolventen anderer Fächergruppen. Außerdem bewerten Alumni der Sprach- und Kulturwissenschaften ihre Perspektiven bezüglich Beschäftigungssicherheit und Aufstiegschancen weniger positiv als andere, gleiches gilt für Befragte aus der zusammengefassten Gruppe sonstiger Fächergruppen im Hinblick auf das Einkommen.

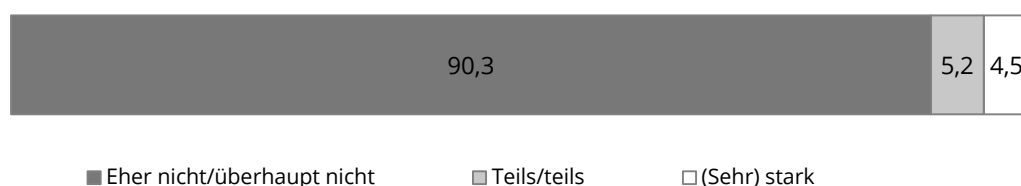
Bei der weiteren Differenzierung zeigen sich bei allen Aspekten größere Unterschiede zwischen den einzelnen **Studienbereichen**, wie Tab. B 7.7 zeigt. Außer den bereits aufgezeigten stark abweichenden Antworten der Alumni im Studienbereich Humanmedizin fallen insbesondere die Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf, die ihre Beschäftigungssicherheit recht kritisch bewerten, die zukünftige Balance zwischen Arbeit und Freizeit allerdings positiver als andere Befragte einschätzen. Letzteres gilt ebenso für Alumni der Psychologie, die außerdem auch die zukünftige Vereinbarkeit von Beruf und Familie positiver als andere beurteilen.

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unterscheiden sich in ihren Zukunftsaussichten zum Teil deutlich von anderen Alumni. Sie bewerten ihre Beschäftigungssicherheit ebenso signifikant positiver als andere wie auch die erwartete Einkommensentwicklung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Aufstiegschancen werden hingegen weniger positiv bewertet. Keine Differenzen gibt es dagegen bei der Einschätzung der Weiterbildungsmöglichkeiten und der Balance zwischen Beruf und Freizeit (vgl. Tab. B 7.9).

Bei der Betrachtung der **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** zeigt sich, dass es im Vergleich zu den **MDS-Alumni** keine größeren Unterschiede in der Bewertung der Zukunftsperspektive gibt.

Neben der Frage zu beruflichen Zukunftsaussichten wurden die berufstätigen Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010/11 auch gebeten anzugeben, ob sie befürchten, in den kommenden sechs Monaten die Beschäftigung bei ihrem aktuellen Arbeitgeber zu verlieren. Korrespondierend mit der sehr positiven Einschätzung zur zukünftigen Beschäftigungssicherheit sind neun von zehn Befragten überzeugt, dass kein Beschäftigungsverlust in naher Zukunft droht (vgl. Abb. 7.14). Vergleicht man die Befragten nach **Geschlecht**, **Hochschultyp** oder **Fächergruppe**, unterscheiden sich die Angaben kaum. Allerdings weichen die Angaben in einigen **Studienbereichen** doch erheblich ab: So sind vor allem Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler weniger von der Sicherheit ihres aktuellen Arbeitsplatzes überzeugt. In den Studienbereichen Geographie (74 %), Biologie (80 %), Physik, Astronomie (83 %) und Chemie (84 %) ist der Anteil der Personen, die einen Beschäftigungsverlust eher nicht oder überhaupt nicht befürchten, geringer als in anderen Studienbereichen (vgl. Tab. B 7.10). **Lehramtsabsolventinnen und -absolventen** sind dagegen häufiger überzeugt (96 %, andere MDS-Alumni: 90 %), dass ihnen kein Beschäftigungsverlust droht (vgl. Tab. B 7.11).

Abb. 7.14: Drohender Beschäftigungsverlust –PJ 2010/11 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=Überhaupt nicht bis 5=sehr stark, Werte 1+2, 3, 4+5, n=2.457)



7.4 ANGESTREBTE BERUFLICHE VERÄNDERUNGEN

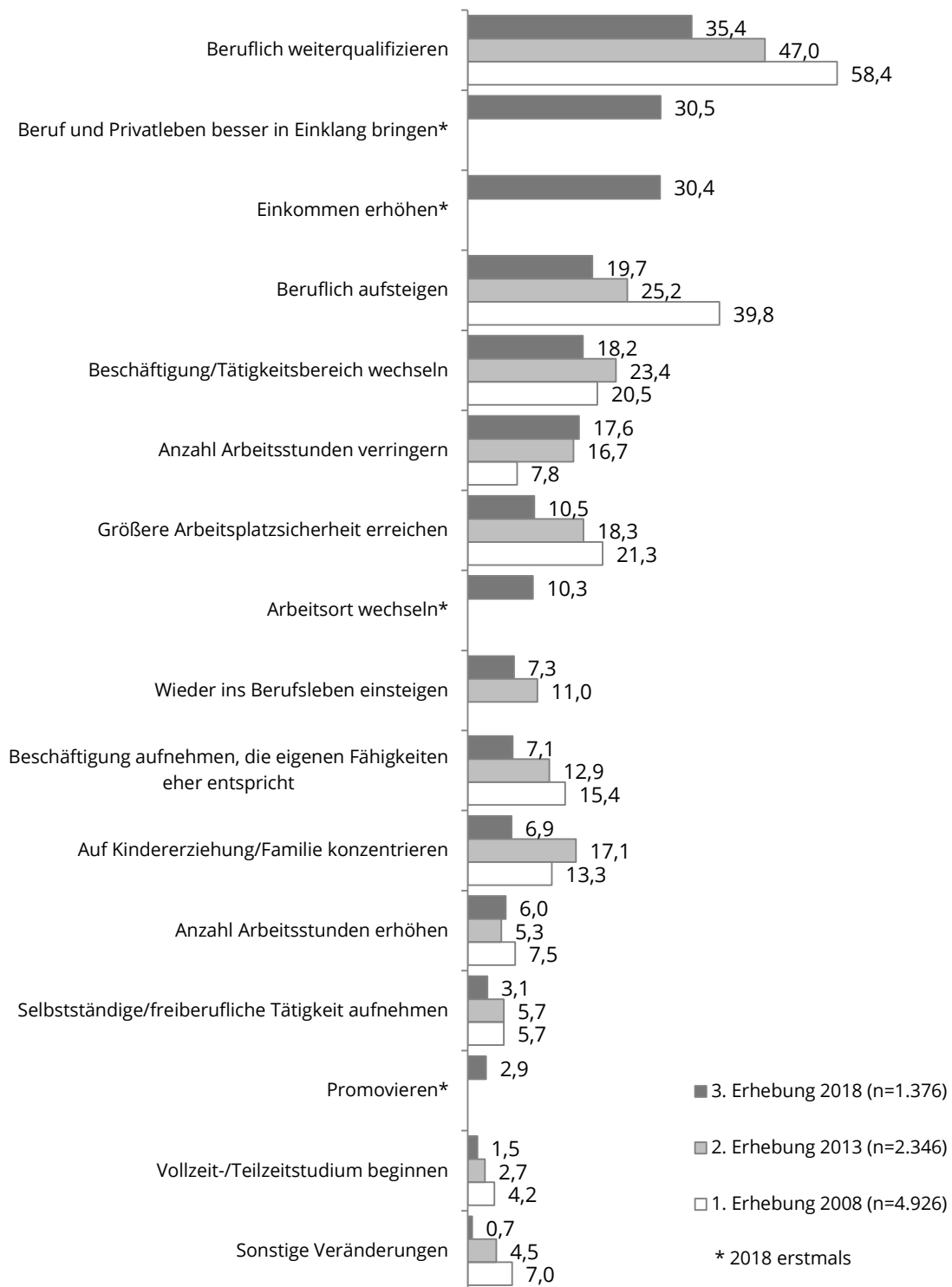
Für bestimmte berufliche Ziele und Zukunftserwartungen ist es unerlässlich, dass aktiv konkrete berufliche Veränderungen geplant und umgesetzt werden. Ob die sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen tatsächlich Veränderungen planen und welcher Art diese Veränderungen im Beruf sind, wird im letzten Teil dieses Berichts genauer untersucht. Dazu bekamen die Befragten wie bereits bei den Erhebungen 2008 und 2013 die Frage gestellt, welche beruflichen Veränderungen sie in den nächsten zwei Jahren realisieren wollen.

Prüfungsjahrgänge 2006/07

Insgesamt sehen 22 % der Befragten aktuell keinen Bedarf an Veränderungen des beruflichen Status quo. Damit erhöhte sich der Anteil dieser Gruppe von acht Prozent bei der ersten Erhebung 2008 und 17 % 2013 weiter.

Für jene Personen, die berufliche Veränderungen planen, steht wie bereits bei den vergangenen Befragungen die berufliche Weiterqualifikation im Vordergrund (vgl. Abb. 7.15). Etwa 35 % der Befragten strebt dies an. Weitere häufig genannten Bereiche sind die Verbesserung der Work-Life-Balance und die Erhöhung des Einkommens (31 bzw. 30 %). 20 % der Befragten möchte zudem beruflich aufsteigen und 18 % die Beschäftigung oder den Tätigkeitsbereich wechseln sowie – im Einklang mit dem Wunsch nach einer verbesserten Balance zwischen Beruf und Privatleben – die Anzahl der Arbeitsstunden verringern. Stetig weniger genannt als zu den früheren Zeitpunkten der Befragung werden die Ambitionen sich beruflich weiterzuqualifizieren, eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen, eine Tätigkeit aufzunehmen, die den eigenen Fähigkeiten eher entspricht sowie die Fokussierung auf Familie und Kindererziehung. Je länger der Studienabschluss zurückliegt, desto häufiger sind diese Ziele schon erreicht, sodass eine Abnahme der Nennungen hier plausibel erscheint.

Abb. 7.15: Angestrebte berufliche Veränderungen – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort)

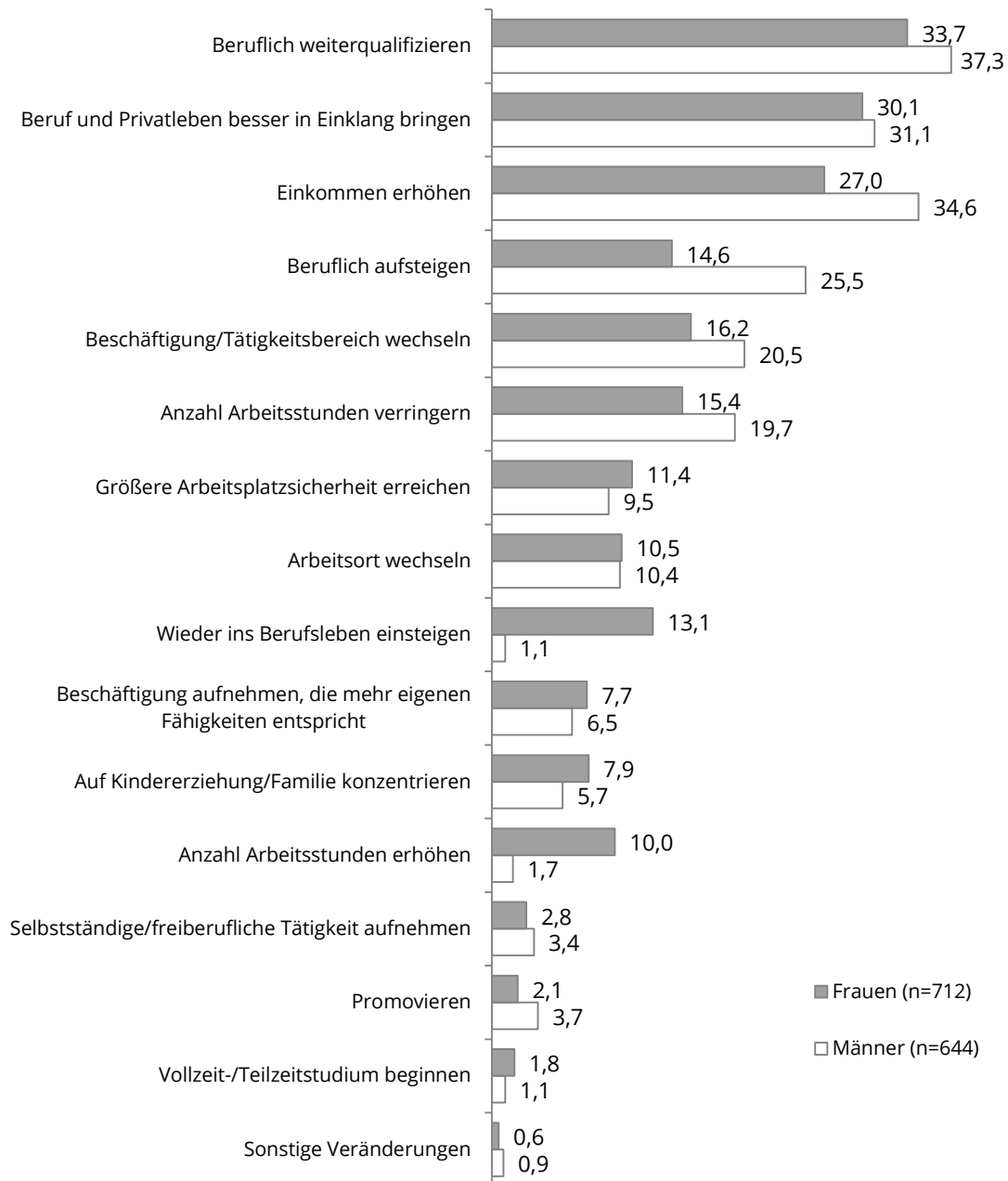


Differenziert nach **Geschlecht** zeigen sich größere Unterschiede, vor allem bezüglich der Familienorientierung. Frauen geben deutlich häufiger an, wieder in den Beruf einsteigen zu wollen und Arbeitsstunden zu erhöhen (vgl. Abb. 7.16). Dies geschieht

häufig im Anschluss an Phasen der Familienarbeit, in denen die Karriere zugunsten von Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen für eine gewisse Zeit unterbrochen wird. Für Männer sind dagegen häufiger der berufliche Aufstieg und die Erhöhung des Einkommens Aspekte, die es in den kommenden Jahren zu verändern gilt. Außerdem streben sie häufiger als Frauen an, die Beschäftigung oder den Tätigkeitsbereich zu wechseln oder die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.

Stellt man die Antworten von Absolventinnen und Absolventen ohne Betreuungsverantwortung den Antworten von **Eltern** gegenüber, zeigen sich erwartungsgemäß einige Differenzen. So planen Personen mit Betreuungsverantwortung häufiger den Wiedereinstieg ins Berufsleben (9 % im Vergleich zu 2 % der Kinderlosen) bzw. eine Erhöhung der Arbeitsstunden (7 %, Kinderlose 4 %). Gleichzeitig sind Eltern auch weniger willens, den Arbeitsort zu wechseln (8 %, Kinderlose 16 %) und wollen häufiger als andere Beruf und Privatleben besser in Einklang bringen (31 %, Kinderlose 28 %, vgl. Abb. B 7.1).

Abb. 7.16: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Geschlecht – 3. Erhebung PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort)



Eine Differenzierung nach **Hochschultyp** zeigt, dass Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften häufiger eine Verringerung der Anzahl an Arbeitsstunden anstreben, einen Wechsel der Beschäftigung oder des Tätigkeitsbereichs planen oder sich beruflich weiterqualifizieren wollen als Universitätsalumni (vgl. Abb. B 7.2). Letztere planen dagegen häufiger eine Erhöhung der Anzahl der Arbeitsstunden und den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Die Betrachtung nach **Fächergruppen** zeigt erneut die Sonderstellung der Medizinabsolventinnen und -absolventen (vgl. Tab. B 7.12). Während in anderen Fächergruppen zwischen 13 und 21 % der Befragten planen, die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern, streben dies 26 % der Mediziner an. Außerdem wollen 44 % der Befragten in dieser Gruppe Beruf und Privatleben besser in Einklang bringen. Gleiches haben zwischen 26 und 31 % der Alumni aus anderen Fächergruppen vor. Dies deutet die hohe zeitliche Belastung der Absolventinnen und Absolventen in der Fächergruppe Medizin an, der diese nach dem Studium während der Facharztweiterbildung ausgesetzt sind und die sie elf bis zwölf Jahre nach dem Studium reduzieren möchten. Eher geringer ist ihr Interesse an einer Erhöhung des Einkommens, etwas mehr als ein Viertel (22 %) aus dieser Fächergruppe plant dies. Für Alumni anderer Fächergruppen ist dies ein häufig genannter Aspekt der angestrebten beruflichen Veränderungen: Zwischen 30 und 41 % der Befragten mit Veränderungswünschen planen dies.

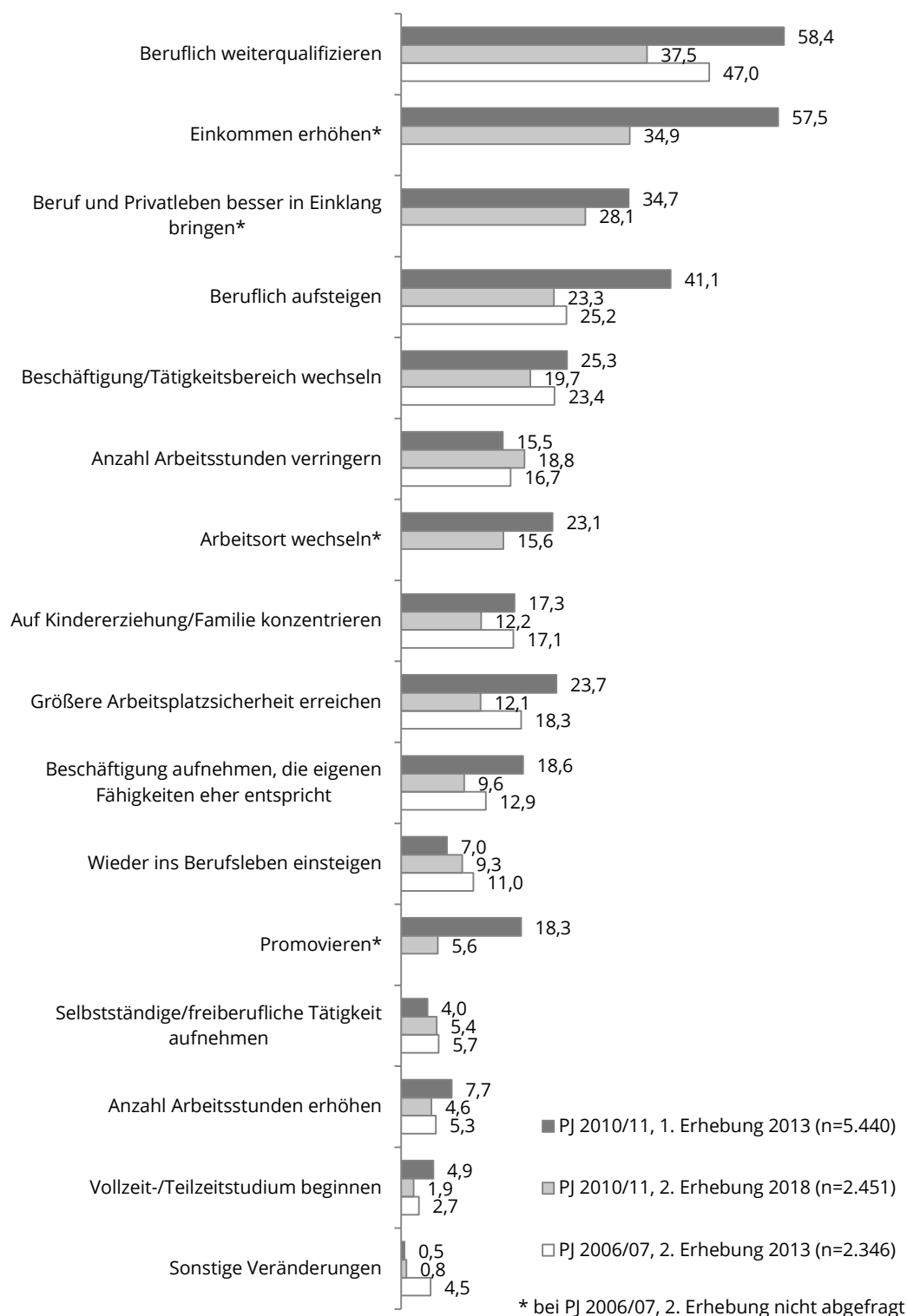
Einige Differenzen zeigen sich auch zwischen **Lehramtsalumni** und Absolventinnen und Absolventen anderer MDS-Studiengänge. Lehrerinnen und Lehrer sind seltener an einer Erhöhung des Einkommens oder einem Tätigkeitswechsel interessiert, auch die Erreichung von größerer Arbeitsplatzsicherheit planen sie kaum. Dagegen streben sie häufiger als andere Befragte an, sich zukünftig auf Kindererziehung und Familie konzentrieren zu wollen oder wieder ins Berufsleben einzusteigen (vgl. Abb. B 7.3).

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Von den Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010/11 planen 15 % keine Veränderung. Bei denjenigen, die Veränderungen planen, steht berufliche Weiterqualifizierung an erster Stelle der Veränderungspläne: 38 % der Befragten streben dies an (vgl. Abb. 7.17). 35 % Befragten möchten zudem das Einkommen erhöhen, 28 % planen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Bei fast allen Aspekten gehen die Nennungen: Insbesondere die berufliche Weiterqualifizierung, die Erhöhung des Einkommens, der berufliche Aufstieg sowie eine größere Arbeitsplatzsicherheit und die Aufnahme einer Promotion ist aktuell für weniger Personen ein Thema als noch vor fünf Jahren. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ein Teil der Befragten diese Veränderungen bereits realisiert hat und damit den beruflichen Zielen näher gekommen ist. Verglichen mit der früheren Kohorte (Prüfungsjahrgänge 2006/07) gibt es keine nur hinsichtlich der beruflichen Weiterqua-

lifizierung Unterschiede zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung. Diese ist in der jüngeren Kohorte deutlich geringer ausgeprägt als in der älteren.

Abb. 7.17: Angestrebte berufliche Veränderungen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort)



Die beruflichen Veränderungspläne unterscheiden sich nur in wenigen Aspekten zwischen den **Geschlechtern** (vgl. Abb. 7.18). Männer planen häufiger, das Einkommen zu erhöhen und beruflich aufzusteigen, während mehr Frauen sich auf Kinder-

erziehung und Familie konzentrieren wollen oder den Wiedereinstieg ins Berufsleben anstreben. Hier zeigt sich wiederum sowohl die stärkere Familienorientierung der Absolventinnen als auch die höhere Karriereorientierung der Absolventen (vgl. Kapitel 7.2).

Eine Unterscheidung nach **Hochschultyp** zeigt dagegen keine größeren Differenzen in den angestrebten beruflichen Veränderungen zwischen Alumni von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Die Analyse der angestrebten beruflichen Veränderungen nach **Fächergruppen** weist erneut die Sonderstellung der Medizin auf (vgl. Tab. B 7.13). Insbesondere die Aspekte Aufnahme einer selbstständigen/freiberuflichen Tätigkeit, berufliche Weiterqualifizierung und Erhöhung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben werden von deutlich mehr Befragten aus der Medizin genannt als dies in anderen Fächergruppen der Fall ist. Gleichzeitig streben Alumni aus der Fächergruppe Medizin seltener als andere eine Erhöhung des Einkommens an.

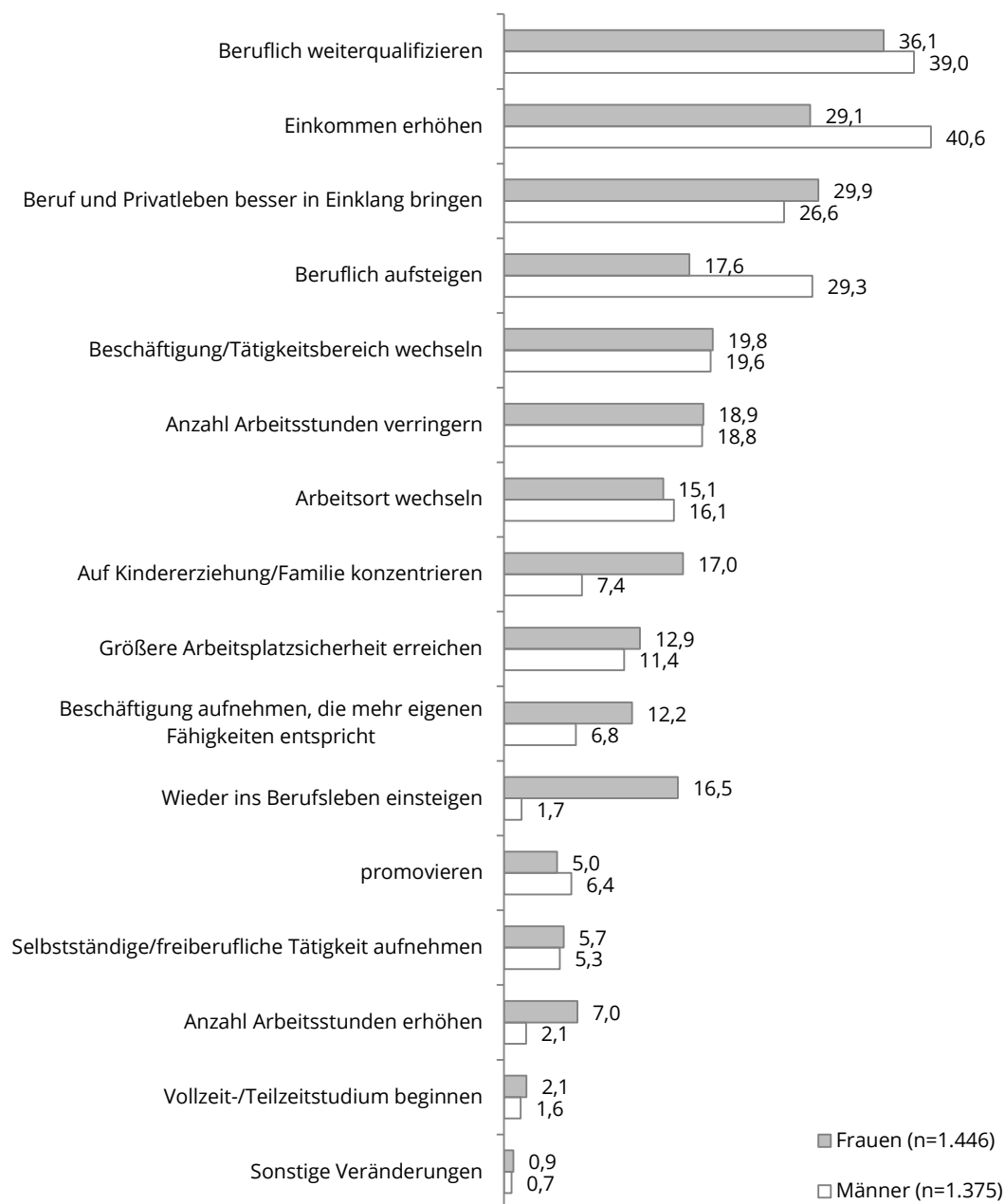
Bei einigen **Studienbereichen** zeigen sich zwar deutliche Abweichungen bei den geplanten beruflichen Veränderungen, allerdings sind diese Differenzen zumeist auf die geschlechtsspezifische Studienfachwahl und das daraus resultierende Geschlechterverhältnis innerhalb der einzelnen Studienbereiche zurückzuführen.

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unterscheiden sich in einigen Punkten deutlich von anderen Befragten mit MDS-Abschlüssen (vgl. Abb. B 7.4): Während deutlich weniger Lehrerinnen und Lehrer danach streben, die Beschäftigung oder den Tätigkeitsbereich zu wechseln, eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen, das Einkommen zu erhöhen oder beruflich aufzusteigen, steht die Konzentration auf Kindererziehung bzw. Familie und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben auffällig häufiger im Vordergrund. Angesichts des nach dem abgeschlossenen Studium folgenden Vorbereitungsdienstes kann es nicht überraschen, dass Lehrerinnen und Lehrer die Phase der Familiengründung etwas später als andere Hochschulabsolventinnen und -absolventen beginnen. Gleichzeitig hat ein Großteil dieser Personen in dieser Lebensphase etwa sieben bis acht Jahre nach dem Studium bereits eine feste Anstellung im Schuldienst, sodass Karriereplanungen und diesbezügliche Veränderungsbestrebungen weniger im Fokus stehen als dies bei anderen Alumni mit MDS-Abschlüssen der Fall ist.

Beim Vergleich von Befragten, die nach ihrem **Bachelorabschluss** ohne weiteres Studium in den Beruf eingestiegen sind mit Personen mit MDS-Abschlüssen, zeigen

sich keine größeren Differenzen bezüglich geplanter beruflicher Veränderungen. Es kann an dieser Stelle davon ausgegangen werden, dass die Phase der beruflichen Etablierung von Bacheloralumni sieben bis acht Jahre nach dem Studium ebenso abgeschlossen ist, wie dies bei Absolventinnen und Absolventen mit Master-, Magister-, Diplom- und Staatsexamensabschlüssen der Fall ist.

Abb. 7.18: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Geschlecht – 2. Erhebung PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort)



8 LITERATURVERZEICHNIS

- Briedis, Kolja; Klüver, Saskia; Trommer, Maximilian (2016): Zwischen Etablierung, Stabilisierung und Aufstieg. Berufliche Entwicklung der Hochschulabsolvent(inn)en 2009 : zweite Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 fünf Jahre nach dem Abschluss. Hannover: DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Forum Hochschule, 2016,4). Online verfügbar unter http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201604.pdf.
- Dillman, Don A.; Smyth, Jolene D.; Christian, Leah Melani (2014): Internet, Phone, Mail, and Mixed-Mode Surveys. The Tailored Design Method. 4. Aufl. New Jersey: Wiley.
- Euler, Thorsten; Trennt, Fabian; Trommer, Maximilian; Schaeper, Hildegard (2018): Werdegänge der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen 2005. Dritte Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 zehn Jahre nach dem Abschluss. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) (Forum Hochschule, 2018,1). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201802064320>.
- Fabian, Gregor; Briedis, Kolja (2009): Aufgestiegen und erfolgreich. Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. Hannover (HIS: Forum Hochschule, 2/2009).
- Fabian, Gregor; Rehn, Torsten; Brandt, Gesche; Briedis, Kolja (2013): Karriere mit Hochschulabschluss? Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2001 zehn Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover (HIS: Forum Hochschule, 10/2013).
- Fehse, Stefanie; Kerst, Christian (2007): Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. In: *Beiträge zur Hochschulforschung* 29 (1), S. 72–98.
- Grotheer, Michael; Isleib, Sören; Netz, Nicolai; Briedis, Kolja (2012): Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-F Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. Hannover (HIS: Forum Hochschule, 14/2012). Online verfügbar unter

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

https://www.researchgate.net/publication/281116580_Hochqualifiziert_und_gefragt_Ergebnisse_der_zweiten_HIS-HF_Absolventenbefragung_des_Jahrgangs_2005.

Jaksztat, Steffen; Preßler, Nora; Briedis, Kolja (2010): Wissenschaftliche Karrieren. Beschäftigungsbedingungen, berufliche Orientierungen und Kompetenzen des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hannover: HIS (Forum Hochschule, 2010,14).

Lenz, Karl; Behrendt, Clemens; Cesca, Stephanie Karin; Winter, Johannes (2019): Erste Sächsische Lehramtsabsolventenbefragung. Dresden. Online verfügbar unter https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/projekte/sabs/Abschlussbericht_Erste-Saechsische-Lehramtsabsolventenbefragung.pdf?lang=de.

Lenz, Karl; Wolter, Andrä; Otto, Martin; Pelz, Robert (2014a): Im Beruf angekommen? Ergebnisse der Sächsischen Absolventenstudie. Erste Nachbefragung der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007. Eine empirische Untersuchung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Dresden. Online verfügbar unter https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/absolventenstudien/2015_04_02_SABS_Bericht_Nachbefragung.pdf?lang=de.

Lenz, Karl; Wolter, Andrä; Otto, Martin; Pelz, Robert (2014b): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der Zweiten Sächsischen Absolventenstudie. Eine empirische Untersuchung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Dresden. Online verfügbar unter http://www.kfbh.de/images/Projekte/SaechsAbsolv/2015/2015_04_02_SABS_Bericht_Erstbefragung.pdf.

Middendorff, E.; Apolinarski, B.; Becker, K.; Bornkessel, P.; Brandt, T.; Heißenberg, S.; Poskowsky, J. (2017): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Berlin. Online verfügbar unter

http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_hauptbericht.pdf, zuletzt geprüft am 24.01.2019.

Röttger, Christof; Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2019): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Online verfügbar unter http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/qualo_2019.pdf, zuletzt geprüft am 28.02.2020.

Statistisches Bundesamt (2019): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 2. Vierteljahr 2019. Bruttoinlandsprodukt ab 1970. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Tabellen/vermoegensrechnung-bruttoinland-vierteljahresdaten-pdf.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt aktualisiert am 14.08.2019, zuletzt geprüft am 01.10.2019.

Statistisches Landesamt (2007): Statistische Berichte. Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen. Prüfungsjahr 2007 (B III 3 - j/07).

Statistisches Landesamt (2008): Statistische Berichte. Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen. Prüfungsjahr 2008 (B III 3 - j/08).

Statistisches Landesamt (2011): Statistischer Bericht. Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen. Prüfungsjahr 2011 (B III 3 - j/11).

Statistisches Landesamt (2012): Statistischer Bericht. Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen. Prüfungsjahr 2012 (B III 3 - j/12).

A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE

A.1 GRUNDGESAMTHEIT UND STICHPROBE

Die Grundgesamtheit der *dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* bilden alle Absolventinnen und Absolventen, die zwischen Oktober 2005 und September 2007 an einer sächsischen Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften³⁴ im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK)³⁵ ein grundständiges Präsenzstudium oder ein Masterpräsenzstudium abgeschlossen haben. Für die erste Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 wurde durch die beteiligten Hochschulen, das Landesjustizprüfungsamt, die Sächsische Bildungsagentur, den Sächsischen Prüfungsausschuss für die Tierärztliche Prüfung und das Sächsische Landesprüfungsamt für akademische Heilberufe eine Stichprobe gezogen, die per Zufallsauswahl jede zweite Absolventin bzw. jeden zweiten Absolventen erfasste.

Die Grundgesamtheit der *zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* bilden alle Alumni, die zwischen Oktober 2009 und September 2011 ein grundständiges Präsenzstudium oder ein Masterpräsenzstudium abgeschlossen haben. Im Rahmen der ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 wurde durch die beteiligten Hochschulen und die oben genannten Prüfungsämter mit Hilfe einer Zufallsauswahl eine 75 Prozent-Stichprobe gezogen.

Die (Sub-)Stichproben für die *dritte Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* und die *zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* wurden aus diesem landesweit repräsentativen Sample der Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten und der vorherigen Erhebung gewonnen. Es konnten für diese Erhebungen ausschließlich Personen kontaktiert werden, die im Zuge der vorherigen Untersuchungen in den Jahren

³⁴ Nach dem Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Januar 2013 (SächsGVBl. S. 3), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 27 des Gesetzes vom 5. April 2019 (SächsGVBl. S. 245) geändert worden ist, ist für diese Hochschulform sowohl die Bezeichnung „Fachhochschule“ als auch die neuere Bezeichnung „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ möglich. Im vorliegenden Bericht wird vorrangig die neuere Bezeichnung verwendet.

³⁵ Aufgrund ihrer spezifischen Studienverläufe und Besonderheiten beim Berufseinstieg wurden keine ehemaligen Studierenden der Kunsthochschulen befragt.

2013/14 einer weiteren Befragung auch zugestimmt und dafür eine gültige Kontaktmöglichkeit (Postadresse oder E-Mail) angegeben hatten.

Von den insgesamt 2.562 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der zweiten Erhebung der Prüfungsjahre 2006/07 in den Jahren 2013/14 konnten 2.287 Angaben (davon 2.217 E-Mail-Adressen) für die *dritte Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* genutzt werden.

Von den 10.832 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 in den Jahren 2013/14 lagen insgesamt 8.071 Angaben vor (davon 7.469 E-Mail-Adressen), die für die *zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* zur Verfügung standen.

Die Sächsische Absolventenstudie ist als „echte“ Paneluntersuchung angelegt (vgl. Tab. A.1). Dieses Vorgehen adaptiert im Wesentlichen das bewährte Kohorten-Panel-Design der bundesweit durchgeführten Absolventenstudien des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, vormals Hochschul- Informations- System Hannover (HIS)). Beim aktuellen Befragungszyklus konnten somit Absolventinnen und Absolventen sieben bis acht Jahre nach dem Studium, sowie erstmals Alumni elf bis zwölf Jahre nach dem Studium erneut zu ihrem beruflichen und regionalen Verbleib befragt werden.

Tab. A.1: *Paneldesign der Sächsischen Absolventenstudie (aktueller Befragungszyklus hervorgehoben)*

Befragungs- Prüfungs- jahrgänge \ zeitraum	2008/09	2013/14	2018/19	2023/24
2006 und 2007	1. Erhebung	2. Erhebung	3. Erhebung	
2010 und 2011		1. Erhebung	2. Erhebung	3. Erhebung
2015 und 2016			1. Erhebung	2. Erhebung
2019 und 2020				1. Erhebung

A.2 ERSTELLUNG DES FRAGEBOGENS UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

Für die Erstellung der Erhebungsinstrumente konnte auf die 2013/14 durchgeführte 2. Sächsische Absolventenstudie (Lenz et al. 2014b) sowie die Erste Nachbefragung 2013 (Lenz et al. 2014a) zurückgegriffen werden.

Prüfungsjahrgänge 2006/07

Erstmalig wurden Absolventinnen und Absolventen elf bis zwölf Jahre nach dem Hochschulabschluss zu ihrem beruflichen Verbleib befragt. Ausgangspunkt der Fragebogenkonstruktion stellt der Fragebogen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 im Jahr 2013 dar. Dieser wurde ergänzt und erweitert durch den Rückgriff auf die etablierte bundesweite Absolventenstudie des DZHW (Fabian und Briedis 2009; Fabian et al. 2013; Euler et al. 2018). Außerdem diente der Fragebogen zum bundesweiten Absolventenpanel 2017, das von einem Verbund von Forschungsinstituten (DZHW, INCHER, ISTAT) getragen wird, als Referenz. Dem Bericht ist der 80 Fragen umfassende Onlinefragebogen angehängt. Durch eine komplexe Filterführung wurde eine genaue und zielgruppenspezifische Steuerung der Anzeige von Fragen bzw. Fragekomplexen, die den Aufwand der Befragten für die Bearbeitung reduziert, erreicht. Den Befragten wurden so nur die für sie relevanten Fragen zur Beantwortung präsentiert. Inhaltlich wurden folgende Themenbereiche abgedeckt:

Im ersten Abschnitt wurden Fragen zur aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit der Absolventinnen und Absolventen gestellt. Schwerpunkt war ein Tätigkeitskalender, in welchem die Befragten einen Überblick über ihren Lebens- und Berufsweg der vergangenen fünf Jahre geben konnten. Dieser Kalender ermöglicht, in Kombination mit den Angaben der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 im Jahr 2013, eine monatsgenaue Rekonstruktion der Berufsverläufe seit dem Hochschulabschluss.

Der nächste Fragenkomplex befasst sich mit einer (möglicherweise) eingeschlagenen Promotion. Neben dem Stand und der Dauer sowie der institutionellen Einbettung waren auch Fragen interessant, die Aspekte der Zufriedenheit mit der Promotion, als auch mit der Betreuungssituation behandeln. Gleichmaßen wurde den Fragen nachgegangen, wieso sich die Alumni für eine Promotion entschieden und sie – in einigen Fällen – doch abgebrochen haben.

Aufgrund des langen seit dem Studienabschluss vergangenen Zeitraumes wurden die Befragten der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 zusätzlich zu weiteren Stationen der wissenschaftlichen Karriereleiter befragt, beispielsweise der Aufnahme einer Habilitation oder einer Juniorprofessur.

Auf den Abschnitt zur akademischen Weiterqualifizierung folgten Fragen zum Fort- und Weiterbildungsverhalten, der aktuellen Lebens- und Familiensituation, als auch Fragen zur Zukunftsorientierung.

Gerahmt wurden diese thematischen Abschnitte mit zusätzlichen Angaben zum Studium sowie soziodemografischen Angaben. Diese Bereiche wurden in die Befragung integriert, um im Falle einer nicht gelingenden Verknüpfung mit den vorherigen Befragungen³⁶ ausreichend Informationen zur Verfügung zu haben, um die Daten in eine Auswertung mit einzubeziehen.

Prüfungsjahrgänge 2010/11

Ebenso wie in der Ersten Nachbefragung 2013 (Zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07) lag auch der inhaltliche Schwerpunkt der *zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* auf der Phase der beruflichen Etablierung. Für die Konstruktion des Fragebogens wurden ebenfalls die bundesweiten Absolventenstudien des DZHW und das bundesweite Absolventenpanel 2017 herangezogen. Der Onlinefragebogen umfasste 81 Fragen und ist ebenso dem Bericht angehängt. Auch bei dieser Befragung führte eine komplexe Filterführung zur Reduktion des Bearbeitungsaufwands für die Befragten.

Inhaltlich wurden folgende Themenbereiche abgedeckt:

In einem ersten Abschnitt wurden die Alumni zu Tätigkeiten nach dem Studium befragt. Wurde ein weiteres Studium oder, sofern vorgesehen, eine zweite Ausbildungsphase (z. B. Referendariat, Vikariat, Anerkennungspraktikum oder eine Facharztweiterbildung) angeschlossen?

Es folgte ein Abschnitt zur aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit der Absolventinnen und Absolventen. Analog zur dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 wurde der Tätigkeitskalender zur monatsgenauen Rekonstruktion des Berufsverlaufs eingesetzt. Aber auch die Einschätzungen zu den Berufserfolgsindikatoren, der Beschäfti-

³⁶ Um individuelle Entwicklungen nachzeichnen zu können, müssen die gegebenen Antworten der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 mit denen der dritten Erhebung anonym verknüpft werden. Hierfür vergaben die Befragten einen persönlichen Code, welcher sich aus Teilen des Geburtsnamens, des Geburtsortes sowie des Geburtstages zusammensetzen sollte. Es bestand die Gefahr von Fehleingaben oder Abweichungen von diesen Vorgaben. Vor der Durchführung der Nachbefragung wurde offensichtlich, dass ein Teil der Befragten einen von diesen Vorgaben abweichenden Code vergeben hatte. Ob sich die Befragten an diesen eigenen „neuen“ Code nach einem Zeitraum von vier bis fünf Jahren noch erinnern, wurde im Vorfeld der Befragung bezweifelt. In einigen Fällen konnte anhand der studienbezogenen Variablen eine eindeutige Zuordnung erfolgen. Dieses Vorgehen wurde analog bei der Verknüpfung der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 mit der ersten Erhebung angewandt.

gungsadäquanz und der Zufriedenheit mit der aktuellen Stelle wurden erfragt, gefolgt von Fragen zum Wechsel des Arbeitsplatzes.

Einen weiteren Teilbereich bildeten Fragen zu einer (möglicherweise) eingeschlagenen wissenschaftlichen Karriere. Neben dem aktuellen Stand einer dafür nötigen Promotion, deren Finanzierung und institutionellen Rahmenbedingungen wurden zusätzlich Fragen zur Ermittlung der Gründe eines etwaigen Abbruchs des Promotionsverfahrens gestellt.

Es folgten Fragen zum Fort- und Weiterbildungsverhaltens, der aktuellen Lebens- und Familiensituation, als auch Fragen zur Zukunftsorientierung.

Gerahmt wurden diese thematischen Abschnitte mit Angaben zum Studium sowie soziodemografischen Angaben.

Mit den Fragebögen wurde ein Pretest durchgeführt, mit dessen Hilfe Verständnisschwierigkeiten und Probleme mit der Filterführung im Vorfeld der Erhebung behoben werden konnten. Zudem gab dieser eine Groborientierung über den maximalen Zeitaufwand zur Beantwortung der Befragung.

Die Befragungsphase der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 begann in der 41. Kalenderwoche des Jahres 2018 mit einem ersten Anschreiben per E-Mail, einem personalisierten Zugangslink und den wichtigsten Informationen zur Studie (vgl. Abb. A.1). Im Anhang der Mail wurde ein ausführliches Informationsblatt zu den datenschutzrechtlichen Bestimmungen mitgesendet. Zwei Wochen später folgte eine erste Erinnerung per Mail. Alle Personen, von denen keine E-Mail-Adresse vorlag oder die keine Reaktion auf diese Mailkontakte zeigten, erreichte in der 45. Kalenderwoche ein postalisches (Erst-)Anschreiben. Dieses Schreiben enthielt einen persönlichen Zugangscode zur Befragung sowie die wichtigsten Informationen zur Studie. Zudem lag dem Brief ein ausführliches Informationsblatt zu den datenschutzrechtlichen Bestimmungen bei. Diesem ersten postalischen Anschreiben folgten in einem 14-tägigen Turnus drei weitere Anschreiben. Analog erfolgte die Kontaktaufnahme im Rahmen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 ab der 32. Kalenderwoche des Jahres 2018. Somit konnten insgesamt bis zu sechs Kontakte realisiert werden (vgl. Abb. A.1). Aufgrund einer umfangreichen Adressrecherche im Zuge der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 und der zweiten Erhebung der

Prüfungsjahrgänge 2010/11 war es möglich, bereits im Vorfeld eine große Zahl verzogener Personen zu identifizieren und Postadressen zu aktualisieren³⁷.

In der 5. Kalenderwoche 2019 wurde die Befragungsphase *der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* beendet. In der 48. Kalenderwoche 2018 wurde die Befragungsphase *der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* abgeschlossen. Die Datenaufbereitung konnte im Juli 2019 abgeschlossen werden.

Abb. A.1: Verlauf der Feldphase der 3. Erhebung der PJ 2006/07 und der zweiten Erhebung der PJ 2010/11

1.Kontakt	2. Kontakt	1. (3.) Kontakt	2. (4.) Kontakt	3. (5.)Kontakt	4. (6.)Kontakt
					
Anschreiben per Mail KfBH	Anschreiben per Mail KfBH + Dank und Erinnerung	Postalisches Anschreiben KfBH	Postalisches Anschreiben KfBH + Dank und Erinnerung	Postalisches Anschreiben KfBH + Dank und Erinnerung	Postalisches Anschreiben KfBH + Dank und Erinnerung

An einigen Stellen im Bericht wird von statistisch signifikanten Ergebnissen gesprochen. Wurden Signifikanzen angegeben, beziehen sich diese auf eine Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent.

A.3 RÜCKLAUF UND DATENQUALITÄT

Die Ergebnisqualität sozialwissenschaftlicher Untersuchungen ist stark vom Teilnehmerverhalten der Befragten abhängig. Zur Überprüfung hat sich in den Sozialwissenschaften das Verfahren etabliert, die verfügbaren Merkmale der Stichprobe mit denen der Grundgesamtheit abzugleichen. Eine hohe Güte der Befragungsdaten gilt dann als erreicht, wenn nur moderate Abweichungen bzw. keine systematischen Verzerrungen zu beobachten sind.

³⁷ Das Projektteam bedankt sich bei der großen Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einwohnermeldeämter, die durch ihre Zuarbeit die Durchführung der Studie unterstützt haben.

Da es sich bei Absolventinnen und Absolventen um eine hochmobile Personengruppe handelt, sehen sich Absolventenstudien bei der Erreichbarkeit potentieller Teilnehmerinnen und Teilnehmern großen Herausforderungen ausgesetzt. Würden keine Adressrecherchen vorgenommen, wäre mit einem großen „Abdeckungsfehler“ („Coverage Error“; vgl. (Dillman et al. 2014) der Stichprobe zu rechnen, da primär nach dem Studium immobile Absolventinnen und Absolventen als Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer erreicht werden würden. Mit dem beschriebenen Verfahren von bis zu vier bzw. sechs Kontakten sowie der vorgeschalteten Adressrecherche wurde versucht, dieser Problematik entgegenzuwirken. Trotz dieses zeitintensiven Vorgehens kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass alle Alumni auf diese Weise zum Zwecke der Befragung kontaktiert werden können. Eine Problemgruppe stellen Absolventinnen und Absolventen dar, die nach dem Studium oder seit dem Zeitpunkt der vorherigen Befragung Deutschland verlassen haben. Diese konnten, sofern die Postadresse im Ausland nicht schon zum Ende der Studienzeit vorlag, keine (aktuelle) E-Mail-Adresse verfügbar war oder die unter der Heimatadresse erreichten Eltern die persönlichen Unterlagen nicht an ihre Kinder im Ausland weitergaben, nicht zur Befragung erreicht werden.

Zusätzlich können Ausfälle aufgrund von Verweigerungen und Nichtbeteiligung entstehen. Dass zu befragende Personen die Teilnahme verweigern, ist nicht vermeidbar. Bleiben diese Ausfälle allerdings unsystematisch (d. h. zufällig, sogenannte „neutrale Ausfälle“) und in moderatem Umfang, so sind keine Verzerrungen im Vergleich zur Grundgesamtheit zu befürchten und Rückschlüsse auf diese unproblematisch.

Im Rahmen der *dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* konnten von vorliegenden 2.287 Adressen 2.152 erreicht werden. Trotz der im Vorfeld stattgefundenen Adressrecherche gelang es insgesamt für 135 Personen nicht, eine korrekte bzw. aktuelle Postadresse zu ermitteln. Das entspricht einer Erreichbarkeitsquote von 94 %. Nach Bereinigung der nicht verwertbaren Fragebögen ergibt sich eine sehr hohe Netto-Rücklaufquote von 74 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt können 1.532 ausgefüllte Fragebögen in die Analysen einbezogen werden (vgl. Tab. A.2).

Auch beim Versand der Anschreiben der *zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* liegt die Erreichbarkeitsquote bei 94 %. Von 8.071 vorliegenden Adressen konnten 7.598 erreicht werden. Für 473 Personen gelang es nicht, eine korrekte bzw. aktuelle Postadresse zu ermitteln. Es ergibt sich eine Netto-Rücklaufquote von 56 %. Somit können 4.092 ausgefüllte Fragebögen in die Analysen einbezogen werden (vgl. Tab. A.2).

Insgesamt zeigt sich ein vergleichbarer Rücklauf sowohl der *dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* als auch der *zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* zu anderen bundesweiten Absolventenstudien³⁸.

Tab. A.2: Übersicht zum Rücklauf der 3. Erhebung der PJ 2006/07 und der 2. Erhebung der PJ 2010/11

	3. Erhebung der PJ 2006/07		2. Erhebung der PJ 2010/11	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Vorliegende Kontakt-adressen	2.287	100,0	8.071	100,0
Unzustellbar	135	5,9	473	5,9
Postalisch erreichte Personen	2.152	94,1	7.598	94,1
Rücklauf gesamt	1.589		4.272	
Auswertbar	1.532		4.092	
Rücklaufquote brutto ³⁹		69,5		52,9
Rücklaufquote netto ⁴⁰		73,8		56,2

Ein wesentlicher Aspekt zur Beurteilung der Qualität sozialwissenschaftlicher Untersuchungen und deren Aussagekraft kann durch die Analyse des Teilnahmeverhaltens ermittelt werden. Um mögliche Verzerrungen der Stichprobe aufdecken zu können, wurden die vorliegenden Daten mit denen der entsprechenden Prüfungsjahre des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen verglichen (Statistisches Landesamt 2011, 2012, 2007, 2008). Für die *dritte Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07* zeigen sich nur moderate Abweichungen von den Vergleichszahlen des Statistischen

³⁸ Bei den am DZHW durchgeführten Befragungen fünf beziehungsweise zehn Jahre nach Studienabschluss zeigen sich weitgehend vergleichbare Rücklaufquoten. Bei der Befragung von Absolventinnen und Absolventen fünf Jahre nach dem Studium berichten Grotheer et al. 2012 von einer Netto-Rücklaufquote von 62 Prozent. Euler et al. 2018 berichten im Rahmen der Befragung von Alumni 10 Jahre nach dem Hochschulabschluss einen Nettorücklauf von 66 Prozent. Damit liegen die im Rahmen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 und der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 der Sächsischen Absolventenstudie erzielten Rückläufe sehr nah oder sogar über den Werten der bundesdeutschen Absolventenstudien.

³⁹ Die Brutto-Rücklaufquote bezieht sich auf die Gesamtzahl der vorliegenden Adressen.

⁴⁰ Die Netto-Rücklaufquote bezieht sich auf die Anzahl der erreichten Personen.

Landesamtes der Prüfungsjahre 2006 und 2007 (vgl. Tab. A.3). So haben sich etwas mehr Absolventinnen als Absolventen (53 zu 49 %), sowie Alumni mit einem Universitätsabschluss (72 zu 68 %) beteiligt. Weiterhin zeigt sich wiederum, dass Absolventenstudien deutliche Probleme besitzen, ausländische Befragte zu erreichen. Einem Prozent an Befragten, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung ausschließlich eine ausländische Staatsbürgerschaft besaßen stehen in den Prüfungsjahren 2006/07 acht Prozent gegenüber. Alle weiteren Differenzierungen nach den Fächergruppen oder Abschlussart unterscheiden sich in den Prozentangaben nur um wenige Punkte zur Grundgesamtheit.

Für die *zweite Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11* zeigen sich ebenfalls nur moderate Abweichungen, verglichen mit den Angaben des Statistischen Landesamtes zu den Alumni der Prüfungsjahre 2010 und 2011 (vgl. Tab. A.4). So zeigen sich hinsichtlich der Staatsbürgerschaft und der Abschlussarten Differenzen. Einem Prozent an Befragten, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung ausschließlich eine ausländische Staatsbürgerschaft besaßen stehen hier wiederum sieben Prozent in der Grundgesamtheit gegenüber. Weiterhin haben laut Statistischem Landesamt in den entsprechenden Prüfungsjahren 34 % der Alumni ihr Studium mit einem Bachelorabschluss abgeschlossen. Bereits im Rahmen der ersten Erhebung war der Anteil dieser Studierendengruppe im Vergleich zur Grundgesamtheit unterrepräsentiert. Weitere fünf Jahre später, somit (bis zu) neun Jahre nach dem Hochschulabschluss, fällt dieser Wert nochmals niedriger aus. Ein Grund hierfür kann sein, dass die Bachelorabsolventinnen und -absolventen, sofern sie einen Master abgeschlossen haben, diesen als ihren Abschluss zählen und dabei den Befragungszeitraum außer Acht lassen.

Dennoch kann insgesamt für beide Befragungen davon ausgegangen werden, dass die erhobenen Daten hinsichtlich der untersuchten Aspekte (weitgehend) landesweit repräsentativ sind. Die vorliegenden Ergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in den beruflichen Werdegang und die derzeitige Lage der sächsischen Absolventinnen und Absolventen sieben bis acht beziehungsweise elf bis zwölf Jahre nach ihrem erfolgreichen Hochschulabschluss.

Tab. A.3: Vergleich der Zusammensetzung der Grundgesamtheit und der Befragten nach ausgewählten Merkmalen – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018 (in %)

	3. Erhebung (n=1.532)	Statistisches Landesamt 2006 und 2007
Geschlecht⁴¹		
Frauen	53,4	48,6
Männer	46,6	51,4
Hochschultyp		
Universitäten	72,2	67,5
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	27,8	32,5
Fächergruppen		
Ingenieurwissenschaften	25,7	24,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	24,0	24,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	19,6	19,6
Mathematik/Naturwissenschaften	18,1	18,6
Medizin	7,5	7,1
Sonstige	5,0	5,5
Abschlussarten		
Bachelor	4,2	5,6
Master (nicht Lehramt)	3,0	4,0
Magister	12,7	10,8
Diplom	63,3	61,7
Staatsexamen (nicht Lehramt)	10,3	9,6
Lehramt (Staatsexamen und Master)	6,5	8,3
Staatsangehörigkeit		
Ausschließlich ausländische Staatsbürgerschaft	1,0	7,7

⁴¹ Im Rahmen der dritten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2006/07 wurden zusätzlich zu den zwei Geschlechterkategorien die Option „Ich kann/möchte mich nicht einordnen“ aufgenommen. Aufgrund zu geringer Fallzahlen wurde diese Antwort beim Vergleich nicht berücksichtigt.

Tab. A.4: Vergleich der Zusammensetzung der Grundgesamtheit und der Befragten nach ausgewählten Merkmalen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018 (in %)

	2. Erhebung (n=4.092)	Statistisches Landesamt 2010 und 2011
Geschlecht⁴²		
Frauen	53,9	51,8
Männer	46,1	48,2
Hochschultyp		
Universitäten	71,0	69,7
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	29,0	30,3
Fächergruppen		
Ingenieurwissenschaften	24,3	21,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	23,7	26,1
Sprach- und Kulturwissenschaften	21,8	22,0
Mathematik/Naturwissenschaften	17,0	15,9
Medizin	6,1	5,1
Sonstige	7,1	9,1
Abschlussarten		
Bachelor	25,6	34,4
Master (nicht Lehramt)	7,0	6,8
Magister	8,1	7,7
Diplom	45,8	39,4
Staatsexamen (nicht Lehramt)	6,3	6,1
Lehramt (Staatsexamen und Master)	7,1	5,7
Staatsangehörigkeit		
Ausschließlich ausländische Staatsbürgerschaft	1,2	6,9
Alter		
Durchschnittsalter bei Abschluss in Jahren	26	26,4

⁴² Auch im Rahmen der zweiten Erhebung der Prüfungsjahrgänge 2010/11 wurde zu den zwei Geschlechterkategorien die Option „Ich kann/möchte mich nicht einordnen“ aufgenommen. Aufgrund zu geringer Fallzahlen wurde diese Antwort beim Vergleich nicht berücksichtigt.

B TABELLEN UND GRAFIKEN

Tab. B 2.1: Typisierung der Bildungsherkunft (in Orientierung an Middendorff et al. 2017)

		Höchster beruflicher Abschluss Mutter					
		Keine Angabe	Unbekannt	Kein Berufsabschluss	Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	Hochschulabschluss
Höchster beruflicher Abschluss Vater	Keine Angabe						
	Unbekannt						
	Kein Berufsabschluss						
	Lehre bzw. Facharbeiterabschluss						
	Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss						
	Hochschulabschluss						

	Keine Einordnung möglich		Niedrig		Mittel		Gehoben		Hoch
---	--------------------------	---	---------	---	--------	--	---------	---	------

Tab. B 2.2: Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit, nach Fächergruppen – PJ 2006/07 und PJ 2010/11 (alle Befragte)

	n	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch
PJ 2006/07, 3. Erhebung					
Ingenieurwissenschaften	335	1,2	31,0	33,1	34,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	312	2,2	30,8	32,7	34,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	260	3,8	26,9	30,0	39,2
Mathematik/Naturwissenschaften	244	2,0	27,9	29,1	41,0
Medizin	98	2,0	19,4	26,5	52,0
Sonstige	62	4,8	22,6	30,6	41,9
PJ 2010/11, 2. Erhebung					
Ingenieurwissenschaften	864	1,7	32,8	29,5	36,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	819	2,8	33,0	31,0	33,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	763	3,5	35,4	32,8	28,3
Mathematik/Naturwissenschaften	604	3,0	29,0	30,0	38,1
Medizin	220	2,7	22,3	29,5	45,5
Sonstige	241	2,9	32,0	37,3	27,8

Tab. B 3.1: Tätigkeitsverlauf aller Absolventinnen und -absolventen in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in % (alle Befragte, Mehrfachantwort, n=1.327)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	39,7	67,0	73,2	79,1	83,3	83,9	86,7	87,9	87,0	88,3	90,7	91,0
Vorbereitungsdienst/ Referendariat, Vikariat	4,1	8,1	8,2	2,2	0,6	0,1	0,3	0,3	0,1	0,0	0,1	0,2
Promotion	7,0	10,6	12,1	13,0	10,9	8,4	6,0	3,5	3,5	2,4	1,9	1,5
Fort- und Weiterbildung	0,6	1,5	1,1	1,2	1,7	2,0	2,0	1,7	1,7	1,6	1,3	1,6
Weiteres Studium	4,7	4,8	3,9	2,6	2,5	2,0	1,3	1,2	0,9	1,1	1,3	1,1
Trainee, Volontariat, Praktikum	4,7	3,9	1,7	1,0	0,4	0,2		0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	8,6	2,5	1,1	1,2	1,2	1,0	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,6
Elternzeit	1,5	2,5	2,8	4,0	4,4	8,1	7,5	7,8	8,0	8,9	7,5	6,6
Arbeitslosigkeit	28,7	3,5	1,4	1,9	1,9	1,5	1,3	1,2	1,7	1,4	0,8	0,9
Sonstiges	4,5	1,8	0,8	0,5	0,7	0,9	1,1	1,1	1,1	1,2	1,3	1,2

Tab. B 3.2: Tätigkeitsverlauf aller MDS-Absolventinnen und -absolventen in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort, n=1.272)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	40,3	68,5	74,3	80,0	83,6	84,4	86,9	88,3	87,3	88,8	90,7	90,9
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat	4,2	8,4	8,6	2,3	0,6	0,1	0,3	0,3	0,1	0,0	0,1	0,2
Promotion	7,3	11,0	12,4	13,1	10,8	8,3	5,7	3,5	3,2	2,4	1,8	1,4
Fort- und Weiterbildung	0,5	1,4	1,0	1,2	1,7	2,0	2,1	1,7	1,7	1,6	1,3	1,7
Weiteres Studium	3,2	2,9	2,0	1,8	2,3	1,8	1,1	1,1	0,9	1,1	1,3	1,0
Trainee, Volontariat, Praktikum	4,3	3,8	1,8	0,7	0,3	0,2	0,0	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	8,6	2,4	1,0	1,1	1,1	0,8	0,8	0,7	0,6	0,8	0,8	0,6
Elternzeit	1,6	2,6	2,7	4,0	4,5	8,2	7,7	7,6	7,9	8,5	7,4	6,5
Arbeitslosigkeit	29,6	3,6	1,4	1,9	1,8	1,3	1,2	1,2	1,7	1,3	0,8	0,9
Sonstiges	4,5	1,7	0,8	0,5	0,6	0,9	1,2	1,1	1,1	1,3	1,3	1,3

Tab. B 3.3: Tätigkeitsverlauf aller Absolventinnen und -absolventen in den ersten 72 Monaten (6 Jahren) nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte, Mehrfachantwort, n=3.489)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	31,6	53,1	58,6	70,0	77,0	82,0	83,9
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat	3,0	8,1	7,2	3,5	2,3	1,5	0,6
Promotion	6,4	9,5	11,3	12,6	10,8	8,7	6,9
Fort- und Weiterbildung	0,6	1,6	1,7	1,9	1,7	1,5	1,9
Weiteres Studium	17,5	21,0	19,5	8,9	4,5	3,1	3,0
Trainee, Volontariat, Praktikum	3,4	1,5	0,9	0,6	0,3	0,2	0,1
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	11,9	6,9	5,8	5,0	3,0	2,2	1,8
Elternzeit	1,5	2,4	3,6	4,5	6,0	6,3	7,5
Arbeitslosigkeit	23,5	3,9	2,4	2,4	2,1	1,8	1,5
Sonstiges	6,9	2,1	1,4	1,3	1,3	1,3	1,5

Tab. B 3.4: Tätigkeitsverlauf aller MDS-Absolventinnen und -absolventen in den ersten 72 Monaten (6 Jahren) nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort, n=2.575)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	37,5	64,2	69,4	77,0	81,3	85,5	86,2
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat	3,9	10,6	9,5	2,9	1,4	0,9	0,4
Promotion	8,6	12,9	14,8	13,7	10,6	7,5	5,3
Fort- und Weiterbildung	0,7	1,7	1,8	1,9	1,7	1,6	1,9
Weiteres Studium	3,0	3,0	2,7	2,6	1,7	1,7	1,9
Trainee, Volontariat, Praktikum	2,7	1,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	12,3	5,7	4,2	3,3	2,0	1,6	1,2
Elternzeit	1,9	3,0	3,8	5,3	6,7	6,8	8,6
Arbeitslosigkeit	28,9	4,4	2,5	1,7	1,5	1,5	1,3
Sonstiges	7,0	2,2	1,3	1,2	1,3	1,2	1,3

Tab. B 3.5: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach dem Studium – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Geschlecht												
Männer (n=576)	47,7	77,1	81,4	84,0	88,0	91,7	93,4	95,3	94,6	95,1	95,5	96,7
Frauen (n=655)	33,6	60,6	67,8	75,9	79,7	78,0	81,2	82,1	80,9	82,9	86,3	85,6
Hochschultyp												
Universität (n=942)	35,5	61,8	67,5	75,4	80,9	81,4	84,7	86,4	85,4	88,0	89,8	89,7
Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=330)	54,2	87,6	93,6	93,0	91,5	93,0	93,0	93,6	92,7	90,9	93,3	94,2
Fächergruppen												
Ingenieurwissenschaften (n=337)	53,4	83,1	88,1	87,8	89,9	91,4	92,9	93,2	92,9	92,9	94,7	95,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=291)	39,9	71,8	80,4	86,6	90,4	87,6	87,3	90,0	88,3	91,1	89,3	90,4
Sprach- und Kulturwissenschaf- ten (n=261)	32,2	57,1	62,8	77,0	80,1	78,9	82,8	82,8	82,4	85,8	88,1	87,4
Mathematik/Naturwissenschaften (n=224)	37,1	54,5	57,6	61,2	67,0	75,0	84,4	85,7	85,7	87,9	87,9	89,3
Medizin (n=97)	35,1	78,4	86,6	87,6	89,7	89,7	83,5	88,7	85,6	82,5	91,8	90,7
Sonstige (n=62)	25,8	56,5	59,7	74,2	83,9	80,6	83,9	85,5	80,6	80,6	95,2	90,3
Abschlüsse												
Lehramt (n=83)	6,0	1,2	4,8	69,9	78,3	69,9	75,9	77,1	85,5	79,5	89,2	88,0
MDS ohne Lehramt (n=1.189)	42,7	73,2	79,1	80,7	84,0	85,4	87,6	89,1	87,4	89,4	90,8	91,1

Tab. B 3.6: Arbeitslosigkeit in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach dem Studium – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Geschlecht												
Männer (n=576)	28,3	3,1	1,4	2,1	1,2	0,7	0,9	0,5	1,2	1,4	1,2	0,3
Frauen (n=655)	30,8	4,1	1,5	1,8	2,3	2,0	1,4	1,7	2,3	1,4	0,5	1,4
Hochschultyp												
Universität (n=942)	29,3	3,9	1,7	2,3	1,9	1,7	1,5	1,5	2,2	1,2	0,8	1,2
Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=330)	30,3	2,7	0,6	0,6	1,5	0,3	0,3	0,3	0,3	1,8	0,6	0,3
Fächergruppen												
Ingenieurwissenschaften (n=337)	28,5	2,4	0,9	0,9	0,9	0,6	0,3	0,9	0,6	1,2	0,6	0,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=291)	30,6	4,1	2,1	3,1	1,7	1,4	1,4	1,7	2,1	1,0	0,7	1,0
Sprach- und Kulturwissenschaften (n=261)	33,7	4,6	2,3	2,3	1,9	2,7	0,8	1,1	2,3	1,1	0,8	1,1
Mathematik/Naturwissenschaften (n=224)	28,1	5,4	0,9	0,9	2,2	0,9	2,2	1,8	2,7	1,8	1,8	1,8
Medizin (n=97)	23,7	0,0	0,0	1,0	3,1	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	2,1
Sonstige (n=62)	27,4	3,2	1,6	4,8	3,2	3,2	4,8	0,0	3,2	3,2	0,0	0,0
Abschlüsse												
Lehramt (n=83)	25,3	2,4	1,2	0,0	1,2	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
MDS ohne Lehramt (n=1.189)	29,9	3,7	1,4	2,0	1,9	1,3	1,3	1,3	1,9	1,4	0,8	1,0

Tab. B 3.7: Nichtselbstständige oder selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 72 Monaten (6 Jahren) nach dem Studium – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	Nach 6 Jahren
Geschlecht							
Männer (n=1.174)	43,5	69,6	74,4	82,7	87,7	90,6	92,7
Frauen (n=1.311)	32,0	59,6	65,2	71,8	75,3	80,6	80,3
Hochschultyp							
Universität (n=1.854)	32,7	57,1	62,4	72,6	78,5	83,6	84,4
Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=721)	49,8	82,5	87,4	88,3	88,5	90,3	90,8
Fächergruppen							
Ingenieurwissenschaften (n=753)	48,3	78,0	82,5	85,9	89,0	91,1	92,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=513)	43,5	70,4	76,6	83,4	85,2	85,8	87,3
Sprach- und Kulturwissenschaf- ten (n=528)	24,6	46,8	55,9	72,7	76,7	81,6	82,8
Mathematik/Naturwissenschaften (n=427)	34,0	51,3	54,1	61,4	68,9	81,0	82,4
Medizin (n=203)	24,6	74,9	76,8	75,9	80,3	82,3	76,4
Sonstige (n=150)	34,7	58,0	59,3	71,3	82,0	86,7	85,3
Abschlüsse							
Lehramt (n=241)	15,8	17,4	24,1	65,1	73,4	83,0	82,6
MDS ohne Lehramt (n=2.334)	39,7	69,1	74,0	78,2	82,1	85,7	86,6

Tab. B 3.8: Arbeitslosigkeit in den ersten 72 Monaten (6 Jahren) nach dem Studium – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren
Geschlecht							
Männer (n=1.174))	28,7	3,7	1,8	1,4	1,4	1,2	1,1
Frauen (n=1.311)	28,9	5,0	3,0	1,9	1,5	1,8	1,4
Hochschultyp							
Universität (n=1.854)	27,3	4,5	2,7	1,7	1,6	1,7	1,6
Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=721)	32,7	4,2	1,8	1,7	1,2	1,0	0,6
Fächergruppen							
Ingenieurwissenschaften (n=753)	29,2	2,3	1,2	0,9	0,9	1,1	1,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=513)	30,0	4,9	2,1	1,4	1,0	1,4	1,4
Sprach- und Kulturwissenschaf- ten (n=528)	32,0	7,8	4,9	2,5	1,5	1,5	0,9
Mathematik/Naturwissenschaften (n=427)	25,8	3,7	1,9	2,3	3,5	2,1	2,1
Medizin (n=203)	24,1	0,0	1,5	1,0	1,0	1,0	1,5
Sonstige (n=150)	27,3	9,3	4,7	2,7	1,3	2,7	0,7
Abschlüsse							
Lehramt (n=241)	19,9	1,7	2,5	1,2	0,4	0,4	0,0
MDS ohne Lehramt (n=2.334)	29,8	4,7	2,5	1,7	1,6	1,6	1,4

Tab. B 3.9: Elternzeit in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach dem Studium, nach Geschlecht –PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Mo- nat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Gesamt (n=1.272)	1,6	2,6	2,7	4,0	4,5	8,2	7,7	7,6	7,9	8,5	7,4	6,5
Geschlecht												
Männer (n=576)	0,2	0,2	0,2	0,9	0,5	0,2	0,5	0,7	0,3	0,3	0,7	0,3
Frauen (n=655)	2,9	4,9	4,9	7,0	8,1	15,3	14,0	13,8	14,0	15,7	13,3	12,1

Tab. B 3.10: Elternzeit in den ersten 72 Monaten (6 Jahren) nach dem Studium, gesamt und nach Geschlecht – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren
Gesamt (n=2.575)	1,9	3,0	3,8	5,3	6,7	6,8	8,6
Geschlecht							
Frauen (n=1.311)	3,1	5,2	6,5	10	12,1	12,4	15,3
Männer (n=1.174)	0,4	0,3	0,5	0,3	0,9	0,6	1,1

Tab. B 3.11: Tätigkeitsverlauf aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den ersten 132 Monaten (11 Jahren) nach Studienabschluss – PJ 2006/07, in % (alle Befragte mit Bachelorabschluss, Mehrfachantwort, n=55)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren	nach 10 Jahren	nach 11 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	25,5	32,7	47,3	60,0	74,5	72,7	83,6	80,0	80,0	78,2	90,9	92,7
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Promotion	0,0	0,0	3,6	10,9	14,5	12,7	12,7	5,5	9,1	3,6	3,6	3,6
Fort- und Weiterbildung	3,6	3,6	3,6	1,8	1,8	0,0	0,0	0,0	1,8	1,8	0,0	0,0
Weiteres Studium	40,0	49,1	47,3	21,8	7,3	7,3	5,5	3,6	1,8	1,8	1,8	1,8
Trainee, Volontariat, Praktikum	12,7	7,3	0,0	7,3	1,8	1,8	0,0	1,8	0,0	1,8	0,0	0,0
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	7,3	5,5	3,6	3,6	3,6	5,5	1,8	1,8	1,8	0,0	0,0	0,0
Elternzeit	0,0	0,0	5,5	3,6	3,6	5,5	1,8	10,9	9,1	18,2	10,9	7,3
Arbeitslosigkeit	9,1	0,0	0,0	1,8	3,6	5,5	3,6	1,8	1,8	1,8	0,0	0,0
Sonstiges	5,5	5,5	0,0	0,0	1,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Tab. B 3.12: Tätigkeitsverlauf aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den ersten 72 Monaten nach Studienabschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit Bachelorabschluss, n=913)

	1. Monat	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren
Nichtselbstständig oder selbstständig erwerbstätig	14,9	21,7	28,0	50,1	65,0	72,3	77,2
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat	0,5	0,9	0,7	5,1	4,9	3,4	1,0
Promotion	0,1	0,1	1,5	9,3	11,4	12,2	11,3
Fort- und Weiterbildung	0,4	1,2	1,2	1,8	1,6	1,3	1,9
Weiteres Studium	58,3	71,7	66,7	26,9	12,4	7,0	5,9
Trainee, Volontariat, Praktikum	5,3	2,1	2,2	1,6	0,7	0,2	0,0
Nichtreguläre Erwerbstätigkeit	10,6	10,3	10,3	9,5	5,7	4,2	3,5
Elternzeit	0,5	0,8	2,7	2,3	4,3	5,0	4,6
Arbeitslosigkeit	8,5	2,4	2,2	4,5	3,9	2,8	2,2
Sonstiges	6,7	2,1	1,8	1,6	1,4	1,4	2,3

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Tab. B 3.13: Bachelorabsolvent/innen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, verschiedene Differenzierungen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit Bachelor-Abschluss)

	n	in %
Gesamt	913	97,4
Geschlecht:		
Frauen	543	78,5
Männer	331	80,1
Hochschultyp:		
Universität	635	88,5
Hochschule für angewandte Wissenschaften	278	58,6
Hochschultyp und Fächergruppe:		
Uni - Ingenieurwissenschaften	n.F.	-
Uni - Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	179	82,1
Uni - Sprach- und Kulturwissenschaften	225	89,3
Uni - Mathematik/Naturwissenschaften	137	96,4
Uni - Medizin	n.F.	-
Uni - Sonstige	65	84,6
HaW - Ingenieurwissenschaften	69	72,5
HaW - Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	135	54,8
HaW - Sprach- und Kulturwissenschaften	n.F.	-
HaW - Mathematik/Naturwissenschaften	30	63,3
HaW - Medizin	n.F.	-
HaW - Sonstige	n.F.	-
Abschlüsse:		
Lehramt	70	95,7
Kein Lehramt	843	78,1

Tab. B 4.1: Berufliche Stellung nach Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in %
(alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Leitende Ange- stellte	Qualif- zierte Angestell- te	Ausfüh- rende An- gestellte	Selbst- ständi- ge	Beam- tinnen und Beamte
Ingenieurwissenschaften	837	30,5	62,7	1,6	3,2	2,0
Architektur, Innenarchitektur	49	30,6	53,1	2,0	12,2	2,0
Bauingenieurwesen	105	32,4	61,0	1,9	3,8	1,0
Elektrotechnik und Informations- technik	134	29,1	64,9	2,2	3,0	0,7
Ingenieurwesen allg.	73	31,5	61,6	1,4	4,1	1,4
Maschinen- bau/Verfahrenstechnik	303	28,1	67,0	1,3	1,7	2,0
Verkehrstechnik, Nautik	91	33,0	62,6	0,0	1,1	3,3
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	43	39,5	48,8	4,7	7,0	0,0

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Fortsetzung von Tab. B 4.1: Berufliche Stellung nach Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständige	Beamten und Beamte
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	567	28,4	60,0	3,0	4,8	3,9
Politikwissenschaften	30	36,7	53,3	0,0	6,7	3,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	34	29,4	35,3	5,9	26,5	2,9
Rechtswissenschaften	37	10,8	59,5	0,0	5,4	24,3
Sozialwesen	107	30,8	57,9	5,6	1,9	3,7
Sozialwissenschaften	60	28,3	63,3	3,3	5,0	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	72	31,9	59,7	2,8	4,2	1,4
Wirtschaftswissenschaften	226	27,9	64,6	2,2	2,7	2,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	557	20,3	60,1	3,9	6,8	8,8
Allgemeine und vergleichende Literatur und Sprachwissenschaft	40	12,5	50,0	2,5	27,5	7,5
Anglistik, Amerikanistik	57	19,3	64,9	1,8	3,5	10,5
Erziehungswissenschaften	62	33,9	58,1	3,2	4,8	0,0
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	87	16,1	52,9	5,7	5,7	19,5
Geschichte	52	23,1	61,5	3,8	0,0	11,5
Psychologie	71	26,8	67,6	1,4	2,8	1,4
Romanistik	34	17,6	55,9	5,9	5,9	14,7
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	47	31,9	48,9	6,4	12,8	0,0
Mathematik/Naturwissenschaften	476	22,7	66,8	1,3	4,0	5,3
Biologie	51	9,8	70,6	7,8	3,9	7,8
Chemie	75	29,3	66,7	0,0	0,0	4,0
Geographie	36	16,7	72,2	2,8	2,8	5,6
Informatik	120	24,2	65,8	0,8	8,3	0,8
Mathematik	91	20,9	64,8	0,0	2,2	12,1
Physik, Astronomie	63	22,2	71,4	0,0	3,2	3,2
Medizin	184	21,2	66,3	2,7	7,6	2,2
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	105	21,0	68,6	3,8	4,8	1,9
Veterinärmedizin	36	22,2	66,7	0,0	11,1	0,0
Sonstige	167	21,0	53,3	4,2	12,0	9,6
Sport, Sportwissenschaft	46	19,6	67,4	4,3	4,3	4,3

Tab. B 4.2: Berufliche Stellung – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	n	Leitende Angestell- te	Qualifizier- te Ange- stellte	Ausfüh- rende Angestell- te	Selbst- ständige	Beamtin- nen und Beamte
Lehramt	272	10,3	61,0	1,5	1,1	26,1
MDS ohne Lehramt	2.519	27,1	62,1	2,6	5,7	2,5

Tab. B 4.3: Berufliche Stellung – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit Erwerbstätigkeit)

	n	Leitende Angestell- te	Qualifi- zierte Angestell- te	Ausfüh- rende Angestell- te	Selbst- ständige	Beamtin- nen und Beamte
Bachelor ohne weiteres Studium	199	26,6	55,8	6,0	10,1	1,5
MDS	2.791	25,5	62,0	2,5	5,2	4,8

Tab. B 4.4: Bruttomonatseinkommen nach Geschlecht und Elternschaft – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	Frauen		Männer	
	n	Einkommen in €	n	Einkommen in €
Gesamt	351	4.000	523	5.300
Kein Kind zu betreuen	126	4.100	169	5.200
Kind(er) zu betreuen	224	4.000	356	5.300

Tab. B 4.5: Bruttomonatseinkommen nach Fächergruppen – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	n	Einkommen in €
Ingenieurwissenschaften	305	5.100
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	219	4.500
Sprach- und Kulturwissenschaften	110	3.800
Mathematik, Naturwissenschaften	175	5.000
Medizin	44	6.500
Sonstiges	38	3.800

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Tab. B 4.6: Bruttomonatseinkommen nach öffentlicher Dienst – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeittätigkeit)

	n	Einkommen in €
Öffentlicher Dienst	229	4.500
Tariflich angeglichen	97	4.500
Kein öffentlicher Dienst	572	5.000

Tab. B 4.7: Bruttomonatseinkommen nach Region der Erwerbstätigkeit – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeittätigkeit)

	n	Einkommen in €
Sachsen	436	4.300
Neue Bundesländer inkl. Berlin	128	4.600
Alte Bundesländer	279	6.000
Im Ausland	54	6.400

Tab. B 4.8: Bruttomonatseinkommen nach Unternehmensgröße – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeittätigkeit)

	n	Einkommen in €
2 bis 9 Mitarbeiter/innen	45	4.500
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	111	3.900
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	60	4.000
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	97	4.100
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	84	4.900
Über 500 Mitarbeiter/innen	497	5.300

Tab. B 4.9: Bruttomonatseinkommen nach Studienbereichen und Fächergruppen – PJ 2010/11, 3. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeit-tätigkeit)

	n	Einkommen in €
Ingenieurwissenschaften	719	4.600
Architektur, Innenarchitektur	35	3.400
Bauingenieurwesen	87	4.000
Elektrotechnik und Informationstechnik	129	4.800
Ingenieurwesen allg.	60	4.500
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	257	4.800
Verkehrstechnik, Nautik	80	4.900
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	37	5.000
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	415	4.000
Rechtswissenschaften	30	4.000
Sozialwesen	59	3.000
Sozialwissenschaften	40	3.300
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	61	5.300
Wirtschaftswissenschaften	177	4.200
Sprach- und Kulturwissenschaften	300	3.500
Anglistik, Amerikanistik	37	3.600
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	40	3.500
Geschichte	32	3.600
Psychologie	32	3.800
Mathematik/Naturwissenschaften	357	4.400
Biologie	33	4.000
Chemie	58	4.300
Informatik	105	4.500
Mathematik	61	4.500
Physik, Astronomie	52	4.500
Medizin	146	5.500
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	96	5.800
Sonstige	112	3.400
Sport, Sportwissenschaft	38	3.600

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Tab. B 4.10: Bruttomonatseinkommen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	n	Einkommen in €
Lehramt	129	4.000
MDS ohne Lehramt	1.923	4.200

Tab. B 4.11: Bruttomonatseinkommen nach Elternschaft – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	Frauen		Männer	
	n	Einkommen in €	n	Einkommen in €
Kein Kind zu betreuen	427	3.800	568	4.500
Kind(er) zu betreuen	394	3.600	609	4.600

Tab. B 4.12: Bruttomonatseinkommen nach Region der Erwerbstätigkeit – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	n	Einkommen in €
Sachsen	1.004	3.900
Neue Bundesländer inkl. Berlin	366	4.200
Alte Bundesländer	584	5.000
Im Ausland	96	4.800

Tab. B 4.13: Bruttomonatseinkommen nach Unternehmensgröße – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Vollzeitätigkeit)

	n	Einkommen in €
Freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen	55	3.500
2 bis 4 Mitarbeiter/innen	74	3.600
5 bis 9 Mitarbeiter/innen	102	3.600
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	286	3.600
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	180	3.800
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	217	4.000
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	185	4.300
Über 500 Mitarbeiter/innen	946	4.700

Tab. B 4.14: Bruttomonatseinkommen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Median (alle Befragte mit Vollzeittätigkeit)

	n	Einkommen in €
Bachelor ohne weiteres Studium	129	3.300
MDS	1.923	4.200

Abb. B 4.1: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Geschlecht, PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

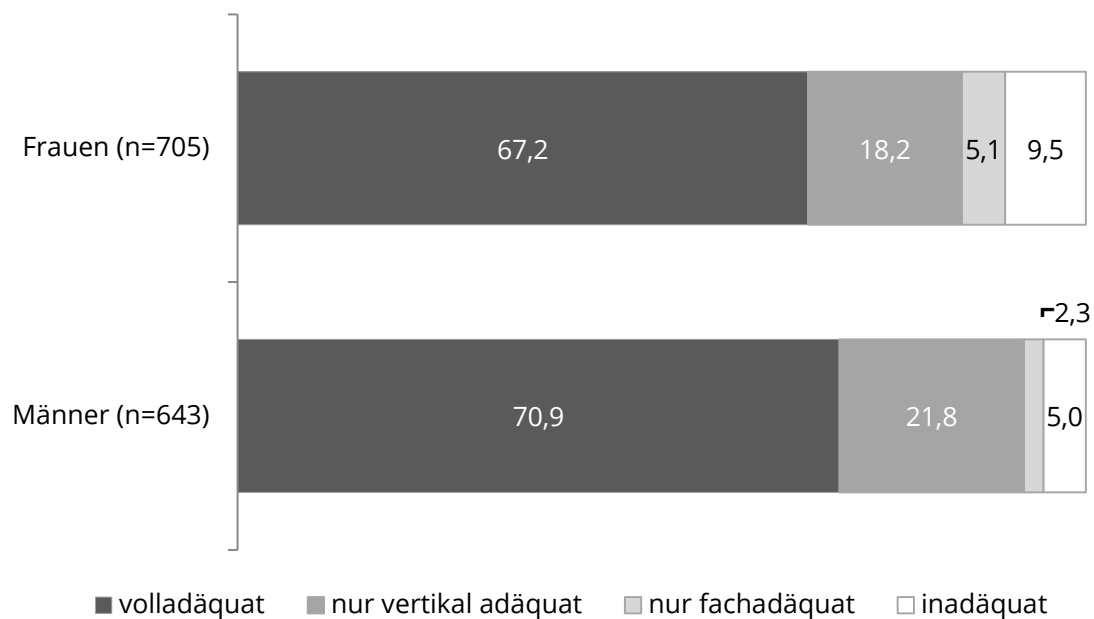


Abb. B 4.2: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Hochschultyp, PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

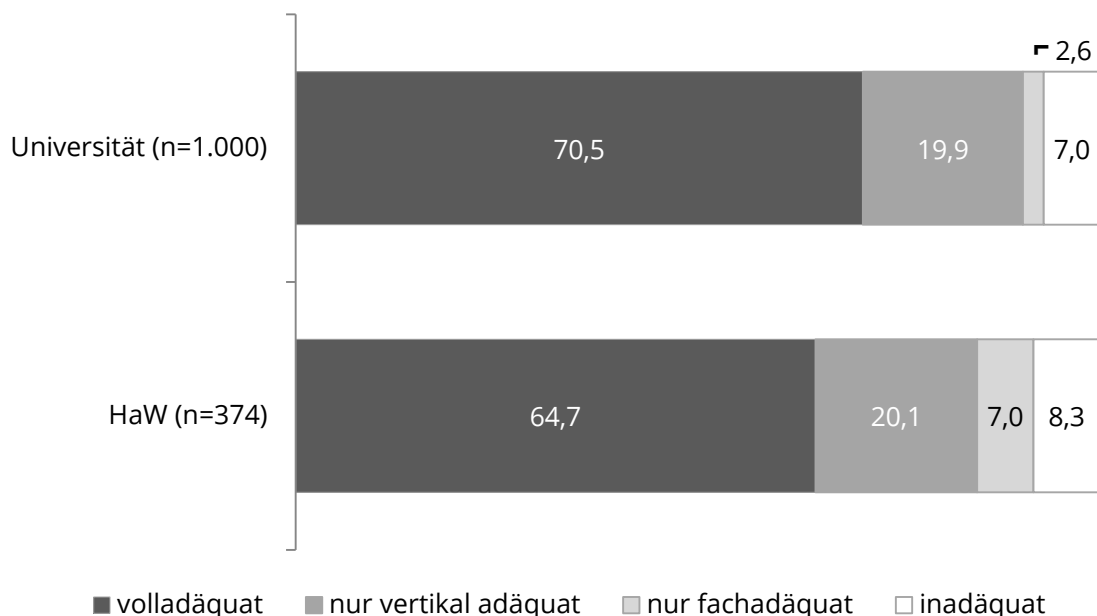


Abb. B 4.3: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen, PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

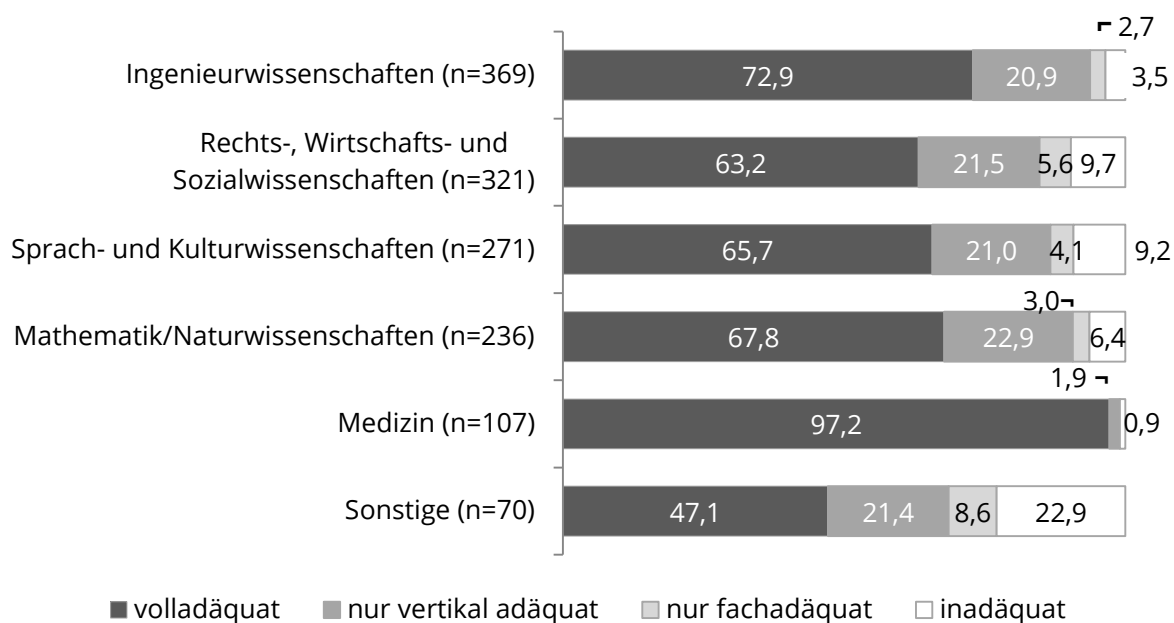


Abb. B 4.4: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

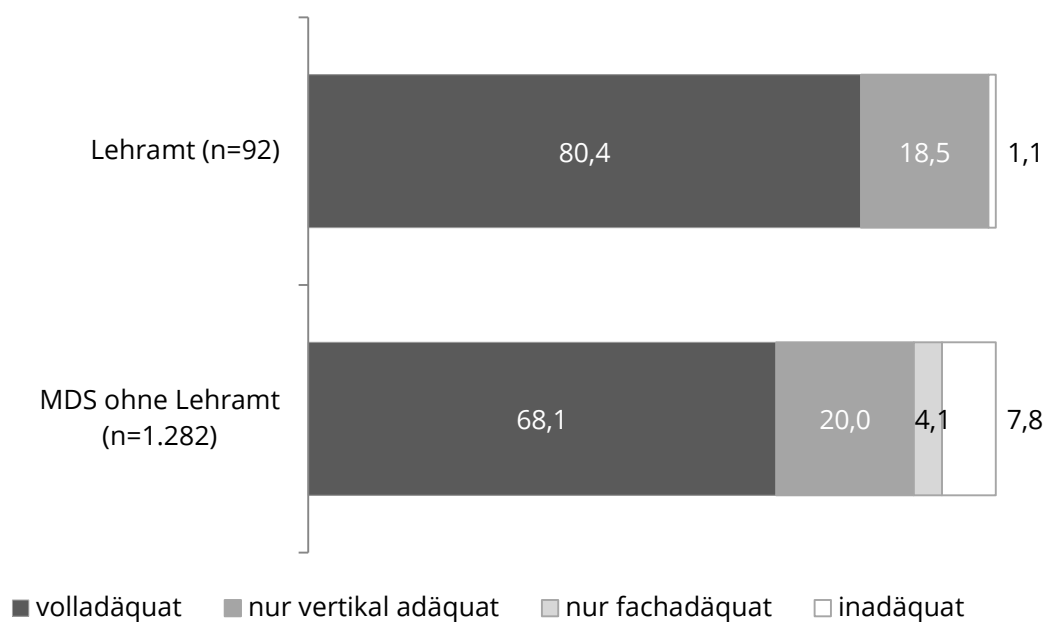
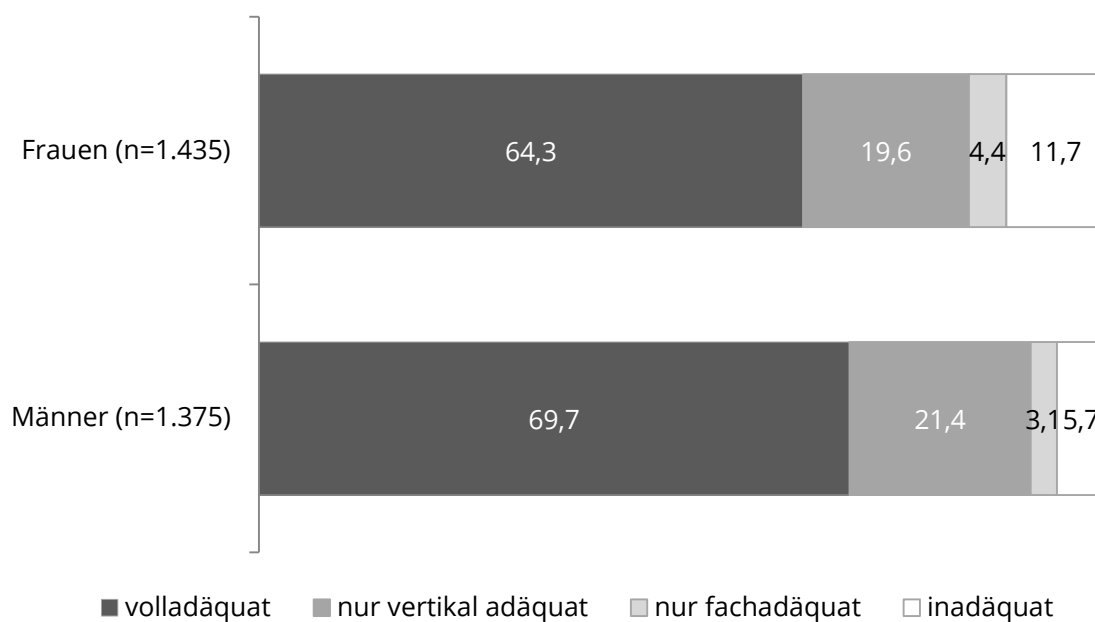


Abb. B 4.5: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Geschlecht, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)



Tab. B 4.15: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Studienbereichen, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, MDS-Abschlüsse, in %

	voll- adäquat	nur vertikal adäquat	nur horizontal adäquat	inadäquat
Ingenieurwissenschaften (n=850)	69,8	22,5	2,7	5,1
Architektur, Innenarchitektur (n=53)	73,6	17,0	1,9	7,5
Bauingenieurwesen (n=106)	77,4	11,3	4,7	6,6
Elektrotechnik und Informationstechnik (n=139)	74,1	20,9	2,2	2,9
Ingenieurwesen allg. (n=73)	65,8	21,9	4,1	8,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (n=305)	66,9	25,9	2,6	4,6
Verkehrstechnik, Nautik (n=92)	69,6	26,1	1,1	3,3
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (n=43)	55,8	34,9	2,3	7,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=575)	61,9	21,2	6,1	10,8
Politikwissenschaften (n=32)	43,8	50,0	0,0	6,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg. (n=36)	66,7	16,7	11,1	5,6
Rechtswissenschaften (n=38)	76,3	18,4	2,6	2,6
Sozialwesen (n=108)	73,1	11,1	5,6	10,2
Sozialwissenschaften (n=62)	48,4	30,6	8,1	12,9
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (n=71)	63,4	25,4	1,4	9,9
Wirtschaftswissenschaften (n=227)	59,5	19,4	7,5	13,7

Fortsetzung von Tab. B 4.15 Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Studienbereichen, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, MDS-Abschlüsse, in %

	voll- adäquat	nur vertikal adäquat	nur horizontal adäquat	inadäquat
Sprach- und Kulturwissenschaften (n=572)	62,2	19,6	3,0	15,2
Allgemeine und vergleichende Lite- ratur- und Sprachwissenschaft (n=40)	62,5	10,0	7,5	20,0
Anglistik, Amerikanistik (n=60)	50,0	33,3	3,3	13,3
Erziehungswissenschaften (n=61)	62,3	23,0	1,6	13,1
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik) (n=92)	55,4	22,8	6,5	15,2
Geschichte (n=55)	58,2	25,5	1,8	14,5
Psychologie (n=72)	87,5	9,7	0,0	2,8
Romanistik (n=35)	60,0	11,4	0,0	28,6
Sprach- und Kulturwissenschaften allg. (n=46)	52,2	17,4	2,2	28,3
Mathematik/Naturwissenschaften (n=478)	68,6	20,9	4,0	6,5
Biologie (n=52)	57,7	25,0	1,9	15,4
Chemie (n=75)	73,3	22,7	1,3	2,7
Geographie (n=37)	45,9	32,4	8,1	13,5
Informatik (n=121)	69,4	14,0	9,9	6,6
Mathematik (n=90)	70,0	24,4	1,1	4,4
Physik, Astronomie (n=62)	74,2	21,0	0,0	4,8
Medizin (n=223)	88,3	10,3	0,4	0,9
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) (n=143)	93,0	7,0	0,0	0,0
Veterinärmedizin (n=37)	83,8	16,2	0,0	0,0
Sonstige (n=174)	56,9	19,5	6,9	16,7
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft (n=30)	53,3	30,0	6,7	10,0
Sport, Sportwissenschaft (n=49)	57,1	22,4	6,1	14,3

Abb. B 4.6: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss)

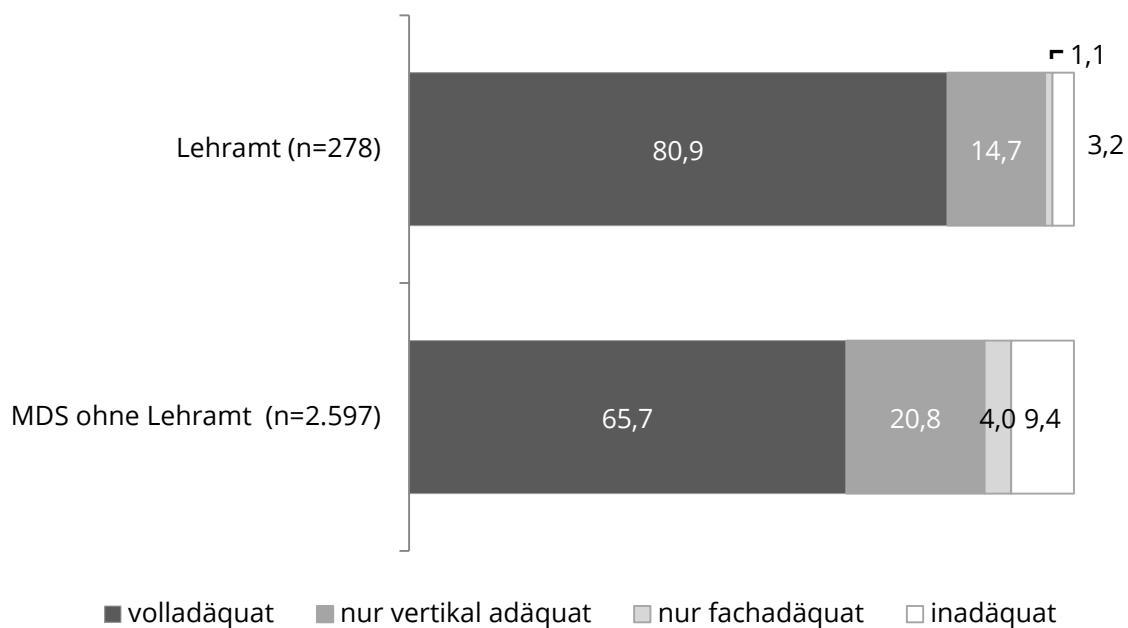


Abb. B 4.7: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte)

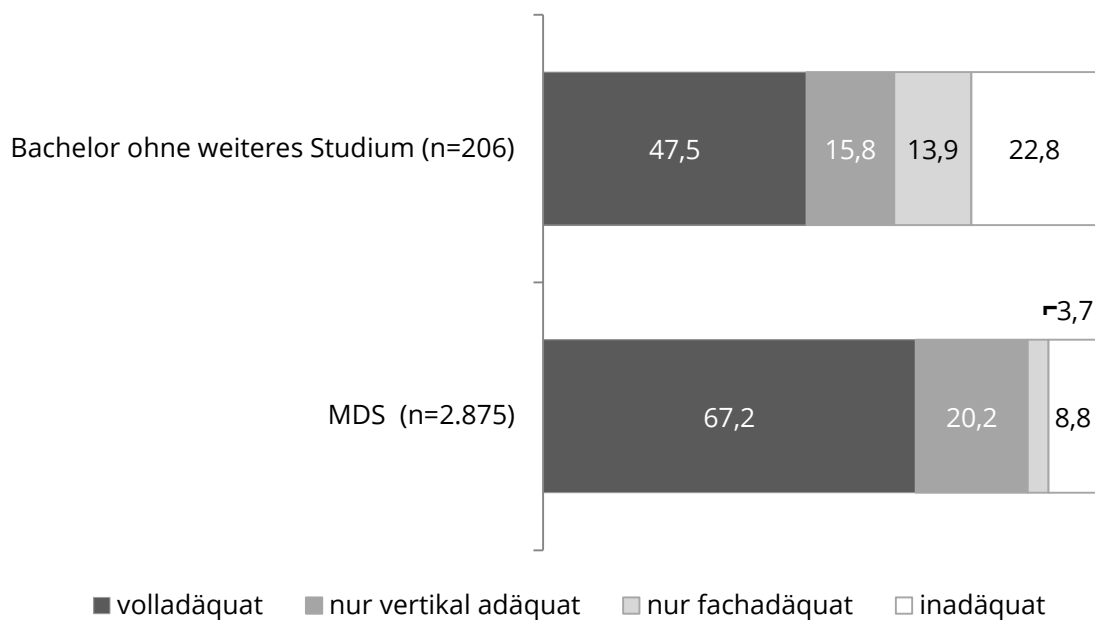
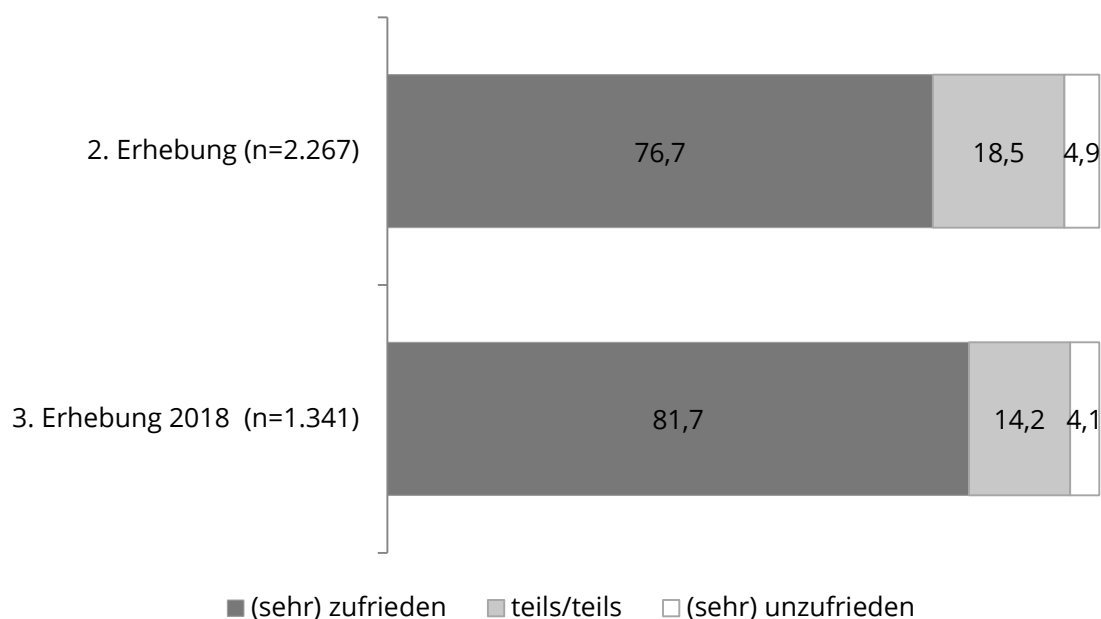


Abb. B 4.8: Gesamtzufriedenheit aktuelle Erwerbstätigkeit, PJ 2006/07, 2. Und 3. Erhebung, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)



Tab. B 4.16: Vergleich verschiedener Aspekte der Beschäftigungszufriedenheit nach Hochschultyp mit den bundesweiten Daten, in %, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden, alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	Sächsische Absolventenstudie PJ 2010/11; 2. Erhebung 2018		DZHW Absolventenpanel, PJ 2009; 2. Erhebung 2015	
	HaW	Universität	Fachhochschuldiplom	Traditionelle Universitätsabschlüsse
Tätigkeitsinhalte	80	82	81	84
Berufliche Position	76	77	74	73
Verdienst/Einkommen	58	63	53	56
Aufstiegsmöglichkeiten/ Karrierechancen	49	51	41	36
Arbeitsbedingungen	72	69	74	77
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	74	77	68	70
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	61	66	49	53
Arbeitsplatzsicherheit	79	75	74	68
Arbeits- und Betriebsklima	78	78	73	78
Raum für Privatleben	67	65	52	53

Tab. B 4.17: Dimensionen der Zufriedenheit der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden, alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	Rahmen- bedingungen		Karrieresituati- on		Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	
	n	in %	n	in %	n	in %
Ingenieurwissenschaften	847	83,9	847	69,5	847	65,8
Architektur, Innenarchitektur	53	79,2	53	64,2	53	50,9
Bauingenieurwesen	106	87,7	106	82,1	105	66,7
Elektrotechnik und Informati- onstechnik	138	85,5	139	70,5	138	69,6
Ingenieurwesen allg.	71	81,7	70	70,0	71	63,4
Maschinen- bau/Verfahrenstechnik	305	83,3	306	64,4	306	66,7
Verkehrstechnik, Nautik	92	84,8	91	72,5	91	72,5
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	43	79,1	43	69,8	43	60,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozi- alwissenschaften	573	82,0	567	66,1	574	61,3
Politikwissenschaften	32	78,1	31	67,7	32	56,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozi- alwissenschaften allg.	36	80,6	34	38,2	36	38,9
Rechtswissenschaften	38	89,5	37	75,7	38	65,8
Sozialwesen	108	81,5	107	74,8	106	69,8
Sozialwissenschaften	61	83,6	62	46,8	63	65,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	71	87,3	70	80,0	71	59,2
Wirtschaftswissenschaften	226	79,6	225	65,8	227	60,4

Fortsetzung von Tab. B 4.17: Dimensionen der Zufriedenheit der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Werte 1+2 (1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden, (alle Befragte mit MDS-Abschluss und Erwerbstätigkeit)

	Rahmenbedingungen		Karrieresituation		Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	
	n	in %	n	in %	n	in %
Sprach- und Kulturwissenschaften	570	79,3	567	67,7	567	55,7
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	40	80,0	40	55,0	39	56,4
Anglistik, Amerikanistik	59	74,6	58	75,9	59	49,2
Erziehungswissenschaften	63	79,4	63	68,3	62	61,3
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	92	76,1	91	73,6	92	51,1
Geschichte	53	84,9	54	70,4	55	43,6
Psychologie	72	77,8	71	73,2	71	60,6
Romanistik	34	91,2	33	66,7	33	60,6
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	47	83,0	47	46,8	46	60,9
Mathematik/ Naturwissenschaften	474	82,3	468	63,5	473	63,0
Biologie	51	62,7	50	48,0	51	54,9
Chemie	74	86,5	75	61,3	73	56,2
Geographie	37	73,0	36	55,6	37	70,3
Informatik	120	90,0	118	62,7	119	76,5
Mathematik	90	85,6	88	77,3	90	60,0
Physik, Astronomie	61	82,0	61	62,3	62	48,4
Medizin	220	70,9	222	72,1	224	48,7
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	141	68,1	142	73,9	144	48,6
Veterinärmedizin	37	70,3	37	56,8	37	35,1
Sonstige	174	82,2	171	63,7	174	55,2
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	30	90,0	30	73,3	30	60,0
Sport, Sportwissenschaft	49	75,5	47	66,0	49	55,1

Tab. B 4.18: Anteil befristet Beschäftigter nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss und nichtselbstständiger Erwerbstätigkeit)

	Befristung	
	n	in %
Ingenieurwissenschaften	644	10,6
Architektur, Innenarchitektur	43	9,3
Bauingenieurwesen	99	8,1
Elektrotechnik und Informationstechnik	130	10,0
Ingenieurwesen allg.	70	4,3
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	295	14,9
Verkehrstechnik, Nautik	88	3,4
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	38	0,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	394	13,5
Sozialwesen	104	6,7
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	69	5,8
Wirtschaftswissenschaften	217	7,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	332	20,4
Anglistik, Amerikanistik	56	14,3
Erziehungswissenschaften	58	20,7
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	83	12,0
Geschichte	51	9,8
Psychologie	69	33,3
Mathematik/Naturwissenschaften	293	24,3
Chemie	75	32,0
Informatik	110	10,9
Mathematik	89	14,6
Medizin	73	44,4
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	131	54,2
Sonstige	124	15,9
Sport, Sportwissenschaft	45	15,6

Tab. B 7.1: Gesamtzufriedenheit mit Berufs- und Lebenssituation nach Fächergruppen und Studienbereichen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (Befragte mit MDS-Abschluss)

	Zufriedenheit mit beruflicher Situation				Lebenszufriedenheit			
	n	In hohem Maße	Teils/ teils	Eher/ überhaupt nicht	n	In hohem Maße	Teils/ teils	Eher/ überhaupt nicht
Ingenieurwissenschaften	859	76,4	15,5	8,1	861	81,4	15,2	3,4
Architektur, Innenarchitektur	51	68,6	19,6	11,8	52	75,0	19,2	5,8
Bauingenieurwesen	104	78,8	19,2	1,9	106	80,2	16,0	3,8
Elektrotechnik und Informationstechnik	140	78,6	10,0	11,4	140	84,3	12,1	3,6
Ingenieurwesen allg.	73	74,0	16,4	9,6	72	77,8	18,1	4,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	314	75,8	16,9	7,3	314	81,2	15,9	2,9
Verkehrstechnik, Nautik	94	77,7	13,8	8,5	93	82,8	14,0	3,2
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieur- wissenschaftlichem Schwerpunkt	43	76,7	14,0	9,3	43	88,4	9,3	2,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	582	69,9	21,1	8,9	588	81,5	15,5	3,1
Politikwissenschaften	31	64,5	16,1	19,4	31	83,9	12,9	3,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaf- ten allg.	35	62,9	25,7	11,4	36	86,1	11,1	2,8
Rechtswissenschaften	40	77,5	10,0	12,5	40	77,5	15,0	7,5
Sozialwesen	108	69,4	25,0	5,6	107	83,2	15,0	1,9
Sozialwissenschaften	64	60,9	28,1	10,9	66	81,8	16,7	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirt- schaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	72	83,3	12,5	4,2	72	84,7	12,5	2,8
Wirtschaftswissenschaften	231	69,3	21,6	9,1	235	79,1	17,4	3,4

Fortsetzung von Tab. B 7.1: Gesamtzufriedenheit mit Berufs- und Lebenssituation nach Fächergruppen und Studienbereichen - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (Befragte mit MDS-Abschluss)

	Zufriedenheit mit beruflicher Situation				Lebenszufriedenheit			
	n	In hohem Maße	Teils/ teils	Eher/ überhaupt nicht	n	In hohem Maße	Teils/ teils	Eher/ überhaupt nicht
Sprach- und Kulturwissenschaften	595	70,1	20,7	9,2	598	80,4	15,7	3,8
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	39	76,9	15,4	7,7	39	82,1	12,8	5,1
Anglistik, Amerikanistik	62	66,1	25,8	8,1	62	85,5	9,7	4,8
Erziehungswissenschaften	64	70,3	20,3	9,4	65	78,5	20,0	1,5
Germanistik (Deutsch, germanische Spra- chen ohne Anglistik)	94	67,0	20,2	12,8	94	77,7	19,1	3,2
Geschichte	59	76,3	13,6	10,2	59	84,7	10,2	5,1
Psychologie	78	71,8	20,5	7,7	79	83,5	13,9	2,5
Romanistik	34	61,8	23,5	14,7	34	70,6	26,5	2,9
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	48	68,8	20,8	10,4	48	81,3	12,5	6,3
Mathematik/Naturwissenschaften	485	71,5	20,4	8,0	487	75,4	18,5	6,2
Biologie	53	56,6	20,8	22,6	53	66,0	26,4	7,5
Chemie	76	73,7	18,4	7,9	77	75,3	18,2	6,5
Geographie	40	62,5	25,0	12,5	40	72,5	22,5	5,0
Informatik	124	75,8	21,8	2,4	124	77,4	14,5	8,1
Mathematik	86	76,7	17,4	5,8	88	77,3	20,5	2,3
Physik, Astronomie	64	68,8	23,4	7,8	64	71,9	20,3	7,8
Medizin	225	71,6	18,7	9,8	225	83,6	13,8	2,7
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	144	73,6	20,1	6,3	144	83,3	13,9	2,8
Veterinärmedizin	38	57,9	18,4	23,7	38	81,6	13,2	5,3
Sonstige	180	69,4	25,6	5,0	180	80,0	15,6	4,4
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	31	74,2	19,4	6,5	31	74,2	22,6	3,2
Sport, Sportwissenschaft	52	73,1	25	1,9	52	86,5	9,6	3,8

Tab. B 7.2: Gesamtzufriedenheit mit Berufs- und Lebenssituation, Lehramt und andere MDS-Alumni - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (Befragte mit MDS-Abschluss)

	n	In hohem Maße/eher	Teils/ teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
Berufliche Zufriedenheit				
Lehramt	279	78,9	17,6	3,6
MDS ohne Lehramt	2.650	71,5	19,5	8,9
Lebenszufriedenheit				
Lehramt	280	85,7	11,8	2,5
MDS ohne Lehramt	2.662	79,8	16,2	4,0

Tab. B 7.3: Gesamtzufriedenheit mit Berufs- und Lebenssituation - PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (Befragte mit MDS-Abschluss oder Bachelorabschluss ohne weiterem Studium)

	n	In hohem Maße/eher	Teils/ teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
Berufliche Zufriedenheit				
Bachelor ohne weiteres Studium	361	72,3	16,6	11,1
MDS	2.929	72,2	19,3	8,4
Lebenszufriedenheit				
Bachelor ohne weiteres Studium	360	80,6	15,8	3,6
MDS	2.942	80,3	15,8	3,9

Tab. B 7.4: Berufs- und Lebensziele nach Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)

	Berufliche Sicherheit		Familienorientierung		Autonomieorientierung		Freizeitorientierung		Karriereorientierung		Forschungsorientierung	
	Mittelwert		Mittelwert		Mittelwert		Mittelwert		Mittelwert		Mittelwert	
	n	wert	n	wert	n	wert	n	wert	n	wert	n	wert
Ingenieurwissenschaften	856	1,4	852	1,5	852	2,1	854	2,17	850	2,7	854	2,6
Architektur, Innenarchitektur	52	1,6	50	1,5	52	2,1	52	2,15	51	2,7	52	2,9
Bauingenieurwesen	105	1,4	104	1,3	105	2,1	104	2,12	104	2,7	104	3,0
Elektrotechnik und Informationstechnik	139	1,6	138	1,6	138	2,3	138	2,12	137	2,9	140	2,3
Ingenieurwesen allg.	70	1,5	72	1,6	71	2,1	71	2,28	70	2,7	71	2,5
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	312	1,4	311	1,5	309	2,2	312	2,21	310	2,7	310	2,4
Verkehrstechnik, Nautik	94	1,4	94	1,5	93	2,1	93	2,17	94	2,6	94	2,6
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	43	1,6	42	1,5	43	1,7	43	2,09	43	2,4	42	2,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	585	1,4	582	1,5	582	2,0	583	2,11	579	2,7	583	3,1
Politikwissenschaft	30	1,9	30	1,5	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-	30	3,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	36	1,6	36	1,5	34	2,0	36	2,25	36	2,7	36	2,9
Rechtswissenschaften	40	1,5	40	1,5	40	2,1	40	2,20	39	2,6	40	3,4
Sozialwesen	109	1,3	105	1,3	108	1,9	107	1,89	107	2,8	106	3,0
Sozialwissenschaft	67	1,4	66	1,5	67	2,1	66	1,98	66	2,7	67	2,8
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	70	1,6	71	1,6	71	1,9	71	2,41	70	2,4	71	3,0
Wirtschaftswissenschaften	232	1,4	233	1,5	232	2,1	233	2,11	231	2,7	232	3,3

Fortsetzung von Tab. B 7.4: Berufs- und Lebensziele nach Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)

	Berufliche Sicherheit		Familienorientierung		Autonomieorientierung		Freizeitorientierung		Karriereorientierung		Forschungsorientierung	
	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert
Sprach- und Kulturwissenschaften	596	1,4	594	1,4	595	2,1	594	2,03	591	2,9	589	3,0
Allg. und vergl. Literatur und Sprachwissenschaft	39	1,4	39	1,3	39	2,3	39	1,92	39	3,2	38	3,2
Anglistik, Amerikanistik	62	1,5	62	1,5	62	2,1	62	2,08	62	3,0	60	3,2
Erziehungswissenschaften	65	1,4	65	1,1	65	2,0	64	1,94	65	3,0	64	3,0
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	95	1,4	95	1,5	95	2,1	95	2,18	94	3,0	94	3,0
Geschichte	60	1,3	59	1,6	59	2,2	59	2,19	58	2,6	58	2,9
Psychologie	79	1,4	79	1,3	79	1,9	79	2,10	78	2,9	78	2,9
Romanistik	34	1,4	33	1,3	33	2,2	32	1,88	32	2,9	33	2,8
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	48	1,6	47	1,4	47	1,9	48	1,98	48	2,8	47	2,7
Mathematik, Naturwissenschaften	485	1,5	481	1,5	478	2,2	476	2,19	481	2,8	478	2,5
Biologie	53	1,3	53	1,4	53	2,4	53	2,17	53	3,0	53	2,6
Chemie	75	1,5	74	1,7	74	2,2	74	2,34	74	2,7	74	2,3
Geographie	40	1,5	40	1,4	37	2,3	40	1,95	39	2,9	39	3,2
Informatik	122	1,6	119	1,6	122	2,0	121	2,26	122	2,7	122	2,4
Mathematik	89	1,5	89	1,4	88	2,2	86	2,15	87	2,9	88	2,7
Physik, Astronomie	64	1,7	64	1,7	62	2,1	60	2,35	64	2,7	61	2,0

Fortsetzung 2 von Tab. B 7.4: Berufs- und Lebensziele nach Studienbereichen – PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, Mittelwerte (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig)

	Berufliche Sicherheit		Familienorientierung		Autonomieorientierung		Freizeitorientierung		Karriereorientierung		Forschungsorientierung	
	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert	n	Mittelwert
Medizin	223	1,4	223	1,3	222	2,0	222	1,98	219	2,6	219	3,2
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	142	1,4	143	1,3	142	2,0	141	2,00	139	2,7	139	3,3
Veterinärmedizin	38	1,3	38	1,3	38	2,0	38	1,89	38	2,4	38	3,1
Sonstige	179	1,5	179	1,4	179	2,1	178	2,12	177	2,9	179	2,9
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	31	1,5	31	1,3	31	1,9	31	2,19	31	2,9	31	3,0
Sport, Sportwissenschaft	52	1,5	52	1,4	52	2,2	52	1,81	51	2,8	52	3,0

Tab. B 7.5: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Hochschultyp – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2,)

	Universität	HaW
Beschäftigungssicherheit	80,1	85,1
Weiterbildungsmöglichkeiten	70,8	69,0
Einkommen	65,1	65,0
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	63,7	68,2
Balance Beruf und Freizeit	53,4	60,5
Berufliche Aufstiegschancen	41,7	44,3

Tab. B 7.6: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Abschluss – PJ 2006/07, in % (Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)

	Lehramt		MDS ohne Lehramt	
	n	in %	n	in %
Beschäftigungssicherheit	98	100,0	1.330	80,1
Weiterbildungsmöglichkeiten	98	73,5	1.328	70,1
Einkommen	97	79,4	1.326	64
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	98	67,3	1.327	64,7
Balance Beruf und Freizeit	98	40,8	1.327	56,4
Berufliche Aufstiegschancen	97	39,2	1.327	42,7

Tab. B 7.7: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Fächergruppen und Studienbereich, MDS-Abschlüsse, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)

	Beschäftigungs- sicherheit		Weiterbildungs- möglichkeiten		Einkommen		Vereinbarkeit von Beruf und Familie		Balance Beruf und Freizeit		Berufliche Auf- stiegschancen	
	(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)	
	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut
Ingenieurwissenschaften	858	86,4	858	65,2	861	67,9	859	64,7	858	57,8	860	53,8
darunter Architektur, Innenar- chitektur	51	82,4	51	74,5	52	51,9	52	51,9	52	46,2	52	59,6
Bauingenieurwesen	106	94,3	106	72,6	106	71,7	106	67,0	105	57,1	106	61,3
Elektrotechnik und Informati- onstechnik	139	90,6	140	67,9	140	70,7	139	64,7	139	61,2	140	50,7
Ingenieurwesen allg.	71	88,7	71	71,8	71	71,8	71	63,4	71	52,1	71	64,8
Maschinen- bau/Verfahrenstechnik	313	81,8	313	59,4	314	70,1	313	68,1	314	60,8	313	51,4
Verkehrstechnik, Nautik	94	89,4	93	62,4	94	59,6	94	61,7	94	55,3	94	47,9
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	43	81,4	43	65,1	43	72,1	43	51,2	42	42,9	43	55,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozi- alwissenschaften	586	84,0	582	66,8	587	62,2	583	60,0	582	56,0	582	47,3
Politikwissenschaften	30	73,3	n.F.	-	30	63,3	n.F.	-	n.F.	-	30	46,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozi- alwissenschaften allg.	36	75,0	36	44,4	36	47,2	36	50,0	36	38,9	36	36,1
Rechtswissenschaften	40	90,0	40	77,5	40	57,5	40	57,5	40	62,5	40	47,5
Sozialwesen	108	90,7	105	75,2	108	51,9	106	72,6	106	62,3	104	36,5
Sozialwissenschaften	67	62,7	67	70,1	67	43,3	67	68,7	67	65,7	67	32,8
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	72	93,1	72	65,3	72	83,3	72	55,6	72	48,6	72	62,5
Wirtschaftswissenschaften	232	85,8	232	63,4	233	69,1	232	54,7	231	52,4	232	53,4

Tab. B 7.8: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Fächergruppen und Studienbereich, MDS-Abschlüsse, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)

	Beschäftigungs- sicherheit		Weiterbil- dungsmöglich- keiten		Einkommen		Vereinbarkeit von Beruf und Familie		Balance Beruf und Freizeit		Berufliche Auf- stiegschancen	
	(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)		(sehr)	
	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut	n	gut
Sprach- und Kulturwissenschaften	596	77,7	591	70,7	595	58,3	596	63,6	596	56,9	595	35,5
Allgemeine und vergleichende Litera- tur- und Sprachwissenschaft	40	72,5	39	64,1	40	62,5	40	62,5	39	61,5	40	27,5
Anglistik, Amerikanistik	62	85,5	62	75,8	62	62,9	62	62,9	62	51,6	62	35,5
Erziehungswissenschaften	65	76,9	65	72,3	65	47,7	65	56,9	65	53,8	65	27,7
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	95	80,0	94	71,3	95	58,9	95	60,0	95	51,6	95	37,9
Geschichte	60	85,0	60	66,7	60	70,0	60	58,3	60	46,7	60	50,0
Psychologie	78	74,4	78	82,1	78	57,7	78	76,9	78	65,4	78	35,9
Romanistik	33	75,8	33	69,7	32	53,1	34	58,8	34	58,8	33	27,3
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	47	68,1	46	56,5	47	40,4	47	55,3	47	57,4	47	31,9
Mathematik/Naturwissenschaften	487	82,1	487	66,7	485	65,8	484	62,0	479	54,5	483	48,4
Biologie	53	71,7	53	64,2	52	48,1	52	51,9	53	37,7	53	37,7
Chemie	76	78,9	76	67,1	76	57,9	74	58,1	74	50,0	76	39,5
Geographie	40	77,5	40	55,0	40	67,5	40	62,5	39	59,0	39	46,2
Informatik	123	92,7	123	69,9	122	71,3	123	67,5	122	61,5	122	59,0
Mathematik	89	87,6	89	68,5	89	65,2	89	65,2	87	58,6	89	50,6
Physik, Astronomie	64	70,3	64	73,4	64	79,7	64	54,7	63	42,9	64	56,3
Medizin	225	93,3	223	84,3	225	76,0	225	48,4	225	42,2	225	60,4
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	144	95,8	143	88,1	144	81,9	144	42,4	144	36,1	144	63,9
Veterinärmedizin	38	86,8	38	73,7	38	50,0	38	42,1	38	42,1	38	52,6
Sonstige	180	79,4	179	65,4	180	50,6	179	59,2	180	52,2	179	43,0
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	31	83,9	31	74,2	31	64,5	31	48,4	31	45,2	31	45,2
Sport, Sportwissenschaft	52	90,4	52	73,1	52	51,9	51	74,5	52	61,5	51	45,1

Tab. B 7.9: Zukunftsperspektiven im Beruf nach Abschluss – PJ 2010/11, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2)

	Lehramt		MDS ohne Lehramt	
	n	in %	n	in %
Beschäftigungssicherheit	279	94,6	2.656	82,3
Weiterbildungsmöglichkeiten	278	74,1	2.645	67,8
Einkommen	279	74,2	2.657	62,9
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	280	70,7	2.649	60,5
Balance Beruf und Freizeit	280	55,4	2.643	55,2
Berufliche Aufstiegschancen	278	39,2	2.649	48,7

Tab. B 7.10: Drohender Beschäftigungsverlust nach Fächergruppen und Studienbereichen – PJ 2010/11 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=Überhaupt nicht bis 5=sehr stark, Werte 1+2, 3, 4+5)

	n	eher nicht/ über- haupt nicht	teils/teils	(sehr) stark
Ingenieurwissenschaften	822	91,4	4,1	4,5
Architektur, Innenarchitektur	51	90,2	7,8	2,0
Bauingenieurwesen	100	95,0	2,0	3,0
Elektrotechnik und Informationstechnik	133	91,7	3,8	4,5
Ingenieurwesen allg.	72	93,1	2,8	4,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	295	89,5	5,1	5,4
Verkehrstechnik, Nautik	90	91,1	3,3	5,6
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwis- senschaftlichem Schwerpunkt	42	95,2	4,8	0,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	540	92,2	4,3	3,5
Politikwissenschaften	30	93,3	3,3	3,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	34	88,2	8,8	2,9
Rechtswissenschaften	37	97,3	2,7	0,0
Sozialwesen	100	95,0	2,0	3,0
Sozialwissenschaften	58	89,7	5,2	5,2
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswis- senschaftlichem Schwerpunkt	69	95,7	1,4	2,9
Wirtschaftswissenschaften	211	90,0	5,7	4,3

Fortsetzung von Tab. B 7.10: Drohender Beschäftigungsverlust nach Fächergruppen und Studienbereichen –PJ 2010/11 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=Überhaupt nicht bis 5=sehr stark, Werte 1+2, 3, 4+5)

	n	eher nicht/ über- haupt nicht	teils/teils	(sehr) stark
Sprach- und Kulturwissenschaften	532	89,8	5,8	4,3
Allgemeine und vergleichende Literatur und Sprachwissenschaft	36	83,3	5,6	11,1
Anglistik, Amerikanistik	55	89,1	3,6	7,3
Erziehungswissenschaften	57	91,2	7,0	1,8
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	89	91,0	6,7	2,2
Geschichte	54	96,3	3,7	0,0
Psychologie	68	89,7	4,4	5,9
Sprach- und Kulturwissenschaften allg.	44	86,4	9,1	4,5
Mathematik/Naturwissenschaften	453	87,6	6,6	5,7
Biologie	49	79,6	10,2	10,2
Chemie	73	83,6	11,0	5,5
Geographie	31	74,2	16,1	9,7
Informatik	118	92,4	4,2	3,4
Mathematik	85	95,3	1,2	3,5
Physik, Astronomie	57	82,5	7,0	10,5
Medizin	202	90,6	5,4	4,0
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	128	89,8	5,5	4,7
Veterinärmedizin	34	88,2	8,8	2,9
Sonstige	168	87,5	7,1	5,4
Sport, Sportwissenschaft	49	93,9	4,1	2,0

Tab. B 7.11: Drohender Beschäftigungsverlust nach Abschluss –PJ 2010/11 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, 1=Überhaupt nicht bis 5=sehr stark, Werte 1+2, 3, 4+5)

	n	eher nicht/ überhaupt nicht	teils/teils	(sehr) stark
Lehramt	266	95,5	2,6	1,9
MDS ohne Lehramt	2.454	89,8	5,5	4,8

Abb. B 7.1: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Kinderbetreuungsverantwortung – PJ 2006/07, 3. Erhebung, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantwort)

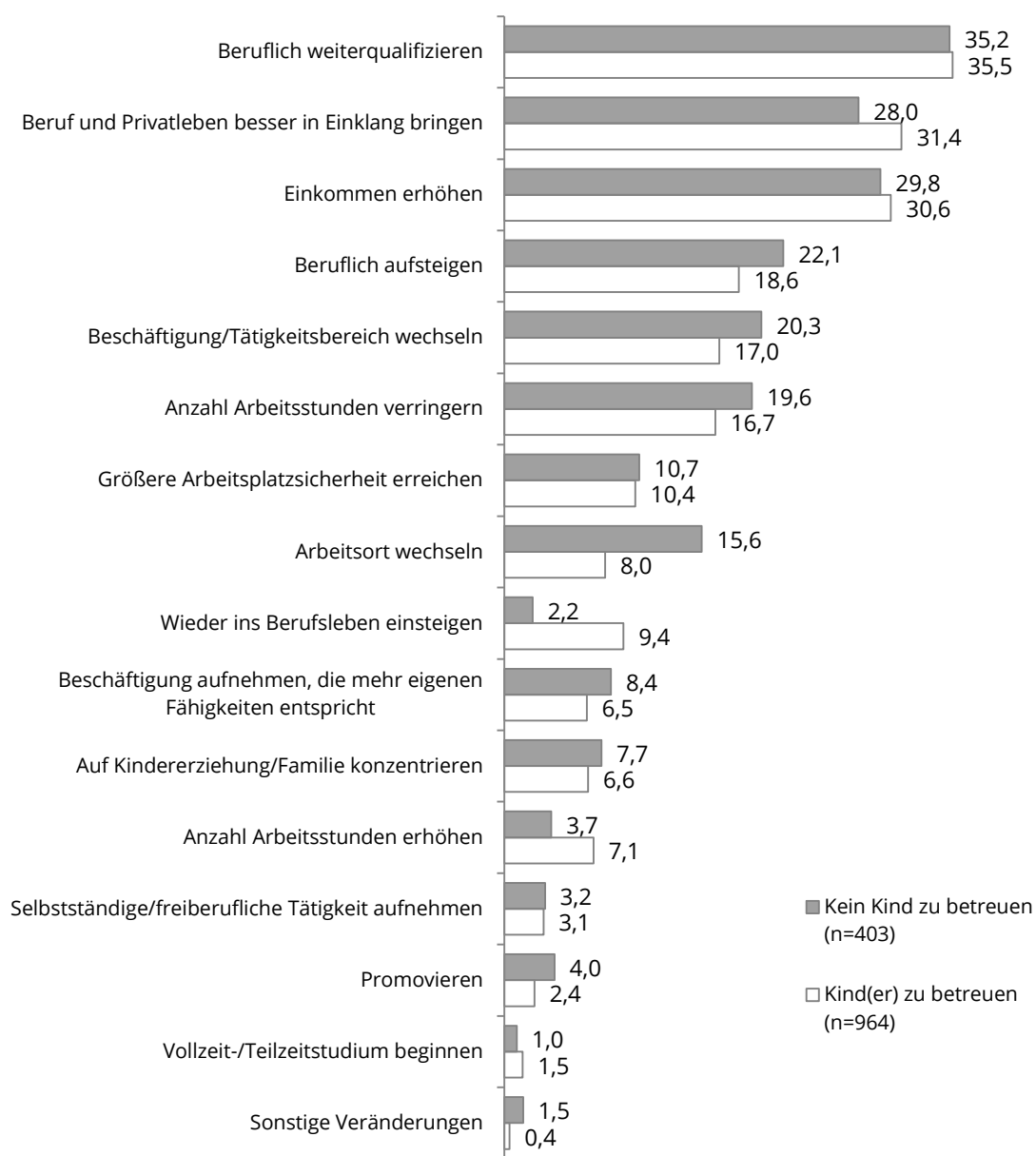
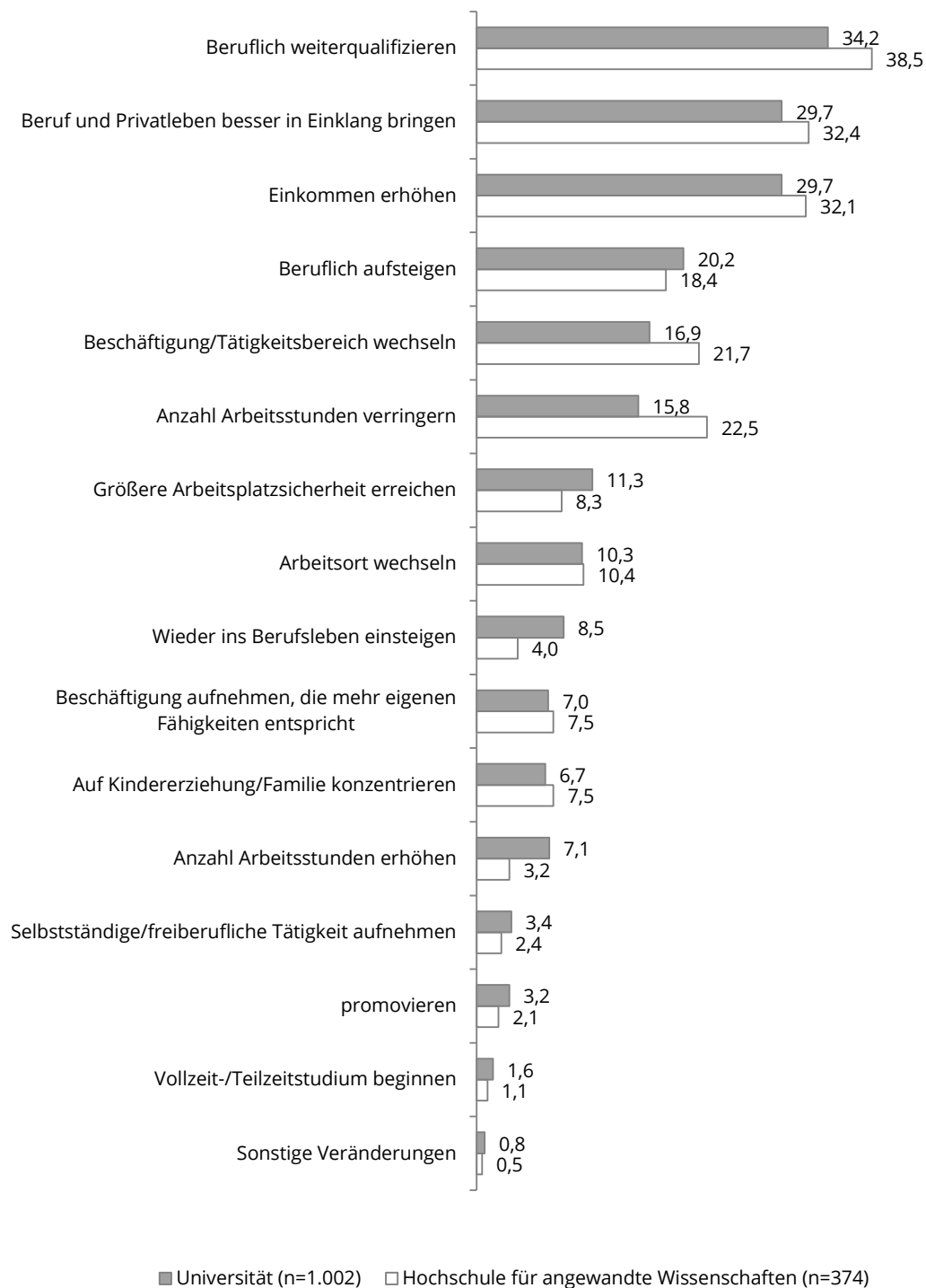


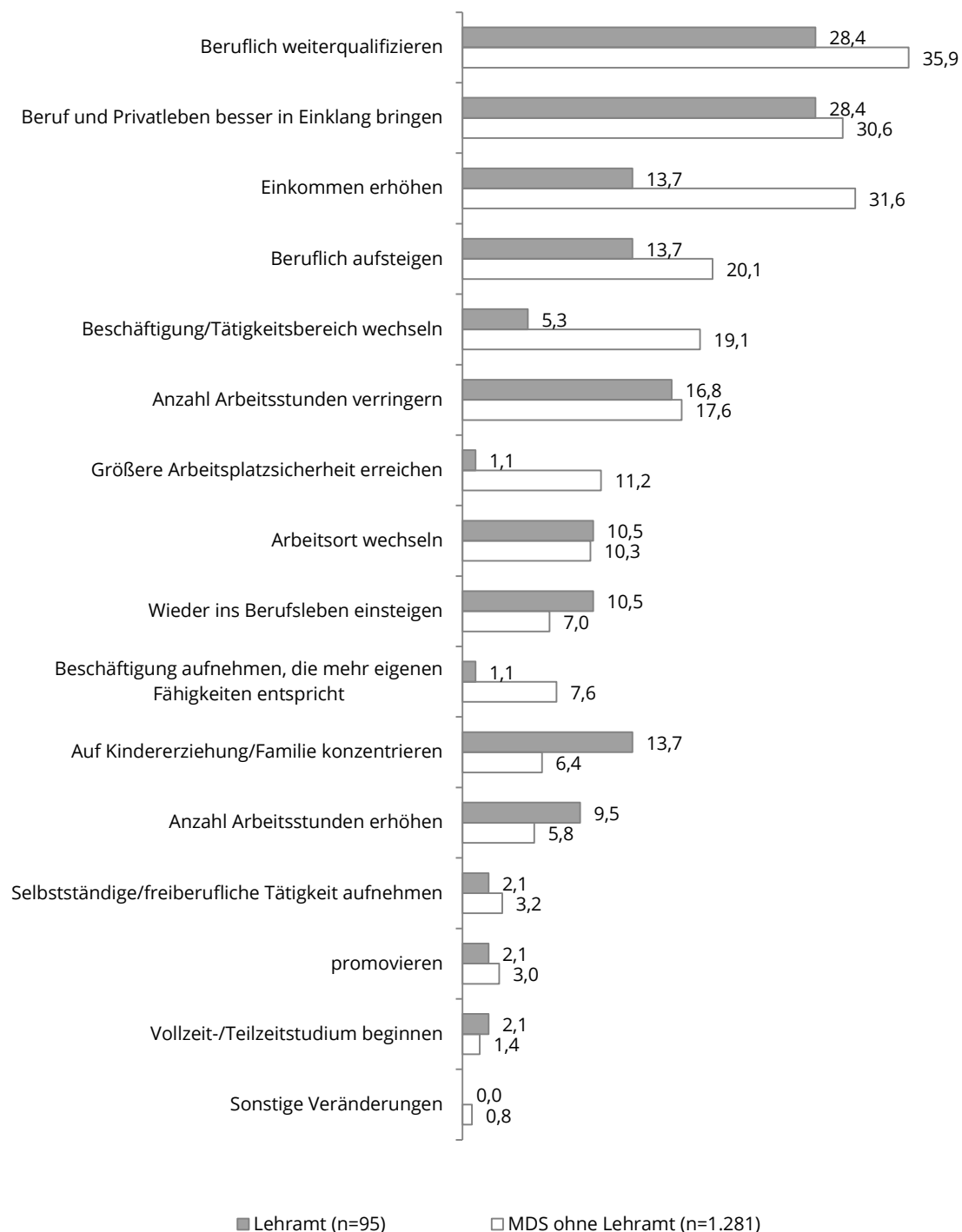
Abb. B 7.2: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Hochschultyp – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantworten)



Tab. B 7.12: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Fächergruppen, PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in% (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantworten)

	Ingenieurwissenschaften (n=369)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=322)	Sprach- und Kulturwis- sensschaften (n=272)	Mathema- tik/Naturwissenschaften (n=235)	Medizin (n=107)	Sonstige (n=71)
Beruflich weiterqualifizieren	36,0	31,1	34,2	37,9	39,3	42,3
Beruf und Privatleben besser in Einklang bringen	30,6	29,2	29,8	26,4	43,9	31,0
Einkommen erhöhen	29,5	29,5	31,3	32,8	21,5	40,8
Beruflich aufsteigen	22,0	18,3	15,4	23,0	16,8	23,9
Beschäftigung/Tätigkeitsbereich wechseln	18,2	19,9	16,5	19,1	12,1	22,5
Anzahl Arbeitsstunden verringern	18,7	19,6	12,5	14,0	26,2	21,1
Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	9,8	7,1	10,3	15,7	8,4	15,5
Arbeitsort wechseln	10,0	8,1	12,9	8,9	11,2	15,5
Wieder ins Berufsleben einsteigen	3,0	9,3	11,8	5,1	9,3	7,0
Beschäftigung aufnehmen, die mehr eigenen Fähigkeiten ent- spricht	6,2	5,9	9,2	8,1	5,6	8,5
Auf Kindererziehung/Familie kon- zentrieren	5,4	7,1	7,4	7,2	5,6	12,7
Anzahl Arbeitsstunden erhöhen	1,9	8,1	10,3	3,0	8,4	8,5
Selbstständige/freiberufliche Tä- tigkeit aufnehmen	1,6	2,8	4,0	3,4	6,5	2,8
Promovieren	3,8	2,8	1,8	3,0	3,7	1,4
Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen	0,8	0,9	2,2	0,9	0,9	7,0
Sonstige Veränderungen	0,3	1,6	0,4	0,4	1,9	0,0

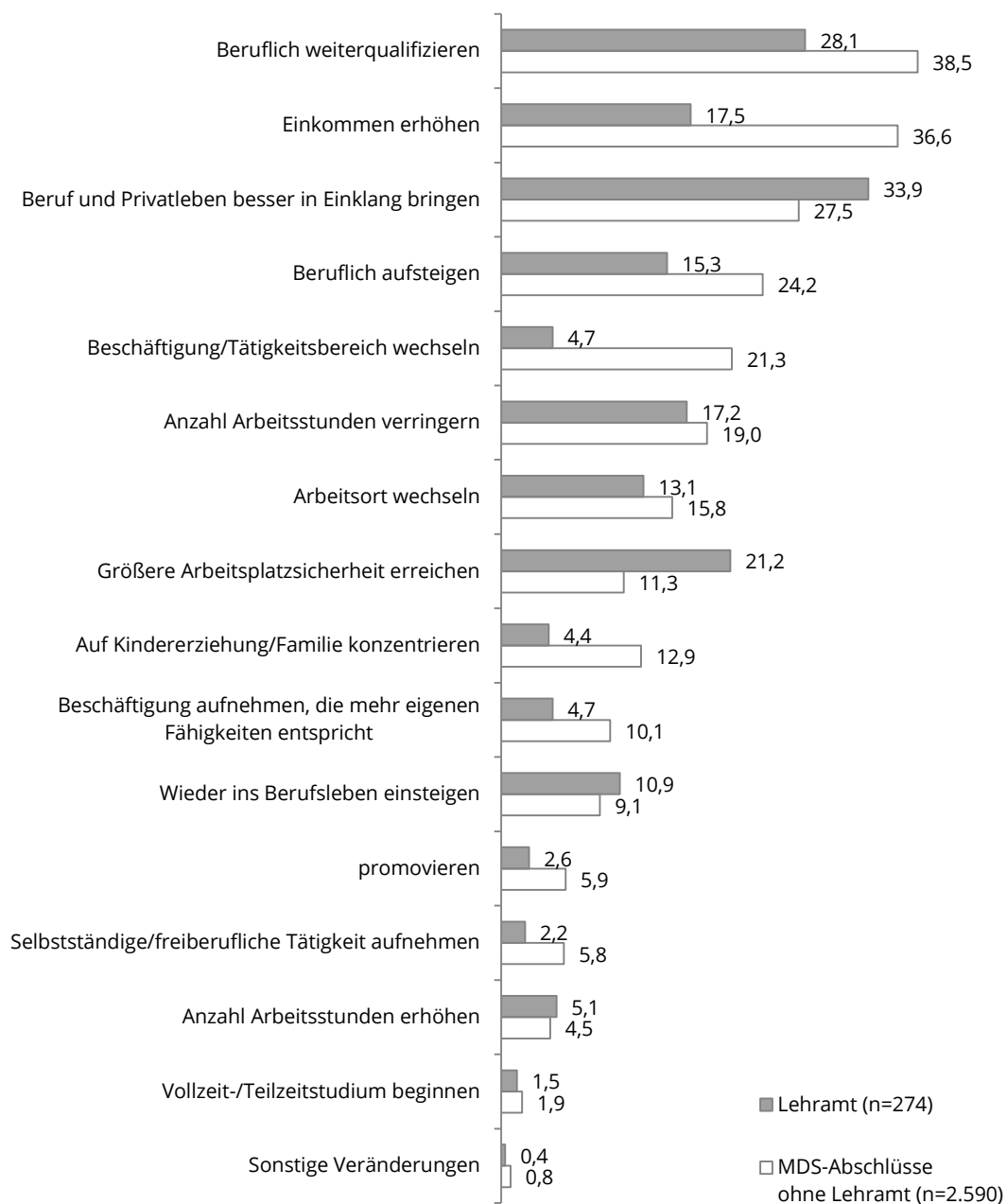
Abb. B 7.3: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Abschluss – PJ 2006/07, 3. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantworten)



Tab. B 7.13: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Fächergruppen, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss Mehrfachantworten)

	Ingenieurwissenschaften (n=845)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften (n=571)	Sprach- und Kulturwissenschaf- ten (n=576)	Mathema- tik/Naturwissenschaften (n=472)	Medizin (n=223)	Sonstige (n=174)
Beruflich weiterqualifizieren	39,1	35,6	34,5	37,7	47,1	32,8
Einkommen erhöhen	39,3	35,4	32,1	34,7	25,1	31,6
Beruf und Privatleben besser in Einklang bringen	27,8	26,4	28,0	24,4	39,9	30,5
Beruflich aufsteigen	26,2	24,5	17,0	26,9	22,0	17,8
Beschäftigung/Tätigkeitsbereich wechseln	20,0	25,2	17,2	19,1	17,5	13,2
Anzahl Arbeitsstunden verringern	21,1	18,7	17,2	14,0	24,7	19,5
Arbeitsort wechseln	13,8	16,8	14,1	16,1	21,5	15,5
Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	9,9	12,8	17,9	8,9	12,6	11,5
Auf Kindererziehung/Familie kon- zentrieren	8,6	11,0	15,5	17,2	8,5	12,1
Beschäftigung aufnehmen, die eigenen Fähigkeiten eher ent- spricht	6,4	10,9	11,5	10,8	9,4	11,5
Wieder ins Berufsleben einsteigen	4,6	9,6	13,2	9,1	14,8	10,9
Promovieren	5,3	4,7	6,4	5,9	7,2	4,6
Selbstständige/freiberufliche Tä- tigkeit aufnehmen	4,6	4,6	5,0	4,2	16,1	3,4
Anzahl Arbeitsstunden erhöhen	1,7	4,6	6,4	5,3	6,7	8,0
Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen	1,9	1,2	2,8	1,9	0,9	2,3
Sonstige Veränderungen	0,4	1,1	0,5	0,8	1,8	1,7

Abb. B 7.4: Angestrebte berufliche Veränderungen nach Abschluss, PJ 2010/11, 2. Erhebung 2018, in % (alle Befragte mit MDS-Abschluss, Mehrfachantworten)



C FRAGEBOGEN

FRAGEBOGEN NACHBEFRAGUNG 1

Studien- und Berufswege von Absolventinnen und Ab- solvanten sächsischer Hochschulen

**Zweite Befragung der Abschlussjahrgänge
2010 und 2011**

Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeiter/innen:

Dipl.-Soz. Stephanie Cesca

Dipl.-Soz. Johannes Winter

☎ +49 (351) 463 39746

📠 +49 (351) 463 39747

✉ absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de

🌐 www.tu-dresden.de/zqa

Angaben zum Studium

Frage 1 – 7

Berufliche Situation und Rückblick

Frage 8

Masterstudium nach Bachelorstudium

Frage 9 – 10

Zweite Ausbildungsphase

Frage 11 – 22

Aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

Frage 23 – 38

Fragen zur Erwerbstätigkeit

Frage 39 – 44

Promotion

Frage 45 – 56

Fort- und Weiterbildungen

Frage 57 – 62

Weiterbildungsbedarf

Frage 63

Lebenssituation und Familie

Frage 64 – 67

Zukunftsorientierung

Frage 68 – 72

Soziodemografische Angaben

Frage 73 – 80

Verknüpfung mit Erstbefragung

Abfrage Ihres persönlichen Codes

Bei der Erstbefragung 2013 hatten Sie einen von Ihnen selbst vergebenen Code angegeben. Damit wir Ihre folgenden Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren bereits gegebenen Antworten **anonymisiert** verknüpfen können, benötigen wir diesen Code.

Bitte beachten Sie, dass Sie **ihren Geburtsnamen** bzw. im Falle einer Namensänderung den **zum Zeitpunkt der Erstbefragung genutzten Namen** verwenden.

Dieser wurde nach folgendem Schema erstellt:

1. Der Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihr Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. der Anfangsbuchstabe Ihres **Geburtsnamens**,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. der Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes.

Beispiel: Jan **M**ustermann, geboren am **08.03.1980** in **G**örlitz – Code: **J08M80G**

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code (nicht gemeint ist der Zugangscode zum Online-Fragebogen!) ein:

Ihr Code:

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

hier gelangen Sie zum Fragebogen der Nachbefragung im Rahmen der „Sächsischen Absolvent/-innenstudie 2013“, die vom Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung (KfBH) durchgeführt und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) gefördert wird. Bereits 2013 hatten Sie angegeben, dass wir Sie zum Zwecke dieser Befragung erreichen dürfen.

Ziel dieser Studie ist es, Informationen darüber zu bekommen, wie Ihr Werdegang in den letzten fünf Jahren verlaufen ist. Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie gesammelt? Haben Sie Fort- und/oder Weiterbildungen in Anspruch genommen? Haben Sie ein weiteres Studium aufgenommen? Wie stellt sich Ihre momentane Berufssituation dar? Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Diese und weitere Fragen sollen anhand des Fragebogens beantwortet werden.

Befragt werden Absolventinnen und Absolventen, die im Zeitraum von September 2009 bis September 2011 Ihr Studium an einer der Hochschule im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) abgeschlossen haben.

Selbstverständlich ist Ihre Mitwirkung freiwillig. Die Online-Befragung wird etwa 25 bis 30 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen. Bitte lesen Sie sich vor der Beantwortung der Fragen die Erklärung zum Datenschutz sorgfältig durch. Diese finden Sie auf der nächsten Seite.

Der Fragebogen wurde barrierefrei gestaltet. Die Funktionalität für blinde und sehbehinderte Nutzerinnen und Nutzer wurde mit Screenreader Jaws 2018 getestet. Sollten dennoch Probleme auftreten, scheuen Sie sich nicht, mit uns in Verbindung zu treten.

Für Rückfragen und Anmerkungen steht Ihnen das Projektteam „3. Sächsische Absolventenstudie“ unter der Telefonnummer (0351) 463 39746 bzw. per Mail unter absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de zur Verfügung. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter https://tu-dresden.de/zqa/forschung/Forschungsprojekte/saechsische-absolventenstudie.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Karl Lenz
Leiter des Zentrums für Qualitätsanalyse

</br>

Im Rahmen des Forschungsprojektes „3. Sächsische Absolventenstudie“ werden die sächsischen Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 der neun Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Geschäftsbereich des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (SMWK) erneut befragt. Anhand dieser sozialwissenschaftlichen Forschung sollen fundierte Aussagen zum beruflichen Werdegang der Absolventinnen und Absolventen getroffen werden.

[b]Hinweise zum Datenschutz und der Befragung:[/b]

Die Teilnahme an der Befragung erfolgt freiwillig. Ein Nichtausfüllen hat für Sie keinerlei Konsequenzen. Bitte beachten Sie jedoch, dass jeder ausgefüllte Fragebogen die wissenschaftliche Qualität der Daten erheblich verbessert.

Die Befragung erfolgt anonym. Die Kontaktdaten, die wir auf der Grundlage des § 10 der Sächsischen Hochschulpersonendatenverordnung (SächsHSPersDatVO) verwenden, werden ausschließlich zur Kontaktaufnahme genutzt. Es ist in jedem Fall sichergestellt, dass diese nicht mit den Befragungsergebnissen in Verbindung gebracht werden können.

Für die Befragung wird ein persönlicher, zufällig erzeugter Zugangscode verwendet. Durch diesen wird sichergestellt, dass keine fremde Person den Fragebogen ausfüllen kann. Auch ist es somit ausgeschlossen, dass der Fragebogen doppelt ausgefüllt werden kann. Ein Rückschluss auf Ihre Angaben im Fragebogen ist dadurch nicht möglich.

In der Erhebungsphase ist es im Einzelfall unter ganz besonderen Umständen jedoch nicht vollkommen auszuschließen, dass eine natürliche Person durch die Kombination verschiedener und sehr spezieller Antworten bestimmbar wäre. Darauf ist das Forschungsinteresse jedoch nicht ausgerichtet. Ziel ist die Erhebung von Ergebnissen zu bestimmten Gruppen von Personen. Somit sind schon bei der Erstbearbeitung der Daten Vorkehrungen getroffen, dass es zu keiner Identifikation einer konkreten Person kommen kann.

Mit wenigen Ausnahmen (sogenannte Filterfragen) entscheiden Sie von Frage zu Frage selbst, ob Sie eine Antwort geben möchten. Bestimmte Angaben, z.B. zu soziodemografischen Merkmalen, werden für unseren Forschungszweck jedoch benötigt, wodurch einzelne Fragen verpflichtend zu beantworten sind (z.B. um geschlechtsspezifische Anforderungen und Probleme festzustellen) oder Sie andernfalls die Teilnahme an der Befragung nicht fortsetzen können.

Die gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen, insbesondere zum Datenschutz in Forschungsprojekten, werden in jedem Fall eingehalten. Ebenso fanden die Hinweise des Datenschutzbeauftragten der TU Dresden entsprechend Berücksichtigung.

Selbstverständlich können Sie Ihre Teilnahme an dieser und an zukünftigen Befragungen jederzeit formlos mit Wirkung auf die Zukunft widerrufen. In diesem Fall werden Ihre Kontaktdaten gelöscht.

Insofern dies nicht anders gesetzlich bestimmt ist oder Sie im Einzelfall ausdrücklich eingewilligt haben, erfolgt keine Übermittlung von personenbezogenen Daten an Dritte. Ausschließlich zum Druck der personalisierten postalischen Anschreiben, die Sie erhalten haben, wurde die Firma „cp-werbung“ beauftragt, mit der ein Vertrag zur Auftragsverarbeitung gemäß der Bestimmungen der EU-Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) abgeschlossen wurde.

cp-werbung

Radeburger Straße 220/S7

01109 Dresden

Fon: +49 351 - 79 58 193

Fax: +49 351 - 79 58 194

E-Mail: info@cp-werbung.de

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Internet: https://www.cp-werbung.de

Der Datenschutzbeauftragte der Firma cp-Werbung ist:

Ext. Datenschutz-Beauftragter
Fels Consulting UG (haftungsbeschränkt)
Geschäftsführer: Burkhard Fels
Waldstraße 6
01468 Moritzburg

Die Forschungsergebnisse werden in wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht. Wir sichern zu, dass aus den Veröffentlichungen keinerlei Rückschlüsse auf natürliche Personen möglich sind.

Alle personenbezogenen Daten, insbesondere Ihre Kontaktdaten, werden nach Abschluss des Forschungsprojektes datenschutzgerecht gelöscht.

Sie können jederzeit Auskunft darüber bekommen welche personenbezogenen Daten zu Ihrer Person verarbeitet werden. In der Regel ist dies Ihr Name, Ihre E-Mail Adresse sowie Ihre Postadresse. Eine darüberhinausgehende Auskunft ist jedoch nur möglich, wenn sich die Daten noch eindeutig Ihrer Person zuordnen lassen. Eine Antwort steht Ihnen mit der Frist von einem Monat nach Eingang des Auskunftersuchens zu.

Wenn Sie der Ansicht sind, dass Ihr Recht auf Schutz Ihrer personenbezogenen Daten verletzt wurde, können Sie sich jederzeit an den Datenschutzbeauftragten der TU Dresden bzw. an den Sächsischen Datenschutzbeauftragten wenden.

Datenschutzbeauftragter der TU Dresden
Herr Matthias Herber
01062 Dresden
E-Mail: informationssicherheit@tu-dresden.de

Sächsischer Datenschutzbeauftragter
Herr Andreas Schurig
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
E-Mail: saechsdsb@slt.sachsen.de

Es gilt das Impressum und die Datenschutzerklärung (https://tu-dresden.de/impressum) der TU Dresden mit folgenden Änderungen:

VERANTWORTLICHKEITEN für den Inhalt und die technische Umsetzung:

Technische Universität Dresden Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung
Prof. Dr. Karl Lenz
01062 Dresden
E-Mail: Karl.Lenz@tu-dresden.de
Telefon: (03 51) 46 33 97 30

Angaben zum Studium

Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum von **Oktober 2009 bis September 2011** an einer sächsischen Hochschule abgeschlossen haben. Wenn Sie in diesem Zeitraum mehrere Studienabschlüsse erworben haben, beziehen Sie sich bitte auf den für Sie letzten Studienabschluss.

Pflichtfrage

1. An welcher Hochschule haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Technische Universität Chemnitz	☐
Technische Universität Dresden	☐
Technische Universität Bergakademie Freiberg	☐
Universität Leipzig	☐
Internationales Hochschulinstitut Zittau	☐
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	☐
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	☐
Hochschule Mittweida	☐
Hochschule Zittau/Görlitz	☐
Westfälische Hochschule Zwickau	☐

Pflichtfrage

2. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Bachelor (nicht Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Bachelor (Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Bachelor (nicht TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 != 2,4)	
Master (nicht Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Master (Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Master (nicht TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 != 2,4)	
Magister	
Diplom	
Kirchliche Prüfung (nur Uni Leipzig – wenn f1 = 4)	
Staatsexamen (nicht Lehramt) (nur TU Dresden, TU Chemnitz und Uni Leipzig – wenn f1 = 1 o. 2)	
Staatsexamen (Lehramt) (nur TU Dresden, TU Chemnitz und Uni Leipzig – wenn f1 = 1 o. 2 o. 4)	
Sonstiger Abschluss, und zwar:	

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Pflichtfrage

Wenn nicht Lehramt (f2 = 1, 3, 4, 6-10,12)

3. Welchen Studiengang haben Sie abgeschlossen?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihres Studiengangs an.

Liste mit Studiengängen nach Hochschule und Abschluss

Dropdown-Menü – gewählter Studiengang

Sonstiges: ☒ _____

Wenn Lehramt (f2 = 2, 5, 11)

4A.1 In welcher Schulform haben Sie Ihr Lehramtsstudium abgeschlossen?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Lehramt an Grundschulen (nicht TUD f1=2, Bachelor)	
Lehramt an Oberschulen (nicht TUD f1=2, Bachelor)	
Höheres Lehramt an Gymnasien (nicht TUD f1=2, Bachelor)	
Lehramt an allgemeinbildenden Schulen (nur TUD f1=2, Bachelor)	
Lehramt an berufsbildenden Schulen (nur TUD f1=2, Bachelor)	
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (nur TUD f1=2, Staatsexamen und Master)	
Lehramt Sonderpädagogik/ Lehramt an Förderschulen (nur Uni Leipzig, f1=4)	
Sonstiges, und zwar: (nur UL f1=2, Bachelor)	

Wenn Grundschule (f4A = 1), Oberschule (f4A = 2) & Gymnasium (f4A = 3)

4B.1 Welche Fächer haben Sie in Ihrem Studium erfolgreich absolviert?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erstes Fach: ☒ _____ Zweites Fach: ☒ _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar ☒ _____ ☐

Nein ☐

Wenn Sie uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

☒ _____

 Wenn berufsbildende Schule (f4A = 4)

4B.2 Welche Fächer, Förderschwerpunkte bzw. Fachrichtung haben Sie erfolgreich absolviert?
Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erste Fachrichtung:

✎ _____

Zweite Fachrichtung oder Fach:

✎ _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar ✎ _____ ☐Nein ☐

Wenn Sie uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

✎ _____

 Nur wenn Sonderpädagogik (f4A = 5)

4B.3 Welche Förderschwerpunkte bzw. Fächer haben Sie erfolgreich absolviert?
Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erster Förderschwerpunkt:

✎ _____

Zweiter Förderschwerpunkt:

✎ _____

Grundschuldidaktik oder
Fach:

✎ _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar ✎ _____ ☐Nein ☐

Wenn Sie uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

✎ _____

 Wenn Magister (f2 = 7)

4B.4 Welche Hauptfächer bzw. welche Haupt- und Nebenfächer haben Sie abgeschlossen?
Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

1. Hauptfach:

✎ _____

2. Hauptfach/1. Nebenfach:

✎ _____

2. Nebenfach:

✎ _____

5. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (z.B. 2005/06)

□□□□ / □□

oder

Sommersemester (z.B. 2006)

□□□□

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Wenn nicht Bachelor (f2 != 1, 2,3)

6. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Wenn Bachelor (f2 = 1, 2,3)

7. Wann haben Sie dieses Bachelorstudium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr der letzten erbrachten Prüfungsleistung an (z.B. Abgabe der Abschlussarbeit, letzte mündliche oder schriftliche Prüfung).

Monat Jahr 20

Berufliche Situation und Rückblick

8. Um die Wege nach dem Studium besser verstehen zu können, bitten wir Sie uns im folgenden Schema Ihren Werdegang seit Studienabschluss (zwischen September 2009 bis September 2011) bis heute anzugeben.

Bitte beginnen Sie mit dem ersten Monat nach Studienabschluss.

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Verwenden Sie für Ihre Tätigkeitsangaben bitte folgende Codes und tragen Sie diese in die dafür vorgesehenen Felder ein.

Tätigkeit 1: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit 2: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit 3: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit 4: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit 5: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr

☐ Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt? (Es können noch einmal bis zu 15 Angaben zu Tätigkeiten ergänzt werden)

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Erwerbstätigkeit/Beschäftigungssuche	
1 Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit (z.B. als Angestellte/r, Beamter/ Beamtin)	
2 Selbstständige Erwerbstätigkeit/ freiberufliche Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)	
3 Werkvertrag, Honorararbeit, Geringfügige Beschäftigung /Jobben	
4 Stellensuche	
5 Arbeitslosigkeit	
Staatl. Anerkennung/Ausbildung/Weiterbildung	
6 Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat, Anerkennungspraktikum etc., Trainee, Volontariat o.ä.	
7 Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)	
8 Weiteres Studium	
9 Promotion, Dissertation	
10 Fort-/ Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	
11 Berufsausbildung, Umschulung	
Weitere Tätigkeiten	
12 Hausfrau/ Hausmann/ Familienarbeit (ohne Elternzeit)	
13 Elternzeit	
14 Sonstiges (z.B. Wehr-/Zivildienst, FSJ, FÖJ, FKJ, Urlaub, Krankheit, Work & Travel, Au Pair, etc.)	

Weiteres Studium

9. Haben Sie nach dem von Ihnen angegebenen Studium ein weiteres Studium aufgenommen?

Stand	Studienfach	Art des Abschlusses	Art der Hochschule	(Geplanter) Beginn
1 Auswahlmenü 1	_____	Auswahlmenü 2	Auswahlmenü 3	Monat/Jahr
2 Auswahlmenü 1	_____	Auswahlmenü 2	Auswahlmenü 3	Monat/Jahr
3 Auswahlmenü 1	_____	Auswahlmenü 2	Auswahlmenü 3	Monat/Jahr
4 Auswahlmenü 1	_____	Auswahlmenü 2	Auswahlmenü 3	Monat/Jahr

Auswahlmenü 1: Stand

Bitte auswählen	^
geplant	
begonnen	
bereits abgeschlossen	
abgebrochen	
Nein, kein weiteres Studium	

Auswahlmenü 2: Abschluss

Bitte auswählen	^
Bachelor	
Master	
Diplom	
Magister	
Staatsexamen	
Sonstiges, und zwar: _____	

Auswahlmenü 3: Hochschule

Bitte auswählen	^
1) Universität	
2) Hochschule für angewandte Wissenschaften	
3) Kunsthochschule	
4) Sonstige Hochschule, und zwar: _____	

☐ Ich möchte noch ein Studium angeben. (Es können noch einmal bis zu 3 Angaben zu weiteren Studien ergänzt werden)

wenn f9 = 1 - 4 etwas angegeben

10. Wie wichtig sind bzw. waren Ihnen folgende Motive für ein weiteres Studium?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Höhere Verdienstmöglichkeiten im späteren Berufsleben zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich persönlich weiterzubilden.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für Berufsfindung zu gewinnen.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine höhere Fachkompetenz zu erwerben.	☐	☐	☐	☐	☐
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss.	☐	☐	☐	☐	☐
Etwas ganz anderes zu machen als bisher.	☐	☐	☐	☐	☐
Um nicht arbeitslos zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht zu erhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet zu spezialisieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich auf eine spätere Berufstätigkeit in der wissenschaftlichen Forschung vorzubereiten.	☐	☐	☐	☐	☐
An einem interessanten Thema zu forschen.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Status als Student/in aufrecht zu erhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Prestige Gründe.	☐	☐	☐	☐	☐
Den üblichen Abschluss in meinem Fach zu erlangen.	☐	☐	☐	☐	☐
Um später promovieren zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Voraussetzungen für meinen angestrebten Beruf zu erfüllen.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐	☐	☐	☐	☐

Zweite Ausbildungsphase

nicht für Medizinabsolvent/innen

11. War im Anschluss an Ihr Studium eine zweite praktische Ausbildungsphase vorgesehen (z.B. Referendariat, Vikariat oder Anerkennungspraktikum)?

Nicht gemeint sind die Facharztweiterbildung bzw. die Aufnahme eines weiteren Studiums (z.B. des Masters).

1) Nein.	☐
2) Ja, ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	☐
3) Ja, ich habe sie schon abgeschlossen.	☐
4) Ja, aber ich habe damit noch nicht begonnen	☐
5) Ja, aber ich habe diese abgebrochen.	☐
6) Ja, aber ich habe diese unterbrochen.	☐
7) Ja, aber ich möchte sie nicht absolvieren.	☐

nur wenn f11 = 2-6

12. Welche zweite Ausbildungsphase wollen Sie absolvieren bzw. haben Sie absolviert?

Referendariat/Vorbereitungsdienst (Lehramt)	☐
Juristischer Vorbereitungsdienst	☐
Anerkennungspraktikum	☐
Vikariat	☐
Etwas anderes, und zwar	☐

Wenn f11 = 4

13. Haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben?

Ja ☐
Nein ☐

Wenn f11 = 2, 3, 5 o. 6

14A. In welchem Bundesland haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben und wo haben Sie diese angetreten?

Wenn f13 = 1

14B. In welchem Bundesland haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben und wo möchten Sie diese antreten?

Wenn f13 = 2

14C. In welchem Bundesland möchten Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase bewerben und wo möchten Sie diese antreten?*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	Bewerbung	Antritt
Sachsen	☐	☐
Baden-Württemberg	☐	☐
Bayern	☐	☐
Berlin	☐	☐
Brandenburg	☐	☐
Bremen	☐	☐
Hamburg	☐	☐
Hessen	☐	☐
Mecklenburg-Vorpommern	☐	☐
Niedersachsen	☐	☐
Nordrhein-Westfalen	☐	☐
Rheinland-Pfalz	☐	☐
Saarland	☐	☐
Sachsen-Anhalt	☐	☐
Schleswig-Holstein	☐	☐
Thüringen	☐	☐
Im Ausland	☐	☐

Alle außer Medizin

15. Haben Sie nach Ihrem ersten Studienabschluss im Jahr 2010/2011 eine der folgenden berufsständisch organisierten, fachlichen Weiterbildungen abgeschlossen? Wenn Sie mehrere dieser Weiterbildungen abgeschlossen haben, nennen Sie die für Sie wichtigste.

Fachzahnarzt/Fachzahnärztin	☐
Fachtierarzt/Fachtierärztin	☐
Psychologische(r) Psychotherapeut(in)	☐
Kinder- und Jugendpsychotherapeut(in)	☐
Architekt(in) im Praktikum	☐
Steuerberater(in)	☐
Fachanwalt/Fachanwältin	☐
Patentanwalt/Patentanwältin	☐
Wirtschaftsprüfer(in)	☐
Sonstige berufsständig organisierte Weiterbildung, und zwar: _____	☐
Nein, ich habe keine berufsständisch organisierte Weiterbildung abgeschlossen	☐

Wenn f15 /= 11

16. Von wann bis wann dauerte diese berufsständisch organisierte Weiterbildung?

Von: (Bitte geben Sie ein Datum im Format MM.JJJJ an)

Bis: (Bitte geben Sie ein Datum im Format MM.JJJJ an)

Wenn Humanmedizin

17. Im Anschluss an Ihr Studium besteht die Möglichkeit eine Facharztweiterbildung anzuschließen. Haben Sie eine Facharztweiterbildung aufgenommen?

Nein, ich will keine Facharztweiterbildung aufnehmen.	☐
Nein, ich plane aber eine Facharztweiterbildung zu beginnen.	☐
Ja, ich habe meine Facharztweiterbildung bereits begonnen.	☐
Ja, aber ich habe meine Facharztweiterbildung unterbrochen.	☐
Ja, aber ich habe meine Facharztweiterbildung abgebrochen.	☐
Ja, und ich habe sie auch abgeschlossen.	☐

Wenn f17 = 2-6

18. In welchem Fachgebiet planen Sie Ihre Facharztweiterbildung aufzunehmen, bzw. haben Sie Ihre Facharztweiterbildung aufgenommen?

Auswahlmenü Fachgebiete für Facharztweiterbildung

Bitte auswählen	^
1) Allgemeinmedizin	
2) Anästhesiologie	
3) Anatomie	
4) Arbeitsmedizin	
5) Augenheilkunde	
6) Biochemie	
7) Chirurgie	
8) Frauenheilkunde und Geburtshilfe	
9) Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	
10) Haut- und Geschlechtskrankheiten	
11) Humangenetik	
12) Hygiene und Umweltmedizin	
13) Innere Medizin	
14) Kinder- und Jugendmedizin	
15) Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	
16) Laboratoriumsmedizin	
17) Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie	
18) Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	
19) Neurochirurgie	
20) Neurologie	
21) Nuklearmedizin	
22) Öffentliches Gesundheitswesen	
23) Pathologie	
24) Pharmakologie	
25) Physikalische und Rehabilitative Medizin	
26) Physiologie	
27) Psychiatrie und Psychotherapie	
28) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	
29) Radiologie	

30) Rechtsmedizin
31) Strahlentherapie
32) Transfusionsmedizin
33) Urologie
34) Sonstiges, und zwar  _____

Wenn eine der Fachrichtungen in f18 ausgewählt

19. Wann haben Sie die Entscheidung für das Fachgebiet Ihrer Facharztweiterbildung getroffen?

Im vorklinischen Abschnitt (1./2. Studienjahr).	☐
Im klinischen Abschnitt (3./4. Studienjahr).	☐
Während der Blockpraktika im klinischen Abschnitt (5. Studienjahr)	☐
Im Praktischen Jahr (6. Studienjahr)	☐
Nach dem Studium	☐

Wenn eine der Fachrichtungen in f18 ausgewählt

20. Welche Gründe gab es für diese Wunschfachrichtung?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Fachliches/wissenschaftliches Interesse	☐
Höheres Gehalt	☐
Bessere Karrierechancen	☐
Höheres gesellschaftliches Ansehen	☐
Bessere Vereinbarkeit mit Freizeit	☐
Übernahme der elterlichen Praxis	☐
Bessere Vereinbarkeit mit Familie	☐
Vertrag mit einer regionalen Organisation, die mein Studium unterstützt	☐
Sonstiges, und zwar:  _____	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Wenn f17 = 2-6

21. Wo haben Sie Ihre Facharztweiterbildung bzw. Teile davon absolviert bzw. wo planen Sie dies?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Sachsen	☐
Baden-Württemberg	☐
Bayern	☐
Berlin	☐
Brandenburg	☐
Bremen	☐
Hamburg	☐
Hessen	☐
Mecklenburg-Vorpommern	☐
Niedersachsen	☐
Nordrhein-Westfalen	☐
Rheinland-Pfalz	☐
Saarland	☐
Sachsen-Anhalt	☐
Schleswig-Holstein	☐
Thüringen	☐
Im Ausland, und zwar: ☞ _____	☐

Nur falls Facharztweiterbildung in Sachsen (f21=1)

22. In welchem/n Kreis/en innerhalb Sachsens haben Sie Ihre Facharztweiterbildung oder einen Teil davon absolviert bzw. wo planen Sie dies?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Erzgebirgskreis	☐
Kreisfreie Stadt Chemnitz	☐
Kreisfreie Stadt Dresden	☐
Kreisfreie Stadt Leipzig	☐
Landkreis Bautzen	☐
Landkreis Görlitz	☐
Landkreis Leipzig	☐
Landkreis Meißen	☐
Landkreis Mittelsachsen	☐
Landkreis Nordsachsen	☐
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	☐
Landkreis Zwickau	☐
Vogtlandkreis	☐

Aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit.

Falls Sie aktuell nicht mehr erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie gleichzeitig mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. innehatten, beantworten Sie bitte die Fragen bezüglich der Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich am wichtigsten ist.

Gemeint sind die selbstständigen und nichtselbstständigen Tätigkeiten, mit denen Sie hauptsächlich Ihren Lebensunterhalt bestritten haben bzw. bestreiten, dazu zählen auch Promotions-, Trainee- oder Volontariatsstellen. Nicht gemeint sind Stipendien und Praktika.

Wenn Sie mehr als eine Erwerbstätigkeit ausüben, geben Sie bitte zunächst die für Sie wichtigste an. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit, Angaben zu Ihren parallelen Tätigkeiten zu machen.

23. Haben Sie nach dem Studium, beziehungsweise nach Beendigung Ihrer zweiten Ausbildungsphase, eine Erwerbstätigkeit aufgenommen?

- Ja. ☐
- Nein → weiter zu Promotion ☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

24. Bitte geben Sie den Beschäftigungszeitraum Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit an.

1. Haupttätigkeit: von / 20 (MM/JJ)
 bis / 20 (MM/JJ)

Meine aktuelle Tätigkeit dauert noch an. ☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

25. Wie sind bzw. waren Sie während dieser Erwerbstätigkeit hauptberuflich erwerbstätig?

- Ich war hauptberuflich selbstständig erwerbstätig. ☐
- Ich war hauptberuflich nichtselbstständig erwerbstätig. ☐

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

26A. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte das Unternehmen/die Institution, in der Sie in Ihrer aktuellen/letzten Beschäftigung arbeiten bzw. arbeiteten, schwerpunktmäßig an?

Wenn selbstständig (f25 = 1)

26B. In welchem Wirtschaftsbereich sind bzw. waren Sie schwerpunktmäßig in Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit selbstständig tätig?

Wirtschaftsbereich *Auswahlmenü*

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Sonstiger, und zwar:
Weiß nicht ☐

Auswahlmenü

Bitte auswählen



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau

Land- und Forstwirtschaft

Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau

Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen

Verarbeitendes Gewerbe /Industrie /Bau

Chemische Industrie

Metallerzeugung, -verarbeitung

Maschinen-, Fahrzeugbau

Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen

Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)

Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe

Handel/Gastgewerbe/Verkehr

Handel

Touristik, Reisebüros/Reiseveranstalter, Gastgewerbe

Apotheken

Transport (Personen-, Güter, Lager)

Finanzdienstleistungen/Versicherungen/Grundstückswesen

Banken, Kreditgewerbe

Versicherungsgewerbe

Grundstücks- und Wohnungswesen (z.B. Immobilienhandel, Vermietung, Facility Management)

Sonstige Finanzdienstleistungen

Wissenschaftliche /technische/wirtschaftliche Dienstleistungen

Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung

Ingenieurbüro (auch Architektenbüro)

Werbung, Marketing, Public Relations

Übersetzen und Dolmetschen

Sonstige wissenschaftliche/technische/wirtschaftliche Dienstleistungen

Information und EDV-Dienstleistungen

Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)

Softwareentwicklung

Sonstige Information und EDV-Dienstleistungen

Medien/Unterhaltung

Presse, Rundfunk, Fernsehen

Onlinemedien

Sonstige Einrichtungen im Bereich Medien/Unterhaltung

Gesundheits-/Veterinär- /Sozialwesen

Krankenhäuser

Arztpraxen

Veterinärwesen

Sozialwesen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Pflege, Beratung, ambulante Dienste)

Erziehung/Bildung/Forschung/Kultur

(Schul-)Kindergärten, Kinderhorte, Vorklassen

Schulen

Hochschulen

Private Aus- und Weiterbildung

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften

Sozialversicherung und Arbeitsförderung

Kunst- und Kultureinrichtungen

Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)

Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internationale Organisationen (z.B. UN)

Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung)

Sonstiges

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

27. Bitte geben Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer aktuellen bzw. letzten (Haupt-)Erwerbstätigkeit an.**Berufsbezeichnung:**

(Bitte möglichst genau, z.B. Ingenieur/in für Messtechnik, Personalentwickler/in, Schulsozialarbeiter/in)

✎ _____

Aufgabenbereich:

(z.B. Aufbau von Messeinrichtungen, Personalplanung, Präventionsarbeit)

✎ _____

Typische Arbeitsschwerpunkte:

(z.B. Dokumentation von Prüfergebnissen, Bedarfsanalysen, Einzel- und Gruppengespräche mit Schüler/inne/n)

✎ _____

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

28. Sind oder waren Sie in Ihrer aktuellen/letzten Stelle im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

Ja, direkt im öffentlichen Dienst.

☐

Ja, in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis

☐

(z.B. Beschäftigung bei Kirche).

Nein.

☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

29. Diese Tätigkeit war/ist...

Unbefristet

☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Befristet	☐
Erst befristet, dann unbefristet	☐
Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z.B. Referendariat)	☐
Honorar-/Werkvertrag o.Ä.	☐

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

30A. Was ist/war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit pro Woche und was ist/war Ihre tatsächliche Arbeitszeit in ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit?

Vertraglich vereinbarte Arbeitszeit: ca. Stunden pro Woche

Tatsächliche Arbeitszeit: ca. Stunden pro Woche

Wenn selbstständig (f25 = 1)

30B. Was ist/war Ihre durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit?

Durchschnittlichen Arbeitszeit von ca. Stunden pro Woche

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

31A. Was ist/war Ihre aktuelle/letzte berufliche Stellung?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	
Leitende Angestellte (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)	
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-Gruppenleiter/in)	
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ärztin/Arzt, Ingenieur/in, Sozialarbeiter/in, Lehrer/in)	
Qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in)	
Ausführende Angestellte (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	
Beamte im höheren Dienst	
Beamte im gehobenen Dienst	
Arbeiter/in	
Sonstige berufliche Stellung: _____	

Wenn selbstständig (wenn f25 = 1)

31B. Was ist/war Ihre aktuelle/letzte berufliche Stellung?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	
Selbstständig in freien Berufen	
Selbstständige/r Unternehmer/in	
Selbstständige mit Honorar-/Werkvertrag	
Sonstige berufliche Stellung: _____	

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

32. Wo ist/war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?*Bitte geben Sie das Bundesland bzw. den Staat an.*

Bundesland

Auswahlmenü

Staat (bei Ausland)

✎ _____

Auswahlmenü

Bitte auswählen



Sachsen

Baden-Württemberg

Bayern

Berlin

Brandenburg

Bremen

Hamburg

Hessen

Mecklenburg-Vorpommern

Niedersachsen

Nordrhein-Westfalen

Rheinland-Pfalz

Saarland

Sachsen-Anhalt

Schleswig-Holstein

Thüringen

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Falls Erwerbstätigkeit in Sachsen (f32 = 1)

33. In welchem sächsischen Landkreis ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?

Bitte auswählen	^
Erzgebirgskreis	
Kreisfreie Stadt Chemnitz	
Kreisfreie Stadt Dresden	
Kreisfreie Stadt Leipzig	
Landkreis Bautzen	
Landkreis Görlitz	
Landkreis Leipzig	
Landkreis Meißen	
Landkreis Mittelsachsen	
Landkreis Nordsachsen	
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	
Landkreis Zwickau	
Vogtlandkreis	

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

34A. Wie hoch ist/war das monatliche Bruttoeinkommen in Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit (ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

Wenn selbstständig (f25 = 1)

34B. Wie hoch sind/waren Ihre durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkünfte (ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

ca. Euro im Monat

Wenn nicht selbstständig (f25 = 2)

35A. Wie viele Mitarbeiter/innen sind/waren bei Ihrem Arbeitgeber angestellt?

Wenn ihr Arbeitgeber Mitarbeiter/innen an mehreren Standorten beschäftigt, beziehen Sie diese bitte ebenfalls mit ein.

2 bis 4 Mitarbeiter/innen	☐
5 bis 9 Mitarbeiter/innen	☐
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	☐
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	☐
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	☐
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	☐
Über 500 Mitarbeiter/innen	☐

Wenn selbstständig (f25 = 1)

35B. Wie viele Mitarbeiter/innen sind/waren bei Ihnen angestellt?

Freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen	☐
2 bis 4 Mitarbeiter/innen	☐
5 bis 9 Mitarbeiter/innen	☐
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	☐
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	☐
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	☐
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	☐
Über 500 Mitarbeiter/innen	☐

Pflichtfrage – wenn ja, dann Fragen 23 bis 35 wiederholen

Haben Sie parallel eine weitere Haupttätigkeit ausgeübt?

Ja	☐
Nein	☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

36. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind/waren?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	auf jeden Fall			auf keinen Fall	
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienfach)	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich des Einkommens	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

37. Was trifft/traf auf Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit zu?*Für meine aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit...*

...ist/war ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich (z. B. Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Lehrer/in).	☐
...ist/war ein Hochschulabschluss die Regel.	☐
...ist/war ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	☐
...hat/hatte ein Hochschulabschluss keine Bedeutung.	☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

38. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden			sehr unzufrieden	
	1	2	3	4	5
Insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐
Tätigkeitsinhalte	☐	☐	☐	☐	☐
Berufliche Position	☐	☐	☐	☐	☐
Verdienst/Einkommen	☐	☐	☐	☐	☐
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsbedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständige Arbeitsgestaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsplatzsicherheit	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeits- und Betriebsklima	☐	☐	☐	☐	☐
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Raum für Privatleben	☐	☐	☐	☐	☐
Gegend/Stadt zum Leben	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen zur Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen zum Beruf richten sich an alle, die derzeit berufstätig sind oder nach Ihrem ersten Studienabschluss, zwischen September 2009 und September 2011, schon einmal berufstätig waren.

Bitte beantworten Sie die Fragen für ihre aktuelle Erwerbstätigkeit bzw. sofern Sie derzeit nicht berufstätig sind – für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

39. Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss, zwischen September 2009 und September 2011, schon einmal Ihren Arbeitsplatz gewechselt?

Ja ☐

Nein ☐

Wenn Arbeitsplatz gewechselt (f39 = 1)

40. Wie oft haben Sie bereits Ihren Arbeitsplatz gewechselt?

Antwortmöglichkeiten: 1-15 und mehr als 15 mal

Wenn Arbeitsplatz gewechselt (f39 = 1)

41. In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

Wenn Sie mehrfach gewechselt haben, beziehen Sie sich bitte auf Ihren letzten Wechsel.

	In hohem Maß			Überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
Aufstiegchancen verbessern	☐	☐	☐	☐	☐
Höheres Einkommen erreichen	☐	☐	☐	☐	☐
Auslaufen eines befristeten Arbeits-/Werksvertrages	☐	☐	☐	☐	☐
Die Arbeit entsprach nicht meinen Vorstellungen	☐	☐	☐	☐	☐
Schwierigkeiten mit Vorgesetzten	☐	☐	☐	☐	☐
Schwierigkeiten mit Kolleg(inn)en	☐	☐	☐	☐	☐
Nähe zum/zur Partner(in), zur Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Vorherige Tätigkeit war nur eine Übergangslösung	☐	☐	☐	☐	☐
Vorherige Tätigkeit war zu stressig	☐	☐	☐	☐	☐
Das Gefühl, in einer beruflichen Sackgasse zu sein	☐	☐	☐	☐	☐
Wollte Stelle, die besser meiner beruflichen Qualifikation entspricht	☐	☐	☐	☐	☐
Wollte eigenständiger arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Kündigung durch den Arbeitgeber	☐	☐	☐	☐	☐
Wirtschaftliche Probleme des Betriebs	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheitliche Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Wunsch nach einem Ortswechsel	☐	☐	☐	☐	☐
Interessantere Aufgabe ausführen	☐	☐	☐	☐	☐
Schritt in die Selbstständigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Weitere Berufserfahrung sammeln	☐	☐	☐	☐	☐
Wunsch nach flexibleren Arbeits(zeit)bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

42. Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Erwerbstätigkeit gefunden?

Mehrfachnennungen sind möglich.

	Aktuelle/letzte Stelle
Bewerbungen auf eine ausgeschriebene Stelle (z.B. Zeitung, Internet, Aushang)	☐
Bewerbung auf Verdacht ("Initiativbewerbung")	☐
Nutzung von webbasierten Netzwerken (z.B. XING, LinkedIn)	☐
Arbeitgeber ist an mich herangetreten	☐
Habe mir die Stelle selbst geschaffen	☐
Vermittlung durch Eltern, Freunde	☐
Tipp von Kommiliton/inn/en	☐
Vermittlung durch eine Hochschullehrerin/ einen Hochschullehrer	☐
Mit Unterstützung des Career Service meiner Hochschule	☐
Vermittlung durch die Agentur für Arbeit	☐
Private Vermittlungsagenturen	☐
Kontakte bei Messen, Kontaktbörsen usw.	☐
Jobs während des Studiums	☐
Bestehende Verbindungen aus einem Praktikum/ der Abschlussarbeit	☐
Kontakte durch Auslandsaufenthalt	☐
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	☐
Bewerbung bei der Sächsischen Bildungsagentur (nur für Lehramt)	☐
Kontakte/Tätigkeit während des Vorbereitungsdienstes (nur für Lehramt)	☐
Sonstiges, und zwar: ☒ _____	☐

Wenn erwerbstätig (f23 = 1)

43. In welchem Maß trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige bzw. letzte Stelle zu?

	In hohem Maße			Überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
Der gute Ruf der Firma	☐	☐	☐	☐	☐
Das Gehaltsangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Mangel an beruflichen Alternativen	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht arbeitslos sein	☐	☐	☐	☐	☐
Interessante Aufgaben	☐	☐	☐	☐	☐
Gute Aufstiegschancen	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sicherheit des Arbeitsplatzes	☐	☐	☐	☐	☐
Die Übereinstimmung mit meinem Qualifikationsprofil	☐	☐	☐	☐	☐
Günstige Arbeitsbedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Das Arbeitsklima	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nähe zum Heimatort	☐	☐	☐	☐	☐
Attraktivität des Standortes	☐	☐	☐	☐	☐
Partnerschaft/familiäre Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Freundeskreis am Ort	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstige Gründe: ☒ _____	☐	☐	☐	☐	☐

44. Bitte geben Sie an, in welchem Maß die folgenden Kompetenzen bei Ihrer aktuellen/letzten Stelle gefordert sind/waren.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Breites Grundlagenwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	☐	☐	☐	☐	☐
Fachübergreifendes Denken	☐	☐	☐	☐	☐
Fremdsprachen	☐	☐	☐	☐	☐
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Kreativität	☐	☐	☐	☐	☐
Führungsqualitäten	☐	☐	☐	☐	☐
Organisationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Verhandlungsgeschick	☐	☐	☐	☐	☐
Kooperationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Wissenslücken zu schließen	☐	☐	☐	☐	☐
Konfliktmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Problemlösungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Analytische Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständiges Arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Interkulturelle Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐

Promotion

Außer Veterinärmedizin/Humanmedizin/Zahnmedizin (Studiengangliste)

45A. Haben Sie nach dem im Fragebogen angegebenen Studium eine Promotion aufgenommen?

Für Veterinärmedizin/Humanmedizin/Zahnmedizin (Studiengangliste)

45B. Haben Sie während oder nach dem im Fragebogen angegebenen Studium eine Promotion aufgenommen?

- | | |
|--|--------------------------|
| 1) Nein, ich will keine Promotion aufnehmen. | ☐ |
| 2) Nein, aber ich plane eine Promotion aufzunehmen. | ☐ |
| 3) Ja, ich habe meine Promotion bereits angemeldet/begonnen. | ☐ |
| 4) Ja, aber ich habe meine Promotion unterbrochen. | ☐ |
| 5) Ja, aber ich habe meine Promotion abgebrochen. | ☐ |
| 6) Ja, und ich habe Sie auch abgeschlossen. | ☐ |

wenn f45A/B = 3

46A. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann werden Sie sie voraussichtlich abschließen?

wenn f45A/B = 5

46B. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann abgebrochen?

wenn f45A/B = 4

46C. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann unterbrochen?

wenn f45A/B = 6

46D. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann haben Sie sie abgeschlossen?

Beginn (MM/JJJJ): /

Unterbrochen seit: (MM/JJJJ) /

(voraussichtliches) Ende: (MM/JJJJ): /

wenn f45A/B = 4

46C.2 Planen Sie eine Wiederaufnahme der Promotion

Wiederaufnahme ist:

sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	eher ausgeschlossen	ausgeschlossen
1 ☐	2 ☐	3 ☐	4 ☐	5 ☐

wenn f45A/B = 2-6

47. In welchem Fach haben Sie diese Promotion aufgenommen, bzw. planen Sie diese Promotion aufzunehmen?

Promotionsfach/Fachgebiet

 _____

wenn f45A/B = 2-6

48. Wo haben Sie diese Promotion aufgenommen/planen Sie diese Promotion aufzunehmen?

An der Hochschule, an der ich auch das Studium abgeschlossen habe.	☐
An einer anderen Hochschule in Sachsen.	☐
An einer Hochschule in den neuen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin).	☐
An einer Hochschule in den alten Bundesländern.	☐
An einer Hochschule im Ausland.	☐
Weiß ich noch nicht.	☐

wenn f45A/B = 3

49A. Wie finanzieren Sie Ihre Promotion?

wenn f45A/B = 5,6

49B. Wie haben Sie Ihre Promotion finanziert?

wenn f45A/B = 4

49C. Wie haben Sie Ihre Promotion bisher finanziert?*Mehrfachnennungen sind möglich.**Durch mein Einkommen/meine Einkünfte aus...*

...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Haushaltsfinanzierung).	☐
...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Drittmittelfinanzierung).	☐
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Haushaltsfinanzierung).	☐
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Drittmittelfinanzierung).	☐
...einer Tätigkeit an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.	☐
...einer Tätigkeit an einer privatwirtschaftlichen Einrichtung.	☐

Aus Einkünften...

...als wissenschaftliche Hilfskraft.	☐
...durch Jobben.	☐
...privaten Zuwendungen (z.B. Eltern, Partner/in).	☐
...Eigenmitteln, Rücklagen.	☐

Andere Finanzierungsform

...einem Stipendium.	☐
Mit Hilfe von Darlehen, Krediten.	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

wenn f45A/B = 3,4,5

50. In welchem formalen Rahmen haben Sie (bisher) promoviert?

	trifft zu
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer Hochschule	☐
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer außerhochschulischen Einrichtung	☐
In einem strukturierten Promotionsprogramm (z.B. Graduiertenschule, Promotionsstudiengang, Graduiertenkolleg o. Ä.)	☐
In der Privatwirtschaft/Industrie	☐
Ohne institutionelle Einbindung	☐
Sonstiges, und zwar: _____	☐

wenn f45A/B = 3,4,5,6

51. Wie häufig tauschten bzw. tauschen Sie sich mit folgenden Personen im fachlichen Kontext über ihre Promotion aus?

	Einmal oder häufiger pro Monat	2 – 5 mal pro Semester	Einmal pro Semester	Seltener als einmal pro Semester	Nie
andere Promovierende.	☐	☐	☐	☐	☐
anderen Wissenschaftlerinnen (z.B. Projektleiter/in).	☐	☐	☐	☐	☐
dem/der betreuenden Hochschullehrer/in	☐	☐	☐	☐	☐
anderen Personen, die mich fachlich unterstützen, und zwar: _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f45A/B = 3,4,5,6

52. Alles in allem bin bzw. war ich mit der Betreuung meiner Promotion durch die betreuende Hochschullehrer/in...

Sehr zufrieden					Sehr unzufrieden
1	2	3	4	5	
☐	☐	☐	☐	☐	

wenn f45A/B = 2-6

53. Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für eine Promotion?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/ beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Berufschancen zu verbessern.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich persönlich weiterzubilden.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für Berufsfindung zu gewinnen.	☐	☐	☐	☐	☐

Fachliche Defizite auszugleichen.	☐	☐	☐	☐	☐
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss.	☐	☐	☐	☐	☐
Etwas ganz anderes zu machen als bisher.	☐	☐	☐	☐	☐
Um nicht arbeitslos zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Kontakt zur Hochschule aufrechtzuerhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet zu spezialisieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine akademische Laufbahn einzuschlagen.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Status als Student/in aufrechtzuerhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Prestigegründe	☐	☐	☐	☐	☐
Den üblichen Abschluss in meinem Fach zu erlangen.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar:  _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f45A/B = 3-6

54. Wie zufrieden sind/waren Sie alles in allem mit dem Verlauf Ihrer Promotion?

sehr zufrieden

1
☐

2
☐

3
☐

4
☐

gar nicht zufrieden.

5
☐

wenn f45A/B = 4, 5

55. Was waren die ausschlaggebenden Gründe für den Abbruch/die Unterbrechung Ihrer Promotion?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Zu hohe Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten an der Hochschule/Forschungseinrichtung	☐
Zu hohe Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung	☐
Berufseinstieg/Aufnahme einer Beschäftigung	☐
Unzureichende Betreuung	☐
Eigene berufliche Umorientierung	☐
Keine ausreichende Finanzierung	☐
Kindererziehung/Schwangerschaft	☐
Thema hat sich als schwer realisierbar erwiesen	☐
Persönliche Probleme/Meinungsverschiedenheiten mit dem Betreuer/der Betreuerin	☐
Mangelndes Interesse am Thema	☐
Zweifel an meiner Eignung für das Thema	☐
Zweifel an meiner generellen Eignung für eine Promotion	☐
Thematische Neuorientierung	☐
Gesundheitliche Probleme	☐
Motivationsprobleme	☐
Keinen Vorteil in der Promotion gesehen	☐
Keine Perspektive, an der Hochschule zu verbleiben	☐
Andere Gründe, und zwar:	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

wenn f45A/B = 6

56. Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihre Promotion abgeschlossen?

Summa cum laude/ mit Auszeichnung/ Ausgezeichnet	☐
Magna cum laude/ sehr gut	☐
Cum laude/ gut	☐
Satis bene/ befriedigend/ bestanden	☐
Rite/ ausreichend	☐
Sonstiges, und zwar: _ _ _ _ _	☐
Die Note liegt noch nicht vor.	☐

Fort- und Weiterbildungen

Gemeint sind alle Formen von eintägigen Kursen bis länger andauernden Fortbildungen (z.B. Seminare, Lehrgänge), die Sie vor allem aus beruflichen Gründen besucht haben.

Nicht gemeint ist die zweite Ausbildungsphase (bspw. Referendariat, Anerkennungspraktikum, Facharztausbildung, psych. therap. Zusatzausbildung o.ä.).

57. Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss (Oktober 2009 bis September 2011) an Weiterbildungen innerhalb der Hochschulen teilgenommen?

Innerhalb der Hochschule

Ja

Nein

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete dieser Veranstaltungen ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Auswahlmenü 1:

Auswahlmenü 2:

Auswahlmenü 3:

58. Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss (Oktober 2009 bis September 2011) an Weiterbildungen außerhalb der Hochschulen teilgenommen?

Außerhalb der Hochschule

Ja

Nein

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete dieser Veranstaltungen ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Auswahlmenü 1:

Auswahlmenü 2:

Auswahlmenü 3:

Auswahlmenü für f57 und f58

Bitte auswählen

Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen

EDV-Anwendungen

Fremdsprachen

Rechts- und Steuerfragen (national und international)

Managementwissen

Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung

Zeitmanagement, Konfliktmanagement

Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)

Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)

Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik

Verwaltung, Organisation

Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde
Umweltschutz/Ökologische Themen
Vertriebsschulungen
Existenzgründung
Berufsethische Themen
Spezielles Fachwissen
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten
Ingenieurwissenschaftliche Themen
Naturwissenschaftliche Themen
Mathematische Gebiete/Statistik
Sozialwissenschaftliche Themen
Geisteswissenschaftliche Themen
Pädagogische/psychologische Themen
Medizinische Spezialgebiete
Informationstechnisches Spezialwissen
Allgemeine Weiterbildungsthemen
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung
Versicherungs- und Rentenfragen
Haushaltsführung
Versorgung und Erziehung von Kindern
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde
Sonstiges und zwar _____

wenn f57 = 1 oder f58 = 1

59. Welche der folgenden Ziele sind/waren für Ihre Teilnahme an diesen Weiterbildungen wichtig?

Sollten für Sie mehrere Ziele zutreffen, geben Sie bitte nur die drei wichtigsten Ziele an.

Überhaupt Beschäftigung finden	☐
Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	☐
Defizite aus dem Studium kompensieren	☐
Persönlichkeitsentwicklung	☐
Allgemeinbildung	☐
Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	☐
Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	☐
Meine Beschäftigung sichern	☐
Höheres Einkommen erzielen	☐
Bessere Position erreichen	☐
Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit erreichen	☐
Berufswechsel	☐
Arbeitgeberwechsel	☐
Existenzgründung/ Selbstständigkeit	☐
Beruflichen Abstieg vermeiden	☐
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	☐
Nicht arbeitslos sein	☐

wenn f57 = 1 oder f58 = 1

60. Wie finanzieren/finanzierten Sie hauptsächlich die Teilnahme an dieser Weiterbildung bzw. diesen Weiterbildungen?*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	Innerhalb der Hochschule	Außerhalb der Hochschule
Aus Eigenmitteln	☐	☐
Durch öffentliche Mittel	☐	☐
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	☐	☐
Sonstige Finanzierung, und zwar: ☐ _____	☐	☐
Keine Teilnahmekosten angefallen	☐	☐

wenn f58 = 1

61. Wer sind/waren hauptsächlich die Veranstalter?

Mein Arbeitgeber	☐
Hersteller oder Lieferant	☐
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	☐
Kirchliche Einrichtung	☐
Gewerkschaft	☐
Volkshochschule	☐
Akademie	☐
Kammern, Verbände	☐
Berufsgesellschaft, Fachverband	☐
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	☐
Sonstiger Veranstalter, und zwar: ☐ _____	☐

wenn f57 = 1 oder f58 = 1

62. In welchem Maß konnten Sie durch diese Aktivität(en) folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben bzw. verbessern?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	in hohem Maße				gar nicht
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Breites Grundlagenwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	☐	☐	☐	☐	☐
Fachübergreifendes Denken	☐	☐	☐	☐	☐
Fremdsprachen	☐	☐	☐	☐	☐
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Kreativität	☐	☐	☐	☐	☐
Führungsqualitäten	☐	☐	☐	☐	☐
Organisationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Verhandlungsgeschick	☐	☐	☐	☐	☐
Kooperationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Fähigkeit, Wissenslücken zu schließen	☐	☐	☐	☐	☐
Konfliktmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Problemlösungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Analytische Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständiges Arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Interkulturelle Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar...	☐	☐	☐	☐	☐

Weiterbildungsbedarf

63. Sehen Sie für sich persönlich generell einen (weiteren) Bedarf zur Teilnahme an Weiterbildungen und Qualifizierungen?

Ja ☐ Nein ☐

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Auswahlmenü 1:

Auswahlmenü 2:

Auswahlmenü 3:

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen	
EDV-Anwendungen	
Fremdsprachen	
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	
Managementwissen	
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)	
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	
Verwaltung, Organisation	
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	
Umweltschutz/Ökologische Themen	
Vertriebsschulungen	
Existenzgründung	
Berufsethische Themen	
Spezielles Fachwissen	
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	
Ingenieurwissenschaftliche Themen	
Naturwissenschaftliche Themen	
Mathematische Gebiete/Statistik	
Sozialwissenschaftliche Themen	
Geisteswissenschaftliche Themen	
Pädagogische/psychologische Themen	
Medizinische Spezialgebiete	
Informationstechnisches Spezialwissen	
Allgemeine Weiterbildungsthemen	
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	
Versicherungs- und Rentenfragen	
Haushaltsführung	
Versorgung und Erziehung von Kindern	

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde
Sonstiges und zwar  _____

Lebenssituation und Familie

64. Betreuen Sie Kinder?

Nein	☐
Ja, ich habe die überwiegende Betreuungsverantwortung.	☐
Ja, ich teile mir die Betreuungsverantwortung mit einer anderen Person in etwa gleichem Maße.	☐
Ja, aber in der Regel übernimmt eine andere Person den größeren Anteil der Betreuungsverantwortung.	☐

65. Wie viele Kinder haben Sie?

Anzahl
leibliche Kinder:

Anzahl
der zu betreuenden Kinder:

66. Möchten Sie in Zukunft Kinder haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

Ja, in der nächsten Zeit.	☐
Ja, später einmal.	☐
Ja, aber es gibt Gründe die dagegen sprechen.	☐
Das kann ich zurzeit nicht sagen.	☐
Nein.	☐

Wenn f66 = 3/5

67. Was sind Gründe die dagegen sprechen in der Zukunft Kinder zu haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder zu haben?

	sehr große Rolle				gar keine Rolle
	1	2	3	4	5
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte (noch) nicht aus dem Beruf aussteigen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren.	☐	☐	☐	☐	☐
Mir fehlt der/die passende Partner/in.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	☐	☐	☐	☐	☐
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht.	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheitliche Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Kind passt nicht zu meinem (derzeitigen) Lebensstil.	☐	☐	☐	☐	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Ich möchte die Verantwortung zurzeit nicht übernehmen.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder kosten (zu viel) Geld.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder stellen für mich keinen erfüllenden Lebensinhalt dar.	☐	☐	☐	☐	☐
Karriere lässt sich nur schlecht mit Familie vereinbaren.	☐	☐	☐	☐	☐
Angst vor Scheidung, Alleinerziehung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich müsste viel persönliche Freiheit aufgeben.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: _____	☐	☐	☐	☐	☐

Zukunftsorientierung

68. Wie zufrieden sind Sie alles in allem...?

	in hohem Maß			überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐
mit Ihrer Lebenssituation insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐

69. Menschen unterscheiden sich darin, welche Ziele sie sich im Leben setzen: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Berufs- und Lebensziele?

	sehr wichtig			völlig unwichtig	
	1	2	3	4	5
Bei der Arbeit sein eigener Chef/seine eigene Chefin zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
In einer Führungsposition zu arbeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Neue Ideen entwickeln, etwas zu erfinden.	☐	☐	☐	☐	☐
Seine Arbeit selbst zu planen und einteilen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Forschend tätig zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Tätigkeit auszuüben, die ein hohes Ansehen in der Gesellschaft verschafft.	☐	☐	☐	☐	☐
Bei der Entwicklung neuer Dinge mitzuwirken.	☐	☐	☐	☐	☐
Gute Aufstiegschancen zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein sicheres Einkommen zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Tätigkeit auszuüben, die gut mit dem Privatleben vereinbar ist.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für außerberufliche Tätigkeiten haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Freizeit haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Einen sicheren Arbeitsplatz, eine gesicherte Stellung haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Leben in vollen Zügen genießen.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Geld verdienen.	☐	☐	☐	☐	☐
Bei meiner Arbeit wichtige Entscheidungen selbst zu treffen.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Zeit mit der Familie verbringen.	☐	☐	☐	☐	☐

70. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich beabsichtige...

... keine Veränderung.	☐
... erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.	☐
... ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.	☐
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.	☐
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.	☐
... die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln.	☐
... den Arbeitsort zu wechseln.	☐
... beruflich aufzusteigen.	☐
... eine Beschäftigung aufzunehmen, die meinen Fähigkeiten eher entspricht.	☐
... eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.	☐
... eine selbständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.	☐
... mich beruflich weiterzuqualifizieren.	☐
... wieder ins Berufsleben einzusteigen (z.B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit)	☐
... mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.	☐
... Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen.	☐
... mein Einkommen zu erhöhen.	☐
... zu promovieren. (nur wenn keine Promotion)	☐
... sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐

71. Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zukunftsperspektive ein?

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Aufstiegschancen	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf das Einkommen	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Balance zwischen Beruf und Freizeit	☐	☐	☐	☐	☐

72. Sofern Sie zurzeit erwerbstätig sind: befürchten Sie in den kommenden sechs Monaten die Beschäftigung bei Ihrem Arbeitgeber zu verlieren?

Sehr stark					Überhaupt nicht
1	2	3	4	5	
☐	☐	☐	☐	☐	

Soziodemografische Angaben

73. Ihr Geschlecht?

Weiblich	☐
Männlich	☐
Kann ich nicht/möchte ich nicht angeben	☐

74. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19□□

75. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachantworten sind möglich.

Deutsche Staatsangehörigkeit	☐
Staatsangehörigkeit eines anderen Landes der EU.	☐
Staatsangehörigkeit eines anderen Landes außerhalb der EU.	☐

76. Sind Sie in Deutschland geboren?

Ja	☐
Nein	☐

77. In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

	Vater	Mutter
In Deutschland	☐	☐
In einem anderen Land der EU	☐	☐
In einem anderen Land außerhalb der EU	☐	☐

78. Leben Sie...?

Ohne feste/n Partner/in	☐
In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in getrennten Haushalten	☐
In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt	☐

79. Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Ohne Schulabschluss	☐	☐
Volks-/Hauptschulabschluss (bzw. polytechnische Oberschule 8. oder 9. Klasse)	☐	☐
Mittlere Reife, Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (bzw. polytechnische Oberschule 10. Klasse)	☐	☐
Fachhochschulreife, Abitur bzw. Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse	☐	☐
Mir nicht bekannt	☐	☐
Anderer Abschluss, und zwar: ☞ _____	☐	☐

80. Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	☐	☐
Meisterprüfung, Fachschul- oder Technikerabschluss	☐	☐
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	☐	☐
Kein Berufsabschluss	☐	☐
Mir nicht bekannt	☐	☐
Anderer Abschluss, und zwar: ☞ _____	☐	☐

Eine letzte Bitte:

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen. Dazu ist es erforderlich, dass wir Ihre Kontaktdaten speichern.

Bitte geben Sie uns hierzu eine Kontaktmöglichkeit an, unter der Sie in ca. vier Jahren voraussichtlich erreichbar sein werden (z.B. E-Mail oder Elternanschrift).

☐ Sie dürfen meine Kontaktdaten bis zur Folgebefragung speichern.

Anrede:

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Herr	
Frau	

Vorname:

Name:

E-Mail:

Straße mit Hausnummer:

Ggf. Zusatz (z.B. „bei Müller“):

Postleitzahl:

Ort:

Land (falls nicht Deutschland):

Datenschutz

Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst aufbewahrt. Eine Weitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern. Der Widerruf ist zu richten an folgende E-Mail: absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

FRAGEBOGEN NACHBEFRAGUNG 2

Studien- und Berufswege von Absolventinnen und Ab- solvanten sächsischer Hochschulen

**Dritte Befragung der Abschlussjahrgänge
2006 und 2007**

Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeiter/innen:

Dipl.-Soz. Stephanie Cesca

Dipl.-Soz. Johannes Winter

☎ +49 (351) 463 39746

📠 +49 (351) 463 39747

✉ absolventenstudie-sachsen@tu-dresden.de

🌐 www.tu-dresden.de/zqa

Angaben zum Studium

Frage 1 – 7

Berufliche Situation und Rückblick

Frage 8

Berufsverlauf

Frage 9 – 12

Aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

Frage 13 – 31

Promotion

Frage 32 – 50

Weitere akademische Karriereschritte

Frage 51 – 54

Fort- und Weiterbildungen

Frage 55 - 58

Weiterbildungsbedarf

Frage 60 - 61

Lebenssituation und Familie

Frage 62 – 64

Zukunftsorientierung

Frage 65 – 71

Soziodemografische Angaben

Frage 72 – 79

Verknüpfung mit Erstbefragung

Abfrage Ihres persönlichen Codes

Bei der Erstbefragung 2006 hatten Sie einen von Ihnen selbst vergebenen Code angegeben. Damit wir Ihre folgenden Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren bereits gegebenen Antworten **anonymisiert** verknüpfen können, benötigen wir diesen Code.

Bitte beachten Sie, dass Sie ihren Geburtsnamen bzw. im Falle einer Namensänderung den zum Zeitpunkt der Erstbefragung genutzten Namen verwenden.

Dieser wurde nach folgendem Schema erstellt:

1. Der Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihr Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. der Anfangsbuchstabe Ihres **Geburtsnamens**,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. der Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes.

Beispiel: Jan **M**ustermann, geboren am **08.03.1980** in **G**örlitz – Code: **J08M80G**

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code (nicht gemeint ist der Zugangscode zum Online-Fragebogen!) ein:

Ihr Code:
--

Angaben zum Studium

Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum von **September 2005 bis September 2007** an einer sächsischen Hochschule abgeschlossen haben. Wenn Sie in diesem Zeitraum mehrere Studienabschlüsse erworben haben, beziehen Sie sich bitte auf den für Sie letzten Studienabschluss.

Pflichtfrage

1. An welcher Hochschule haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Technische Universität Chemnitz	☐
Technische Universität Dresden	☐
Technische Universität Bergakademie Freiberg	☐
Universität Leipzig	☐
Internationales Hochschulinstitut Zittau	☐
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	☐
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	☐
Hochschule Mittweida	☐
Hochschule Zittau/Görlitz	☐
Westfälische Hochschule Zwickau	☐

Pflichtfrage

2. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Bachelor (nicht Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Bachelor (Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Bachelor (nicht TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 != 2,4)	
Master (nicht Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Master (Lehramt) (nur TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 = 2,4)	
Master (nicht TU Dresden und Uni Leipzig – wenn f1 != 2,4)	
Magister	
Diplom	
Kirchliche Prüfung (nur Uni Leipzig – wenn f1 = 4)	
Staatsexamen (nicht Lehramt) (nur TU Dresden, TU Chemnitz und Uni Leipzig – wenn f1 = 1 o. 2)	
Staatsexamen (Lehramt) (nur TU Dresden, TU Chemnitz und Uni Leipzig – wenn f1 = 1 o. 2 o. 4)	
Sonstiger Abschluss, und zwar:	

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Pflichtfrage

Wenn nicht Lehramt (f2 = 1, 3, 4, 6, 8-10, 12)

3. Welchen Studiengang haben Sie abgeschlossen?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihres Studiengangs an.

Liste mit Studiengängen nach Hochschule und Abschluss

Dropdown-Menü – gewählter Studiengang

Sonstiges:  _____

Pflichtfrage

Wenn Lehramt (f2 = 2, 5, 11)

4A. In welcher Schulform haben Sie Ihr Lehramtsstudium abgeschlossen?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	▲
Lehramt an Grundschulen	
Lehramt an Oberschulen	
Höheres Lehramt an Gymnasien	
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (nur TUD f1 = 2 oder TUC f1 = 1)	
Lehramt Sonderpädagogik/ Lehramt an Förderschulen (nur Uni Leipzig f1 = 4)	

Wenn Grundschulen (f4A = 1), Oberschulen (f4A = 2) & Gymnasien (f4A = 3)

4B.1 Welche Fächer haben Sie in Ihrem Studium erfolgreich absolviert?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erstes Fach:  _____ Zweites Fach:  _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar  _____ ☐

Nein ☐

Wenn Sie Ihr Fach nicht finden oder uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

 _____

Wenn berufsbildende Schulen (f4A = 4)

4B.2 Welche Fächer, Förderschwerpunkte bzw. Fachrichtung haben Sie erfolgreich absolviert?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erste Fachrichtung:

✎ _____

Zweite Fachrichtung oder Fach:

✎ _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar ✎ _____ ☐

Nein ☐

Wenn Sie Ihr Fach nicht finden oder uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

✎ _____

Wenn Sonderpädagogik (f4A = 5)

4B.3 Welche Fächer, Förderschwerpunkte bzw. Fachrichtung haben Sie erfolgreich absolviert?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

Erster Förderschwerpunkt:

✎ _____

Zweiter Förderschwerpunkt:

✎ _____

Grundschuldidaktik oder
Fach:

✎ _____

Haben Sie zusätzlich ein oder mehrere Erweiterungsfächer studiert?

Ja, und zwar ✎ _____ ☐

Nein ☐

Wenn Sie Ihr Fach nicht finden oder uns zu Ihrer Fächerkombination noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Möglichkeit dazu:

✎ _____

Wenn Magister (f2 = 7)

5. Welche Hauptfächer bzw. welche Haupt- und Nebenfächer haben Sie abgeschlossen?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

1. Hauptfach:

✎ _____

2. Hauptfach/1. Nebenfach:

✎ _____

2. Nebenfach:

✎ _____

6. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (z. B. 2005/06) □□□□ / □□

oder

Sommersemester (z. B. 2006) □□□□

Wenn nicht Bachelor (f2 /= 1, 2,3)

7A. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Wenn Bachelor (f2 = 1,2,3)

7B. Wann haben Sie dieses Bachelorstudium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr der letzten erbrachten Prüfungsleistung an (z. B. Abgabe der Abschlussarbeit, letzte mündliche oder schriftliche Prüfung).

Monat □□ Jahr 20□□

Berufliche Situation und Rückblick

8. Um die Wege nach dem Studium besser verstehen zu können, bitten wir Sie uns in folgendem Schema Ihren Tätigkeitsverlauf seit Januar 2013 bis heute anzugeben.

Bitte tragen Sie für den Zeitraum Ihre wesentlichen Tätigkeiten ein.

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Sie können diese nebeneinander aufführen. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Falls eine Tätigkeit heute noch andauert, geben Sie bitte das aktuelle Datum als Abschlussdatum an.

Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr

☐ Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt? (Es können noch einmal bis zu 15 Angaben zu Tätigkeiten ergänzt werden)

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Erwerbstätigkeit/Beschäftigungssuche	
Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit (z. B. als Angestellte/r, Beamter/ Beamtin)	
Selbstständige Erwerbstätigkeit/freiberufliche Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)	
Werkvertrag, Honorararbeit	
Geringfügige Beschäftigung/Jobben	
Stellensuche	
Arbeitslosigkeit	
Staatl. Anerkennung/Ausbildung/Weiterbildung	
Vorbereitungsdienst/Referendariat, Vikariat, Anerkennungspraktikum etc.	
Trainee, Volontariat o.ä.	
Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)	
Weiteres Studium	
Promotion, Dissertation	
Fort-/ Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	
Berufsausbildung, Umschulung	
Weitere Tätigkeiten	
Hausfrau/ Hausmann/ Familienarbeit (ohne Elternzeit)	
Elternzeit	
Sonstiges (z. B. Wehr-/Zivildienst, FSJ, FÖJ, FKJ, Urlaub, Krankheit, Work & Travel, Au Pair, etc.)	

Berufsverlauf

Die folgenden Fragen zum Berufsverlauf richten sich an alle, die derzeit berufstätig sind oder nach Ihrem ersten Studienabschluss aus dem Zeitraum **September 2005 bis September 2007** schon einmal berufstätig waren.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen, mit Bezug auf Ihren bisherigen Berufsverlauf, unter Berücksichtigung aller von Ihnen bisher ausgeübten **Erwerbstätigkeiten**.

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

9. Haben Sie nach dem Studium, beziehungsweise nach Beendigung Ihrer zweiten Ausbildungsphase, eine Erwerbstätigkeit aufgenommen?

- Ja. ☐
- Nein → weiter zu Promotion ☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

10. Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss aus dem Jahr 2005 bis 2007 schon einmal Ihren Arbeitsplatz gewechselt?

- Ja ☐
- Nein ☐

Wenn Arbeitsplatz gewechselt (f10 = 1)

11. Wie oft haben Sie bereits Ihren Arbeitsplatz gewechselt?

Dropdown: 1-20

Wenn Arbeitsplatz gewechselt (f10 = 1)

12. In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

Wenn Sie mehrfach gewechselt haben, beziehen Sie sich bitte auf Ihren letzten Wechsel.

	In hohem Maß			Überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
Aufstiegchancen verbessern	☐	☐	☐	☐	☐
Höheres Einkommen erreichen	☐	☐	☐	☐	☐
Auslaufen eines befristeten Arbeits-/Werksvertrages	☐	☐	☐	☐	☐
Die Arbeit entsprach nicht meinen Vorstellungen	☐	☐	☐	☐	☐
Schwierigkeiten mit Vorgesetzten	☐	☐	☐	☐	☐
Schwierigkeiten mit Kolleg(inn)en	☐	☐	☐	☐	☐
Nähe zum/zur Partner(in), zur Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Vorherige Tätigkeit war nur eine Übergangslösung	☐	☐	☐	☐	☐
Vorherige Tätigkeit war zu stressig	☐	☐	☐	☐	☐
Das Gefühl, in einer beruflichen Sackgasse zu sein	☐	☐	☐	☐	☐
Wollte Stelle, die besser meiner beruflichen Qualifikation entspricht	☐	☐	☐	☐	☐
Wollte eigenständiger arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Kündigung durch den Arbeitgeber	☐	☐	☐	☐	☐
Wirtschaftliche Probleme des Betriebs	☐	☐	☐	☐	☐

Gesundheitliche Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Wunsch nach einem Ortswechsel	☐	☐	☐	☐	☐
Interessantere Aufgabe ausführen	☐	☐	☐	☐	☐
Schritt in die Selbstständigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Weitere Berufserfahrung sammeln	☐	☐	☐	☐	☐
Wunsch nach flexibleren Arbeits(zeit)bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐

Aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit.

Falls Sie aktuell nicht mehr erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie gleichzeitig mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. innehatten, beantworten Sie bitte die Fragen bezüglich der Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich am Wichtigsten ist.

Gemeint sind die selbstständigen und nichtselbstständigen Tätigkeiten, mit denen Sie hauptsächlich Ihren Lebensunterhalt bestreiten bzw. bestritten haben, dazu zählen auch Promotions-, Trainee- oder Volontariatsstellen. Nicht gemeint sind Stipendien und Praktika.

Wenn Sie mehr als eine Erwerbstätigkeit ausüben bzw. ausgeübt haben, geben Sie bitte zunächst die für Sie Wichtigste an. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit Angaben zu Ihren parallelen Tätigkeiten zu machen.

13. Bitte geben Sie den Beschäftigungszeitraum Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit an. Falls Ihre Tätigkeit heute noch andauert, geben Sie bitte das aktuelle Datum als Abschlussdatum an.

Haupttätigkeit: von / 20 (MM/JJ) bis / 20 (MM/JJ)

Wenn erwerbstätig (f9=1)

14. Wie sind bzw. waren Sie in während dieser Erwerbstätigkeit hauptberuflich erwerbstätig?

Ich bin/war hauptberuflich selbstständig erwerbstätig. ☐

Ich bin/war hauptberuflich nichtselbstständig erwerbstätig. ☐

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

15a. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte das Unternehmen/die Institution, in der Sie in Ihrer aktuellen/letzten Beschäftigung arbeiten bzw. arbeiteten, schwerpunktmäßig an?

Wenn selbstständig (f14 = 1)

15b. In welchem Wirtschaftsbereich sind bzw. waren Sie schwerpunktmäßig in Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit selbstständig tätig?

Wirtschaftsbereich *Auswahlmenü*

Sonstiger, und zwar:

Weiß nicht ☐

Auswahlmenü

Bitte auswählen



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau

Land- und Forstwirtschaft

Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau

Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen

Verarbeitendes Gewerbe /Industrie /Bau

Chemische Industrie

Metallerzeugung, -verarbeitung

Maschinen-, Fahrzeugbau

Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen

Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)

Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe

Handel/Gastgewerbe/Verkehr

Handel

Touristik, Reisebüros/Reiseveranstalter, Gastgewerbe

Apotheken

Transport (Personen-, Güter, Lager)

Finanzdienstleistungen/Versicherungen/Grundstückswesen

Banken, Kreditgewerbe

Versicherungsgewerbe

Grundstücks- und Wohnungswesen (z. B. Immobilienhandel, Vermietung, Facility Management)

Sonstige Finanzdienstleistungen

Wissenschaftliche /technische/wirtschaftliche Dienstleistungen

Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung

Ingenieurbüro (auch Architektenbüro)

Werbung, Marketing, Public Relations

Übersetzen und Dolmetschen

Sonstige wissenschaftliche/technische/wirtschaftliche Dienstleistungen

Information und EDV-Dienstleistungen

Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)

Softwareentwicklung

Sonstige Information und EDV-Dienstleistungen

Medien/Unterhaltung

Presse, Rundfunk, Fernsehen

Onlinemedien

Sonstige Einrichtungen im Bereich Medien/Unterhaltung

Gesundheits-/Veterinär- /Sozialwesen

Krankenhäuser

Arztpraxen

Veterinärwesen

Sozialwesen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Pflege, Beratung, ambulante Dienste)

Erziehung/Bildung/Forschung/Kultur

(Schul-)Kindergärten, Kinderhorte, Vorklassen

Schulen

Hochschulen

Private Aus- und Weiterbildung

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Sozialversicherung und Arbeitsförderung

Kunst- und Kultureinrichtungen

Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)

Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internationale Organisationen (z. B. UN)

Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung)

Sonstiges

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

16. Bitte geben Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer aktuellen bzw. letzten (Haupt-)Erwerbstätigkeit an.

Berufsbezeichnung:

(Bitte möglichst genau, z. B. Ingenieur/in für Messtechnik, Personalentwickler/in, Schulsozialarbeiter/in)

Aufgabenbereich:

(z. B. Aufbau von Messeinrichtungen, Personalplanung, Präventionsarbeit)

Typische Arbeitsschwerpunkte:

(z. B. Dokumentation von Prüfergebnissen, Bedarfsanalysen, Einzel- und Gruppengespräche mit Schüler/innen)

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

17. Sind oder waren Sie in Ihrer aktuellen/letzten Stelle im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

Ja, direkt im öffentlichen Dienst.

☐

Ja, in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis

☐

(z. B. Beschäftigung bei Kirche).

Nein.

☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

18. Diese Tätigkeit ist/war...

Unbefristet

☐

Befristet

☐

Erst befristet, dann unbefristet

☐

Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z. B. Referendariat)

☐

Honorar-/Werkvertrag o.Ä.

☐

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

19a. Was ist/war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit pro Woche und was ist/war Ihre tatsächliche Arbeitszeit in ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit?Vertraglich vereinbarte Arbeitszeit: ca. Stunden pro WocheTatsächliche Arbeitszeit: ca. Stunden pro Woche

Wenn selbstständig (f14 = 1)

19b. Was ist/war Ihre durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit?Durchschnittlichen Arbeitszeit von ca. Stunden pro Woche

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

20a. Was ist/war Ihre aktuelle/letzte berufliche Stellung?*Auswahlmenü*

Bitte auswählen	
Leitende Angestellte (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)	
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-Gruppenleiter/in)	
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (z. B. wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ärztin/Arzt, Ingenieur/in, Sozialarbeiter/in, Lehrer/in)	
Qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter/in)	
Ausführende Angestellte (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	
Beamte im höheren Dienst	
Beamte im gehobenen Dienst	
Arbeiter/in	
Sonstige berufliche Stellung: _____	

Wenn selbstständig (f14 = 1)

20b. Was ist/war Ihre aktuelle/letzte berufliche Stellung?*Auswahlmenü*

Bitte auswählen	
Selbstständig in freien Berufen	
Selbstständige/r Unternehmer/in	
Selbstständige mit Honorar-/Werkvertrag	
Sonstige berufliche Stellung: _____	

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

21. Wo ist/war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?*Bitte geben Sie das Bundesland bzw. den Staat an.*Bundesland
Staat (bei Ausland)*Auswahlmenü*

☞ _____

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
Sachsen	
Baden-Württemberg	
Bayern	
Berlin	
Brandenburg	
Bremen	
Hamburg	
Hessen	
Mecklenburg-Vorpommern	
Niedersachsen	
Nordrhein-Westfalen	
Rheinland-Pfalz	
Saarland	
Sachsen-Anhalt	
Schleswig-Holstein	
Thüringen	
Wenn Erwerbstätigkeit in Sachsen (f21 = 1)	

22. In welchem sächsischen Landkreis ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?

Bitte auswählen	^
Erzgebirgskreis	
Kreisfreie Stadt Chemnitz	
Kreisfreie Stadt Dresden	
Kreisfreie Stadt Leipzig	
Landkreis Bautzen	
Landkreis Görlitz	
Landkreis Leipzig	
Landkreis Meißen	
Landkreis Mittelsachsen	
Landkreis Nordsachsen	
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	
Landkreis Zwickau	
Vogtlandkreis	

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

23a. Wie hoch ist/war das monatliche Bruttoeinkommen in Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit (ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

Wenn selbstständig (f14 = 1)

23b. Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkünfte (ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

ca. Euro im Monat

Wenn nicht selbstständig (f14 = 2)

24a. Wie viele Mitarbeiter/innen sind bei Ihrem Arbeitgeber angestellt?

Wenn Ihr Arbeitgeber Mitarbeiter/innen an mehreren Standorten beschäftigt, beziehen Sie diese bitte ebenfalls mit ein.

2 bis 4 Mitarbeiter/innen	☐
5 bis 9 Mitarbeiter/innen	☐
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	☐
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	☐
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	☐
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	☐
Über 500 Mitarbeiter/innen	☐

Wenn selbstständig (f14 = 2)

24b. Wie viele Mitarbeiter/innen sind bei Ihnen angestellt?

Freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen	☐
2 bis 4 Mitarbeiter/innen	☐
5 bis 9 Mitarbeiter/innen	☐
10 bis 49 Mitarbeiter/innen	☐
50 bis 99 Mitarbeiter/innen	☐
100 bis 249 Mitarbeiter/innen	☐
250 bis 499 Mitarbeiter/innen	☐
Über 500 Mitarbeiter/innen	☐

Pflichtfrage - wenn ja, dann Fragen 13 bis 25 wiederholen

25. Üben Sie bzw. haben Sie parallel eine weitere Haupttätigkeit ausgeübt?

Ja	☐
Nein	☐

26. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind/waren?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	auf jeden Fall			auf keinen Fall	
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienfach)	☐	☐	☐	☐	☐
Hinsichtlich des Einkommens	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

27. Was trifft/traf auf Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit zu?

Für meine aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit...

...ist/war ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich (z. B. Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Lehrer/in).	☐
...ist/war ein Hochschulabschluss die Regel.	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

...ist/war ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	☐
...hat/hatte ein Hochschulabschluss keine Bedeutung.	☐

28. Was trifft/traf auf Ihre aktuelle/letzte Position zu?

Ich arbeite/arbeitete in einer Position, in der eine Promotion...

...zwingend erforderlich ist/war.	☐
...die Regel ist/war.	☐
...nicht die Regel, aber von Vorteil ist/war.	☐
...keine Bedeutung hat/war.	☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

29. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden			sehr unzufrieden	
	1	2	3	4	5
Insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐
Tätigkeitsinhalte	☐	☐	☐	☐	☐
Berufliche Position	☐	☐	☐	☐	☐
Verdienst/Einkommen	☐	☐	☐	☐	☐
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsbedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständige Arbeitsgestaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsplatzsicherheit	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeits- und Betriebsklima	☐	☐	☐	☐	☐
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Raum für Privatleben	☐	☐	☐	☐	☐
Gegend/Stadt zum Leben	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

30. In welchem Maß trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige bzw. letzte Stelle zu?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	In hohem Maße		Überhaupt nicht		
	1	2	3	4	5
Der gute Ruf der Firma	☐	☐	☐	☐	☐
Das Gehaltsangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Mangel an beruflichen Alternativen	☐	☐	☐	☐	☐
Nicht arbeitslos sein	☐	☐	☐	☐	☐
Interessante Aufgaben	☐	☐	☐	☐	☐
Gute Aufstiegschancen	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sicherheit des Arbeitsplatzes	☐	☐	☐	☐	☐
Die Übereinstimmung mit meinem Qualifikationsprofil	☐	☐	☐	☐	☐
Günstige Arbeitsbedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Das Arbeitsklima	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nähe zum Heimatort	☐	☐	☐	☐	☐

Attraktivität des Standortes	☐	☐	☐	☐	☐
Partnerschaft/familiäre Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Freundeskreis am Ort	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar:  _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn erwerbstätig (f9 = 1)

31. Bitte geben Sie an, in welchem Maße die folgenden Kompetenzen bei Ihrer aktuellen/letzten Stelle gefordert sind/waren.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Breites Grundlagenwissen	☐	☐	☐	☐	☐
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	☐	☐	☐	☐	☐
Fachübergreifendes Denken	☐	☐	☐	☐	☐
Fremdsprachen	☐	☐	☐	☐	☐
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Kreativität	☐	☐	☐	☐	☐
Führungsqualitäten	☐	☐	☐	☐	☐
Organisationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Verhandlungsgeschick	☐	☐	☐	☐	☐
Kooperationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Wissenslücken zu schließen	☐	☐	☐	☐	☐
Konfliktmanagement	☐	☐	☐	☐	☐
Problemlösungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Analytische Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständiges Arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Interkulturelle Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐

Promotion

32. Haben Sie eine Promotion aufgenommen?

- | | |
|--|--------------------------|
| 1) Nein, ich will keine Promotion aufnehmen. | ☐ |
| 2) Nein, aber ich plane eine Promotion aufzunehmen. | ☐ |
| 3) Ja, ich habe meine Promotion bereits angemeldet/begonnen. | ☐ |
| 4) Ja, aber ich habe meine Promotion unterbrochen. | ☐ |
| 5) Ja, aber ich habe meine Promotion abgebrochen. | ☐ |
| 6) Ja, und ich habe Sie auch abgeschlossen. | ☐ |

Wenn f32 = 3

33A. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann werden Sie sie voraussichtlich abschließen?

Wenn f32 = 5

33B. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann abgebrochen?

Wenn f32 = 4

33C. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann unterbrochen? Planen Sie eine Wiederaufnahme der Promotion?

Wenn f32 = 6

33D. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann haben Sie sie abgeschlossen?

Beginn (MM/JJJJ): /

Unterbrochen seit: (MM/JJJJ) /

(voraussichtliches) Ende: (MM/JJJJ): /

Wenn f32 = 4

34. Planen Sie eine Wiederaufnahme der Promotion?

Wiederaufnahme ist:

sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	eher ausgeschlossen	ausgeschlossen
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 2-6

35. In welchem Fach haben Sie diese Promotion aufgenommen, bzw. planen Sie diese Promotion aufzunehmen?Promotionsfach/Fachgebiet  _____**36. Besteht zwischen Ihrem Erststudium und Ihrer Promotion ein fachlicher Zusammenhang?**

Ja, ein enger fachlicher Zusammenhang	☐
Ja, ein loser fachlicher Zusammenhang	☐
Nein	☐

Wenn f32 = 2-6

37. Wo haben Sie diese Promotion aufgenommen/planen Sie diese Promotion aufzunehmen?

An der Hochschule, an der ich auch das Studium abgeschlossen habe.	☐
An einer anderen Hochschule in Sachsen.	☐
An einer Hochschule in den neuen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin).	☐
An einer Hochschule in den alten Bundesländern.	☐
An einer Hochschule im Ausland.	☐
Weiß ich noch nicht.	☐

Wenn f32 = 3

38A. Wie finanzieren Sie Ihre Promotion?

Wenn f32 = 5,6

38B. Wie haben Sie Ihre Promotion finanziert?

Wenn f32 = 4

38C. Wie haben Sie Ihre Promotion bisher finanziert?*Mehrfachnennungen sind möglich.**Durch mein Einkommen aus...*

...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Haushaltsfinanzierung)	☐
...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Drittmittelfinanzierung)	☐
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Haushaltsfinanzierung)	☐
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Drittmittelfinanzierung)	☐
...einer Tätigkeit an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung	☐
...einer Tätigkeit an einer privatwirtschaftlichen Einrichtung	☐

Aus Einkünften...

...als wissenschaftliche Hilfskraft	☐
...durch Jobben	☐
...aus privaten Zuwendungen (z. B. Eltern, Partner/in)	☐
...aus Eigenmitteln, Rücklagen	☐

Andere Finanzierungsform

Aus einem Stipendium	☐
Mit Hilfe von Darlehen, Krediten	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Wenn f32 = 3,4,5

39. In welchem formalen Rahmen haben Sie (bisher) promoviert?

Mehrfachnennungen sind möglich.

	trifft zu
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer Hochschule	☐
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer außerhochschulischen Einrichtung	☐
In einem strukturierten Promotionsprogramm (z. B. Graduiertenschule, Promotionsstudiengang, Graduiertenkolleg o. Ä.)	☐
In der Privatwirtschaft/Industrie	☐
Ohne institutionelle Einbindung	☐
Sonstiges, und zwar	☐

Wenn f39 = 3

40. In welchem/welchen Promotionsprogramm(en) promovier(t)en Sie?

Wenn f32 = 3,4,5,6

41. Wie häufig tauschen bzw. tauschten Sie sich mit folgenden Personen im fachlichen Kontext über ihre Promotion aus?

Mehrfachnennungen sind möglich.

	Einmal oder häufiger pro Monat	2 – 5 mal pro Semester	Einmal pro Semester	Seltener als einmal pro Semester	Nie
andere Promovierende.	☐	☐	☐	☐	☐
anderen Wissenschaftlerinnen (z. B. Projektleiter/in).	☐	☐	☐	☐	☐
dem/der betreuenden Hochschullehrer/in	☐	☐	☐	☐	☐
anderen Personen, die mich fachlich unterstützen, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 3,4,5,6

42. Alles in allem bin bzw. war ich mit der Betreuung meiner Promotion durch die betreuende Hochschullehrer/in...

Sehr zufrieden					Sehr unzufrieden
1	2	3	4	5	
☐	☐	☐	☐	☐	

Wenn f32 = 3,4,5,6

43. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre betreuende Hochschullehrerin/ Ihren betreuenden Hochschullehrer zu?

Meine betreuende Hochschullehrerin/ mein betreuender Hochschullehrer...

	Trifft über- haupt nicht zu			Trifft voll und ganz zu	
	1	2	3	4	5
...nimmt/nahm sich alles in allem genug Zeit für die Betreuung.	☐	☐	☐	☐	☐
...motiviert/e mich in meiner Arbeit.	☐	☐	☐	☐	☐
...gibt/gab mir das Gefühl, dass ihm/ihr die Betreuung lästig ist.	☐	☐	☐	☐	☐
...wartet/e bis ich auf ihn/sie zukomme.	☐	☐	☐	☐	☐
...hält/hielt sich an Vereinbarungen (auch mündlich abgesprochene).	☐	☐	☐	☐	☐
...macht/e realistische Zeitvorgaben.	☐	☐	☐	☐	☐
...gibt/gab mir konstruktive Rückmeldungen.	☐	☐	☐	☐	☐
...führt/e mit mir Fachgespräche auf Augenhöhe.	☐	☐	☐	☐	☐
...gibt/gab mir bei meiner Promotion alle Freiräume, die ich brauche/brauchte.	☐	☐	☐	☐	☐
...hat mich in der Konzeptionsphase meiner Promotion ausreichend unterstützt.	☐	☐	☐	☐	☐
...bespricht/besprach mit mir häufig genug die Zwischenergebnisse meiner Doktorarbeit.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 2-6

44. Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für eine Promotion?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/ beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Berufschancen zu verbessern.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich persönlich weiter zu bilden.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für Berufsfindung zu gewinnen.	☐	☐	☐	☐	☐
Fachliche Defizite auszugleichen.	☐	☐	☐	☐	☐
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss.	☐	☐	☐	☐	☐
Etwas ganz anderes zu machen als bisher.	☐	☐	☐	☐	☐
Um nicht arbeitslos zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht zu erhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet zu spezialisieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine akademische Laufbahn ein zu schlagen.	☐	☐	☐	☐	☐
An einem interessanten Thema zu forschen.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Status als Student/in aufrecht zu erhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Prestige Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Den üblichen Abschluss in meinem Fach zu erlangen.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 2-6

45. Wie einfach bzw. schwierig war für Sie die Bewältigung der folgenden Voraussetzungen, um mit der Promotion beginnen zu können?

	sehr schwierig			sehr einfach		Trifft nicht zu
	1	2	3	4	5	
Eine betreuende Hochschullehrerin/ einen betreuenden Hochschullehrer zu finden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Finanzierung der Promotion	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Persönliches Vorstellungsgespräch	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Empfehlung eines Professors/ einer Professorin	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schriftliche Prüfungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mündliche Prüfungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachweis von Fremdsprachenkenntnissen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Vorlage eines Promotionsexposés	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Promotionsthema zu finden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Kinderbetreuung zu finden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 3-6

46. Wie zufrieden sind/waren Sie alles in allem mit dem Verlauf Ihrer Promotion?

sehr zufrieden

1
☐

2
☐

3
☐

4
☐

5
☐

gar nicht zufrieden.

Wenn f32 = 3-6

47. Wie bewerten Sie den Nutzen Ihrer Promotion für:

	Sehr großer Nutzen			Kein Nutzen	
	1	2	3	4	5
Die Chance, schnell einen Job zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Chance, einen Job in dem von mir angestrebten Berufsfeld zu ergreifen.	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Aufstiegschancen im Beruf.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere finanzielle Situation	☐	☐	☐	☐	☐
Einer Arbeitslosigkeit unmittelbar nach dem Studium zu entgehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen.	☐	☐	☐	☐	☐
Höhere Anerkennung im Beruf	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: _____	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn f32 = 4, 5

48. Was waren die ausschlaggebenden Gründe für den Abbruch/die Unterbrechung Ihrer Promotion?*Mehrfachnennungen sind möglich.*

Zu hohe Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten an der Hochschule/Forschungseinrichtung	☐
Zu hohe Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung	☐
Berufseinstieg/Aufnahme einer Beschäftigung	☐
Unzureichende Betreuung	☐
Eigene berufliche Umorientierung	☐
Keine ausreichende Finanzierung	☐
Kindererziehung/Schwangerschaft	☐
Thema hat sich als schwer realisierbar erwiesen	☐
Persönliche Probleme/Meinungsverschiedenheiten mit dem Betreuer/der Betreuerin	☐
Mangelndes Interesse am Thema	☐
Zweifel an meiner Eignung für das Thema	☐
Zweifel an meiner generellen Eignung für eine Promotion	☐
Thematische Neuorientierung	☐
Gesundheitliche Probleme	☐
Motivationsprobleme	☐
Keinen Vorteil in der Promotion gesehen	☐
Keine Perspektive, an der Hochschule zu verbleiben	☐
Andere Gründe, und zwar:	☐

Wenn f32 = 6

49. Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihre Promotion abgeschlossen?

Summa cum laude/ mit Auszeichnung/ Ausgezeichnet	☐
Magna cum laude/ sehr gut	☐
Cum laude/ gut	☐
Satis bene/ befriedigend/ bestanden	☐
Rite/ ausreichend	☐
Sonstiges, und zwar: _ _ _ _	☐
Die Note liegt noch nicht vor.	☐

Wenn f37 = 2-6

50. Beabsichtigen Sie, dauerhaft im Wissenschaftsbereich tätig zu sein?

Ja	☐
Nein	☐
Ich bin noch unsicher.	☐

Weitere akademische Karriereschritte

Wenn Promotion bereits abgeschlossen (f32 = 6)

51. Haben Sie nach Ihrer Promotion weitere akademische Karriereschritte unternommen bzw. haben Sie vor solche zu unternehmen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- | | |
|--|--------------------------|
| Ja, eine Habilitation | ☐ |
| Ja, eine Juniorprofessur | ☐ |
| Ja, eine Nachwuchsgruppe leiten | ☐ |
| Ja, einen anderen, und zwar: _____ | ☐ |
| Nein, ich möchte bzw. habe nicht vor eine weitere wissenschaftliche Qualifikation zu erwerben. | ☐ |

Die Fragen 52 – 54 werden jeweils einzeln für jeden angebbaren akademischen Karriereschritt angezeigt.

Wenn 51 = 1, 2, 3

52. Was trifft auf Sie zu?

Ich habe meine Habilitation/Juniorprofessur/Nachwuchsgruppenleitung/anderen akademischen Karriereschritt:

- | | |
|---|--------------------------|
| ...bereits abgeschlossen. | ☐ |
| ...noch nicht beendet. | ☐ |
| ...abgebrochen. | ☐ |
| ...zurzeit unterbrochen. | ☐ |
| ...noch nicht begonnen, habe aber die feste Absicht diese zu absolvieren. | ☐ |

Wenn 52 = 1

53a. Wann haben Sie ihre Habilitation/Juniorprofessur/anderen akademischen Karriereschritt begonnen und wann abgeschlossen?

Wenn 52 = 2 o. 3

53b. Wann haben Sie die Habilitation/Juniorprofessur/Nachwuchsgruppenleitung/anderen akademischen Karriereschritt begonnen und wann werden Sie diese voraussichtlich abschließen?

Von: / 20 (MM/JJJJ)

Bis: / 20 (MM/JJJJ)

Wenn 52 = 1-4

54. In welchem Lehrgebiet haben Sie diese Habilitation/Juniorprofessur/anderen akademische Karriereschritt aufgenommen, bzw. planen Sie diese aufzunehmen?

Lehrgebiet:

Fort- und Weiterbildungen

Gemeint sind alle Formen von eintägigen Kursen bis länger andauernden Fortbildungen (z. B. Seminare, Lehrgänge), die Sie vor allem aus beruflichen Gründen besucht haben.

Nicht gemeint ist die zweite Ausbildungsphase (bspw. Referendariat, Anerkennungspraktikum, Facharztausbildung, psych. therap. Zusatzausbildung o.ä.), ein weiteres Studium oder eine Promotion.

55. Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss (September 2005 bis September 2007) an Weiterbildungen teilgenommen?

Ja ☐
Nein ☐

Wenn f55 = 1

56. Welches waren die wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete dieser Weiterbildungsveranstaltungen?

Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen	
EDV-Anwendungen	☐
Fremdsprachen	☐
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	☐
Managementwissen	☐
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	☐
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	☐
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)	☐
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	☐
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	☐
Verwaltung, Organisation	☐
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	☐
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	☐
Umweltschutz/Ökologische Themen	☐
Vertriebsschulungen	☐
Existenzgründung	☐
Berufsethische Themen	☐
Spezielles Fachwissen	
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	☐
Ingenieurwissenschaftliche Themen	☐
Naturwissenschaftliche Themen	☐
Mathematische Gebiete/Statistik	☐
Sozialwissenschaftliche Themen	☐
Geisteswissenschaftliche Themen	☐
Pädagogische/psychologische Themen	☐
Medizinische Spezialgebiete	☐
Informationstechnisches Spezialwissen	☐
Allgemeine Weiterbildungsthemen	
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	☐
Versicherungs- und Rentenfragen	☐

3. Sächsische Absolventenstudie - Nachbefragungsbericht

Haushaltsführung	☐
Versorgung und Erziehung von Kindern	☐
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen	☐
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa	☐
Praktischen Themengebiete, z. B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.	☐
Kulturelle Gebiete wie z. B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde	☐
Sonstiges, und zwar: ✎ _____	☐

Wenn f55 = 1

57. Welche der folgenden Ziele sind/waren für Ihre Teilnahme an diesen Weiterbildungen wichtig?

Sollten für Sie mehrere Ziele zutreffen, geben Sie bitte nur die drei wichtigsten Ziele an.

Überhaupt Beschäftigung finden	☐
Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	☐
Defizite aus dem Studium kompensieren	☐
Persönlichkeitsentwicklung	☐
Allgemeinbildung	☐
Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	☐
Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	☐
Meine Beschäftigung sichern	☐
Höheres Einkommen erzielen	☐
Bessere Position erreichen	☐
Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit erreichen	☐
Berufswechsel	☐
Arbeitgeberwechsel	☐
Existenzgründung/ Selbstständigkeit	☐
Beruflichen Abstieg vermeiden	☐
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	☐
Nicht arbeitslos sein	☐

Wenn f55 = 1

58a. Wie finanzieren/finanzierten Sie hauptsächlich die Teilnahme an dieser/diesen Weiterbildung/en?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Aus Eigenmitteln	☐
Durch öffentliche Mittel	☐
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	☐
Sonstige Finanzierung, und zwar: ✎ _____	☐
Keine Teilnahmekosten angefallen	☐

Wenn f55 = 1

58b. Wer sind/waren hauptsächlich die Veranstalter?

Mein Arbeitgeber	☐
Hersteller oder Lieferant	☐
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	☐
Kirchliche Einrichtung	☐
Gewerkschaft	☐
Volkshochschule	☐
Akademie	☐
Kammern, Verbände	☐
Berufsgesellschaft, Fachverband	☐
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	☐
Staatliche Hochschulen	☐
Private Hochschulen	☐
Sonstiger Veranstalter, und zwar:  _____	☐

Weiterbildungsbedarf

60. Sehen Sie für sich persönlich generell einen (weiteren) Bedarf zur Teilnahme an Weiterbildungen und Qualifizierungen?

Ja ☐ Nein ☐

Wenn f60 = 1

61. Welches sind die wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete, zu denen Sie Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarf haben?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen	
EDV-Anwendungen	☐
Fremdsprachen	☐
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	☐
Managementwissen	☐
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	☐
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	☐
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)	☐
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	☐
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	☐
Verwaltung, Organisation	☐
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	☐
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	☐
Umweltschutz/Ökologische Themen	☐
Vertriebsschulungen	☐
Existenzgründung	☐
Berufsethische Themen	☐
Spezielles Fachwissen	
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	☐
Ingenieurwissenschaftliche Themen	☐
Naturwissenschaftliche Themen	☐
Mathematische Gebiete/Statistik	☐
Sozialwissenschaftliche Themen	☐
Geisteswissenschaftliche Themen	☐
Pädagogische/psychologische Themen	☐
Medizinische Spezialgebiete	☐
Informationstechnisches Spezialwissen	☐
Allgemeine Weiterbildungsthemen	
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	☐
Versicherungs- und Rentenfragen	☐
Haushaltsführung	☐
Versorgung und Erziehung von Kindern	☐
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen	☐
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa	☐
Praktischen Themengebiete, z. B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.	☐
Kulturelle Gebiete wie z. B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde	☐
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐

Lebenssituation und Familie

62. Betreuen Sie Kinder?

Nein	☐
Ja, ich habe die überwiegende Betreuungsverantwortung.	☐
Ja, ich teile mir die Betreuungsverantwortung mit einer anderen Person in etwa gleichem Maße.	☐
Ja, aber in der Regel übernimmt eine andere Person den größeren Anteil der Betreuungsverantwortung.	☐

63. Möchten Sie in Zukunft Kinder haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

Ja, in der nächsten Zeit	☐
Ja, später einmal	☐
Ja, aber es gibt Gründe die dagegen sprechen	☐
Das kann ich zurzeit nicht sagen	☐
Nein	☐

Wenn f63 = 3/5

64. Was sind Gründe die dagegen sprechen in der Zukunft Kinder zu haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder zu haben?

	sehr große Rolle			gar keine Rolle	
	1	2	3	4	5
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte (noch) nicht aus dem Beruf aussteigen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren.	☐	☐	☐	☐	☐
Mir fehlt der/die passende Partner/in.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	☐	☐	☐	☐	☐
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht.	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheitliche Gründe	☐	☐	☐	☐	☐
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Kind passt nicht zu meinem (derzeitigen) Lebensstil.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte die Verantwortung zurzeit nicht übernehmen.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder kosten (zu viel) Geld.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder stellen für mich keinen erfüllenden Lebensinhalt dar.	☐	☐	☐	☐	☐
Karriere lässt sich nur schlecht mit Familie vereinbaren.	☐	☐	☐	☐	☐
Angst vor Scheidung, Alleinerziehung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich müsste viel persönliche Freiheit aufgeben.	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Familienplanung ist abgeschlossen.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: _____	☐	☐	☐	☐	☐

Zukunftsorientierung

65. Wie zufrieden sind Sie alles in allem...?

	in hohem Maße			überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐
mit Ihrer Lebenssituation insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn Elternschaft (f62 =/ 1)

66. Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Möglichkeit, Berufstätigkeit und Elternschaft zu vereinbaren?

Sehr zufrieden				Sehr unzufrieden		Ich bin nicht berufstätig	
1	2	3	4	5		6	
☐	☐	☐	☐	☐		☐	

67. Menschen unterscheiden sich darin, welche Ziele sie sich im Leben setzen: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Berufs- und Lebensziele?

	sehr wichtig			völlig unwichtig	
	1	2	3	4	5
Bei der Arbeit sein eigener Chef/seine eigene Chefin zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
In einer Führungsposition zu arbeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Neue Ideen entwickeln, etwas zu erfinden.	☐	☐	☐	☐	☐
Seine Arbeit selbst zu planen und einteilen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Forschend tätig zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Tätigkeit auszuüben, die ein hohes Ansehen in der Gesellschaft verschafft.	☐	☐	☐	☐	☐
Bei der Entwicklung neuer Dinge mitzuwirken.	☐	☐	☐	☐	☐
Gute Aufstiegschancen zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein sicheres Einkommen zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Tätigkeit auszuüben, die gut mit dem Privatleben vereinbar ist.	☐	☐	☐	☐	☐
Zeit für außerberufliche Tätigkeiten haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Freizeit haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Einen sicheren Arbeitsplatz, eine gesicherte Stellung haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Leben in vollen Zügen genießen.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Geld verdienen.	☐	☐	☐	☐	☐
Bei meiner Arbeit wichtige Entscheidungen selbst zu treffen.	☐	☐	☐	☐	☐
Viel Zeit mit der Familie verbringen.	☐	☐	☐	☐	☐

68. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?*Mehrfachnennungen sind möglich.***Ich beabsichtige...**

... keine Veränderung.	☐
... erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.	☐
... ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.	☐
... zu promovieren.	☐
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.	☐
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.	☐
... die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln.	☐
... den Arbeitsort zu wechseln.	☐
... beruflich aufzusteigen.	☐
... eine Beschäftigung aufzunehmen, die meinen Fähigkeiten eher entspricht.	☐
... eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.	☐
... eine selbständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.	☐
... mich beruflich weiter zu qualifizieren.	☐
... wieder ins Berufsleben einzusteigen (z. B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit)	☐
... mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.	☐
... Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen.	☐
... mein Einkommen zu erhöhen.	☐
... sonstiges, und zwar: ☞ _____	☐

Wenn f9 = 1

69. Haben Sie vor oder planen Sie den Ort Ihrer Erwerbstätigkeit innerhalb der nächsten fünf Jahre zu wechseln?

Ja	☐
Nein	☐

70. Wohin möchten Sie bzw. haben Sie vor zu wechseln?*Mehrfachnennungen sind möglich.*

Sachsen	☐
Baden-Württemberg	☐
Bayern	☐
Berlin	☐
Brandenburg	☐
Bremen	☐
Hamburg	☐
Hessen	☐
Mecklenburg-Vorpommern	☐
Niedersachsen	☐
Nordrhein-Westfalen	☐
Rheinland-Pfalz	☐
Saarland	☐
Sachsen-Anhalt	☐
Schleswig-Holstein	☐
Thüringen	☐
Ins Ausland, und zwar: ☞ _____	☐

71. Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zukunftsperspektive ein?

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Aufstiegschancen	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf das Einkommen	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie	☐	☐	☐	☐	☐
Bezogen auf die Balance zwischen Beruf und Freizeit	☐	☐	☐	☐	☐

Soziodemografische Angaben

72. Ihr Geschlecht?

Weiblich	☐
Männlich	☐
Kann ich nicht/möchte ich nicht angeben	☐

73. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19□□

74. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachantworten sind möglich.

Deutsche Staatsangehörigkeit	☐
Staatsangehörigkeit eines anderen Landes der EU	☐
Staatsangehörigkeit eines anderen Landes außerhalb der EU	☐

75. Sind Sie in Deutschland geboren?

Ja	☐
Nein	☐

76. In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?

	Vater	Mutter
In Deutschland	☐	☐
In einem anderen Land der EU	☐	☐
In einem anderen Land außerhalb der EU	☐	☐

77. Leben Sie...?

Ohne feste/n Partner/in	☐
In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in getrennten Haushalten.	☐
In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt.	☐

78. Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

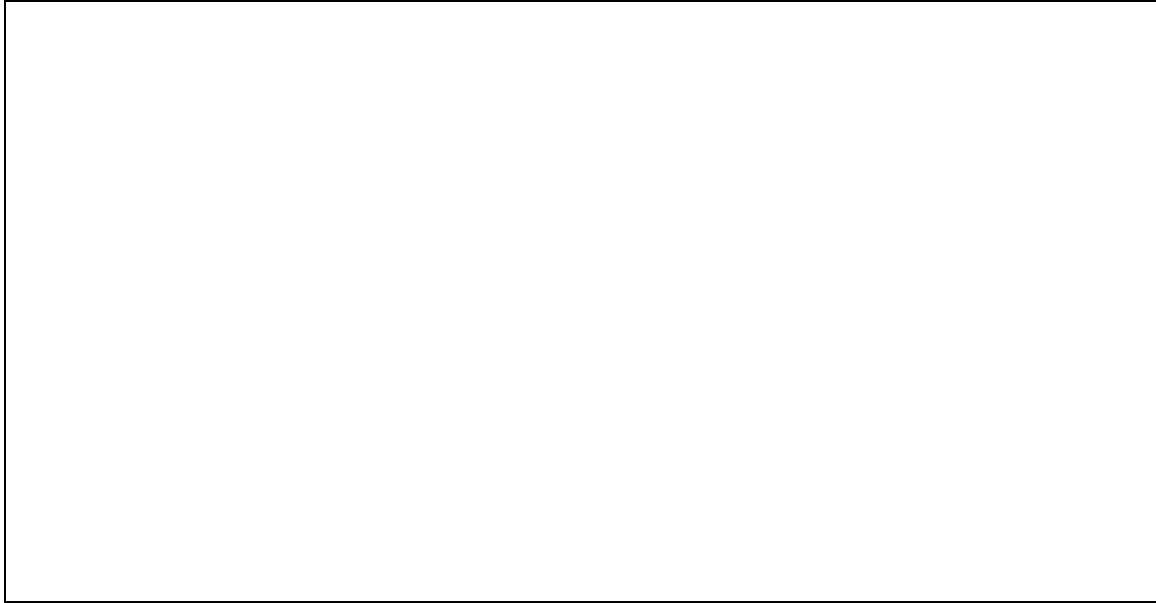
	Vater	Mutter
Ohne Schulabschluss	☐	☐
Volks-/Hauptschulabschluss (bzw. polytechnische Oberschule 8. oder 9. Klasse)	☐	☐
Mittlere Reife, Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (bzw. polytechnische Oberschule 10. Klasse)	☐	☐
Fachhochschulreife, Abitur bzw. Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse	☐	☐
Mir nicht bekannt	☐	☐
Anderer Abschluss, und zwar: ☞ _____	☐	☐

79. Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	☐	☐
Meisterprüfung, Fachschul- oder Technikerabschluss	☐	☐
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	☐	☐
Kein Berufsabschluss	☐	☐
Mir nicht bekannt	☐	☐
Anderer Abschluss, und zwar: ☞ _____	☐	☐

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.



<http://tu-dresden.de/zqa/forschung>

K.f.B.H